Deutsche
Pflanzennamen

von

Hermann Graßmann,
Professor am Marienstiftsgymnasium zu Stettin.

Stettin 1870.
Druck von R. Graßmann.

Vorrede.

Das vorliegende Werk hat den Zweck, für alle im Gebiete deutscher Zunge wachsenden Pflanzen deutsche Namen einzuführen, welche denselben Grad der Bestimmtheit an sich tragen, wie die lateinischen, und welche die letzteren, wie wir hoffen, an Durchsichtigkeit und Einfachheit übertreffen sollen. Der bisherige Mangel brauchbarer deutscher Namen ist für die Wissenschaft und ihre Verbreitung von unberechenbarem Nachtheile gewesen. Der Unterricht in der Pflanzenkunde mußte bei allen Schulen, in welchen keine Kenntniß der lateinischen und griechischen Sprache vorausgesetzt oder mitgetheilt werden kann, also bei allen Volks- und Töchterschulen an diesem Mangel scheitern. Und doch ist dieser Unterricht gerade für diese Schulen besonders empfehlenswerth, und in vorzüglichem Grade geeignet, das Interesse der Schüler und Schülerinnen zu fesseln. Aber auch für die Wissenschaft selbst ist die Einführung deutscher Namen nothwendig, wenn sie nicht der ausschließliche Besitz eines kleinen durch Unterricht in jenen beiden Sprachen herangebildeten Kreises bleiben, und durch diese Vereinzelung nach und nach in todtem Formalismus untergehen soll. Um nun diesen Mangel nach Kräften zu beseitigen, habe ich mich seit einer Reihe von Jahren mit meinem Bruder, dem Oberlehrer und Buchdrucker R. Graßmann, und meinem Schwager, dem Rector C. Heß, hier zu gemeinsamer Arbeit verbunden. Nach den gehörigen Vorstudien wurde von uns in einer Reihe von Besprechungen die für jede Gattung, Art, sowie für jede Familie zu wählende deutsche Benennung festgesetzt, und schließlich die Ausarbeitung mir übertragen. So sind denn die gewählten Namen mit sehr wenigen Ausnahmen, bei denen das nähere Studium eine Aenderung nothwendig erscheinen ließ, aus dieser gemeinschaftlichen Arbeit hervorgegangen, während die bei jeder Gattung hinzugefügte Begründung nach Inhalt und Form mir allein zufiel, aber von meinen Mitarbeitern gut geheißen wurde.

Um nun den Stoff zusammen zu haben, kam es darauf an, die Fundgruben deutscher Namen von den ältesten Zeiten an bis auf die neuesten zu durchsuchen (s. Einl. V. und die am Schlusse der Vorrede angeführten Werke). Damit wurde so lange fortgefahren, bis die Heran-

ziehung neuer Quellen keine wesentliche Bereicherung des gesammelten Vorraths ergab. Auf Vollständigkeit in der Sammlung der deutschen Pflanzennamen konnte es dabei nicht abgesehen sein, da eine solche mehr als ein Menschenleben ganz in Anspruch nehmen würde, ja der Stoff wegen der fortgehenden lebendigen Entwickelung im Volke, streng genommen, unerschöpflich ist; dennoch glaube ich die einfachen Namen (und auf die kommt es nach den in der Einleitung entwickelten Grundsätzen vorzugsweise an) in ziemlich erschöpfender Vollständigkeit, abgesehen jedoch von den vielen Umdeutungen und Verzerrungen unverstandener Namen, dem Werke eingefügt zu haben. In dieser sammelnden Thätigkeit bin ich nicht nur durch meine Mitarbeiter, sondern auch durch einige Freunde auf das Wirksamste unterstützt worden, namentlich durch den während des Druckes dieses Werkes verstorbenen Professor am hiesigen Gymnasium, Dr. Karl Ernst August Schmidt, welcher nicht nur mehrere Lexika, namentlich das des Dasypodius nach deutschen Pflanzennamen durchsucht, sondern auch viele volksthümliche Benennungen aus unmittelbarer Quelle geschöpft und mir mitgetheilt hat, ferner durch den Dr. Karl Lehmann in Berlin, welcher aus den Wörterbüchern von Schambach und Danneil (s. u. das Verzeichniß) die Pflanzennamen vollständig ausgezogen hat. Außerdem habe ich manche Pflanzennamen durch gelegentliche Mittheilung oder durch Nachfrage an Ort und Stelle erfahren. Wo endlich der so gesammelte Vorrath keinen einfachen Namen für eine Gattung ergab, mußten andere germanische Sprachen, namentlich das Altnordische, Angelsächsische, Altsächsische und deren Töchtersprachen, in seltenen Ausnahmefällen auch andere (nicht germanische) Sprachen durchsucht oder herangezogen werden (s. Einl. I. 9. 10).

Nach welchen Grundsätzen aus dem so gesammelten Vorrathe deutscher Namen die für die einzelne Pflanze oder Pflanzengruppe zu verwendende Benennung ausgewählt wurde, darüber giebt die Einleitung im Allgemeinen und die jeder Gattung beigefügte Auseinandersetzung im Einzelnen Auskunft. Einen wichtigen Entscheidungsgrund für diese Auswahl liefert die Untersuchung der ursprünglichen Bedeutung der Namen, zwischen denen zu wählen ist, indem im Allgemeinen der Name, welcher die Eigenschaften der zu benennenden Pflanze am treffendsten bezeichnet, den andern vorzuziehen ist. Dies bedingte eine Arbeit, die, wie mühsam und zeitraubend sie auch sein mochte, doch für mich eine mannigfach lohnende war, und deren Ergebnisse, wie ich hoffen darf, vielfach nicht bloß den Botanikern, sondern auch den Sprachforschern willkommen sein werden. Um nämlich zu ermitteln, nach welcher Eigenschaft eine Pflanze durch den zu untersuchenden Namen benannt sei, war es oft nothwendig, alle Zweige des indogermanischen Sprachstammes zur Vergleichung heran-

zuziehen, ja oft auch bis auf die ursprünglichen Wurzeln dieses Stammes, so weit sie uns zugänglich sind, hindurch zu dringen, und die Ergebnisse dieser Untersuchungen in kurzer, übersichtlicher Darstellung vorzuführen. Wenn ich hier nicht überall das Richtige mag getroffen haben, so wird die Schwierigkeit des Gegenstandes mich hinreichend entschuldigen. Denn ich sollte mich mit dieser Untersuchung hineinbegeben in ein bisher fast unbetretenes Gebiet der Sprachforschung, auf welchem, wie in einem Urwalde, oft die wunderlichsten Schlingpflanzen seltsamer Wortgestalten dem Vordringen auf jedem Schritte die größten Schwierigkeiten entgegenstellen. Zu den Schwierigkeiten, die sonst schon bei der vergleichenden Sprachforschung, namentlich auf einem Gebiete, wo so leicht die ursprüngliche Bedeutung dem Bewußtsein entschwindet, hervorzutreten pflegen, gesellen sich hier noch die mannigfachsten Entstellungen und Verzerrungen des Wortes, die oft in allmählichem Uebergange bis zur vollkommenen Unkenntlichkeit fortschreiten, und dazu noch häufig die phantastischsten Umdeutungen, die der unverstandene Name sich muß gefallen lassen, um sich an Begriffe anzufügen, die dem Bewußtsein näher lagen. Ich erinnere beispielsweise an die unter Cornus, Hedera, Juniperus, Pinus aufgeführten Namen. Ja, bisweilen erscheint es höchst zweifelhaft, ob ein Name aus einem andern durch Anknüpfung an eine Eigenschaft der Pflanze umgedeutet, oder diese Eigenschaft ursprünglich der Benennung zu Grunde liegt. Als Beispiel führe ich an den unter Arctostaphylos behandelten Namen Kran-beere, welchen Pott (dessen Name, Einl. S. 22, dem von J. Grimm hinzuzufügen ist) in Ku. Beitr. B. 4, S. 90—95 mit gewichtigen Gründen als Kranichbeere deutet, und der dennoch nach den unter Arctostaphylos angeführten Formen vielleicht richtiger als Umdeutung von Grand-beere aufzufassen ist. Bei solchen Schwierigkeiten wäre es daher sehr erwünscht gewesen, alle von andern gelegentlich geäußerten Ansichten über die Herleitung der Pflanzennamen zur Hand zu haben; allein diese finden sich so zerstreut und oft so mit scheinbar ganz fern liegenden Untersuchungen verwoben, daß diese Aufgabe fast eine unendliche zu nennen ist; es kann daher nicht fehlen, daß mir manche wichtige Ansicht auf diesem Gebiete entgangen ist, und ich hier und da in Irrthümer verfallen bin. Aber ich habe mich wenigstens überall ernstlich bemüht, auf festem Boden zu bleiben und mich nicht durch den Reiz glänzender Hypothesen verlocken zu lassen.

Nur bei entlehnten Wörtern war es bisweilen nöthig, auch aus dem Gebiete des indogermanischen Sprachkreises hinauszuschreiten; so namentlich bei den aus dem Arabischen entlehnten Namen, bei deren Entzifferung mich der Herr Conrector Schenk an der hiesigen Ottoschule durch seine Kenntniß des Arabischen bereitwilligst unterstützt hat.

Zum Schlusse folge ein nach den Verfassern geordnetes alphabetisches Verzeichniß der am häufigsten citirten Werke mit den dafür etwa gewählten Abkürzungen:

Ad. — Adelung. Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart. 1793.
Ascherson. Flora der Provinz Brandenburg. 1859.
C. Bauh. — Caspar Bauhinus. Pinax theatri botanici. 1671.
Joh. Bauhinus. Historia plantarum universalis 1650.
Benecke, Müller. Mittelhochdeutsches Wörterbuch. 1854 –
Birlinger. Schwäbisch-Augsburgisches Wörterbuch. 1864.
Bi. — Bischof. Lehrbuch der Botanik. 1840.
Česka. Flora Čechica. 1819.
Curtius. Grundzüge der griechischen Etymologie. 2. Aufl. 1866.
Danneil. Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart. 1859.
Dief. — Diefenbach. Vergleichendes Wörterbuch der gothischen Sprache. 1851.
Diefenbach. Glossarium Latino - Germanicum med. e. inf. aet. 1857.
Diefenbach. Novum glossarium Latino-germanicum mediae et infimae aetatis. 1867.
Dietrich. Flora des Königreichs Preußen. Berlin 1834.
Diez. Etymologisches Wörterbuch der Romanischen Sprachen. 1853.
Du. — Durheim. Schweizerisches Pflanzenidiotikon. 1856.
Egilson. Lexicon poëticae antiquae linguae septentrionalis. Hafniae 1854.
Endlicher. Enchiridium botanicum. 1841.
Ettmüller. Lexicon anglosaxonicum. 1851.
Fri. — Frisch. Teutsch-Lateinisches Wörterbuch. 1741.
Fu. — Fuchs. Neu kreuterbuch. 1543.
Ga. — Garcke. Flora von Nord- und Mittel-Deutschland. 1863.
Gra. — Graff. Althochdeutscher Sprachschatz. 1834 – 42.
Graff. Diutisca. 1826 – 29.
Gri. my. — Jac. Grimm. Deutsche Mythologie. 1854.
Gri. gr. — Jac. Grimm. Deutsche Grammatik. 1822 – 37.
Jac. und Wilh. Grimm. Deutsches Wörterbuch. 1854 –
He. — Hess. Spezielle Pflanzenkunde. 1846.
Ho. — Holl. Wörterbuch deutscher Pflanzennamen. 1833.
Hom. — Homann. Flora von Pommern. 1828.
Ko. — Koch. Taschenbuch der Deutschen und Schweizer Flora. 5. Aufl. 1860.
Köne. Form und Bedeutung der Pflanzennamen in der deutschen Sprache, im Programm des Gymnasiums zu Münster. 1840.
Ku. — Kuhn. Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung. 1860.
Ku. Beitr. — Kuhn und Schleicher Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung.
Lexer. Kärntisches Wörterbuch. 1862.
Lo. — Lonicer. Kreuterbuch. 1540.
Ma. — Matthioli. Kreutterbuch, herausgegeben von Camerarius. 1626.
Mentzel. Index nominum plantarum multilinguis. 1682.
Mö. — Mösler. Handbuch der Gewächskunde, herausgegeben von Reichenbach. 1833 – 34.
N. — Nemnich. Allgemeines Polyglottenlexicon der Naturgeschichte. 1793 – 98.

Oberdiek. Abhandlung zum Programmm des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena in Breslau. 1866.
Oe. – Oeder. Nomenclator botanicus. 1769.
Pe. — Perger. Studien über die deutschen Namen der in Deutschland heimischen Pflanzen. Wien 1860.
Pe. Pfl. — Perger. Deutsche Pflanzensagen. 1864.
Pictet. Les origines Indo-européennes. 1859.
Rchb. — Reichenbach. Flora Germanica excursoria. 1830—33.
Reinw. — Reinwald. Hennebergisches Idiotikon. 1793.
Schamb. — Schambach. Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen. 1858.
Schi. — Schiller. Zum Thier- und Kräuterbuche des mecklenburgischen Volkes. Drei Hefte. 1861—64.
Schme. — Schmeller. Bayerisches Wörterbuch. 1827—37.
Schütze. Holsteinisches Idiotikon. 1802.
Ta. – Tabernaemontanus. Neu vollkommentlich Kreuterbuch, herausgegeben von Casp. Bauhinus. 1625.
Thurneisser. Historia und Beschreibung Aller fremden und heimischen Erdgewechsen. 1578.
Wa. — v. Waldbrühl. Die deutschen Pflanzennamen. 1841.
Wittstein. Etymologisch-botanisches Wörterbuch. 1856.
Ziemann. Mittelhochdeutsches Wörterbuch. 1838.

Die Werke, welche außerdem gelegentlich angeführt werden, sind von mir an den betreffenden Stellen hinreichend bezeichnet. Werke, welche seit Ostern 1867 erschienen sind, konnten nicht benutzt werden, weil in jener Zeit schon der Druck begonnen hatte.

Stettin, den 9. Februar 1870.

H. Graßmann.

Einleitung.

Es ist das Ziel jeder Wissenschaft, volksthümlich zu werden. Dies Ziel kann nur erreicht werden, wenn sie sich eine volksthümliche Sprache schafft. Für die Pflanzenkunde ist der erste entscheidende Schritt zu diesem Ziele hin dadurch geschehen, daß für sie besonders durch Bischoff's Bemühungen eine wissenschaftlich bestimmte deutsche Kunstsprache geschaffen ist, welche schon jetzt die noch vor kurzer Zeit allein herrschende lateinische Terminologie durch Klarheit und Mannigfaltigkeit der Benennungen weit überflügelt hat. Aber der zweite wesentliche Schritt ist bisher noch nicht gethan. Für die Benennung der Pflanzen fehlt es gänzlich an wissenschaftlich bestimmten deutschen Namen, und es ist dadurch der seltsame Zwitterzustand für die wissenschaftlichen, ja auch für die volksthümlichen Werke über Pflanzenkunde nothwendig geworden, daß, während die Beschreibung der Pflanzen ganz in deutsches Gewand gekleidet ist, die Benennungen derselben, um wissenschaftlich bestimmt zu sein, stets in lateinischer Sprache angegeben werden müssen. Die deutschen Namen, die dann oft daneben stehen, tragen meist ein solches Gepräge der Unklarheit, daß sie jeden zurückschrecken müssen, der sie statt der lateinischen einführen möchte. Der Grund, weshalb diese Namen für die Wissenschaft gänzlich unbrauchbar sind, liegt aber darin, daß man, statt dem Geiste der deutschen Sprache zu folgen, und die volksthümlichen Benennungen, indem man sie nur der darin etwa niedergelegten unrichtigen Vorstellungen entkleidete, sich anzueignen, die lateinischen Namen übersetzte, und namentlich die Artnamen wo möglich durch Nebeneinanderstellen eines Adjektives mit einem Substantiv bezeichnete, obgleich die Volkssprache solche Zusammenfügungen für die Benennung selbstständiger Arten meidet. Hätte man nun diese Benennungsweise der Arten streng durchführen können, so hätte man dadurch ein System von Benennungen geschaffen, welches, wie sehr es auch dem Sprachgeiste widerstrebte, doch wenigstens eine Verwendung für die Wissenschaft gestattet hätte. Allein jenes Princip konnte nicht

durchgeführt werden; denn sylvestris, palustris, saxatilis u. s. w. ließen sich nicht anders übertragen, als durch Zusammensetzung mit Wald=, Sumpf=, Stein= u. s. w., da die deutsche Sprache keine Adjektiven besitzt, welche die Pflanze etwa als in Wäldern, Sümpfen, auf Steinen wachsende bezeichnet. So wurden nun die Arten bald auf jene lateinische Weise durch Nebeneinanderstellung von Adjektiv und Substantiv, bald auf ächt deutsche Weise durch Zusammensetzung gebildet. Auch dies wäre noch erträglich gewesen, wenn man nur für die Gattungen überall einfache Namen gehabt hätte. Aber nun erschien z. B. neben Alpenrose für Rosa alpina der Gattungsname Alpenröschen für Rhododendron, neben Alpenklee für Trifolium alpinum und neben Steinklee, als richtiger Uebersetzung für Trifolium saxatile, der Name Steinklee für die Gattung Melilotus (Moe), und die Verwirrung wird durch Moesler's Alpensteinklee für Trifolium saxatile nur noch größer; so erscheint neben Ackererbse für Pisum sativum der Name: Walderbse für die Gattung Orobus, und demnächst solche Ungeheuerlichkeit wie Sumpfwalderbse für Orobus palustris (Moe). Und solche Verwirrungen und Afterbildungen ziehen sich durch das ganze System der Benennungen bei allen neueren Botanikern hindurch, ja, die von vielen derselben neu gebildeten deutschen Gattungsnamen gehören vorzugsweise zu dieser Klasse verwirrender Zusammensetzungen. Es sind aber alle solche Zusammensetzungen, deren zweiter Theil ein in der wissenschaftlichen Benennung gewählter Name einer Gattung ist, durchaus verwerflich. Solche Namen z. B. wie Steinklee, Süßklee, Wundklee dürfen nur Arten der mit dem Namen Klee benannten Gattung bezeichnen, so in allen anderen Fällen. Aber auch alle übrigen Zusammensetzungen, selbst wenn sie nicht an diesem Uebelstande leiden, sind als Benennungen von Gattungen zu verwerfen. Denn erstens werden dadurch für die Artnamen, bei denen, wie wir oben gezeigt, Zusammensetzungen unvermeidlich sind, solche Benennungen hervorgerufen, die aus drei Worten zusammensetzt sind, wie die oben angeführte Sumpfwalderbse und ähnliche, die als Mißbildungen gänzlich zu beseitigen sind, und zweitens wird dadurch der Uebelstand herbeigeführt, daß man es dem Worte nie anhören kann, ob es eine Gattung oder Art benennt. Es ist aber für die wissenschaftliche Brauchbarkeit der deutschen Namen nothwendig, daß, ebenso wie dies bei den lateinischen Namen der Fall ist, jeder Name sogleich unmittelbar zu erkennen giebt, ob er eine Gattung, Art oder Familie benennt; und so lange dies Ziel nicht erreicht ist, wird man in der Wissenschaft den lateinischen Namen stets mit Recht den Vorzug geben. Wir stellen daher hier in kurzem Ueberblicke die Grundsätze auf, nach denen die Gattungen, Arten, Familien, und weiter die Varietäten, die Untergattungen oder Rotten, die natürlichen Ordnungen und Klassen zu benennen sind.

I. Benennung der Gattungen.

1. Jeder Gattungsname muß den Stempel eines einfachen Wortes an sich tragen.

Hierbei ist es gleichgültig, ob der Name ursprünglich durch Zusammensetzung entstanden ist, oder nicht. So z. B. sind Hollunder, oder Holder Affolter Zusammensetzungen mit einem Worte, welches Strauch oder Baum bezeichnet, und in den hochdeutschen Zusammensetzungen in der Form -der oder -ter vorkommt, so sind Hede-rich, Wege-rich Zusammensetzungen mit einem Worte, was ursprünglich „Fürst, Herrscher" bedeutet, aber es tragen diese Bildungen das Gepräge einfacher Wörter an sich, und Niemandem kann es einfallen, sie wegen jenes Ursprungs als Gattungsnamen zu verbannen. Und in der That würde dann, je weiter man in der Sprachgeschichte zurückgeht, eine desto geringere Zahl ursprünglich einfacher Namen zurückbleiben, ja vielleicht zuletzt alle verschwinden. Selbst spätere Zusammensetzungen wie Ebresche aus Eber-esche sind zuläßig, wenn, wie hier, die Form der Zusammensetzung ganz verwischt ist.

2. Alle Benennung nach Personnamen sind zu verbannen.

Denn das Volk hat nie auf solche Weise benannt, und nie werden Gattungsnamen, wie „Zahlbrucknere, Bonjeanie, Hugueninie, Zanichellie" volksthümlich werden. Und sollte es dennoch gelingen, einen solchen Namen im Volke einzuführen, so würde derselbe bald im Volksmunde eine Umgestaltung erfahren, die keineswegs dazu beitragen würde, das Andenken des Mannes zu ehren. Mag man also immerhin in der lateinischen Benennung diese Namen beibehalten, für volksthümliche deutsche Benennungen sind sie ganz unstatthaft, und jeder Name, welcher nur die loseste Anknüpfung seines Begriffes an ein Merkmal der Pflanze gestattet, sei diese Anknüpfung nun in dem ursprünglichen Begriffe begründet, oder willkührlich hineingetragen, bietet dem Volke einen sehr viel reicheren Inhalt dar als diese ganz wirkührlich gewählten Personnamen. Aber auch für die lateinischen Namen wäre es wünschenswerth, diesem Unfuge zu steuern, der die ganze Botanik zu überfluthen und ihr Benennungssystem nach und nach in eine Namen-Sammlung berühmter und unberühmter Botaniker und Nichtbotaniker zu verwandeln droht.

3. Alle Namen, welche noch jetzt eine anstößige Bedeutung enthalten, sind zu verwerfen.

Hingegen sind solche Namen nicht zu verbannen, die zwar aus einer obscönen Anschauung hervorgegangen sind, bei denen dieselbe aber gegenwärtig ganz verwischt ist, und eine andre Deutung nahe liegt, wie z B. Zirsel, Stendel, Rage u. s. w.

4. Namen, die aus anderen Sprachen entlehnt sind,

ohne deutschen Klang angenommen zu haben, sind für Pflanzen, die auf dem Gebiete deutscher Zunge wachsen, möglichst zu meiden.

Nur in wenigen Fällen haben wir solche Namen, wenn sie allgemein verbreitet sind und keinen andern neben sich haben, zugelassen, namentlich Bazille (279), Kamille (374), Koriander (315), Lakrize (159), Levkoie (31), Lupine (148), Luzerne (151), Narcisse (693), Sanikel (247). Dagegen hat es nicht das mindeste Bedenken, solche Namen, welche zwar aus andern Sprachen entstanden sind, aber ganz deutschen Klang und Ton angenommen haben, wie Rose, Quendel, Pflaume, Pfirsich u. s. w. in unbeschränkter Anzahl aufzunehmen und sie weniger wohlklingenden oder weniger verbreiteten Namen vorzuziehen.

5. Dagegen sind für Pflanzen, die nur in Gebieten fremder Zunge wachsen, die lateinischen Namen unmittelbar, nur mit der üblichen Umdeutschung, gestattet.

Diesen Gebieten gehören die französische und italienische Schweiz und besonders das schon mit südlichem Blumenflor ausgestattete Istrien an.

So sind von uns unmittelbar verwandt: Arbut (443), Cypresse (640), Galasie (418), Jasmin (460), Lobularie (53), Oleander (464), Oleaster (608), Olive (455), Osyris (607), Paronychie (231), Spinat (595), Telefie (227). Hierher mag auch die Galei (160) für Galega gerechnet werden, da die Pflanze im Gebiete deutscher Zunge wohl nur verwildert vorkommt. Es versteht sich von selbst, daß, wenn auch für diese Pflanzen mit ihrer Uebersiedlung in ächt deutsche Gebiete deutsche Namen hervorgetreten sind, diese den Vorzug verdienen, und daß auch hier Benennungen nach Personnamen, dem obigen Grundsatze gemäß, durch andere Benennungen ersetzt werden müssen.

6. Zusammengesetzte Namen, deren zweiter Theil weder andere Pflanzen noch Thiere benennt, können als Artnamen und der zweite Theil als Gattungsname benutzt werden.

So z. B. Hechel aus Hauhechel, einem Namen für Ononis spinosa, Zwock aus Fännezwock, dem Artnamen für Trigonella Foenum graecum.

7. Sind mehrere Namen vorhanden, so ist derjenige zu wählen, der die Pflanze am besten bezeichnet oder am allgemeinsten verbreitet oder am wohllautendsten ist.

Beispiele für solche Auswahl finden sich überall. Nur ist noch hervorzuheben, daß hier nicht nur der Gattungsname, sondern auch die durch Zusammensetzung mit demselben zu bildenden Artnamen ein Gewicht in die Waagschale legen. So z. B. ist der Name Beifuß für Artemisia und deren Arten im Volke fast ebenso gebräuchlich, als der von uns vorge-

zogene Wermut. Aber es zeigt sich eine gewisse Scheu, den Namen Beifuß in Zusammensetzungen zu gebrauchen; und in der That haben diese Zusammensetzungen etwas übelklingendes, was darin seinen Grund hat, daß Beifuß, obgleich an sich eben so einfach wie Wermut, doch mehr die Gestalt eines zusammengesetzten Wortes angenommen hat.

8. **Bei gänzlichem Namen-Mangel kann man weniger gebräuchliche Namen verwandter Pfanzen, oder solche, die ihrer Bedeutung nach zutreffend sind, auf die zu benennende Pflanze übertragen.**

Besonders empfiehlt sich diese Uebertragung, wenn die beiden Gattungen, zwischen denen die Uebertragung stattfinden soll, früher zu einer Gattung vereinigt waren. So z. B. haben wir Elsinge, einen seltenen Namen für Hesperis, auf die nah verwandte und früher mit Hesperis zu einer Gattung vereinigte Malcolmia übertragen. Ferner um ein Beispiel der andern Art der Uebertragung zu geben, haben wir den alten Namen, die Stinke, welcher dem alten Sprachgebrauche gemäß, nach welchem stinken soviel wie stark riechen ist, eine stark aber wohlriechende Orchidee bezeichnete, auf eine gar nicht verwandte, aber auch sonst nach ihrem Gestanke bekannte Pflanze Cimicifuga foetida (Wanzenstinke) übertragen.

9. **Oder es kann dann eine Benennung aus einem andern germanischen Sprachzweige entlehnt werden.**

Entlehnt haben wir

a) aus dem Holländischen: Turre (35), Minner (90), Porselein (103), Mur (108), Nicke (423), Quispel (766);

b) aus dem Dänischen: Simmer (88), Dild (432), Monke (435), Bulme (497), Kurle (670), Bunke (775), Haube (675), letzteres mit Umwandlung in die deutsche Form;

c) aus dem Norwegischen: Flanger (673);

d) aus dem Schwedischen: Tolte (425);

e) aus dem Englischen: Rocket (78);

10. **Oder es kann auch aus einer nicht germanischen Sprache eine Benennung entlehnt werden, welche mit den deutschen Benennungen in besonders naher Beziehung steht.**

Dies ist besonders dann der Fall,

a) wenn der Name mit überwiegender Wahrscheinlichkeit ursprünglich aus der deutschen Sprache in die fremde eingedrungen ist, und also die deutsche Sprache, indem sie ihn wieder aus dieser entlehnt, gewissermaßen nur ihr ursprüngliches Eigenthumsrecht in Anspruch nimmt. Dies Verhältniß findet statt bei den Namen: Drabe (59), Krupe (400);

b) wenn es deutsche Benennungen giebt, die zu der zu entlehnenden

hinüberführen. Dies gilt für folgende drei Benennungen: Orbe, Birle, Salme, die wir für Orobus, Pyrola, Halimus, gewählt haben, und zu denen die deutschen Benennungen Erve, Birnbäumchenkraut, Salzmelde, wie wir unten (in Nr. 149, 451, 597) näher darlegen werden, hinüberleiten;

c) wenn der fremde Name unmittelbar vollkommen deutschen Klang hat. Dies hat uns bewogen, die Namen: Durman, Krambe, Holk aufzunehmen, den ersten aus dem Slawischen, die beiden andern aus dem Lateinischen (und Griechischen), indem wir bei dem letzten Namen die lateinische Endung us (griech. os) weggelassen, also holcus griech. holkós in Holk gekürzt haben. [s. Plin. 27, 10, 63]. Es versteht sich von selbst, daß man zu diesem Mittel der Nambildung nur seine Zuflucht nehmen darf, wenn keine einfachen deutschen Namen vorhanden sind, und die vorher angeführten Mittel erschöpft sind. Ueberhaupt setzen wir in dieser ganzen Entwickelung im Allgemeinen voraus, daß bei Anwendung jedes neu vorzuschlagenden Mittels der Namgebung die sämmtlichen vorher vorgeschlagenen keine brauchbare Anwendung gestatten.

11. Wenn der zweite Theil einer Zusammensetzung von sehr allgemeiner Art ist, der erste Theil aber einen Gegenstand benennt, mit dem die ganze Pflanze oder ein Theil derselben verglichen ist, so kann dieser erste Theil in der Regel als Gattungsname benutzt werden.

Wir haben von diesem Mittel nur Anwendung gemacht, wenn der zweite Theil der Zusammensetzung eine der ganz allgemeinen Benennungen: Baum, Strauch, Kraut, Saat, Blume, Wurz, Gras ist; nur in dem Namen Zügel-orche, aus dem wir Zügel entnommen haben, sind wir hierüber hinausgegangen, da auch Orche hier in einem sehr allgemeinen Sinne genommen ist. Aber nicht immer läßt sich der erste Theil in diesem Falle als Gattungsname benutzen, namentlich nie, wenn er Pflanzen oder Thiere benennt, oder als Ausdruck der botanischen Kunstsprache vorkommt. Auch sträubt sich zuweilen das so zu wählende Wort gegen solche Anwendung und gegen die für Artnamen nothwendige Zusammensetznug. So z. B. haben wir uns aus diesem Grunde nicht entschließen können, aus dem Namen Sonnenblume den ersten Theil (Sonne) als Namen der Gattung auszusondern. Die Namen, die wir nach diesem Grundsatze wirklich gewählt haben, sind folgende: Socke (22), Täschel (63), Brille (66), Falte (256), Rädchen (273), Gabel (361), Kragen (363), Flocke (396), Röhrlein (409), Zinne (410), Kosten (419), Köcher (429), Droß (502), Fackel (501), Drattel=Troddel (574), Kugel (578), Pfeil (647), Händel (664), Zügel (666), Schopf (740), Sammet (760), Schlegel (787). Dazu kommen noch Spille (137) aus Spillbaum, Lode (486),

aus Lodwurz, in denen das e des ersten Theiles, wie dies oft geschieht, bei der Zusammensetzung ausgefallen ist.

12. Wenn es wahrscheinlich ist, daß der erste Theil der Zusammensetzung schon an sich die Pflanze bezeichnen sollte, so kann er unbedenklich als Pflanzenname gewählt werden.

Der zweite Theil ist dann entbehrlich, da er nur bezeichnen soll, ob die Pflanze ein Baum, Strauch u. s. w. ist, was für die Benennung der Gattung ganz gleichgültig ist. So z. B. ist der alte Pflanzenname: die Ringel (althochdeutsch ringila) im Neuhochdeutschen fast nur noch in der Zusammensetzung Ringelblume vorhanden, und unzählich oft kommen solche Zusammensetzungen im Sinne der Apposition neben den einfachen Pflanzennamen vor. Wenn aber der erste Theil der Zusammensetzung sich nicht unmittelbar als Gattungsname belegen läßt, so haben wir doch in folgenden Fällen den Schluß gezogen, daß er ursprünglich Gattungsname war, und daher als solcher wieder hergestellt werden kann: erstens, wenn jener erste Theil der Zusammensetzung sich als Umbildung eines ausländischen Pflanzennamens zu erkennen giebt; zweitens, wenn er als Umwandlung anderweitiger deutscher Pflanzennamen erscheint, und drittens, wenn die andern Pflanzenbenennungen entsprechende Form jenes ersten Theiles einen solchen Schluß zu rechtfertigen scheint. Die Namen, welche wir aus diesen Gründen als Gattungsnamen gewählt haben, obgleich sie nur als erste Glieder von Zusammensetzungen vorkommen sind: Schöll (27), Smirne (313), Lieste (275), Serge (533), Sorg (741), Spart (754), Lore (605), More (622), welche als Umdeutungen der lateinischen Namen Chelidonium, Smyrnium, Ligusticum, Satureja, Sorghum, Spartina, Laurus, Morus als erste Theile von Zusammensetzungen, die letzten beiden jedoch mit Abwerfung des e, vorkommen. Ebenso: Backe (155), Zeiß (549), Kolmar (567), welche als Umwandlungen des spanischen bocha und der slavischen (russischen) Namen cist, kurimor in gleicher Weise vorkommen. Ferner: Sparz (158), Preißel (442), Rait (761), Ritsch (772), Schwicke (800), Ganser (594), indem die mit ihnen verwandten deutschen Namen Spargel, Breusch, Riet, Risch, Schwingel, Gefer als Pflanzennamen vorkommen, und auch Sermel (577) scheint aus Seemilch entstanden, wobei überall die nähere Begründung unter den betreffenden Nummern nachzusehen ist. Endlich: die Morse (9), die Gilze (771), die Werde (609), die Hartel (456), Amstel (3), Gaspel (143), welche nach Art der Pflanzennamen durch die Endung se, de, el abgeleitet zu sein scheinen, obwohl die Bedeutung der beiden letzten Namen nicht klar ist. Hierher gehören auch die adjektivisch zu fassenden Siegmar (689), Sen (382), welche die Pflanze als siegberühmte oder greisende bezeichnen.

Zu erwähnen ist hier noch, daß viele Pflanzennamen ursprünglich einen Theil der Pflanze, z. B. die Blüthe und besonders häufig die Frucht bezeichnen, und daß man dann, wenn man die Pflanze als solche unterscheidend benennen will, Baum, Strauch, Kraut u. s. w. hinzufügt. Selten hat die Sprache, wie in Eiche und Eichel, die Pflanze selbst und ihre Frucht durch verschiedene Endungen unterschieden. Das ist allerdings ein Mangel, der aber bei der wissenschaftlichen Benennung der Gattungen und ihrer Arten wenig ins Gewicht fällt. So z. B. benennt Rose eigentlich die Blüthe, und Rosenstock, Rosenstrauch die Pflanze, dessen ungeachtet hat sich noch Niemand gescheut, den Namen Rose zur Bezeichnung der Gattung zu wählen. Aehnlich verhält es sich mit Pflaume, Birne, Apfel und doch wird Niemand geneigt sein, den alten Namen Pflu-der, welcher speciell den Pflaumen-Baum bezeichnet, aufzunehmen, oder für den Birnbaum etwa die Birre (aus Birrebaum) oder der Birn zu wählen, oder für Apfelbaum den alten Namen Affolter.

13. **Bei allen Bildungen neuer Pflanzennamen hat man sich genau nach dem Vorgange der volksthümlichen Bildung solcher Namen zu richten.**

Es gehört hierher nicht nur der Fall, wo man durch übliche Ableitendungen neue Worte bildet, sondern auch, wo man deutsche Worte, die bisher nicht als Pflanzennamen im Gebrauche waren, zu solchen stempelt. Ganz zu vermeiden sind solche Benennungen nicht. Aber die Zahl der von uns versuchten Neubildungen ist, wenn man die Uebersetzungen griechischer und lateinischer Namen, welche die neueren Botaniker in großer Menge zur Bezeichnung der Gattungen gebildet haben, mit in Anschlag bringt, viel geringer als in den bisherigen botanischen Büchern. Man wird uns das Zeugniß geben, daß wir nicht eher an solche Neubildungen herangegangen sind, als nachdem wir den ganzen, uns irgend zugänglichen Sprachschatz durchsucht haben. Die Grundsätze, nach denen wir diese Neubildungen gemacht haben, sind im Folgenden einzeln dargelegt, und zwar zuerst für den Fall, wo der erste Theil eines volksthümlichen Namens benutzt ist.

14. **Wenn der erste Theil der Zusammensetzung ein Zeitwort ist, und der ganze Name ausdrückt, daß die Pflanze die durch dies Zeitwort bezeichnete Thätigkeit übt, so kann man an dessen Präsensstamm ein e hängen, und das so gebildete Wort im weiblichen Geschlechte als Namen der Pflanze setzen.**

Dies ist die Art, wie Thiernamen (Spinne, Fliege u. s. w.) und Pflanzennamen (Winde, Klimme, Klebe, Rage, Prange, Stinke u. s. w.) sehr häufig gebildet sind. Nach diesem Vorgange haben wir aus dem

ersten Zusammensetzungsgliede volksthümlicher Namen gebildet: Die Dinse (237), Brenne (272), Hafte (299), Falze (352), Kratze (385), Dreuwe (392), Seihe (421), Vermaine (606), Hucke (697), Darre (746), Schlirpe (752), von denen einige auch sonst in anderer, aber verwandter Bedeutung in der Sprache vorkommen, indem sie (wie Kratze, Seihe, Darre) das Werkzeug bezeichnen, welches die Thätigkeit übt, oder ganz allgemein zu fassen sind, wie Brenne, als das brennende, Falze als das sich faltende (falzende) oder gefalzte.

15. Wenn aber der Präsensstamm auf er oder el ausgeht, so fällt das e der Endung ab.

Dies zeigt sich z. B. in den Namen: Die Glitzer, die Klapper. Hiernach sind von uns aus dem ersten Zusammensetzungsgliede der Pflanzennamen gebildet: Die Pimper (136), Zauber (209), Flatter (173), Flitter (793), Treufel (618), in denen also die Form ganz gleich ist mit jenem ersten Zusammensetzungsgliede.

16. Wenn der erste Theil ein Adjektiv ist, so kann man aus ihm durch Anfügung der Endungen chen, ling den Pflanzennamen bilden.

Andere Endungen, die zu gleichem Zwecke dienen, sind gegenwärtig weniger dafür gebräuchlich. Die erste der angeführten Endungen bewirkt stets Umlaut, die letzte in der Regel; die erstere, da sie ursprünglich Verkleinerungs- oder Liebkosungsendung ist, darf nur zur Bezeichnung des Zierlichen, Kleinen gebraucht werden. Volksthümliche Namen dieser Art sind: Schönchen, Härtling, Grünling, Säuerling, Bitterling u. s. w. Von neueren Botanikern sind auf diese Art gebildet: Kleinling, Schärfling, Schwärzling. Von uns sind diesen nur zwei hinzugefügt: Feinchen (349), Breitling (297).

17. Wenn der erste Theil ein Substantiv ist, was nicht unmittelbar als Name der Pflanze tauglich ist, so kann man es oft durch die Endungen el, er, ing, ling, chen, lein, rich oder se, oder auch durch Umlaut und vorgefügtes ge brauchbar machen.

a) el. Das verkleinernde el, welches in der älteren Sprache das Geschlecht des Substantivs, an das es gefügt wird, bewahrt, in der neueren aber in das sächliche verwandelt [Gri. gr. 3,666], haben wir nur einmal angewandt, nämlich für Rösel (236), bei welchem wir, ganz dem lateinischen Rhodiola (236) uns anschließend, nach der älteren Weise das Geschlecht beibehalten haben. Ferner werden durch die Endung el aus Substantiven Namen von Pflanzen gebildet, welche entweder das an sich tragen, oder dem ähnlich sind, oder mit dem in Verkehr stehen, was durch das Substantiv bezeichnet wird. Es gilt hierbei,

im Gegensatz gegen das verkleinernde el, die vorherrschende, obwohl nicht ganz durchgreifende Regel, daß das Geschlecht weiblich ist, wenn das des Substantivs, an welches sich die Endung fügt, männlich oder sächlich war, und umgekehrt männlich, wenn jenes weiblich; z. B. die Ringel aus „der Ring", die Schwertel aus „das Schwert", der Tännel aus „die Tanne". Umlaut tritt ein, wenn die ursprüngliche Endung ein i enthielt. Wir haben auf diese Weise aus dem ersten Zusammensetzungsgliede gebräuchlicher Pflanzennamen gebildet im ersten Sinne die männlichen Namen: Borstel (301), Warzel (428), Zottel (465), Rispel (784), und die weiblichen: Zackel (77), Spornel (332), Schweifel (414), Sträußel (767), im zweiten Sinne der Gerstel (713) nach dem Vorgange des oben angeführten „der Tännel", im dritten Sinne: die Hirzel (271), der Gemsel (377), der Immel (543).

b) er. Die sonst so gebräuchliche männliche Endung er (alt ari Gri gr. 2, 125 ff), wie sie in Schlosser, Töpfer u s. w. vorkommt, ist bei Pflanzenbenennungen äußerst selten, und von uns daher zu Neubildungen gar nicht verwandt. Wir haben die Endung er nur in dem Sinne der Endung el, mit welcher sie (nach Gri. gr. 2, 119 und 143) vielfach wechselt (z. B. in angelsächs. brembel und brember für tribulus), gebraucht, und zwar da, wo der Wohlklang es zu fordern schien, namentlich dann, wenn in der ersten Silbe schon ein l enthalten war. So haben wir aus dem ersten Theile gebräuchlicher Pflanzennamen gebildet: Die Stieler (417), Salzer (386), Lapper (28).

c) ing oder ling. Beide Endungen sind gleich bedeutend, die erstere ist die ältere Form, die zweite, ursprünglich aus el und ing zusammengewachsen, die neuere, welche aber (außer nach l und r) die ältere fast ganz verdrängt hat. [Gri. gr. 2, 349 ff]. Der Sinn ist derselbe wie bei der Endung el. So haben wir aus dem ersten Theile volksthümlicher Benennungen im ersten Sinne gebildet: Der Wärzling (235), Striemling (308), Drüsling (439), Piekling (378), Bürstling (757), während Bärtling (739) schon sonst gebräuchlich und Krümling (422) schon von E. Meyer gebildet ist, und mit ing nach l: Beutling (311), Nabling (240), im zweiten Sinne: Rebling (127), Reisling (755), Räupling (165), Spinnling (649), und mit ing Möhring (274).

d) chen oder lein ist von uns nur angewandt in Kreuzchen (327), Krönlein (166), wo auch die entsprechenden lateinischen Namen Crucianella und Coronilla die verkleinernde Endung zeigen, und in Bläslein (51) für Vesicaria und Kämmlein (773).

e) rich. Diese Endung, welche z. B. in Wegerich, Hederich auf den Standort (an Wegen, auf Heiden) hindeutet, ist von uns nur einmal in Steinrich (52) angewandt und zwar in gleichem Sinne.

f) se. Diese Endung, welche alt sa oder isa lautet, kommt z. B. in den Pflanzennamen Bilse (alt bilisa), Ramse (angelsächs. hramse), Else (span. aliso) u. s. w., wahrscheinlich auch in den oben angeführten Morse, Gilze vor, und aus anderen Endungen umgebildet erscheint se in Linse, Binse, Erbse, Hirse, Karse, Tremse u. s. w. Wir haben sie angewandt in Kletze (770).

g) Die Vorsilbe ge mit folgendem Umlaute, welcher aus ursprünglich angehängtem i entspringt, bildet sächliche Namen, welche eine Menge von dem ausdrücken, was das ursprüngliche Substantiv bezeichnet (Gri. gr. 2, 737 ff). Wir haben diese Bildung in dem angegebenen Sinne angewandt, um aus den volksthümlichen Namen Körnerkraut, Tausendkorn das Gekörn (229) zu bilden. Vergleiche das Genist (682).

18. Bisweilen kann man den Namen eines Gegenstandes, mit welchem die ganze Pflanze oder ein in die Augen fallender Theil derselben zu vergleichen ist, auf die Pflanze übertragen.

Namentlich haben wir dies gethan, wenn der lateinische Gattungsname, oder, falls nur eine Art von der Gattung vorhanden ist, der lat. Artname dieselbe Vergleichung darbietet, oder deutsche Pflanzennamen eine solche enthalten. Ersteres findet statt in: Tartsche (57), Wimpel (163), Kralle (167) Zinke (214) Schrunde (40), das zweite in: Knoll (306), Däumling (353), Büchschen (512), das letzte in Scheibe (362), Klingel (441). Ohne solchen Vorgang haben wir auf Pflanzen übertragen die Namen: Kantel (45), Fläschchen (72), Klappe (87a), Spleiße (434), Röthel (610).

19. Nur im Nothfalle darf man, an die Eigenschaften der Pflanze anknüpfend, ganz neue Namen bilden.

Wir haben dies nur in 8 Fällen gethan, indem wir den oben entwickelten Grundsätzen gemäß die Namen gebildet haben: Tauche (466), Schiefling (43), Wabel (487), Wimperling (104), Fiederling (360), Pfriemling (431), Brechling (244), Schärtling (394).

20. Für jeden zu wählenden Namen ist Geschlecht und Form genau festzustellen.

Beides macht auch bei hinlänglich belegten Namen oft Schwierigkeit. Die Feststellung des Geschlechts ist bei den Sammlern sehr häufig versäumt, und auch bei den alten Kräutlern sieht man sich oft vergebens danach um, so daß oft nichts übrig bleibt, als die Analogie zu Rathe zu ziehen. Auch für die Feststellung der Form fehlt es bisweilen an sicherer Entscheidung, indem die älteren Kräutler (des 16. Jahrhunderts) häufig die Pluralform sowohl bei der Namenangabe als in den Ueberschriften anwenden, so z. B. hat Fuchs nur die Pluralform Rosen,

sowohl in der Ueberschrift „von Rosen", als auch in der Bezeichnung der abgebildeten Rosa canina „Hundsrosen". Und namentlich ist dies bei den weiblichen auf e fast allgemeine Regel. Von da aus sind die Pluralformen auch in neuere Sammlungen übergegangen, so daß es bisweilen schwer hält, die Singularform sicher zu ermitteln. Steht aber diese, so wie das Geschlecht einmal fest, so wird man über die weitere Abwandlung nicht leicht im Zweifel sein können.

II. Benennung der Arten.

1. Jeder Artname muß aus zwei einfachen Worten zusammengesetzt sein, von denen der zweite die Gattung benennt.

2. Wo ein volksthümlicher Name für eine Art vorhanden ist, welcher der obigen Bedingung genügt, ist er in der Regel anderen Namen vorzuziehn.

Nur wo der volksthümliche Name der Eigenschaft der zu benennenden Pflanze widerspricht, oder zu unbestimmt oder unschön ist, kann er durch andere ersetzt werden.

3. Unter mehreren volksthümlichen Namen dieser Art ist derjenige zu wählen, welcher dem lateinischen Namen am meisten entspricht.

Zum Beispiel sind für Allium fistulosum die Namen Hohllauch und Fleischlauch vorhanden [N], von denen der erste der lateinischen Benennung mehr entspricht, also vorzuziehen ist.

4. Wo kein volksthümlicher Name für die zu benennende Art vorhanden ist, und der lateinische Artname eine Uebertragung nach dem Hauptgrundsatze (1) gestattet, wird man, wenn nicht bestimmte Gegengründe obwalten, diese Uebertragung wählen.

Es sind diese Uebertragungen nach einem streng festzuhaltenden Plane durchzuführen. Aber es wäre verwerflich, wenn man festsetzen wollte, daß bei dieser Uebertragung jedem lateinischen Adjeitkv, welches die Art bezeichnet, immer nur ein und dasselbe deutsche Wort, was das erste Glied der Zusammensetzung bildet, entsprechen dürfe, und umgekehrt jeder deutschen Artbenennung nur eine lateinische. Denn es wäre Unrecht, wenn man hier, wo die deutsche Sprache der einen lateinischen eine Manigfaltigkeit deutscher Benennungen gegenüber zu stellen vermag, ihren Reichthum beschränken, und ihn nicht vielmehr dazu benutzen wollte, um theils bezeichnender, theils schöner zu benennen, oder wenn man dort, wo die deutsche Sprache sich ärmer erweist, durch gekünstelte Bildungen ihr nachhelfen wollte, um dem Verschiedenen stets Verschiedenes gegenüberstellen zu können. Die gewöhnlichsten Uebertragungen sind etwa fol-

gende: Nach Standorten: arvensis Brach-, agrestis Acker-, campestris Feld-, sylvestris, sylvaticus Wald-, nemorosus, nemorum, lucorum Hain-, dumetorum Busch-, pratensis Wiesen-, palustris, paludosus Sumpf-, uliginosus Moor-, limosus Schlamm-, aquaticus Wasser-, lacustris Teich-, maritimus Meer-, litoralis Strand-, riparius Ufer-, alpestris Alpen-, Alm-, Matten-, montanus Berg-, collinus Hügel-, borealis Nord-, australis Süd-, orientalis Ost-, occidentalis West-, italicus Wälsch-, austriacus Oester- u. s. w.; nach der Bekleidung: pilosus Haar-, villosus Zotten-, lanuginosus Woll-, tomentosus Filz-, hirsutus Strupp-, hispidus, hirtus Rauch- u. s. w. In vielen Fällen liefert die botanische Kunstsprache unmittelbar die zu wählenden Benennungen, und wo die lateinischen Artnamen eine Aehnlichkeit mit einer andern Gattung ausdrücken, liefert der Name dieser Gattung zugleich den ersten Theil der Zusammensetzung.

Abweichungen von solchen regelrechten Uebertragungen sind hin und wieder durch das Streben nach Wohllaut, oder nach Unterscheidung ähnlich benannter Arten, oder nach angemessnerer Bezeichnung geboten.

5. Wenn der lateinische Artname zusammengesetzt ist, kann man entweder das entbehrliche Glied der Zusammensetzung weglassen, oder den zusammengesetzten Begriff durch einen einfachen zu ersetzen suchen, oder eine Benennung nach andern Eigenschaften wählen.

Der erstgenannte Weg kann z. B. eingeschlagen werden bei latifolius, tenuifolius, welche durch Breit-, Schmal- übertragen werden können, indem der Begriff Blatt sich von selbst ergänzt, ebenso bei hederifolius und ähnlichen, indem es zur Benennung der Art schon genügt, wenn die Aehnlichkeit mit Epheu ausgedrückt ist, ohne daß es nöthig ist, die Beziehung, in welcher diese Aehnlichkeit stattfindet, mit in die Benennung aufzunehmen. Der zweite Weg kann z. B. eingeschlagen werden bei multiflorus oder polyanthemos, welche man, indem man die Blüthen (und also auch die Früchte) als den Reichthum der Pflanze auffaßt, durch Reich- übersetzen kann; ebenso würde man pauciflorus durch Arm-, oder besser, wegen der Zweideutigkeit dieses Wortes, durch Karg-, grandiflorus je nach der Form der Blüthe durch Stern-, Kron- u. s. w., pentaphyllos durch Hand-, polyphyllos durch Laub-, tridactylides durch Klee- oder Klau-, dichotomus durch Gabel-, angustifolius durch Band- wiedergeben können.

6. Wenn der lateinische Artname keine Uebertragung gestattet, so kann man die Art entweder nach passenden Synonymen oder nach zutreffenden Eigenschaften benennen.

Dieser Fall tritt besonders hervor

a) wenn die Art nach Personennamen benannt ist, da solche Benennungen aus den oben (I, 2) geltend gemachten Gründen zu verwerfen sind,

b) wenn der lateinische Artname ganz unbestimmt ist, wie vulgaris, communis, europaeus, wobei sehr oft die volksthümlichen Benennungen aushelfen,

c) wenn der lateinische Name so zusammengesetzt, oder von so besonderem Charakter ist, daß eine Uebertragung nicht gelingt.

7. Zu jedem deutschen Artnamen ist der Name dessen, der die Pflanze zuerst genau so benannt hat, hinzuzufügen.

Dies ist bei den deutschen Namen, ebenso wie es bei den lateinischen üblich ist, durchaus nothwendig, damit genau bestimmt sei, welche Pflanze durch diesen Namen bezeichnet sein soll. Auch wir haben dies bei allen Namen gethan, die wir unverändert haben aufnehmen können, deren Zahl aber freilich sehr geringe ist. Welche Pflanze jedesmal unter unserer Benennung verstanden sei, ist aus den beistehenden lateinischen Namen, denen jedesmal die Autorität beigefügt ist, vollkommen ersichtlich.

Wo die deutsche Benennung gegen die eines andern nur eine unbedeutende Veränderung erfahren hat, haben wir in der Regel den Namen des letzteren in Klammern beigefügt.

III. Benennung der Familien (Sippen) Klassen u. s. w.

1. Im Lateinischen hat man die Familien durch Adjektiven auf eae oder aceae benannt, welche jedesmal aus dem Namen der besonders charakteristisch erscheinenden Gattung gebildet sind.

Nur wenige lateinische Familiennamen widerstreiten diesem Grundsatze, indem sie eine Form an sich tragen, welche mehr für umfassendere Ordnungen geeignet wäre, wie Cruciferae, Umbelliferae, Cupuliferae, Coniferae, Stellatae, Labiatae, Compositae, Papilionaceae. Bei allen diesen Familiennamen ist plantae zu ergänzen.

Man hat dies im deutschen nachzuahmen gesucht, und Adjektiven oder adjektivische Substantiven erfunden, die zum Theil als wahre Ungethüme von Sprachbilderei zu betrachten sind, wie Zapfenfrüchtler, Kätzchenblüthler, Sternblümler u. s. w. oder Zapfenfrüchtige, Kätzchenblüthige u. s. w. Die genaue dem deutschen Sprachgeiste angemessene Uebertragung jener Familiennamen würde Zusammensetzung des Gattungsnamens mit dem das lateinische plantae wiedergebenden Worte: Pflanzen oder Gewächse sein. Aber dadurch würde eine unerträgliche Eintönigkeit hervorgerufen. Viel schöner ist es daher, dies auf die 4 Hauptableitungen des Pflanzenreiches zu beschränken, die man etwa als Nacktpflanzen, Hautpflanzen, Scheidenpflanzen, Rindenpflanzen bezeichnen könnte, und

dagegen für die Familien Zusammensetzungen der betreffenden Gattungsnamen mit solchen Namen zu wählen, welche die natürlichen Klassen des Pflanzenreiches zu bezeichnen geeignet erscheinen. Es kommt also nur darauf an, diese Klassen festzustellen und zu benennen. In der Feststellung der Klassen haben wir uns im Großen und Ganzen dem Systeme von De Candolle, welches auch von Koch und Garcke zu Grunde gelegt ist, angeschlossen, doch fügen wir, um bei den mancherlei Abweichungen, die wir für nöthig gehalten haben, die von uns angenommenen 15 Klassen genau zu bestimmen, zu jeder nach Endlicher's Enchiridion die Nummern sämmtlicher Gattungen an, die zu ihr gehören. Als Namen derselben haben wir vorzugsweise solche gewählt, welche in den volksthümlichen Benennungen als zweite Glieder der Zusammensetzung für ganze Gruppen von Gattungen oder Familien gebraucht werden, ohne doch (wie Kräuter, Sträucher, Bäume) Unterschiede zu benennen, welche mit der natürlichen Anordnung der Familien in gar keinem Zusammenhange stehen. Hierher gehören die Namen Algen, Flechten, Pilze, Moose Farne, Gräser, Wurze, Hölzer, Blumen, ja auch auf gewisse Weise Lilien und Nelken, denen wir jedoch eine weitere Bedeutung gegeben haben. Der letztere Name eignet sich zur Benennung der Thalamiflorae Dc. vorzüglich, da er seiner Abstammung nach (s. Nr.. 92) die Eigenthümlichkeit dieser Klasse, nämlich die Einfügung der Blumenblätter in den Fruchtknoten durch mehr oder minder deutlich hervortretende Nägel, treffend bezeichnet. Der Name Bletzen kommt für mehrere Pflanzen mit großen Blättern in den Zusammensetzungen Bachbletzen, Krautbletzen, Pfadesbletzen, Kadesbletzen, und in etwas veränderte Form in Fadesbletschen, Butterbletschen vor, ja auch die Form Blätter, welche als zweiter Theil der Zusammensetzung für dieselben Pflanzen vorkommt, scheint nur eine Umwandlung jenes aus dem Worte Blatt stammenden Namens (siehe die Sammlungen von Nemnich und Holl, und bei uns Nr. 341, 342). Auch in einfacher Form kommt der Name Bletzen in gleichem Sinne vor (für Petasites u. s. w.) Der Name erscheint für die Klasse der Monopetalae Ju., in welcher das Blatt das vorwaltende, auch die Blüthe beherrschende Organ ist, vorzüglich geeignet. Auch den Namen Zimbeln und Holden haben wir eine allgemeinere Bedeutung gegeben. Der letztere dieser Namen kommt in Seeholdenkraut (N. für Potamogetonatans) vor. Wasserholden waren nach Grimm (Mythol. 245, 246.) Wasserjungfrauen, und Frau Holda, deren Begleiterinnen sie sind, „liebte den Aufenthalt in See und Brunnen; zur Mittagszeit sieht man sie als schöne weiße Frau in der Flut baden und verschwinden.“ (Gri. a. a. O.) Nun werden die im Wasser wachsenden Pflanzen, welche farbige oder weiße Blüthen tragen in der deutschen Sage als solche Wasserjungfrauen oder Schwanjungfrauen oder

Elfen aufgefaßt, die auf dem Wasser tanzen oder sich in ihm baden wie ja auch Najas in diesem Sinne als Najade, Nixe, Seeholde [Ho. falsch Seeholder] bezeichnet wird. Der Name scheint daher für die Klasse der Wassergewächse, für die wir ihn gewählt, ganz angemessen. Nur für die niedrigste Klasse der aus einzelnen Zellen bestehenden Pflanzen haben wir einen neuen Namen: Zeller gebildet. Wir stellen hier die von uns vorgeschlagenen Namen dieser Klassen auf, indem wir aus Endlicher die Nummern der Gattungen, und für die Phanerogamen zugleich nach Koch die Nummern der Familien (Ordnungen Koch), welche dazu gehören, beifügen:

I. Nacktpflanzen.

1. Zeller E. 1—36, 78—83.
2. Algen E. 37—75, 84—122.
3. Flechten E. 123—179.
4. Pilze E. 180–453.

II. Hautpflanzen.

5. Moose E. 76, 77, 454—600.
6. Farne E. 601–703.

III. Scheidenpflanzen.

7. Gräser E. 728–1036, 1047—1061; K. 130—132.
8. Holden E. 1037–1046, 1206–1216, 1655—1718; K. 113—121.
9. Lilien E. 1062—1205, 1217—1314; K. 123—129.
10. Zimbeln E. 704–713, 1316—1654, 1719—1788; K. 122.

IV. Rindenpflanzen.

11. Wurze E. 714—727, 1817–1837, 1908—2013, 2160—2167, 5254—5265; K. 41, 42, 94—97, 102, 103.
12. Hölzer E. 1789—1816, 1838–1907, 2014—2159; K. 98–101, 106, 108—112.
13. Bletzen E. 2168—4354, 5086—5152, 5704—5713; K. 47, 59—93.
14. Blumen E. 4355–4565, 4573—4683, 5154—5196, 5221–5223, 5714—5759, 5889–5955, 6065—6818; K. 29—40, 43, 45, 46, 48—58, 95.
15. Nelken E. 4566–4572, 4684—5085, 5197—5220, 5224—5253, 5266–5703, 5760—5888, 5956–6064, 6819—6838; K. 1—28, 44, 104, 105.

Die Eintheilung der Kryptogamen (I, II.) stimmt im Wesentlichen mit den üblichen Eintheilungen überein, die der Phanerogamen mit der von De Candolle, wie sie Koch in seine Flora aufgenommen hat. Die hier und da stattfindenden Abweichungen werden sich durch Vergleichung der Charaktere, so wie der hier einschlagenden Werke (von Bartling,

Bischof, Hess, Perleb, Schacht) leicht ergeben. Nur in Bezug auf die Wurze und Hölzer haben wir noch eine Rechtfertigung hinzuzufügen. Beide werden durch den Mangel der Blumenkrone, welche höchstens durch einzelne Schuppen dürftig angedeutet ist, von den verwandten Klassen geschieden. Zwar ist dies Merkmal, wie alle einzelnen Merkmale des natürlichen Systems nicht ein sicher entscheidendes, aber darum die durch dies Merkmal bedingte Sonderung aufgeben, wie in neuster Zeit vorgeschlagen ist, hieße, wenn man überall eben so verfahren wollte, das ganze natürliche System über den Haufen werfen. Es ist vielmehr auch hier dies Merkmal begleitet von einer auf den ganzen Bau der Pflanzen sich erstreckenden Verschiedenheit. Wir sind, um feste Haltpunkte zu gewinnen, hier so zu Werke gegangen, daß wir alle die Familien, die (wie die Euphorbiaceae, Empetreae, Juglandeae) wirklich die Blüthe, wenn auch nur in einzelnen ihrer Glieder, zur vollkommenen Entwickelung von Kelch und Krone bringen, während in andern Gliedern diese Entwickelung durch die Ueberfülle der fettigen Säfte gewissermaßen erstickt ist, von diesen Klassen ausgeschlossen, und den höheren zugeordnet haben, während wir diejenigen, welche es (wie die Phytolacceae) auch in ihren am höchsten entwickelten Formen nur bis zu schwachen Andeutungen der Blumenkrone bringen, auf dieser niederen Stufe verbleiben lassen. Die Wurze und Hölzer bilden denselben Gegensatz zu einander, wie Wurzel und Stengel in der einzelnen Pflanze. Die letzteren zeichnen sich durch kräftige Entwickelung ihres Gefäßsystems aus, welches auch in solchen Gewächsen dieser Klasse, die nicht baumartigen Wuchs an sich tragen, wie beim Hanf und Nessel, sich durch ungewöhnliche Festigkeit auszeichnet.

2. **Die Familiennamen sind nun durch Zusammensetzung des Namens für die besonders bezeichnende Gattung mit dem zugehörigen Klassennamen zu bezeichnen.**

Die Familiennamen sind also als solche vollkommen gekennzeichnet, sobald man die 15 Klassennamen als solche kennt, und eine Verwechselung ist unmöglich. Als Namen gebende Gattung wird man in der Regel diejenige wählen, welche auch der lateinischen Benennung der Familie zu Grunde liegt. Eine Abweichung von dieser Regel wird man sich gestatten, wenn diese Gattung eine ausländische ist, oder die Zusammensetzung übel lauten würde, oder die gebräuchlichen deutschen Benennungen eine andere Auswahl anrathen.

3. **Die Namen der natürlichen Ordnungen können durch Zusammensetzung eines auf die Eigenthümlichkeit der Ordnung hinweisenden Wortes, welches aber nicht Gattungsname ist, mit den (15) Klassennamen gebildet werden.**

So z. B. Rauhbletzen (Asperifoliaceae), Laubhölzer (Amentaceae). Manche dieser Ordnungen, wie die Lippenbletzen und Nadelhölzer, enthalten bei der hier zu Grunde gelegten Begrenzung der Familien, bei der wir uns streng an Koch angeschlossen haben, nur eine Familie, aber auch in diesem Falle ist der Ordnungsname nicht mit dem Familiennamen zusammenzuwerfen.

IV. Anwendung der Adjektiven bei deutschen Pflanzenbenennungen.

1. Dadurch, daß bei den bisher dargestellten Benennungen die Adjektiven streng vermieden sind, wird es möglich, diese auf andere Weise zu verwerthen, und so ein System von Benennungen zu schaffen, das an Durchsichtigkeit, Schönheit und Mannigfaltigkeit die lateinische Namengebung weit übertrifft. Doch müssen wir uns hier, da wir diese Anwendung der Adjektiven in dem vorliegenden Werke nicht ins Einzelne durchgeführt haben, nur auf einige Andeutungen beschränken. Hauptsache ist, daß die durch Verbindung mit einem Adjektiv gebildeten Benennungen mehr das wandelbare und zufällige zu bezeichnen haben, während die einwortigen Namen, seien sie einfach oder zusammengesetzt, die wesentlich geschiedenen, selbstständigen Pflanzenbegriffe benennen.

2. So werden ins Besondere jene Zusammenfügungen die Unterabtheilungen zu benennen haben; namentlich wird man die Varietäten durch Hinzufügung eines Adjektivs zu dem Artnamen, die Rotten einer Gattung durch Hinzufügung eines Adjektivs zu dem Gattungsnamen, die Zünfte einer Familie (Sippe) durch Hinzufügung eines Adjektivs zu dem Familiennamen auf eine der Sache angemessene und vollkommen klare Weise benennen können, während die lateinischen Namen für diese Unterabtheilungen von derselben Form sind, wie für die Hauptabtheilungen, und daher zu Verwirrungen Anlaß bieten.

Es versteht sich wohl von selbst, daß schöne volksthümliche Namen durch das von uns vorgeschlagene Benennungssystem weder verdrängt werden sollen noch können. Es handelt sich hier nur darum, ein klares und bestimmtes System der Benennungen in die Wissenschaft einzuführen, und ihm eine solche Form zu geben, daß es volksthümlich werden, und dadurch, daß es immer tiefer ins Volk eindringt und mit dem Volke in Wechselwirkung tritt, sich nach und nach immer mehr bereichern und zu immer schöneren und klareren Formen sich entwickeln und vollenden könne.

V. Geschichte der deutschen Pflanzenbenennungen.

Schon im Althochdeutschen finden wir vom 9. Jahrhundert an Zusammenstellungen von Pflanzennamen, und die Bedeutung derselben ist

im Großen und Ganzen dieselbe, wie die der entsprechenden Namen, die noch heute volksthümlich sind. Auch das Princip ächt deutscher Benennungen tritt schon deutlich hervor. So z. B. kommt schon im 9. Jahrhundert louch d. h. Lauch für Allium, dort durch cepa bezeichnet, etwa in dem Sinne eines heutigen Gattungsnamens vor, von welchem die Artnamen: asclouch d. h. Aschlauch für Allium Ascalonicum (dort mit ascalonicum bezeichnet), chlowlouch, chlobilouch, chlovoloch, chlofolouch d. h. Knoblauch für Allium sativum (dort mit allium bezeichnet), im 10. Jahrhundert snitilouch d. h. Schnittlauch für A. Schoenoprasum (dort mit cepe minor bezeichnet), und im 12. Jahrhundert hundloch d. h. Hundlauch [N. für A. vineale] und brach-loch d. h. Brachlauch wahrscheinlich für A. Scorodoprasum (vergl. Ackerlauch, Graslauch N) regelrecht gebildet sind. Aehnlich erscheinen zu minza=Minze, Mentha im Althochdeutschen die Artnamen gartminza d. h. Gartenminze [N] für Mentha sativa, feltminza d. h. Feldminze [N] für M. arvensis, fischminza d. h. Fischminze [N] für M. aquatica, rossesminza d. h. Roßminze [N] für dasselbe oder für M. sylvestris, wobei freilich die oft wunderlichen lateinischen Namen der althochdeutschen Glossen weniger Auskunft über die Bedeutung dieser Namen geben, als ihr jetziger Gebrauch. Ueber die Gattung hinaus schweifen die Namen sigiminza Siegminze [Ho], und wiz-minza d. h. Weißminze, welche auf Nepeta zu gehen scheinen. Daneben kommen freilich schon Namen vor, die den lateinischen nachgebildet sind, wie wildiu minza d. h. wilde Minze, was mit Mentha sylvestris zu vergleichen ist, und wizu munza, was dort alba mentha übersetzt, aber wahrscheinlich, wie der richtiger gebildete Name wiz-minza auf Nepeta zu deuten ist. Die mittelhochdeutschen Namen sind von den althochdeutschen wenig verschieden, ohne daß sich ein Fortschritt zeigt. Einen sehr bedeutenden Fortschritt machte dagegen die deutsche Pflanzenbenennung im 16. Jahrhunderte von 1530 an, indem in einem Zeitraume von etwa 60 Jahren eine Reihe der bedeutendsten und umfangreichsten deutschen „Kräuterbücher" erschien, welche nicht bloß die deutschen Namen in weitestem Umfange aufnahmen, sondern auch der bis dahin herrschenden Namen-Verwirrung dadurch ein Ende zu machen suchten, daß sie naturgetreue Abbildungen der Pflanzen lieferten. Diese Abbildungen sind in manchen dieser Kräuterbücher, wie z. B. in dem von L. Fuchs (1543), so vortrefflich, daß man nie im Zweifel sein kann, auf welche Pflanze sich die angeführten Namen beziehen. Dabei sind die Beschreibungen dieser Kräutler, wie sie sich selbst nennen, meistens so anschaulich, man möchte sagen, von einem dichterischen Dufte durchhaucht, daß sie wohl im Gegensatze gegen die häufig so farblosen und der Anschauung keinen Halt bietenden Beschreibungen der neueren Botaniker, wenigstens in

dieser Hinsicht, als Muster aufgestellt werden könnten. Der Erfolg war denn auch, daß die Kräuterkunde eine durchaus volksthümliche Wissenschaft wurde, so daß z. B., wie Handsch in der Vorrede zu seiner deutschen Uebersetzung des italienischen Kräuterbuches von Matthioli angiebt, von diesem theuren Werke mehr als 32000 Exemplare abgesetzt wurden, und auch seine Uebersetzung war, wie fast alle solche Kräuterbücher, binnen Kurzem vergriffen. Daß bei einer solchen Theilnahme des Volkes die deutsche Namengebung sich sehr bereichern, und mancher vergessene alte deutsche Name wieder aus der Volkssprache hervortauchen mußte, ist sehr erklärlich. Im Laufe des 17. Jahrhunderts machte allmählich diese volksthümliche Behandlung der gelehrten Platz. Schon die beiden großen Vorläufer des großen Linné, die beiden Brüder Caspar und Joh. Bauhinus, schrieben ihre trefflichen Werke in lateinischer Sprache, wenngleich sie noch hin und wieder schöne deutsche Benennungen anführen. Seit Linné wurde nun vollends die lateinische Sprache so zur herrschenden, daß noch bis vor 30—40 Jahren keine wissenschaftliche Botanik anders als in dieser Sprache erscheinen konnte. Die Folge davon war der Verfall der deutschen Benennungen, und man braucht nur einen Blick zu werfen in die Sammlungen von Nemnich, Holl, Perger, um sich zu überzeugen, bis zu welchem Grade der Verwahrlosung die volksthümlichen Pflanzenbenennungen seitdem fortgeschritten sind. Denn es wiederholt sich hier die oft gemachte Erfahrung, daß die Sprache des Volkes verkümmern muß, wenn die gebildeten sich von ihr zurückziehen. So mußten auch namentlich die deutschen Pflanzenbenennungen, da die Wissenschaft sich nicht um sie kümmerte, und die Gebildeten sie entweder nicht kannten oder als unbrauchbar verachteten, sich im Munde des ungebildeten Volkes die gewaltsamsten Verstümmlungen und sinnlosesten Umdeutungen gefallen lassen, ja auch die lateinischen Namen drangen durch die Apotheker zu den Kräutersammlern hinüber und kehrten dann zu ihnen in solchen argen Entstellungen wieder, wie Fimster statt fumus terrae, Raffel für Caryophyllatum u. s. w. Daß auch die Wissenschaft bei dieser Losreißung vom Volke an frischem Leben und tieferem Gehalte einbüßen mußte, brauchen wir hier nur anzudeuten. Nur wo Wissenschaft und Volksleben ineinander greifen und sich gegenseitig verklären und beleben, kann beides gedeihen. Ein wesentlicher Fortschritt zum Besseren zeigte sich, seit J. Grimm wieder die deutsche Sprache zu Ehren brachte, und nach allen Seiten zur Erforschung deutscher Volkssprache und deutscher Dialekte anregte. Als ein sehr bedeutender Vorläufer für diese neue Periode deutscher Namengebung auf dem Gebiete der Naturgeschichte ist P. A. Nemnich zu nennen, welcher in seinem allgemeinen Polyglottenlexikon der Naturgeschichte (1793) mit bewundernswerther Sorgfalt und Umsicht und mit

ebensoviel Sach- als Sprachkenntniß die Benennungen der Naturgegenstände in allen irgend zugänglichen Sprachen sammelte, und besonders die deutschen Namen in großer Vollständigkeit und vielfach mit Angabe der Oertlichkeiten, wo sie im Gebrauche sind, anführte. Unter den neueren Werken sind für die deutschen Pflanzen-Benennungen als bahnbrechend besonders hervorzuheben: Preußens Pflanzengattungen von Ernst H. J. Meyer (1839), welcher durch tiefeindringende Kenntnisse in der Geschichte der Botanik unterstützt, zuerst mit ächt kritischem Geiste an die deutsche Namengebung für die Pflanzen heranging; die kurzen Betrachtungen, welche er über die deutschen Namen zu jeder Gattung hinzufügt, sind wahre Goldkörner, aus denen wir reichen Gewinn gezogen haben. Ferner C. J. Durheim's Schweizerisches Pflanzen-Idiotikon (1856), ein Werk, welches eine große Menge bisher unbekannter und zum Theil schöner Pflanzennamen enthält, die unmittelbar aus der Volkssprache geschöpft sind, und welches zugleich in seiner ganzen Anlage als ein Vorbild für ähnliche Werke, die ihm hoffentlich bald nachfolgen werden, gelten kann. Im Gegensatze dagegen gewähren die allgemeinen Idiotika, mit Ausnahme des berühmten Werkes von Schmeller, meist nur ein verhältnißmäßig dürftiges Material für die Pflanzenbenennung, indem sie nur die Namen für die allergewöhnlichsten Pflanzen liefern, und daher in der Regel nur Bekanntes oder höchstens neue Formen bekannter Namen bieten. Nur solche Männer, die sich mit den Pflanzen der Gegend genau vertraut gemacht haben, sind auch im Stande, die Pflanzennamen dieser Gegend aus dem Dunkel hervorzuziehen und zu sammeln. Es wäre daher eine Hauptaufgabe aller derer, welche Specialfloren schreiben, daß sie in dem Gebiete, das sie bearbeiten, die volksthümlichen Pflanzen-Namen mit gleichem Eifer wie die Pflanzen selbst sammelten, und wenn nur das Interesse dafür lebendig geweckt ist, so kann es ihnen nicht schwer werden, ja muß ihnen eine willkommene Abwechselung gewähren, auch diesen Theil ihrer Arbeit, der sie mit dem Volksleben in enge Berührung bringt, bei ihren Ausflügen zu leisten. Wir hoffen, daß das Durheim'sche Werk dazu Anregung geben werde. Endlich haben wir als bahnbrechend noch die drei bis jetzt erschienenen Hefte: Zum Thier- und Kräuterbuche des mecklenburgischen Volkes von Dr. Carl Schiller (1861—64) zu nennen. Diese Hefte enthalten nicht nur eine äußerst reichhaltige Fundgrube für Thier- und Pflanzennamen, welche in Bezug auf Form und Verbreitung genau festgestellt sind, sondern auch höchst schätzbare Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der einzelnen Benennungen, Untersuchungen, welche nicht bloß von dem Verfasser selbst herrühren, sondern auch auf brieflichen Mittheilungen des als scharfsinnigen Sprachforscher rühmlichst bekannten Fr. Woeste beruhen. Es sind diese Untersuchungen

um so höher anzuschlagen, als dies äußerst schwierige Gebiet der Sprachforschung, welches die Pflanzennamen darbieten, von den Sprachforschern mit Ausschluß von J. Grimm, in neuester Zeit von A. Pictet, bisher ungebührlich vernachlässigt ist.

I. Ranunculaceae Glinznelken.

1. Clematis die Liene [Lo. Fu. N...],
den daneben vorkommenden Formen Leine [Ma. N], Lene [Lo. Fu.], und Liele [althochd. liela, liola] schon wegen der weit größeren Verbreitung der ersteren Form vorzuziehn. Der Name bezeichnet die mit Leinen, Seilen verglichenen und dazu verwendbaren Reben der Pflanze [„giebt gute Bindseil" Lo. 284], wie auch die Namen „Hagseil, Hexenstrang [N.], Waldstrick" [Ho.] beweisen, und auch der althochdeutsche Name hranca [Dief. Vitalba] d. h. Ranke deutet auf einen ähnlichen Begriff. Ein anderer einfacher Name die Nüele, Nüle, Niele [Schme, N. Ho.], welcher ursprünglich die mit einer Fughobel oder Nüet [Schme.] hervorgebrachte Vertiefung bezeichnet, ist viel weniger verbreitet und auch in seiner Anwendung auf die Pflanze nicht so klar. Den Namen Zeckel führt Köne [27] für Clematis an, Nemnich hat ihn für Acalypha (die der Euphorbia und Mercurialis nahe steht), wir haben ihn für Corospermum (588) gewählt. Kateinl s. 185, Grensing [N.] 191.

— Flammula L. Blasen-He. — Vitalba L. Reben-
— integrifolia L. Blau-[N.] — Viticella L. Zaun-He.
— recta L. Steif-[Gar.]

2. Atragene die Straube [Ho.].

Die A. alpina wird von Holl Grasstrauben genannt. Die Straube (Strübli bei Hebel) ist Bezeichnung eines Kuchens mit rauher oder gerippter Oberfläche. Ob die doppelt dreizähligen gezähnten Blätter mit irgend einem solchen Backwerk vergleichbar erscheinen mochten, oder der Grund der Benennung ein anderer sei, läßt sich schwer entscheiden. Der Name: Umwund [Ho.], vom rebenartigen Umwinden entnommen, ist für Zusammensetzungen wenig geeignet.

— alpina L. Gras- [Ho.]

3. Thalictrum die Amstel
aus Amstelkraut [N. Du.], von unklarer Bedeutung, oder vielleicht die Unstet aus Unstetkraut. Leider ist der sehr alte, besonders auch in den nordischen Sprachen vorkommende Name Wielandskraut nicht zu verwerthen. Waldbrühl hat den unklaren und unschönen Namen Flüme, der sonst nirgends zu belegen ist.

— alpinum L. Alpen-
— angustifolium Jacq. Band- He.
— aquilegifolium L. Akelei- He.
— elatum Jacq. Hoch-
— exaltatum Gaud. Riesen-
— flavum L. Gold-
— foetidum L. Stink- He.
— galioides Nestler Lab-
— Jacquinianum Koch Busch- He.
— majus Jacq. Groß-
— minus L. Klein-
— rufinerve Lej. u. Curt. Glanz- He.
— simplex L. Trauben- He.
— sylvaticum Koch Wald- He.

4. Anemone das Aeugel,

enthalten in Weiß=Aeugel, Gelb=Aeugel [Wa. A. nem. u. ran], und in den plattdeutschen Formen Witt-ögschen [A.nem], Blaag Oeschken [A. Hepatica] Geel=Oegschen [A. ranunculoides], sowie in Oogenblöme, Namen, die sich theils bei Nemnich u. Holl theils bei Schiller [II 29] finden. Die Form Oeschen mag aus Oegschen oder auch aus Oesterchen entstanden sein [Schill.] Der Name ist sehr bezeichnend, namentlich Blau=Aeugel für A. Hepatica, da diese Blume, wenn sie aus der Erde hervorbricht, oder auch nur erst die kleine Erdscholle, die sie bedeckte, gelüftet hat, den Betrachtenden mit ihrem halbgeöffneten blauen Blumenkelche anzuschauen scheint. Den griechischen Namen Anemone aufzunehmen, weil er von Dichtern schon häufig gebraucht werde [E. Meyer], ist ebenso wenig anzuempfehlen, wie etwa den Namen Cyanen und ähnliche, sobald gute deutsche Namen vorhanden sind. Die Namen Schlotter [Schlotterblume A. Pulsatilla], Schelle [Küchen=, Kuh= Oster= N. Lo.] würden nur für die Untergattung Pulsatilla passen, indem sie das schlotternde, glocken=artig hängende bezeichnen; daß der Name Küchenschelle, und weiter Kuh=schelle wahrscheinlich aus coquerelle [Durh.] umgedeutet ist, würde der Anwendung nicht im Wege stehen, wenn es nicht zweckmäßiger wäre, den Namen Schelle für eine andere Pflanze (438) zu verwerthen. Der Name Ruggerl oder Ruggei [A. alpina Ho.] würde nur für die eine Art brauchbar sein, obgleich v. Waldbrül den letztern auf die ganze Gattung ausdehnt; überdies wird derselbe Name oder ähnliche für andere auf Bergrücken wachsende Pflanzen [Geum montanum, Gentiana verna] gebraucht, und ist aus dem althochdeutschen Rugge=Rücken d. h. Bergrücken entstanden. Endlich der Name das Luck oder Lickt [A. nemorosa N.] gehört wohl zu lugen, engl. look und hat dieselbe Anschauung zur Grundlage, wie der oben gewählte Name, ist aber weniger verbreitet. Wenn man (mit Garcke u. a.) die Gattung Anemone in die 3 Gattungen Hepatica, Pulsatilla (mit Einschluß der Rotte Preonanthus bei Koch), Anemone (mit Einschluß der Rotte Anemonanthea bei Koch) sondert, so kann man für die erste den Namen das „Aeugel", für die zweite die „Schlotter", für die dritte das „Lickt" wählen, wobei die folgenden Artnamen im Uebrigen keine Veränderung erleiden.

(a. Hepatica das Aeugel)

— Hepatica L. Blau-

(b. Pulsatilla die Schlotter)

— alpina L. Alpen-
— Halleri Allion Zotten-
— montana Hoppe Berg-
— patens L. Finger-
— pratensis L. Wiesen-
— Pulsatilla L. Schellen-
— vernalis L. Lenz-

(c. Anemone das Lickt)

— baldensis L. Alm-
— hortensis L. Garten-
— narcissiflora K. Narzissen-
— nemorosa L. Weiß- Wa.
— ranunculoides L. Gelb- [Wa.]
— sylvestris L. Wald-
— trifolia L. Klee-

5. Adonis das Tröpfchen

aus Blutströpfchen [A. autumnalis Ascherson], Blutströpfli [A. aestivalis u. autumnalis Du.], Blutstropfen [A. aestivalis Ho.], weil die kleinen, in der Regel lebhaft gefärbten Blüthen wie Tröpfchen erscheinen, welche auf die Pflanze gesprengt sind.

— aestivalis L. Sommer-
— autumnalis L. Bluts- Asch.
— flammea Jacq. Flammen-
— vernalis L. Lenz-

6. Myosurus der Zipf.

Dieser Name kommt im Mittelhochdeutschen vor, und wenn er dort auch für andere Pflanzen [Vinca minor, Punica] verwandt ist, so tritt er doch für unsere Pflanze in dem Namen: Herrenzippel [N. Du. Ho.] hervor. Er weist, wie der griechische, auf die lang kegelförmige Form des Fruchtbodens hin, welche dieser nach der Blüthe annimmt

— minimus L. Zwerg-

7. Ceratocephalus das Hähnlein.

Dies ist ein Name für mehrere Arten von Ranunculus, enthalten in Goldhähnlein [R. auricomus N.], Waldhähnlein [R. acris Ho.], Wasserhähnlein [R. aquatilis N.], Flußhähnlein [dass N.] Da unsre Gattung aus der Linneischen Ranunculus ausgesondert ist, so läßt sich der Name hier übertragen, zumal da auch die geschnäbelte und bei C. orthoceras mit einer hahnenkammartigen Erhöhung versehene Frucht diese Uebertragung empfiehlt

— falcatus Pers. Sichel-
— othoceras D. C. Spieß-

8. Ranunculus die Glinze [Du],

dieser Name, sowie die ähnlichen: die Glitzer [Wentzel], das Glitzerli oder Gliserli [Du.], die Gleißblume [Ma. N.], das Gleißblümlein [N.], bezeichnet sehr treffend den eigenthümlichen glitzernden Glanz der Blumenblätter. Der dem Lateinischen entsprossene nichtssagende Name die Ranunkel wird, da ein schöner, bedeutungsvoller deutscher Name vorhanden ist, verworfen werden müssen.

Auf den Fettglanz der Blumenblätter weist auch der nicht zu empfehlende Name Schmergel, Schmirgel [Oed. N.], sowie die zusammengesetzten Schmalz-, Butter-blümchen [N.] hin. Der Name die Queiße

[Waldbr.], der auch in Queisflachs [R. aquatilis N.] enthalten ist, oder die Lock [R. aquatilis N.], würden für Batrachium, falls dies aus Ranunculus ausgesondert wird [Garcke], zu verwerthen sein; der Name Lock auch Winterlock, Winterlocke weist auf die vielgespalteten, gleichsam gelockten Blätter der meisten Arten dieser Untergattung hin, paßt jedoch nicht für R. hederaceus. Der Name die Gessel aus Gesselblume [R. ficaria N.] könnte für Ficaria, wenn dies als Gattung ausgesondert wird [Garcke], gebraucht werden. Der Name das Pfännlein [R. acris N.] deutet auf die Form der Blumenkrone hin. Der Name Fidertsche [R. aconitifolius platanifolius N.] scheint auf die vielfach eingeschnittenen Blätter hinzudeuten. Abbeis s. 337, Anke 563, Eppich 252, Grensing 191. Samde 724.

(a. Batrachium die Queiße)

— R. aquatilis L. Wasser-
— Baudotii Godron. Salz-
— divaricatus Schrank Kranz-
— fluitans Lamarck. Fluth-
— hederaceus L. Epheu-
— paucistamineus Tausch. Tauch-

(b. Ranunculus die Glinze)

— aconitifolius L. Gelster-
— acris L. Blatter- [N.]
— alpestris L. Alpen-
— anemonoides Zahlbruckner. Aeugel-
— arvensis L. Brach-
— auricomus K. Gold-
— bulbosus L. Knollen-
— cassubicus L. Wenden-
— crenatus W. K. Kerb-
— Flammula L. Brenn- [N.]
— glacialis L. Gletscher-
— gramineus L. Gras-
— hybridus Biria. Bastard-
— illyricus L. Krainer-
— lanuginosus L. Woll-
— Lingua L. Zungen-
— montanus Willd. Berg-
— muricatus L. Dolch-
— nemorosus D. C. Hain-
— ophioglossifolius Vill. Natter-
— parnassifolius L. Simmer-
— parviflorus L. Zwerg-
— Philonotis Ehrhart. Feld-
— polyanthemos L. Blüthen-
— pyrenaeus L. Pyrenäen-
— repens L. Kriech-
— reptans L. Erd-
— rutaefolius L. Rauten-
— sceleratus L. Gift-
— Seguieri Vill. Kies-
— Thora L. Schild-
— Traunfellneri Hoppe Alm-
— velutinus Tenor Sammt-
— Villarsii D. C. Haar-

(c. Ficaria die Gessel)

— Ficaria L. Feigen-

9. Caltha die Morse,

aus Mors, Morsblume [Ho.], Moßblume [J. Bauh. 3,471]. Der Name stammt aus Moor, wie denn auch Moos [Moosblume Ad.] häufig in gleichem Sinne gebraucht wird. Das s in Mors kann kaum etwas anderes sein, als die bei Pflanzennamen so häufige Ableitungssilbe -se, wodurch der obige Ansatz gerechtfertigt ist, der Name „der Schmergel" [N. Ho. Ad.], von den glänzenden Blumenblättern entnommen, ist zu vieldeutig, um ihn verwenden zu können.

— palustris L. Sumpf-

10. Trollius die Trolle [Waldbr. Ho.]

Der lat. Name ist von Conr. Gessner nach dem deutschen gemacht [Trollius flos, ut nostrum vulgus appellat], während er sie sonst auch Anemone montana luteo et in globum collecto flore nennt. Der Grundbegriff des deutschen „troll" scheint der des kugelförmigen zu sein, daher es auf Menschen angewandt den Begriff des dicken, plumpen, ungeschlachten annimmt und in dem nordischen tröll den Riesen, Zauberer, Unhold bezeichnet. Das Zeitwort „trollen", wie das mit ihm wahrscheinlich verwandte niederdeutsche „trondeln, trundeln" hat ursprünglich die Bedeutung, etwas kugel- oder walzenförmiges fortrollen. Die Trolle wird daher hier die sehr charakteristische kugelförmige Gestalt der Blume bezeichnen, welche in dem schweizerischen Töni, Tönneni [Durh.] mit einem Tönnlein, in Knobel [Ho.] Knoble [N.] mit einem Knöpfchen verglichen ist.

— europaeus L. Kugel-

11. Eranthis der Winterling,

von allen neueren Botanikern so genannt und zwar von seiner Blüthezeit im Februar und März, auf die auch der lateinische Name sich bezieht.

— hiemalis Salisb. Busch- He.

12. Helleborus die Hemer,

schon althochd. hemera für helleborus, melampodium, von denen das letztere ein alter Name für Helleborus ist. Die deutschen Namen für Helleborus kehren fast alle bei Veratrum wieder, wie auch die beiden lateinischen Namen bei den alten Kräutlern ohne Unterschied gebraucht werden. So finden wir denn auch die Namen Hemer, Hemerwurz [N.], Hemmer, Hemmerwurz, Hamer, Hammerwurz [Ho.] Hammer [Lex] bei Veratrum wieder. Fast scheint es, als sei die schräge Wurzel, von welcher beide Pflanzen [H. niger u. Ver. album] auch den Namen Wendewurz führen, mit einem Hammer [althochd. u. altnord. hamar, angels. hamor] verglichen, zu dem dann der Stengel den Stiel angeben würde. Sitter siehe 677, Germer 722.

— dumetorum W. K. Busch-
— odorus W. K. Duft-
— foetidus L. Stink-
— viridis L. Grün-
— niger L. Christ- [N.]

13. Isopyrum die Docke

aus Tolldocke [N.] für J. thalictroides genommen. Der Name Docke = Puppe wird für verschiedene Blumen gebraucht, welche ohne Blätter gleichsam nackt hervorsprießen, was hier auf die schon im März vor den Blättern hervorkommende Blüthe gut paßt. Die Vieldeutigkeit des Namens Docke ist hier, wo es nur Eine deutsche Art, die Tolldocke, giebt, unschädlich.

— thalictroides L. Toll- N.

14. Nigella der Schabab,

ein Name, der schon bei Tabernaemontanus (1,174 h.) für N. sativa und bei Nemnich für N. sativa und damascena vorkommt, und von v. Perger (d. Pflanzens. 26) für die ganze Gattung gebraucht wird. Der Grund dieser, auch für Achillea Millefolium [Ta, N.] wiederkehrenden Benennung ist nicht klar. Ein anderer Name, die Narde oder Nardensame, Nardenkraut, findet sich bei Tabern. für die ganze Gattung, und als Grund der Benennung führt er an „dieweil die Samen einen fast lieblichen Würzgeruch haben, gleich wie der Indianisch Narden"; jedoch ist es nicht gestattet, diesen für ganz andere Pflanzen und Wohlgerüche gebräuchlichen Namen, der aus Indien stammt [Lassen Ind. Alterthumsk. 1,289], hier zu verwenden. Ebenso ist es bedenklich, aus den Namen „Gretel im Busch" oder „Jungfer im Grünen" etwa Gretel oder Jungfer als Gattungsnamen herauszuziehen.

— arvensis Brach-
— damascena Jungfern-
— sativa Garten-

15. Aquilegia die Akelei.

Der lateinische Name ist nach E. Meyer aus dem allgemein verbreiteten deutschen Namen entstanden, und dieser hängt mit Achel [goth. ahana] zusammen. C. Bauhin giebt (144) an, daß die Pflanze „ob florum mucrones aduncos" ihren lateinischen Namen erhalten habe, was für den deutschen viel besser paßt. Der hiermit verwandte althochdeutsche Name agaleia bezeichnet dort ganz andere Pflanzen [s. 138]

— alpina L. Alpen-
— atrata Koch. Trauer-
— Haenkeana Koch. Schlitz-
— pyrenaica D. C. Pyrenäen-
— vulgaris L. Wald- He.

16. Delphinium der Sporn

aus dem allgemein verbreiteten Namen Rittersporn, und aus Spornblume [N. für D. Consolida] wegen der langgespornten Blume. Eigenthümlich ist der Name: der Mimer [Wa.], enthalten auch in Mimersame [Ho. für Staphysagria], welcher auf den alten nordischen Gott mimir hindeutet, dessen Brunnen der Weisheit an der zweiten Wurzel der Weltesche sich befindet.

— Consolida L. Ritter- N.
— elatum L. Hoch-
— hybridum Willd. Bastard-
— paniculatum Host. Rispen-
— Staphysagria L. Mimer- [Ho.]

17. Aconitum die Gelster

[N. Schme, Ho.] auch zu Elster entstellt [Ho.]. Der Name stammt von dem althochdeutschen galstar Bezauberung, galstaron besprechen, bezaubern. Die nordischen Namen Thor-hat (Hut des Thor), Thor-hialm (Helm des Thor) zeigen, daß die Pflanze zu dem Donnergotte Thor, u.

Tyri-hialm, daß sie auch zu dem Kriegsgotte Tyr in Beziehung gesetzt ward, und hierauf wird ihre Anwendung zu Besprechungen beruhen. Der Name: die Kapuze [N.], bezieht sich, wie die zusammengesetzten Sturmhut, Eisenhut, Thors-Helm (s. o.), Mönchskappe, [Lo, N. Ho.], Paterskappe, Papenmütze [Schill.] auf die einem Hute, Helme oder einer Mönchskappe vergleichbare Form der Blume. Auf die giftigen Eigenschaften beziehen sich die Namen der Würgling [Ho. N.], sowie Lüppe enthalten im mittelhochdeutschen Lüppewurz [aconitum] und im althochdeutschen luppi, was hier fälschlich coriandrum wiedergiebt; denn althochd. luppi, mittelh. lüppe ist Gift, Zaubermittel, Bezauberung.

— Anthora L. Heil- [N.]
— Lycoctonum L. Wolf-
— Napellus L. Stahl-
— paniculatum Lam. Rispen-
— Stoerkianum Reichb. Garten-
— variegatum L. Bunt-

18. Actaea die Flitsche.

[Wa.] Der Name hängt mit flittern, flattern zusammen, woraus auch Flitsch in der Bedeutung Fittich [Grimm Wört.] und Flitte in gleicher Bedeutung [Lex] stammt, und deutet auf die Hinfälligkeit, das Verflattern der Blumenblätter hin, wovon auch z. B. Papaver Rhoeas und dubium den Namen Flitsch-rose führen.

— spicata L. Aehren-

19. Cimicifuga die Stinke,

ein althochdeutscher Name für satyrion. Im alt- und mittel-hochdeutschen bedeutet stinken: einen starken Geruch verbreiten, und wird häufig vom Wohlgeruche stark duftender Blumen gebraucht, und daher auch unser Name dort passend auf das schönduftende satyrion bezogen. Bei der veränderten Bedeutung des Wurzelwortes kann im Neuhochdeutschen auch der Pflanzenname nur für stinkende Pflanzen verwandt werden, und scheint für die durch ihrem Gestank berüchtigte Cimicifuga foetida, der ein einfacher Name fehlt, sehr geeignet.

— foetida L. Wanzen- [E. Mey.]

20. Paeonia der Mohnling,

[Monlinge Ho.], nach der Aehnlichkeit der Blume mit dem gefüllten Mohne genannt. Gebräuchlicher, aber undeutschklingend, ist die Pione nach der im Volksmunde gewöhnlichen Umwandlung des schon ins Althochdeutsche (peonia) aufgenommen lateinisch-griechischen Namens. Dieser letztere ist wegen der heilenden Eigenschaft der Pflanze nach dem Götterarzte Paeon, *Παίων* genannt [Grimm Myth. 1144]. Wenig zu empfehlen ist der auch für andere Pflanzen vorkommende Name: der Spießling [Ho.], welcher entweder auf die Form der Früchte, oder vielleicht auch auf die Wurzeln hindeutet. Ganz unbrauchbar ist die Pute [Wa., Ho] wegen des gleichlautenden Thiernamens

— corallina Betz. Korallen-
— peregrina Mill. Pfingst-

2. Berberideae Sauerachnelken.

21. Berberis der **Saurach**,

[Lo. Ta. Ma. N.], bei Fuchs der Saurich, von dem sauren, herben Geschmack der Beeren benannt. Die Endung -ach (-ich) ist die bei Pflanzen so häufige Ableitungsendung. Die übrigen, fast durchweg durch mehr oder weniger weit gehende Entstellung und Umdeutung entstandenen Namen sind unbrauchbar. So kommen zahlreiche Verstümmelungen des lat. Namens Berberis vor, welche man bei Frisch, Nemnich, Adelung, Holl, Perger (Studien) nachsehen mag. Ebenso treten zahlreiche Verkürzungen und Umdeutungen des zusammengesetzten Namens Weinschädling, oder auch Weinlägelein auf [Perg. Studien]

— vulgaris L. Hecken-

22. Epimedium die **Socke**,

aus Sockenblume [N. E. Mey. u. s. w.], von der Form der Kronblätter, welche eine kappenförmige Schuppe haben, woher auch der Name Bischofs-Mütze.

— alpinum L. Alpen-

3. Nymphaeaceae Mummelnelken.

23. Nymphaea die **Kandel**,

aus Seekandel [N.], auch Seekanne genannt. Die Form Kandel ist als die eigenthümlichere vorzuziehen. Kanne und Kandel (althochd. channa, channala, chanta) stammen aus dem lat. cantharus (gr. *κάνθαρος*); die Blume wurde mit einer Gießkanne, oder einer Trinkkanne verglichen. Auf ähnlicher Vergleichung beruht der Name **Plumpe** [N.], **Pumpe** oder **Pompe** [Mentz.], ferner auf anderm Vergleiche die **Puppe**, enthalten in Seepuppe [Mentz. N.]. Grensing [Dief.] s. 191, Gemßich [Dief.] 377. Tollingen [Ho.] ist mit dem slavischen tolige für Parnassia zu vergleichen, woraus auch Tolllilie [N.] entstanden scheint.

— alba L. Weiß-
— candida Silber-
— biradiata Sommerauer. Bunt-

24. Nuphar die **Mummel**.

Dieser im Volke weit verbreitete Name gilt auch für Nymphaea, ist aber nach E. Meyers Vorgang auf Nuphar zu beschränken. Der Name stammt von Möme, Muhme, indem unter „Wassermuhme, Wassermöme" Meerfrauen, geisterhafte Schwanjungfrauen verstanden werden [Grimm d. Myth.] Umdeutungen dieses Namens finden sich bei Nemnich, Holl, Perger. Die für Nymphaea erwähnten Namen gelten alle auch für Nuphar.

— luteum Smith. Gold-
— Spennerianum Gaud. Schwaben-
— pumilum Smith. Zwerg-

4. Papaveraceae Mohnnelken.

25. Papaver der **Mohn**,

althochd. mago, und noch bei Lonicer der Magen, bei Fuchs Magsa-

men, mit dem griechischen $\mu\eta\kappa\omega\nu$ urverwandt. Die Form führt auf $\mu\tilde{\eta}\kappa o\varsigma$ (Länge), lat. magnus, sanskrit mah (groß); was sich möglicher Weise auf den auf schlankem Stengel hoch hervorragenden Mohnkopf beziehen könnte. Viel ansprechender in Bezug auf die Bedeutung ist die Zusammenstellung Pictet's [Les origines] mit dem litauischen mëgmi (ich schlafe), wogegen jedoch die Form sich einigermaßen sträubt, indem der litauische Vokal auf ursprüngliches i zurückweist, welcher auch in uz-migti (einschlafen), migdinti, miginti (einschläfern) unmittelbar hervortritt [Schleicher litauische Grammatik § 18], wohingegen die Namen für unsere Pflanze überall den a-Laut zeigen [dorisch $\mu\acute{\alpha}\kappa\omega\nu$, lettisch maggons, litauisch aguná, slavisch mak, esthnisch maggona, maggunad u. s. w.] Andere Namen kommen fast gar nicht vor, oder sind wie die Klatsche [Ho.], die Klatschrose [N.], Schnalle [N.], Hirn-schall [N.] auf einzelne Arten, namentlich auf P. Rhoeas beschränkt

— alpinum L. Alpen-
— Argemone L. Keulen- [N.]
— dubium L. Saat- Ho.
— hybridum L. Bastard- He.
— Rhoeas L. Feuer- He.
— somniferum L. Schlaf-

26. Glaucium die Gilbe,

ein Name, den v. Waldbrühl für Glaucium und Chelidonium hat, und der auch in Gilbkraut [Chelidonium majus N.] enthalten ist, und sich auf den gelben Saft bezieht, welcher dieser und der folgenden Gattung eigen ist. Gleichen Sinn hat der Name Geleke [Chel. maj. Ho.] in der Altmark Jülk, Jölk [Danneil]. Außerdem kommt der Name Gilbe für andere gelbfärbende Pflanzen, wie Serratula tinctoria [N.], Genista tinctoria [N.] vor.

— corniculatum Curtis. Horn-
— luteum Scop. Gold-

27. Chelidonium das Schöll,

aus Schöllkraut, Schöllwurz, schon althochd. schelli-wurz. Die Formen mit ö sind allgemeiner als die mit e, und jedenfalls, schon um Verwechselungen mit „Schelle" zu vermeiden, empfehlenswerther. Die Entstehung aus dem lat. griechischen Worte ist unzweifelhaft. Das griech. $\chi\epsilon\lambda\iota\delta\acute{o}\nu\iota o\nu$ bedeutet Schwalbenkraut, aber warum es so genannt sei, wußten schon die Alten nicht mehr, angeblich, weil die Schwalben ihren Jungen, wenn sie erblindet seien, die Augen damit heilen sollen [Plin. l. 25. c. 8. und l. 8. c. 27.] Die Namen Gilbe, Geleke s. 26. Die mannichfachen Umdeutungen des lat. Namens findet man am vollständigsten bei Holl.

— majus L. Groß-

28. Hypecoum die Lapper,

aus Lappenblume [N. Ho. Ko.] gebildet, und nach den Lappen der beiden inneren Blumenblätter benannt (s. Einleit. I. 17. b.). Die älteren Namen Hornkümmel [Tab.], Römisch Fellriß [Lo. Ma.] sind unbrauchbar.

— pendulum Häng-

5. Fumariaceae Rauchnelken.

29. Corydalis die Hahner [Ho.],

enthalten auch in dem östreichischen Giggerahaaner [N. Ho.], indem man die Gestalt der Blume mit einem Hahne verglich, wie die Namen Hahnenkamm, Hahnensporn [Ho.], Gackelhahnblümlein [Schme.] beweisen. Andererseits verglich man die Blume mit einem Taubenkropfe [Lo. Ma.] oder einer Kappe [Kappenrauch Ho.] oder einem Helme [Helmwurz N., Lerchenhelm Ho.] Doch sind die hieraus ableitbaren Namen für andere Pflanzen gebräuchlicher [94, 659, 762].

— acaulis Pers. Erd-
— capnoides L. Rauch-
— cava Schweig. u. Koert. Hohl-
— claviculata D. C. Ranken-
— fabacea Pers. Bohnen-
— lutea D. C. Gold-
— ochroleuca Koch. Ocker-
— pumila Zwerg-
— solida Smith. Finger-

30. Fumaria der Rauch

in Erdrauch, dem allgemein verbreiteten Namen, besonders für F. officinalis. Daß das zweite Glied dieser Zusammensetzung ganz wie ein Gattungsname behandelt ist, zeigt sich in Alprauch [N.], Blasenrauch [Ho. für G. vesicaria L.], Kappenrauch [Ho. für Corydalis], sowie in den zahlreichen Zusammensetzungen, in welchen Rauch in Raute umgedeutet ist. Der Name: die Fimster, dessen manigfache Abänderungen bei Holl und Schiller [1, 20] zu lesen sind, ist aus der bei den Apothekern gebräuchlichen Uebersetzung fumus terrae des deutschen Namens offenbar im Munde der Kräutersammler, welche den Apothekern diese Heilpflanze lieferten, umgewandelt. [s. 30 b.] Der deutsche, wie der lateinische Name, und der griechische *καπνός* (Rauch) beruht vielleicht auf der graugrünen, rauchähnlichen Farbe der Blätter und des Stengels.

— capreolata L. Ranken- [Ga.]
— officinalis L. Erd- Fu.
— parviflora Lam. Zart-
— Petteri Rchb. Mauer- [Ga.]
— Vaillantii Lois. Busch-

30 b. Platycapnos der Fimster,

[Ho. Schill. für Fumaria]. Der Name ist für diese nur hin und wieder verwilderte Pflanze, da P. spicatus=Fumaria spicata L. ist, verwendbar.

— spicatus Bernh. Aehren-

6. Cruciferae Kreßnelken.

31. Matthiola die Levkoie,

[N., Moe. ꝛc.], indem man das leucoium des Plinius und Dioscorides auf diese Pflanze deutete. Der griech. Name *λευκόϊον* bedeutet weißes Veilchen, was freilich schlecht auf unsere Pflanze paßt. Einfache deutsche Namen mangeln gänzlich.

— sinuata R. Br. Buchten- — varia D. C. Wechsel-

32. Cheiranthus der Lack

[N., Moe. ꝛc.], aus dem altindischen Namen lâxâ, welcher eine gelblich rothe Farbe (gummi lacca) bezeichnet, und hier auf die sattgelben Blüthen zu beziehen ist. Der Name Kirchen [N.] ist wohl aus Cheiri umgedeutet.

— Cheiri L. Gold- N.

33. Nasturtium die Kresse,

ein uralter deutscher Name, althochd. kresso, kreisso, kressa, krasse, korse, angelsächs. cärse, cresse, dän. karse, schwed. krasse für Nasturtium und Lepidium, ein Name, der auch in die slavischen [russ. kres], und lettischen [lett. kresse] Sprachen, sowie ins Mittellateinische [cresso, crisonium] und in die romanischen Sprachen [franz. cresson, katalon. crexon, ital. crescione] übergangen ist. Diez [116] leitet den deutschen Namen aus dem italienischen crescione, und diesen vom lateinischen crescere her. Allein die deutschen Formen tragen durchaus das Gepräge der Ursprünglichkeit und des noch bewahrten Lebens an sich, und die vereinzelte und erstarrte italienische Form crescione erweist sich den übrigen Formen gegenüber als eine Umdeutung in dem angegebenen Sinne. Die Wurzel des deutschen Wortes liegt klar zu Tage, sie ist im altindischen gras „in den Mund nehmen, verzehren" enthalten, und spiegelt sich ab im altnordischen kras leckere Speise, dem schwedischen kräs-lig schmackhaft; und diese Begriffe eignen sich sehr gut für diese Gattung, da ins Besondere N. officinale ein sehr angenehmes Gemüse liefert [Moe.].

— amphibium R. Br. Wasser- N. Moe — officinale R. Br. Brunnen- N.
— anceps Rchb. Schneide- — palustre D. C. Sumpf-
— armoraciodes Tausch. Meerrettig- — pyrenaicum R. Br. Pyrenäen-
— austriacum Crntz. Oester- — sylvestre R. Br. Wald-
— lippicense D. C. Lippiz- — terrestre Tausch. Land-

34. Barbarêa der Kreißig

[J. Bauh. II. 869], eine Weiterbildung des Namens Kresse [33]. Der weiter verbreitete Name St. Barbarakraut [J. Bauh. a. O.] läßt sich nicht verwerthen. J. Bauhin hat auch die Form: Kressich.

— arcuata Rchb. Bogen- — stricta Andrz. Steif-
— praecox R. Br. Früh- — vulgaris R. Br. Wild- J. Bauh.

35. Turrîtis die Turre,

eine althochdeutsche Form für das spätere Thurm, enthalten auch in dem holländischen turre-kruid [N.], neben Thurn-kraut, -senf, -kohl [N.], Thurmkraut u. s. w. [Ho.] Der Name, dem lateinischen entsprechend, ist für das kerzengrade, thurmartige Emporsteigen der Pflanze recht bezeichnend, und die seltnere Form für die Benennung vorzuziehen.

— glabra L. Kahl-

36. Arabis die **Sonne**

[Wa.], unbekannten Ursprungs; die übrigen Namen sind unbrauchbar.

— alpina L. Alpen-
— arenosa Scop. Sand- He.
— auriculata Ohr- He.
— bellidifolia Jacq. Schön-
— brassicaeformis Wallr. Kohl- He.
— caerulea Haenke Blau-
— ciliata R. Brown Wimper-
— Gerardi Bess. Rain- He.
— Halleri L. Quell- He.
— hirsuta Scop. Rauh-
— muralis Bertoloni Mauer-
— petraea Fels- Lam.
— procurrens W. K. Kriech-
— pumila Jacq. Zwerg-
— sagittata D. C. Pfeil- He.
— saxatilis All. Stein-
— serpyllifolia Vill. Thymian-
— stricta Huds. Steif-
— Turrita L. Thurm- He.
— verna Brown Lenz-
— vochinensis Spreng. Matten-

37. Cardamine die **Gelte**

[Du. Schis-Gelte, Geltenblume für C. pratensis]. Der Name ist wohl aus dem Adjektiv „gelt" zu deuten, welches „unfruchtbar" bedeutet und besonders von nicht trächtigen Kühen gebraucht wird, und ist hier entweder auf die nicht nutzbare Frucht, oder auf die bisweilen beobachtete Vermehrung der Pflanze ohne Befruchtung zu deuten [Moe. C. prat.].

— alpina W. Alpen-
— amara L. Bitter-
— asarifolia L. Asel-
— hirsuta L. Ufer-
— impatiens L. Sprinz-
— maritima Portenschl. Strand-
— parviflora L. Teich- (He.)
— pratensis L. Wiesen-
— resedifolia L. Wau-
— sylvatica Link Wald-
— thalictroides All. Amstel-
— trifolia L. Klee-

38. Dentaria die **Helke**

[Wa.], enthalten auch in Helk-kraut [Ho.], wovon Heck-kraut [Ho.] eine artige Umdeutung ist. Der Ursprung des Namens ist nicht klar.

Der Name **Scharnickel** [Ho. Lex] ist Umdeutung von Sanikel, da D. bulbifera auch weißer Sanikel heißt [N.]

— bulbifera L. Knollen-
— digitata Lam. Finger-
— enneaphyllos L. Neun-
— glandulosa W. K. Drüsen-
— pinnata Lam. Fieder-
— polyphylla W. K. Laub-
— trifolia W. K. Klee-

39. Hesperis die **Kilte.**

Kiltblume ist ein Name für verschiedene Pflanzen [Lychnis vespertina, Colchicum autumnale, Arum s. N., Du., Wa.]. Kilte ist ursprünglich Abendkühle, Abend [altnord. kvöld], und wird ins Besondere auch in der Schweiz von der Zusammenkunft der Liebenden in der Abendkühle gebraucht, wobei der Liebende der Geliebten die Kiltblume überreichte [Schmeller]. Kiltblume ist also dem griechischen ἑσπερίς entsprechend die Abendblume, und mag daher Kilte für die in der Abendkühle schön duftende Blume verwandt werden. Sonst findet sich die **Elfinge** [Wa.], was vielleicht mit Elf zusammenhängt (vergl. Frauenveilchen), und im

Niederdeutschen und Holländischen der Damasten [Danneil] oder Damast [holl. N.]

— laciniata All. Lappen-
— matronalis L. Frauen-
— runcinata W. K. Leier-
— tristis L. Trauer-

40. Malcolmia die Elfinge,

nach v. Waldbrühl ein Name für Hesperis, der sich aber auf Malcolmia maritima = Hesperis maritima Pers. übertragen läßt.

— maritima R. Br. Meer-

41. Sisymbrium die Simber,

aus dem althochdeutschen sisimbra, und dies aus dem lateinisch-griechischen Namen gebildet; der Ursprung des letzteren ist unbekannt. Die Rauke s. 42. Der Name das Läuchel [Lo, N.] ist für Alliaria zu verwenden, wenn dies (mit Garcke u. a.) als Gattung ausgesondert wird, da er sich (wie das lat. Alliaria) auf den Lauchgeruch der Pflanze bezieht. Die übrigen zahlreichen Namen für letztere gehören zugleich andern Pflanzen an, und sind besser für diese zu verwenden.

(a. Sisymbrium die Simber)

— austriacum Jacq. Schoten- [He.]
— Columnae L. Schwefel- [He.]
— Jrio L. Glanz- [He.]
— Loeselii L. Barben- [He.]
— officinale Scop. Heil-
— pannonicum Jacq. Hunnen-
— Sophia L. Besen- [He.]
— strictissimum L. Stauden [He.]
— Thalianum Gaud. Sonnen-

(b. Alliaria das Läuchel)

— Alliaria Scop. Rams- [N.]

42. Huguenia die Rauke.

Dieser ursprünglich aus eruca entstandene Name wird von den neueren Botanikern für Sisymbrium verwandt, läßt sich also auch auf unsere sonst namenlose Pflanze (Sisymbrium tanacetifolium L.) übertragen

— tanacetifolia Rchb. Fahn-

43. Braya der Schiefling,

wegen der schief oder quer liegenden Samlappen [Rchb. Moe.] von uns so genannt.

— alpina Sternb. u. Hoppe Alpen-
— pinnatifida D. C. Fieder-
— supina L. Lager-

44. Erysimum der Hederich

[Lo. N. Moe. Ko. u. s. w.] auch Heiderich genannt. Heide ist ursprünglich unbebautes Feld, Heiderich der auf Heiden herrschende, wachsende, wie Wegerich der an Wegen wachsende. Er ist von Heiderettich (Raphanus Raphanistrum) zu scheiden, wenngleich auch dieser Name häufig in Hederich zusammengezogen ist.

— austriacum Baumg. Oester-
— canescens Roth. Greis-
— cheiranthoides L. Acker-
— odoratum Ehrh. Duft-
— orientale R. Brown. Ost-
— repandum L. Brach-

— Cheiranthus Pers. Lack-
— crepidifolium Rchb. Festen-
— helveticum D. C. Schweizer-
— ochroleucum D. C. Ocker-
— rhaeticum D. C. Welsch-
— strictum Fl. Wett. Steif-
— suffruticosum Spreng. Strauch-
— virgatum Roth. Ruthen-

45. Syrenia der Kantel,
in Ermangelung eines anderweitigen Namens von uns gebildet, um die vierkantige Schote zu bezeichnen, in dem Sinne also, in welchem das Wort der Kantel gebräuchlich ist. Zwar hat auch Erysimum eine vierkantige Schote, aber nur mit 2 Reihen von Samen, während hier den 4 Kanten zugleich 4 Sammenreihen entsprechen.

— angustifolia Rchb. Schmal-

46. Brassica der Kohl,
eine schon im Althochdeutschen gebräuchliche Umwandlung des lat. caulis (it. cavolo), welches Stengel besonders Kohlstengel, endlich Kohl selbst bedeutet. Andere Namen gehören nur zu einzelnen Arten oder Abarten: Rübe [für B. Rapa und Napus] althochd. ruoba, nord. rofa, lit. rôpe, slav. rêpa, lat. râpum, später râpa, griech. ῥάπυς, seltner ῥάφυς, das deutsche Wort ist wohl nicht entlehnt, sondern urverwandt; der Rübsen, Raps für B. Napus aus dem vorigen entstanden; die Dorse [Ho.] oder Torsche [Ad.], Dorsche [Birl.] für B. Rapa Napobrassica aus Dors, Torsch [Ad.], althochd. torso entstanden, welches einen langen Stengel oder Strunk bezeichnet; der Napen [Ho.] für B. Napus, der Lewat vollständiger und gewöhnlicher der Kohl-lewat [Du.] für dasselbe, gleichfalls aus dem lat. Napus entstanden und zwar durch Vermittelung des franz. chou-navet, also aus Kohl-newat durch Lautanziehung hervorgegangen, Colza [Ho. B. Rapa campestris], Kohlza [Du. B. Napus] aus dem franz. colza, colzat und dies aus dem deutschen Kohlsaat entstanden; Broccoli [Ho.], Karviol sind = ital. broccoli [aus dem lat. brochus Diez 71], und dem rom. carviol, cardiviol [Du.]; die Turnip's [Ad. Ho. für B. Rapa], englisch turnip [plur: turnips] oder turnep, portug. turnepo, wohl mit nip, nepo = napus zusammengesetzt in dem Sinne: walzenförmige Rübe [toro ital. die Walze]; der Kabis [Du.] Kabes [Ho.], Kappes [N.], Kappis [Ad.], Kappus [Ho.] althochd. kabuz, mittelhochd. kabes, slav. capusta für Kopfkohl [B. oleracea capitatata], durch Vermittelung der romanischen Sprachen (z. B. ital. capuccio) aus dem lat. caput (Kopf) stammend; der Wersich [Ho.] Wersing [N., Ho.], Werz [Du.] auch mit i statt e für B. oleracea sabauda durch Vermittelung des ital. verza [Diez], des roman. versa [Du.] aus dem lat. viridia (Grünes) entstanden [Diez 370]; Knütgen [Ho. für B. Rapa campestris] d. h. Knötchen, von den gedrängten Blüthenknöpfen; die Wruke [im Niederdeutschen] für B. oleracea Napobrassica, wahrscheinlich slavischen Ursprungs [poln. wruki. N.].

— Napus Raps- (Moe.) — oleracea Gemüse- Moe.
— nigra Schwarz- — Rapa Rüben- Moe.

47. Sinâpis der Senf,

schon gothisch sinap, und also schon vor der Lautverschiebung aus dem griechischen *σίναπι* entlehnt; dies erscheint auch in der Form *νᾶπυ* und ist wahrscheinlich auch dem Griechischen fremd. Seltenere Namen sind der Mustart [S. alba N.] aus dem ital. Mostarda, und dies aus dem lat. mustum (Most), wegen der Zubereitung des Mostrichs [Diez]; der Küdik mit seinen Nebenformen [S. arvensis N.], dänisch Kidike [N.]; der Trill oder Triller [S. arvensis Ho.], beide von unklarer Bedeutung; die Rockheit [Ho.] ist Umwandlung von eruca (s. Rocket 78).

— alba L. Weiß- — Cheiranthus Koch Lack-
— arvensis L. Feld- N.

48. Erucastrum die Rempe

[Moe., Ko. u. s. w.] Ueber den Ursprung des Namens s. 49.

— incanum Koch Grau- — Pollichii Schimp. u. Spenn. Brach-
— obtusangulum Rchb. Bucht-

49. Diplotaxis der Rampen.

Diesen Namen haben Lonicer, Mössler für die Gattung Alliaria, und in der Form Rampe haben ihn Mössler, Reichenbach für Diplotaxis. Er gehört zu einer mannigfach abgeänderten Reihe von Namen, welche größtentheils für Allium ursinum und für Sisymbrium Alliaria gebraucht werden, und zwar in der Regel für beide: Rampen, Rampe, Ramper, Rempe, Ramse, Remse, Ramsen, Ramschen, Ramsel, Remsel, Ramschel, Ramsol, Ramser [schon mittelhochd.], Ramseren, Ramsern, Rämsern, Rambs, Ramus, und weiter entstellt zu Rausch, Ramisch, Rinsen, Ränze, Riesen [Lon. N. Fri. Ad. E. Meyer], ferner mit G: Germel, Germsel, Gremsel; für andere Pflanzen: Ramsel für Polygala vulgaris und amara [Ma. Lo. N. Ho.], auch zu Ransel entstellt [Ho.], englisch ramsons für Allium victorialis [Hilpert Wörterbuch], ferner althochdeutsch rames-dra, ramisadra für Paris quadrifolia [Dief. Graff], mittelhochd. rames-ader, ramesor für dasselbe und für Salvia, endlich mit g: Germer, Germel, Germäder, Gärwer [Durh. N.] für Veratrum.

Diese Uebersicht zeigt erstens, daß die angegebenen Namen für allerlei Kräuter mit scharfen, oft giftigen, oft heilkräftigen Säften gebraucht, und zuletzt in besonders hervorstechender Weise für Allium ursinum und Sisymbrium Alliaria verwandt wurden. Anderntheils sehen wir, daß allen jenen Wörten, abgesehen von einzelnen Umdeutungen, die Formen ram, gram zu Grunde liegen, an die sich die Weiterbildungen anschließen. Aber von diesen Formen ram und gram kann weder die eine, noch die andere die ursprüngliche sein, da sowohl das Vortreten als das Abfallen eines g vor r etwas unerhörtes ist. Der Guttural, welcher vor r fast

regelmäßig im Neuhochdeutschen, sowie in den meisten neueren Dialekten abfällt, ist h, nur daß sich bisweilen dieser Laut vor r in g oder k verwandelt. So würden wir zu einer Form hram gelangen. Diese wird vollkommen sicher gestellt durch das angelsächsische hramse, welches Allium ursinum bedeutet. Da hier -se Ableitendung ist, so bleibt die Wurzel hram übrig. Ihre allgemeine Bedeutung tritt in dem altnordischen hremming „Schmerz, Qual", angelſ. hremman „quälen", sowie in dem altindischen çram „von Schmerz oder Anstrengung gequält oder ermüdet werden" hervor. Doch muß die Grundbedeutung mehr sinnlicher Natur sein und das scharfe, stechende bezeichnen, was hier auf den Geschmack übertragen wurde. Dieser sinnliche Begriff liegt auch dem altnordischen hramm-r „Fuß mit der Kralle", hremma „mit den Krallen packen", hremsa „Pfeil, Klaue", zu Grunde, wozu auch das italienische rampa „Kralle" [Diez 280] gehört. Auch in dem gothischen hram-jan „kreuzigen" wird hram irgend ein Marterwerkzeug bedeuten, ja man könnte wegen Ramser=Kreuz-blume (Polygala) gerade zu an ein Kreuz denken, sowie bei einigen der obigen Pflanzen an die Kralle, wenn es doch nicht wahrscheinlicher wäre, daß sie alle von demselben Begriffe des scharfen, stechenden Geschmacks benannt seien.

— muralis D. C. Mauer- (He.)
— tenuifolia D. C. Schmal-
— viminea D. C. Flecht- (He.)

50. Erûca die **Runke**

[Moe. 2c.], aus dem lateinischen Namen, der sowohl die Kohlraupe, als auch unsere Pflanze bezeichnet. Andre Umwandlungsformen siehe bei Nemnich und Holl sowie in Nr. 41, 42, 47, 78.

— sativa Lam. Saat-

51. Vesicaria das **Bläslein**

aus Blasenschötchen [Moe. 2c.], Blasenkohl [N.], wegen des kugelrund aufgeblasenen Schötchens.

— sinuata Poir. Buchten-
— utriculata Lam. Schlauch-

52. Alyssum der **Steinrich**,

aus dem einzigen deutschen Namen Steinkraut gebildet, und die Pflanze als die an steinigen Orte wachsende bezeichnend, wie Wegerich die an Wegen wachsende bedeutet.

— alpestre L. Alpen-
— argenteum Vitman Silber-
— calycinum L. Kelch-
— campestre L. Feld-
— medium Kalk-
— minimum Willd. Zwerg-
— montanum L. Berg-
— petraeum Ard. Sonnen-
— saxatile L. Fels-
— Wulfenianum Bernh. Alm-

53. Lobularia die **Lobularie**.

Da die Pflanze in Gegenden deutscher Zunge nicht wächst, so ist es gestattet, den lateinischen Namen zu verwenden.

— maritima Desf. Meer-

54. Farsetia die **Germsel**
[Waldbr.]. Ueber den Ursprung s. 49.

— clypeata R. Br. Schild-

— incana R. Br. Grau-

55. Lunaria die **Glitter**
[Ta. N. Gri.] Dieser Name, wie der lateinische, und die deutschen Mondkraut, Silberblatt, Atlasblume [N.] scheint sich auf die glänzende silberweiße bleibende Scheidewand der Schötchen zu beziehen [Wittst.] Weniger verbreitet ist der **Riegel** in Wald-riegel [N.] s. 457.

— biennis Mnch. Winter-

— rediviva L. Duft-

56. Clypeola das **Schild**
nach Nemnich, welcher C. Jonthlaspi das Rundschild nennt. Dieser Name wie der lateinische und dessen Uebertragung Schildkraut [N.] deutet auf die Schildform des Schötchens hin.

— Jonthlaspi L. Rund- N

57. Peltaria die **Tartsche**
als Uebersetzung des lateinischen Namens und nach dem schildförmigen Schötchen genannt. Der seltenere Name für Schild erscheint für Pflanzenbenennungen angemessen.

— alliacea L. Lauch-

58. Petrocallis das **Schmückel**
aus Steinschmückel [Moe. Ko.], dem Namen der einzig vorhandenen Art, welcher die Pflanze als einen Schmuck der Felsen bezeichnet.

— pyrenaica R. Br. Stein- Moe.

59. Draba die **Drabe**.

Der Name draba, welcher zuerst bei Dioscorides (δράβη) vorkommt, kann weder lateinischen noch griechischen Ursprungs sein. Wahrscheinlich ist er ursprünglich deutsch, wenigstens ist das deutsche Verb draban ein sehr verbreitetes. Der Begriff, welcher hier zu Grunde zu liegen scheint, ist der des welken, matten [altnord. drafinn welk, drafna welken], der auf dieselbe Idee wie der Name Hungerblümchen führen würde. Die hochdeutsche Form würde dann die **Trabe** lauten, ein Name, den Nemnich und Holl für Artemisia Dracunculus haben. Das **Wesel** [Schill. II 34 Witt Wesel, N. Witt Weselken], niederdeutsche Form für Wiesel, **Wieselchen**, welches letztere Friedrich [bei Schiller] für unsere Pflanze hat. Der Name ist wegen des gleichlautenden Thiernamens nicht empfehlenswerth.

— aizoides L. Berg-
— ciliata Scop. Wimper-
— frigida Saut. Schnee-
— incana L. Grau-
— Johannis Host. Firn-
— stellata Jacq. Stern-
— Thomasii Koch Stein-
— tomentosa Whlnbg. Filz-
— Traunsteineri Hoppe Tauern-
— verna L. Lenz-

— muralis L. Mauer-
— Sauteri Hoppe Alpen-
— Wahlenbergii Hartm. Fels-
— Zahlbruckneri Host. Gletscher-

60. Cochlearia die Menwe,

schon althochdeutsch und mittelhochd. (menva), von unbekanntem Ursprunge. Der Name Kreen, althochd. chrene, slavisch chren (russ. böhm. illyr.), ist nur für C. Armoracia zu verwerthen, seine Nebenformen Grien. u. s. w. siehe bei Nemnich.

— anglica L. Angel-
— Armoracia L. Kreen-
— brevicaulis Fachini Erd-
— danica L. Dänen-
— officinalis L. Heil-
— pyrenaica D. C. Pyrenäen-
— saxatilis Lamarck Stein-

61. Camelîna der Dotter

[N.], enthalten auch in Leindotter, Flachsdotter [N.], Reichenbach hat die Umlautsform Dötter, die auch in Döttersaat [Ho.], Dödbersaat [N]. vorkommt. Der Name bezieht sich auf die gelbe Farbe der Blumen. Dort [Ho. Wa.] scheint aus Dotter entstellt, so auch vielleicht Dorich [N. für C. sativa] aus Dottrich, wie Knörich aus Knötrich.

— dentata Pers. Lein-
— sativa Crantz Saat-

62. Subularia der Pfriemen,

enthalten in Wasserpfriemen [N.] für S. aquatica; die Unbestimmtheit des Namens Pfriemen, der man durch Bildung des zusammengesetzten Pfriemenkresse [Moe. ⁊c] zu entgehen suchte, ist hier ganz unschädlich, da es nur eine Species giebt, die durch den obigen Namen dem Sprachgebrauche gemäß bezeichnet ist. Der Name ist gleich dem lateinischen, dessen Uebersetzung er ist, von den pfriemenartigen Blättern entnommen. Der Name Bramen und Wasserbramen [N.] ist aus Pfriemen umgedeutet, aber wegen 187 nicht zu verwenden.

— aquatica L. Wasser-

63. Thlaspi das Täschel,

aus dem sehr verbreiteten Namen Täschelkraut. Seltener sind die Namen Klasper [N.], aus Thlaspi umgedeutet, auch weiter in Klaffer [N.] umgewandelt, Krispel und Sedel in Krispelkraut und Sedelkraut [N.], ersteres aus dem lat. crispula, letzteres vielleicht niederdeutsche Form für Sattelkraut wegen der Form des Schötchens. Andere Namen siehe in 69.

— alliaceum L. Lauch-
— alpestre L. Alpen-
— alpinum Jacq. Alm-
— arvense L. Brach-
— cepeaefolium Koch Bollen-
— montanum L. Berg-
— perfoliatum L. Ohren-
— praecox Wulfen Früh-
— rotundifolium Gaud. Rund-

64. Teesdalia die Nahle

[Wa.] unbekannten Ursprungs.

— nudicaulis R. Brown Nackt-

65. Jberis die Schleife

[Wa.], enthalten auch in Schleifenblume [N. Moe. ⁊c.] auch im Althochdeut-

schen ist sleifa ein Pflanzenname, jedoch, wie es scheint, für Bryonia.

— amara L. Bitter-

— intermedia Guersent Mittel-

— pinnata L. Fieder-

— saxatilis L. Stein-

— umbellata L. Dolden-

66. Biscutella die **Brille**

aus Brillenschote [Moe. Ko. ꝛc.] und Brillensenf [Ho.], Brillenkraut [N.], nach der Form des Schötchens benannt.

— hispida D. C. Rauh-

— laevigata L. Glatt-

67. Lepidium die **Karse**,

[N.], ein uralter Name für Kresse, angels. caerse, dän. Karse. Ueber den Ursprung s. 33.

— campestre R. Brown Feld-

— Draba L. Draben-

— graminifolium L. Gras-

— latifolium L. Breit-

— perfoliatum L. Wiesen-

— ruderale L. Schutt-

— sativum L. Saat-

68. Hutchinsia die **Remse**.

Waldbrühl hat den Namen Ramse für diese Gattung; um der Verwechselung mit Ramsel (s. 89) vorzubeugen, haben wir die Nebenform Remse, welche neben Ramse vielfach vorkommt, vorgezogen. Die bitteren scharfen Säfte, welche einzelne Arten dieser Gattung haben (z. B. H. petraea), lassen gemäß der bei Nr. 49 geführten Entwickelung den Namen hier gerechtfertigt erscheinen.

— alpina R. Brown Alpen-

— brevicaulis Hoppe Kies-

— petraea R. Brown Fels-

69. Capsella das **Säckel**

[N.], von der Form des Schötchens entnommen. Tasche s. 70, Klasper, Sedel s. 63.

— C. Bursa pastoris Mönch Hirten-

— pauciflora Koch Rund-

— procumbens Fries Schmal-

70. Aethionêma die **Tasche**

aus Felsentasche, dem deutschen Namen für die einzige deutsche Art [N.],

— saxatile R. Brown Felsen- N.

71. Senebiêra der **Zwang**

aus Schlangenzwang [S. Coronopus Ho.], bei Matthioli für Plantago Coronopus, wogegen aber schon der Herausgeber (Camerarius) seine Bedenken äußert. Wahrscheinlich schrieb man der Pflanze die Kraft zu, Schlangen zu bezwingen. Grien [Wa.] s. 60.

— Coronopus Poiret Schlangen- Ho.

— didyma Persoon Doppel-

72. Euclidium das **Fläschchen**,

nach der Form des Schötchens genannt. Ein volksthümlicher deutscher Name scheint zu fehlen; sie wächst bei Wien.

— syriacum R. Brown Wiener-

73. Jsatis der **Waid**

althochd. weit (auch wata), Ta. Weyd, Lo. Ma. Weydt, bei Nemnich

u. s. w. Waid. Der Name ist ein uralter germanischer [angels vâd, engl. woad, altsächs. wode, holl. weede] und ist aus dem Deutschen ins Französische, Italienische, sowie ins Mittellateinische übergegangen [Diez Wörterb. der Rom. Sprache p. 186]. Die Pflanze ist wahrscheinlich nach dem Farbestoffe benannt; denn im Althochdeutschen bezeichnet weit, was dort mit sandix gleichgestellt wird, vorzugsweise den Farbestoff, und das vielfach vorkommende weitin bedeutent am häufigsten himmelblau (caeruleus), stahlblau (glaucus), luftblau (aëreus), hyacinthfarben (iacinctus); auch roth (sandicinus) und blaßgelb (luridus); auch das wallonische waiss [Diez a. O.] bedeutet königsblau. Eine Vermuthung über die weitere Abstammung siehe in Grimm's Grammatik [II p. 67].

— tinctoria Färber- N.

74. Myagrum die **Wate**,
schon althochdeutsch wata für isatis, watwurz, für verwandte Pflanzen, ferner hat Durheim Bäseli-wat für Myagr. sativum L. [Camelina sativa Crntz]. Die Pflanze steht dem Waid sehr nahe, und wenngleich Myagrum sativum jetzt zu Camelina gerechnet wird, so muß doch der schweizerische Name Bäseli-wat nach der Aehnlichkeit mit dem Waid [wata althd.] benannt sein, und darf daher für diese dem Waid zunächst verwandte Gattung gebraucht werden. Dotter [Oed.] s. 61.

— perfoliatum L. Hohl- [Ko.]

75. Neslia das **Dötterlein**
aus kleiner Leindotter, Knöpfleindotter, wilder Dotter [Ho.]. Grund der Benennung wie in 61.

— paniculata Desv. Rispen-

76. Calepina der **Wendich**
[Wa.]. Holl hat Wende als Umwandlungsform von Waid, also wird der Name Wendich wohl auch dahin gehören.

— Corvini Desv. Pfeil-

77. Bunias die **Zackel**,
aus Zackenschote [N. Moe. Ko.], Zackenkraut [N.] gebildet, wie die Ringel (383) aus Ring, und von den Zacken oder Kerben der Schote benannt.

— Erucago L. Keulchen- [N.] — orientalis L. Ost-

78. Cakile die **Rocket**,
nach dem englischen sea-rocket für C. maritima [N.], Holländisch heißt sie zeeraket [N.], französ. roquette de mer, ihr alter lateinischer Name ist eruca marina [N.]. Rocket, roquette ist aus eruca hervorgegangen [Diez 298].

— maritima Scop. See- [N.]

79. Rapistrum der **Reps**
aus Repsdotter [Ko.] und dem lat. Rapistrum, einer Weiterbildung von rapum (Rübe), in dem Sinne: wilde Rübe.

— perenne All. Dauer- — rugosum All. Runzel-

80. Crambe die Krambe,

in Ermangelung eines deutschen Namens dem lat.-griech. Namen entnommen. Ob κράμβη nach Walter, Benfey, Curtius (Curtius Grundzüge der griech. Etymologie 1866) aus κράμβος trocken stammt, und von den verschrumpften Blättern benannt ist (Curt. a. O.), oder, wie Pictet (les origines) annimmt, aus dem persischen karamb, karam Kohl abstammt, ist nicht sicher zu entscheiden, letzteres jedoch wahrscheinlicher; dann würde es mit dem altindischen karambhâ (Asparagus racemosus) und kalamba-s (Stengel einer Gemüsepflanze) zusammenhängen.

— maritima L. Meer- — Tataria Jacq. Tatar-

81. Raphanus der Rettich,

schon althochdeutsch [ratih, ratich, retich], aus dem lat. radix entstanden, und wegen der eßbaren Wurzel so genannt. Wenn Raphanistrum ausgesondert wird, so kann ihm der niederd. Name Haddik (Schill. 3,33], oder dessen hochdeutsche Form der Heidich beigelegt werden.

(a. Raphanistrum der Haddik.)

— Raphanistrum Heide- N. (Acker-Haddik.)

(b. Raphanus der Rettich)

— sativus Garten- N.

7. Capparideae Kappernelken.

82. Capparis die Kapper

[Ma.], Kapres [Lo.] aus dem lat.-griechischen, oder aus dem arabischen Namen kabar, al-kabar [span. port. alcaparra, aragonisch caparra Diez 87], aber auch das arabische kabar ist [nach Freytag 4, 4a] entlehnt, und zwar aus dem Persischen; im Altindischen bezeichnet kaphâris den getrockneten Ingwer.

— spinosa L. Dorn- He.

8. Cistineae Zistnelken.

83. Cistus der Zisten

[N.], aus dem griechischen κίστος, und dies wohl zu κίστη (Kiste, Kasten) gehörig und nach den kapselartigen Früchten benannt, C. monspeliensis Gras-Zisten wegen der lineallanzetlichen Blätter.

— creticus L. Kreter- — salvifolius L. Salvei-
— monspeliensis L. Gras-

84. Helianthemum der Schmuck,

aus Heidenschmuck [N.]. Der Name Günsel ist für Ajuga (558) gebräuchlicher.

— Fumana Mill. Zwerg- — polifolium Hort. Grau-
— guttatum Mill. Blut- — salicifolium Persoon Weiden-
— oelandicum Wahlenb. Berg- — vulgare Gärtn. Heiden- N.

9. Violarieae Veielnelken.

85. Viola, die Veiel

[Fu. Ma. Lo. Ta.] oder das Veilchen [N. ꝛc.] aus dem Lateinischen, und dies aus dem griechischen *F'ίον*, wozu auch der Eigenname *F'Ιόλη* gehört (Curtius 318); der Ursprung ist unbekannt. Andere einfache Namen: Sorge, Denkeli [Ho.] kommen für V. tricolor vor.

— alpina Jacq. Alpen- Moe.
— ambigua W. K. Mittel-
— arenaria D. C. Sand- He.
— biflora L. Zwillings-
— calcarata L. Sporn-
— canina L. Hunds- Moe.
— cerisia L. Blau-
— collina Besser Hügel- Moe.
— Comollia Massara. Veltlin-
— elatior Fries. Busch- He.
— epipsila Ledebour. Nieren-
— heterophylla Bertolon. Tyroler-
— hirta L. Rauh- He.
— lutea Smith Gelb-
— mirabilis L. Wunder- He.
— odorata L. Duft-
— palustris L. Sumpf- Moe.
— pinnata L. Fieder-
— pratensis M. K. Wiesen- He.
— rothomagensis Desf. Spaa-
— Schultzii Billot. Torf-
— sciavila Koch. Berg-
— sylvestri Lam. Wald- He.
— suavis M. B. Lieb-
— stagnina Kit. Milch- He.
— stricta Hornem. Steif-
— tricolor L. Bunt-
— uligionsa Schrader Moor- Moe.

10. Resedaceae Waunelken.

86. Resêda der Wau

[N., E. Mey.], ebenso im Holländischen und in den nordischen Sprachen [N.]; auch Waude, Wiede [N.]. Der englische Name weld zeigt, daß au aus al vor d entstanden ist. Das französische gaude geht zurück auf ein älteres gualde, was sich im Portugiesischen in dieser Form, und im Spanischen in der Form gualda erhalten hat. In ihnen ist gu, wie auch sonst sehr häufig in den romanischen Sprachen, die Umwandlung des deutschen w [Diez 186]; das deutsche Gaude [N.] ist wieder aus dem Französischen zurückgekehrt. Da das d wahrscheinlich zur Ableitung gehört, so kommen wir auf eine Sprachwurzel val zurück; diese Wurzel val oder var bedeutet im Altindischen „bedecken"; von ihr stammt var-na die Farbe, und so wird auch die Färberpflanze Wau von der färbenden Eigenschaft benannt sein.

— lutea L. Gelb-
— luteola L. Färber- N.
— Phyteuma L. Rapunzel-

11. Droseraceae Sondaunelken.

87. Drosera der Sondau

[Ta.], oder der Sindau [N.]; ersteres, auch in der Form Sonnenthau [N. Moe.] vorkommend, würde die in der Sonne bethaute, in Thau

glänzende, letzteres, auch Sinnthau [Ho. Wa.] geschrieben, die immer bethaute, wie Singrün die immer grüne, bezeichnen. Beides würde auf die gestielten Drüsen am Rande der Blätter hindeuten, da sie wie fortdauernde Thautropfen, besonders in der Sonne erscheinen. Es muß Sindau die ursprünglichere Form, und daraus Sondau, Sonnenthau durch Umdeutung hervorgegangen sein, als das Bewußtsein für die Bedeutung der Silbe Sin- schon verloren gegangen war, wie z. B. aus gleichem Grunde, aber nach ganz anderer Seite hin, das Wort Sinfluth in Sündfluth umgedeutet wurde. Die umgekehrte Entstehung ist ganz undenkbar. Dessen ungeachtet ist die Form Sondau vorzuziehen, theils um sie von dem für Alchemilla gewählten Namen Sinau (195) stärker zu scheiden, theils weil sie allgemeiner verbreitet, und die Umdeutung recht bezeichnend ist.

— intermedia Hayne Mittel-
— longifolia L. Lang-
— rotundifolia L. Rund-

87a. Aldrovandia die Klappe.

Wegen der zusammengeklappten Blätter von uns so genannt. (siehe Caspari Bot. Zeitung 1859 Tafel 4 und 5).

— vesiculosa L. Borsten-

88. Parnassia die Simmer;

so heißt diese Pflanze im Dänischen [Oed.], und zwar P. palustris Höst-Simmer [Oe. N.] weil sie zur Zeit der Aerndte (der Heuärnte), im Dänischen „Höst", hervorbricht. Der Name Simmer (nach Adelung in allen 3 Geschlechtern vorkommend) auch Sumber [Graff], ist schon im althochdeutschen sumbir, sumbri vorhanden, und bedeutet ursprünglich ein Gefäß, einen Korb [Graff], und Parnassia ist offenbar nach der Aehnlichkeit der Blume mit einem Korbe benannt. Den Namen die Pinne [Wa.] scheint sich v. Waldbrühl aus Pinn-blatt gemacht zu haben; ich vermuthe, daß Pinnblatt aus Ping-blatt verderbt ist, da Pinge eine gefäßartige Vertiefung bedeutet, und wohl auf den vertieften Raum zwischen dem Stengel und dem herzförmigen, stengelumfassenden Blatte bezogen werden könnte.

— palustris L. Aust- Oed.

12. Polygaleae Ramselnelken.

89. Polygala die Ramsel

[Ta. Lo. Oed. N. Wa.], wahrscheinlich vom bittern Geschmacke der bekanntesten Arten benannt [s. 49.]

— amara L. Bitter- He.
— calcarea F. W. Schultz Sporn-
— Chamaebuxus L. Gold- He.
— comosa Schk. Schopf- He.
— depressa Wenderoth Lager-
— major Jacq. Groß-
— nicaeensis Risso Nicäer-
— vulgaris L. Anger- He.

13. Sileneae Lichtnelken.

90. Gypsophila die Minner,

in Ermangelung eines andern Namens aus dem holländischen Gipsminner [N.] genommen, welches eine wörtliche Uebersetzung des lat.-griech. Gypsophila ist.

— acutifolia Fischer Spitz-
— fastigiata L. Gyps-
— muralis L. Mauer-
— paniculata L. Rispen-
— repens L. Kriech-

91. Tunica das Frieslein,

aus Friesli und Büscheli-friesli, welche Durheim für Dianthus caryophyllus und barbatus hat. Der Name, da er von den friesartigen Verzierungen, welche die Kelchschuppen bilden, entnommen scheint, und diese sowohl dieser Gattung als der Gattung Dianthus eigen sind, läßt sich von Dianthus auf Tunica übertragen.

— saxifraga Scop. Brech-

92. Dianthus das Näglein,

in dieser Form schon althochdeutsch (negelin); auch die Kräutler des 16. Jahrhunderts haben diese Form [Negelin Fu., Neglin Lo., Neglen Ma, Näglein Ta.], und auch noch jetzt ist sie in Oberdeutschland die gebräuchlichste. Die Form Nelke [althd. neilichin, mittelh. neilkin] haben wir zur Bezeichnung der ganzen Klasse gewählt, weil das Merkmal, daß die Blumenblätter durch eigne mit Nägeln vergleichbare Verschmälerungen eingefügt sind, der ganzen Klasse eigenthümlich ist, wenn gleich es bei Dianthus besonders stark und deutlich hervortritt, und weil in Zusammensetzungen wie Lichtnelke, Pechnelke, Grasnelke der Name schon in allgemeinerem Sinne vorkommt (s. d. Einleitung),

— alpinus L. Alpen- Ho.
— arenarius L. Sand-
— Armeria L. Büschel- Ho.
— atrorubens All. Blut-
— barbatus L. Bart- Ho.
— caesius Smith Pfingst-
— Charthusianorum L. Karthäuser-
— Caryophyllus L. Garten- Ho.
— ciliatus Gussone. Wimper-
— deltoides L. Haide- Ho.
— glacialis Haenke Gletscher-
— liburnicus Bartling Fels-
— monspessulanus L. Berg-
— neglectus Lois. Granit-
— plumarius L. Feder- Ho.
— prolifer L. Mantel- He.
— Seguierii Villars. Busch-
— superbus L. Pracht- Ho.
— sylvestris Wulfen Wald-
— velutinus Gussone Schleier-

93. Saponaria das Weich

aus Erdweich oder Lidweich, auch umgedeutet in Waid, welche Holl für S. Vaccaria hat; wenn die Gattung (Garcke) in 2 Gattungen Sap. und Vaccaria getheilt wird, so könnte man für erstere die Seif wählen, aus Seifenkraut, Seifenwurz [Lo. N. u. s. w.] gebildet. Lonicer sagt von

den hierhergehörigen Pflanzen: „ihr aller gemeiner Gebrauch ist, daß man die Kleider mit säubert und ist der armen Leut Seif."

(a. Saponaria die Seif)

— lutea L. Gelb-
— ocymoides L. Girgel-
— officinalis L. Heil-

(b. Vaccaria das Weich)

— Vaccaria L. Erd-

94. Cucubalus der Becher

[N. Ho.], namentlich heißt C. bacciferus der beerentragende Becher [N.]; der Kelch scheint hier mit einem Becher verglichen. Der Name Taubenkropf [Ko.] ist für diese Pflanze, wie schon E. Meyer [Preuß. Pflanz. 172] gezeigt hat, nie im Gebrauche gewesen, sondern vielmehr für Silene inflata, von wo die neueren Botaniker ihn zunächst auf die Gattung Cucubalus, zu der damals Sil. infl. gerechnet wurde, ausdehnten, und ihn hernach bei der neuen Scheidung beider Gattungen aus Unkenntniß der deutschen Namen auf die falsche Abzweigung übertrugen.

— bacciferus L. Beeren-

95. Silêne die Spettel

aus Splyspettel [Lo.], Speyspettel [N.]; auch umgewandelt in Spiesspettel [N.] (für Spie-spettel), Spießpettel [Ho.], Pettel [Ho.], und weiter umgedeutet in Spierspette [Ho.], in Spielflette, Spiesglätte [N.] u. s. w. alle für S. inflata. Der Name scheint auf die gespaltenen Blumenblätter hinzuweisen; so bedeutet Spett (wenigstens in Pommern) die gabelförmige Stange, welche beim Einfahren des Getreides angewandt wird; es stammt also von der Wurzel spalten, näher von der gleichbedeutenden und verwandten Wurzel, die in dem Worte Spat (Krystall), sanskrit sphaṭika, zu Grunde liegt. Ueber Kropf, enthalten in Taubenkropf [Lo. N. Ho.] für Silene inflata, siehe 94, über Weich, enthalten in Gliedweich, siehe 90. Der Name Schnallen [Oed. Ho.] für S. inflata stimmt begrifflich überein mit den Namen Schnalz-, Knall-, Klapp-kraut [Ho.], Klöckkraut [Lex.], Klepfer [Du.]; sie sind wohl von dem Laute benannt, den der zusammengeschlagene Kelch hören läßt; der Name Behen oder Been [Lo. N.] ist dem lateinischen entnommen, und dieser stammt nach Lo. aus dem Arabischen, war aber ursprünglich Name für eine Centaurea, die am Libanon wächst [N.].

— acaulis L. Lager-
— alpestris Jacq. Alpen-
— annulata Thore. Ring-
— Armeria L. Garten- Ho.
— chlorantha Ehrhart Haide-
— conica L. Kegel-
— nemoralis W. K. Hain-
— noctiflora L. Nacht-
— nutans L. Nick-
— Otites Smith Grün-
— Pumilio Wulfen Zwerg-
— quadrifida L. Kreuz-
— rupestris L. Fels-

— conoidea L. Ball-
— dichotoma Ehrhart Gabel
— gallica L. Franken-
— inflata Smith Blasen-
— italica Persoon Welsch-
— linicola Gmelin Flachs-
— saxifraga L. Brech-
— sedoides Jacq. Zumpen-
— tatarica Persoon Tataren-
— vallesia L. Wallis-
— vespertina Retzius Abend-
— viscosa Persoon Leim-

96. Lychnis die Lichte

aus Lichtnelke [Ho., E. Mey. Ko.], Lichtröslein [N.], Lichtröschen [N.], Lichtrose [Ho.], so wie aus dem vielfach auch ins deutsche übergegangenen griechischen Namen, nach der leuchtenden Farbe vieler Arten. Den Namen Kilte hat Durheim für diese und einige andere Pflanzen, siehe 39; Flette kommt nur bei v. Waldbrühl vor. Will man mit Garcke in Gattungen trennen, so kann man für Viscaria „der Kleberich" aus Klebnelke bilden, welcher Name bei Oeder und Holl für Galium Aparine vorkommt, und für Coronaria die Flette wählen.

(a. Viscaria der Kleberich)

— Viscaria L. Pech-
— alpina L. Alpen-

(b. Coronaria die Flette)

— coronaria Lam. Feuer-
— Flos cuculi L. Kukuks-
— Flos jovis Lam. Silber-

(c. Melandryum die Lichte)

— diurna Sibthorp Tag-
— vespertina Sibthorp Abend-

97. Agrostemma der Raden,

althochdeutsch rato. Die hochdeutsche Form Rate, Raten, auch Ratten [N.], Radten [Fu.] ist durch die niederdeutsche Rade, Raden [Lo. N.] verdrängt; es kann nicht von der rothen Farbe benannt sein, da es im Althochdeutschen auch von beliebigen andern Unkräutern z. B. lolium, zizania gebraucht wird, es muß mit raden, roden, rotten verwandt sein, und ist vielleicht als die auszuradende Pflanze zu deuten, daher auch Radel [Daehn.], Rodel, Rottel [Ho.]; andere Formen s. bei Nemnich und Holl.

— Githago L. Korn- N.

98. Drypis die Zure.

Dies ist ein althochdeutscher Name [zura] für irgend eine dornige Pflanze, die zu dem vieldeutigen Namen paliurus gestellt ist. Sie mag hier in Ermangelung eines andern Namens für Drypis spinosa verwandt werden. Der Ursprung des Namens ist unbekannt.

— spinosa L. Dorn-

14. Alsineae Meiernelken.

99. Buffonia die Mäger

aus Mägeri, was Durheim für Spergula arvensis hat. Es bedeutet

die magere, dünne, und es läßt sich daher der Name wohl von Spergula auf die nah verwandte, dünnblättrige, auf magerem Kiesboden wachsende Pflanze übertragen.

— tenuifolia L. Kies-

100. Sagîna der **Knebel**;

den Namen langer Knebel haben Nemnich und Holl für Spergula arvensis, ebenso weißer Knörich oder Knöterich, dagegen kleiner Knörich für Sagina nodosa [Ho.]; diese Namen kehren nebst dem Namen Kleu [S. nod. u. s. w.], d. h. Knäuel [Reinw. Henneb. Jd.], auch für Polygonum wieder, und sind von den knoten- oder knäul- oder knieartigen Gelenken der Pflanze benannt, wovon z. B. auch der Name Negen-knee [Schill.] d. h. Neun-knie [für Sperp. arv.] stammt. Meirich [Wa.] s. 105

— apetala L. Sand- He.
— bryoides Frölich Moos-]
— ciliata Fries. Wimper-
— glabra Koch Glatt-
— nodosa E. Meyer Triften-
— procumbens L. Lager-
— saxatilis Wimmer Stein-
— stricta Fries. Strand-
— subulata Wimmer Pfriemen-

101. Spergula der **Spark**

[N. u. s. w.]. Der lat. Name ist neueren Ursprung [zuerst bei Dodonaeus] und ist offenbar erst mindestens durch Vermittelung des deutschen entstanden, wahrscheinlich aber auch ursprünglich deutsch, die Namen Sperrig [Ho.], Spurre [N.], Spurgis [N.] u. s. w., engl. spurrei, leiten darauf hin, daß die Pflanze von den sparrigen Rispenästen benannt sei. Ueber Knebel [N.], Kleu [Wa.] siehe 100; unklar ist der Name Jadde [Schill. 3, 38]

— arvensis L. Brach-
— pentandra L. Lenz-

102. Lepigonum der **Scherb**

aus Hühnerscherb [Ho. Frisch.], Hühnerserb [Lo.], beide für Alsine media L. Der Name läßt sich hier um so eher übertragen, als die gewählte Form Scherb an die Samen von Lepigonum erinnert, die wie kleine Scherbchen erscheinen, und auch zu dem griechischen Namen [deutsch: Schuppenbrut] Anlaß gegeben haben. Ueberdies ist L. marginatum Koch zum Theil gleich Alsine media L.

— marginatum Koch Rund-
— medium Wahlenberg Mittel-
— rubrum Wahlenberg Roth-
— segetale Koch Saat-

103. Halianthus das **Porselein**

aus dem holländischen Zee-porselein [N.]. Porselein ist Umdeutung von portulaca, da die Pflanze auch Seeportulak, oder Sandkraut mit Portulakblättern [N.] heißt.

— peploides Fries. See- N.

104. Facchinia der **Wimperling**,

in Ermangelung eines deutschen Namens von uns gebildet, da ein Kranz

spreuiger Wimperhaare den Samen umgiebt, auch die Blätter kurz gewimpert sind.

— lanceolata Reichenb. Alpen-

105. Alsîne der Meier.

Die Namen: Meier, Miere, Meirich, Meierich, Meierkraut kommen für sehr verschiedene Pflanzen vor, welche aber alle, wenn man die durch Umdeutung aus lat. Namen entstandenen, wie Meieran aus Majorana, und wahrscheinlich auch Meier für Amaranthus, ausschließt, in der Kreuz- oder Sternform der Blüthen bei flacher zum Theil ebener Ausbreitung der Blumen-Blätter oder Lappen übereinstimmen, so namentlich für Stellaria, Alsine, Cerastium; ferner für Anagallis, für Lychnis viscaria, Cucubalus bacciferus; ferner für Pflanzen mit 4-zähligen Blumen: Galium, Asperula, Rubia [so im englischen madder, angelsächsischen mäddre, holländischen mee], auch für Veronica agrestis und hederaefolia. Aus dieser Uebersicht erhellt, daß E. Meyer's Ansicht, es müsse der Name von einem altdeutschen Worte abstammen, welches einen Färbestoff, und vorzugsweise die Färberröthe bezeichne [Preuß. Pflanz. p. 133] unrichtig ist. Daß Rubia in einigen germanischen Dialekten, obwohl nicht in deutschen, mit diesem Worte benannt ist, kann sie allein der Form ihrer Blüthen verdanken, die sie mit den andern gemein hat. Die ursprüngliche Form, wie sie im englischen und angelsächsischen hervortritt, hat ein d, und es könnte wohl das althochdeutsche madalger [=Basilicum], das mittelhochdeutsche modelger für Senecio (Kreuzwurz), das neuhochd. Modelgeer für Gentiana cruciata [N.] damit in Zusammenhang stehen. Ein g statt des d zeigen Meger-kraut (für Galium und Asperula N. Ho.). Weiter zurück läßt sich der Ursprung des Namens nicht sicher verfolgen. — Die Form „Miere" ist für Stellaria (116) zu verwenden.

— aretioides M. u. K. Speik-
— austriaca M. u. K. Oester-
— biflora Wahlenb. Kappen-
— Jacquini Koch Sand-
— laricifolia Wahlenberg Lärchen-
— recurva Wahlenb. Bogen-
— rostrata Koch Schnabel-
— rubella Wahlenb. Rosen-
— setacea M. u. K. Borsten-
— stricta Wahlenb. Steif-
— tenuifolia Wahlenb. Zart-
— verna Bartling Lenz-
— Villarsii M. u. K. Ader-

106. Cherleria der Knörpel.

Dies ist zwar ein Name für Sedum [Ho.]: doch da die einzig vorhandene Art unserer Gattung nach der Aehnlichkeit mit Sedum eben sedoides genannt ist, und diese Aehnlichkeit gerade auf die durch den vorgeschlagenen Namen ausgedrückte Beschaffenheit sich bezieht, indem nämlich die leicht abfallenden Blätter knotige Erhöhungen zurücklassen, welche dem Stengel ein knorpliges Ansehen geben, so erscheint die Uebertragung gerechtfertigt

— sedoides L. Zumpen-

107. Möhringia die Spelle

[Wa.]. Der Grund der Benennung ist nicht klar.

— diversifolia Dolliner Schatten-
— muscosa L. Moos-
— polygonoides M. u. K. Knötrich-
— Ponae Fenzl. Lauch-
— trinervia Clairville Rippen-
— villosa Fenzl. Zotten-

108. Arenaria das Mur,

nach dem holländischen „het kleine Muur" für A. serpyllifolia [N.], auch thym-bladig Zand-muur genannt [N.]. Der holländische Name Muur, auch Muer, Muyr kommt außerdem für Stellaria und Alsine ungefähr in gleichem Umfange wie das deutsche Miere, Meier vor. Der Ursprung ist nicht ganz sicher Jedenfalls hängt es nicht zusammen mit dem franz. mouron, oder morgeline, was aus morsus gallinae (Hühnerbiß) umgebildet ist, noch mit dem böhm. kuri-mor, indem auch hier mor aus morsus entstanden, und die Bedeutung gleichfalls Hühnerbiß ist. Von einer solchen Zusammensetzung zeigt sich bei den holländischen Benennungen keine Spur. Wahrscheinlich hängt der Name mit den dieselben Pflanzen benennenden Meier, Miere zusammen, obgleich der Vokal abweicht. Vielleicht beruht diese Abweichung auf dem Wechsel des d und g in den ursprünglichen Formen madar (mader) und magar (Megerkraut) [s. 105], da wegfallendes d ein i, wegfallendes g vor Halbvokalen ein u zu erzeugen pflegt (vergl. baum für bagm)

— biflora L. Zwillings-
— ciliata L. Wimper-
— grandiflora Allioni. Stern-
— Marschlinsii Koch Alp-
— serpyllifolia L. Quendel-

109. Holosteum die Spurre

[N. E. Mey. Ko.]. Ueber den Ursprung des Namens s. 101.

— umbellatum L. Dolden-

110. Stellaria die Miere

[Oed., N. u. s. w.] für St. media, für die übrigen Arten häufiger in der Form Meier oder Meierich [N. Ho.]; über den muthmaßlichen Grund der Benennung s. 105.

— bulbosa Wulfen Knollen-
— cerastoides L. Zirsel-
— crassifolia Ehrh. Dick-
— Frieseana Seringe Flatter- He.
— glauca Withering Lauch-
— graminea L. Gras-
— Holostea L. Spurren-
— media Vill. Vogel- Ho.
— nemorum L. Hain-
— uliginosa Murray Schlamm- He.
— viscida M. B. Leim-

111. Moenchia der Vierling,

früher ein Name für Sagina (siehe E. Meyer Preuß. Pfl. 169), jetzt aber nicht mehr dafür brauchbar, da auch fünfzählige Arten zu Sagina gestellt sind [E. Mey. a. O.]. Da nun Moenchia sich durch 4 Kelch-

blätter, 4 Blumenblätter, 4 Narben, zweimal 4 Klappen der Kapsel von den verwandten Gattungen aussondert, und überdies Moenchia erecta gleich Sagina erecta L. ist, so erscheint der Name hier sehr angemessen.

— erecta Fl. d. Wett. Haide- — mantica Bartling Seher-

112. Malachium der Darm

Der Name Wasserdarm für die einzige deutsche Art M. aquaticum= Cerastium aq. L. stimmt ganz zu dem Namen Felddarm [N.] für Cerastium vulgatum L. [C. glomeratum Thuillier] und entspricht zugleich dem gestreckten, kletternden Stengel, worauf der Ausdruck Darm bei Hühnerdarm, Felddarm u. s. w. hinweist, sehr gut.

— aquaticum Fries. Wasser-

113. Cerastium die Zirsel.

Die Form Ziesel hat v. Waldbrühl für diese Gattung; diese und die ursprüngliche Form Zirsel hat Holl und die letztere auch Nemnich [5, 669] für Stellaria media. Der Name Zirselein für Cornus macht es wahrscheinlich, daß die Bedeutung von Zirselkraut eine ähnliche ist, wie die von Horn-kraut. Althochdeutsch zers, angelsächsisch teors, mittelhochdeutsch zisel, sind Benennungen des männlichen Gliedes. Die ursprüngliche Anschauung, auf welcher diese Benennung, wie auch die der Pflanze beruht, wird wohl in dem altindischen Worte dṛsát zu finden sein. Dies Wort ist Particip einer verlorenen Wurzel dṛs oder dars, welche buchstäblich genau der deutschen Benennung entspricht. Dieses altindische Wort bedeutet ursprünglich den unteren der beiden Mühlsteine, zwischen denen das Korn [Gerste] gemahlen wurde, und welcher wahrscheinlich in der Mitte eine Erhöhung hatte, welche genau in die entsprechende Vertiefung des oberen Steines [úpalâ] paßte. Die Wurzel dars ist vermuthlich eine Erweiterung der Wurzel dar durchbohren, und dṛsát also danach der durchbohrende, was zu der oben vermutheten Anschauung stimmt. Weiter bedeutet dann auch dṛsát ähnlich wie unser „Horn" einen hervorragenden Fels. Jene Anschauung liegt nun auch, wenn gleich vielleicht nur mittelbar, der Benennung unserer Pflanze zu Grunde und bezieht sich auf die hornartige Spitze der Kapsel, von dem sie auch den Namen Hornkraut (Cerastium) führt.

— alpinum L. Alpen-
— arvense L. Brach-
— brachypetalum Desportes Bart-
— campanulatum Viv. Glocken-
— glomeratum Thuillier Knaul-
— glutinosum Fries. Kleb-
— grandiflorum W. K. Stern-
— latifolium L. Breit-
— ovatum Hoppe Ei-
— semidecandrum L. Sand-He.
— sylvaticum W. K. Wald-
— tomentosum L. Filz-
— triviale Link Rain- He.

15. Elatineae Tännelnelken.

114. Elatine der Tännel

[Moe., E. Mey., Ko.] von dem tannenartigen Wuchse, auf den auch der lateinisch-griechische Name sich bezieht Ἐλάτινος, weiblich ἐλατίνη, ist das aus Tannenholz bestehende oder der Tanne [ἐλάτη] ähnliche.

— Alsinastrum L. Quirl- [Moe.]
— hexandra D. C. Stiel- He.
— Hydropiper L. Pfeffer- He.
— triandra Schk. Kreuz- He.

16. Lineae Flachsnelken.

115. Linum der Flachs,

allgemein verbreitet, und ursprünglich deutsch (althochd. flahs). Der Name stammt ohne Zweifel aus der Wurzel flechten, althochd. flehtan (gothisch flahtom den Flechten), lat. plecto, griech. πλέκω altind. parç, indem weben und flechten begrifflich auf dasselbe hinauskommen; dagegen ist die Berührung mit dem altindisch. plaxá-s für Ficus infectoria Willd. wohl nur zufällig. Der Name der Lein (schon goth. lein, althochd. lîn) ist mit dem lat. lînum, griech. λίνον wahrscheinlich urverwandt, indem der Entlehnung die Länge des Vokales im Lateinischen und Gothischen entgegen steht. Er hängt mit dem homerischen λιτί, λῖτα [Dat., Acc.], welches ein leinenes Tuch bezeichnet, mit dem lat. linteus leinen, linnen, und wohl auch mit dem litauischen linta Zierband, und dem altnordischen linn-r Gürtel [Curtius gr. Et. 329] zusammen nnd ist vielleicht von der Anwendung zum Binden benannt (122). Der Name Flachs ist vorzuziehen, da er zur Bezeichnung der Pflanze selbst wohl überall (auch in Niederdeutschland) gebräuchlicher ist, und überdies Lein bei der häufigen Anwendung der verkleinernden Endung -lein zur Bezeichnung von Pflanzennamen, leicht in der Zusammensetzung zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte. Der Har ist gleichfalls ein schon althochdeutscher Name [haro, haru] für diese Pflanze, und mit „das Haar"[althochd. hâr] zwar verwandt, aber nicht gleich; er ist von uns für die folgende Gattung gewählt.

— alpinum Jacq. Alpen-
— angustifolium Hudson Schmal-
— austriacum L. Oester-
— catharticum L. Purgier- N.
— corymbulosum Rchb. Trauben-
— flavum L. Gelb-
— gallicum L. Gold- Moe.
— hirsutum L. Rauh-
— maritimum L. Meer-
— narbonense L. Narbonner-
— nodiflorum L. Knoten-
— perenne L. Dauer-
— strictum L. Starr-
— tenuifolium L. Zart-
— usitatissimum L. Spinn-
— viscosum L. Leim-

116. Radiola der Har,

ein Name für Linum, hier aber sehr wohl verwendbar, da es nur eine Art giebt, welcher der Name Zwerg-har = Zwergflachs [N.] zukommt; Radiola linoides ist überdies gleich Linum Radiola L.

— linoides Gmel. Zwerg-

17. Malvaceae Papelnelken.

117. Malva die Papel,

schon althochdeutsch papula, auch dänisch papel-urt; der im Volke gebräuchlichste deutsche Name ist Pappel, und dieser ist erst in neuerer Zeit besonders seit Einführung der Populus pyramidalis durch den mißbrauchsweise auf die Gattung Populus bezogenen Namen in der Büchersprache verdrängt worden, während er im Volke noch heute in seiner alten Bedeutung lebt. So finden wir bei Fuchs die Pappel gleich griech. μαλάχη gleich lat. malva gesetzt, und Genßpappel, Hasenpappel, Käßpappel, Kleinpappel, Römisch Pappel, Roßpappel, Groß Pappel, Wild Pappel unterschieden, und zwar alle zur Bezeichnung von Arten der Malva und Althaea, ähnlich Matthioli, Tabernaemontanus und Lonicer, nur daß der letztere die Form Bappel gebraucht. Daneben tritt aber schon der Name Poppelweide, Poppelbaum, Pappelbaum für Populus auf, nie aber in der älteren Zeit ohne solche Zusammensetzung; und erst etwa seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts wandte man den Namen „die Pappel" unmittelbar auch auf Populus an. Da aber für Populus sehr alte und auch jetzt noch vollkommen gebräuchliche ächt deutsche Namen vorhanden sind, so ist der Name Pappel für Populus aus der Wissenschaft zu verbannen, doch haben wir um Verwechselungen vorzubeugen den älteren Namen Papel gewählt. Andere Formen sind althochd. pampila, niederd. pöppol [Dähnert, Danneil]. Es mag etwa mit dem deutschen Pamp, Pampe, Pappe, welche einen weichen Brei bezeichnen, zusammenhangen, und wie das gr. μαλάχη von der weichen Beschaffenheit der Pflanze benannt sein. Ein anderer Name Felriß, oder Felris [N. Ho., Felryß, Fellryß Lo.] für Malva Alcea soll [nach Lo.] von der dieser Pflanze beigelegten Kraft die Augenfelle wegzunehmen, benannt sein, mag aber eher eine Umdeutung von Feld-reis sein; keinenfalls ist er zur Benennung brauchbar.

— Alcea L. Rosen- N.
— borealis Wallmann Nord-
— moschata L. Bisam-
— nicaeensis Allioni Nicäer-.
— sylvestris L. Wald-
— vulgaris Fries. Käse- Fn.

118. Althaea die Eibisch,

schon althochdeutsch [ibisca] und zwar für Althaea. Der Name Eibisch, sowie Ibisch ist offenbar mit dem lateinischen ibiscum, hibiscum [Plin., Virgil], dem griechischen ἴβισκος, ἰβίσκος, ἐβίσκος dasselbe Wort; aber welcher Sprache er ursprünglich angehört, ist nicht sicher, schwerlich ist er ein ursprünglich griechischer oder lateinischer, da er in diesen Sprachen keine verwandten Wörter hat, und auch die Lautform auf eine Entlehnung hindeutet. Hemst u. s. w. s. 121.

— cannabina L. Hanf- N.
— hirsuta L. Rauh-
— officinalis L. Heil-
— pallida W. K. Bleich-

119. Lavatêra die Erne

[Wa.]; Lonicer, Fuchs und Matthioli haben Ernrose für Althaea rosea Cav., Tabernaemontanus Erndtrose. Die Erndte ist althochdeutsch arn, aran; die Erne würde also die in der Erndtezeit blühende sein, was für Lavatera paßt.

— thuringiaca L. Thüringer-

120. Hibiscus der Ibisch

[Ko.]. Schon im Mittelhochdeutschen der ibisch, aber hier für Althaea gebraucht, ebenso bei Lonicer. Die Anwendung der beiden Namen die Eibisch und der Ibisch für 2 verschiedene Pflanzen ist nicht bedenklich; ebenso hat Koch beide Namen. Die Prange [Wa.] s. 354.

— Trionum L. Blasen- [N.]

121. Abutilon die Hemst.

Heinisch hat Holl für Althaea officinalis, v. Waldbrühl verwendet ihn für Malope, auch kommen für erstere die Formen Hemisch [N.], Hemst [bei Planer, Dief. Alcea] Huemst [Dief. Alcea], Hunst [Ho.] vor, und im Holländischen heißt sie Heemst, Hemst. [N.] Die Uebertragung auf unsere Gattung wird bei der nahen Verwandschaft dieser Pflanzen wohl gestattet sein.

— Avicennae Gärtner Sammt- [N.]

18. Tiliaceae Lindennelken.

122. Tilia die Linde,

schon althochdeutsch [linda, linta]. Es liegt sehr nahe, den Namen mit „lind, gelinde" zusammenzubringen, und schon Lonicer sagt: „Linden hat den Namen von der Lindigkeit" und weiter „sein Holz ist lind und weich". Doch wird man bei näherer Erwägung diese Annahme aufgeben müssen. Im Altnordischen ist lind die Linde, und lindi der Gurt; aber lin-r lind, lin die Lindigkeit; ebenso im Angelsächsischen lind die Linde, linde der Gürtel; aber laene dünn, schwach, lid gelinde. Auch im Mittelhochdeutschen ist linde sowohl die Linde, als auch die Binde die Schärpe, der Helmband. Nach Grimm [myth. 1145] bedeutet im Althochdeutschen linta nicht bloß Linde, sondern auch Bast, und die letztere Bedeutung lebt noch jetzt in Oberdeutschland fort. Es folgt hieraus der nahe Zusammenhang zwischen den Begriffen Linde und Bast; wie denn ja auch die Linde einen von Alters her vielgebrauchten Bast liefert. Es kann aber der Begriff Bast nicht aus dem der Linde abstammen, da lindi, linde, wie oben gezeigt, Gurt, Binde, Schärpe bedeuten, und überdies das Verb. linda im Schwedischen noch jetzt die

Bedeutung „winden" hat. Wie also Bast von binden stammt, so das althochdeutsche linta, linda, sofern es Bast bedeutet, aus dem entsprechenden Begriffe. Es muß also dann die Linde nach dem Baste benannt sein, welcher zum binden u. s. w. verwandt wurde. Aehnliche Begriffsübergänge siehe in Weide und Binse.

— grandifolia Ehrh. Sommer- N. — parvifolia Ehrh. Winter- N.

19. Hypericineae Hartaunelken.

123. Androsaemum der Kunrat;

diesen Namen haben Fuchs [Kunrath], Lonicer [Khunrat], Matthioli [Khunrad] übereinstimmend für Androsaemum, ebenso Nemnich Konradskraut, Cunradskraut. Die Pflanze mag wegen ihrer Heilkraft einem heiligen Konrad zugeschrieben sein. Doch ist auffallend, daß sie von den älteren Kräutlern unmittelbar der Kunrat genannt wird.

— officinale All. Heil-

124. Hypericum das Hartau

[Ho.], gewöhnlicher Hartheu, als ob es aus hart und Heu zusammengesetzt wäre, was kaum glaublich ist, da die Vergleichung der Pflanze mit dem Heu in jeder Beziehung unangemessen sein würde; es hat vielmehr ganz den Schein, als ob Hartheu eine Umdeutung sei. Doch müßte diese dann schon im Althochdeutschen stattgefunden haben, da hier hartho für Hypericum vorkommt, und -ho wie in scaftho (Schaftheu) aus howe (Heu) gekürzt erscheint. Hier läßt sich schwer entscheiden; Ursprung und Grund der Benennung bleibt uns dunkel. Andere brauchbare Namen fehlen. Schernickel, was auch für Sanicula vorkommt, scheint Umdeutung aus diesem; und das Schwedische pirken, pirk [N.] ist aus Hypericum verderbt.

— barbatum Jacquin. Bart-
— Coris L. Koris-
— elegans Stephan Zier-
— elodes L. Sumpf-He.
— hirsutum L. Rauh-
— humifusum L. Erd-
— montanum L. Berg-
— perforatum L. Tüpfel-
— pulchrum L. Schön-
— quadrangulum L. Kantel-
— Richeri Villars. Fransen-
— tetrapterum Fries. Flügel-
— veronense Schrank. Sonnen-

20. Acerineae Ahornnelken.

125. Acer der Ahorn,

schon althochdeutsch und angelsächsisch in gleicher Form, und dem lateinischen Namen urverwandt; -orn, wie lat. -er, ist Ableitendung [Grimm gr. 2, 336]; die so übrig bleibende Wurzel „ah", lat. ac bedeutet „scharf, spitz sein"; der Baum scheint nach den spitzen Blattabschnitten so benannt, indem diese in der That der ganzen Belaubung des Baumes den

eigenthümlichen Charakter verleihen. Dieser Ableitung stehen die Formen mit einem Nasal: Anchore [Ad.], Amhorn [N.], holl. Aenhorn [N.] nicht entgegen, da die genannte Wurzel in den Ableitungen auch anderweitig einen Nasal zeigt, z. B. im griechischen ἔγχος (der Spieß). Die manigfachen Umbildungen, Entstellungen und Weiterbildungen dieses Namens sind bei Nemnich, Adelung, Holl, Perger zu finden. Andere einfache Namen sind die Lehne, oder Lenne, Löhne [N.], niederd. loen [Dähn.], läön [Danneil], besonders für A. platanoides dänisch lön, schwed. lönn, auch Leinbaum genannt. Alle diese Formen, zu denen noch Formen mit m statt n kommen [N. Ho.], haben im Anlaute ein h verloren; dies beweisen uns die slavo-lettischen Formen: russ. klen, poln. klon, lettisch klava, litau. klévas; die letzteren beiden beweisen, daß das n der vorhergehenden zur Ableitendung gehört, für welche hier -va, auftritt. Höchst wahrscheinlich gehört auch das griechische γλῖνος, γλεῖνος (eine Ahorn- oder Rüster-art) zu den obigen Wörtern, indem γ aus κ erweicht sein wird, wie nicht selten vor den flüssigen Lauten. Der Grund dieser Benennung ist nicht zu ermitteln. Ferner: der Flader, was nach Grimm (Wörterb.) mit dem griechischen Namen πλάτανος zusammenhängt und also von den breiten (πλατύς) Blättern benannt ist, wovon auch A. platanoides Breitlaub, Breitlehne [N.] heißt. Der Maser, schon angelsächs. maser, und altnordisch mösur, für A. campestre wahrscheinlich von dem schön gemaserten Holze benannt, wodurch sich dieser Ahorn auszeichnet. Der althochd. Name mazal-tra, neuhochd. Maßalter, Maßolder mit seinen zahlreichen Umdeutungen [s. N.] gilt für dieselbe Art; -tra, -ter, -der bedeutet Baum, so bleibt mazal übrig, was mit dem obigen Maser verwandt sein könnte, wenn z für s stände; aber diese Verwandtschaft wird sehr zweifelhaft durch das angelsächsische mapol-der, mapel-treo, welches nicht bloß ins englische maple-tree übergegangen ist, sondern auch in zahlreichen deutschen Umbildungen und Entstellungen (Appel-dören u. s. w. N.] für A. campestre gebraucht wird.

— campestre L. Feld- N.
— monspessulanum L. Fels- [He.]
— opulifolium Vill. Welsch-
— platanoides L. Lenn- [N.]
— Pseudoplatanus L. Weiß- He.

21. Hippocastaneae Sperwenelken.

126. Aesculus die Sperwe,

ein mittelhochdeutscher Name und zwar nach Ziemann für die Roßkastanie, also für Ae. Hippocastanum, verwandt mit Sper-baum, mittelh. spërboum für aesculus [Ziem.] Zwar kann sich der mittelhochd. Name nicht auf unsern Baum bezogen haben, da dieser erst viel später in Europa bekannt wurde (Matthioli ließ sich einen Zweig dieses bis dahin unbekannten Baumes aus Konstantinopel schicken, um ihn abbilden zu

können p. 67). Dessen ungeachtet wird man den Namen, da er jedenfalls einem mit dem Namen aesculus bezeichneten Baume zugehört, und jeder einfache deutsche Name fehlt, hier anwenden können.

— Hippocastanum L. Roß-

22. Ampelideae Rebnelken.

127. Ampelopsis der Rebling,

von uns aus Rebe, wegen der Namen Zaunrebe [Ko.], Jungfernrebe [N.], nach Analogie des griechischen Namens, und nach der Verwandtschaft mit Vitis (Rebe) gebildet.

— hederacea Mich. Epheu-

128. Vitis die Rebe,

schon im Althochdeutschen wird reba gleich vitis gesetzt; die ursprüngliche Bedeutung scheint: rankender Zweig, Ranke zu sein. Die Sprachwurzel ist höchst wahrscheinlich im altindischen rabh enthalten, welche in der ältesten Sprache besonders mit â: „fassen, anfassen, sich anklammern, sich woran halten" bedeutet. Der Name Wein ist nur für den gegornen Saft der Trauben zu gebrauchen. Dieser Name stammt nicht, wie man meist annimmt, von dem altindischen venas (lieblich), sondern aus dem semitischen; indem der Wein im Arabischen und Aethiopischen vain heißt, im Hebräischen, mit der gewöhnlichen Umwandlung des anlautenden v, jajin, und aus einer Wurzel stammt, deren ursprüngliche Bedeutung „gähren" gewesen sein muß. Der Weinstock ist seit uralten Zeiten in Palästina angebaut, die Griechen werden den Namen des Weines (*Foἶνος*) und die Kultur des Weinstocks von den Phöniciern empfangen haben, die Römer, Deutschen u. s. w. von den Griechen.

— vinifera L. Wein-

23. Geraniaceae Schnabelnelken.

129. Geranium der Kran.

Das mittelhochdeutsche krân-wurz erscheint als Uebertragung eines lat. Wortes geron; dies letztere ist wohl für geran, einer Abkürzung von geranium, verschrieben. Kran ist andere Form für Kranich, welche in der Bedeutung eines Schiffskranes noch heute erhalten ist; wie ja auch im Griechischen der Schiffskran nach der Aehnlichkeit mit dem Kranich, oder Kranichschnabel, *γέρανος* genannt wird. Die Pflanze führt ihren Namen gleich dem griechischen *γεράνιον* wegen der Aehnlichkeit der Frucht mit dem Kopfe des Kranichs *γέρανος*. Auch E. Meyer und Garcke wählen Kranichschnabel [N.] für die Gattung Geranium, im Holländischen heißt sie Kraan-hals [N.], im Englischen the cranes bill, während im Deutschen der Name Storchschnabel gewöhnlicher geworden ist. Ein anderer Name ist die Seißel (Seiß'l-blom Schill. 1, 13, Danneil für Erod. cic.).

Seiß bedeutet Sense, und mit Sensen sind hier die mit ihren Früchten versehenen Blüthenstiele verglichen.

— aconitifolium L'Hérit Gelster-
— argenteum L. Silber-
— bohemicum L. Böhmen-
— columbinum L. Tauben-
— dissectum L. Schnitt-
— divaricatum Ehrh. Ruthen-
— lucidum L. Glanz-
— macrorrhizum L. Alpen-He.
— molle L. Sammt-
— nodosum L. Knoten-
— palustre L. Sumpf-
— phaeum L. Mohren-
— pratense L. Wiesen-
— pusillum L. Zwerg-
— pyrenaicum L. Pyrenäen-
— robertianum L. Rupert-
— rotundifolium L. Rund-
— sanguineum L. Blut-
— sibiricum L. Sibirien-
— sylvaticum L. Wald-

130. Erodium der Schnabel.

Diesen Namen verwendet schon Lonicer vollkommen wie einen Gattungsnamen, indem er jedoch sowohl die Arten des Erodium als die des Geranium Schnäbel nennt. „Man findet dieser Schnäbel wohl sechserlei; der erst [Erodium cicutarium] heißt insonderheit Storkenschnabel; . . . der ander Schnabel [Geranium rotundifolium] heißt Taubenfuß" u. s. w. Der Name deutet die Gestalt der Frucht an, welche einem Storch-, Reiher-, Kranichschnabel vergleichbar erschien

— ciconium Willd. Storch-
— cicutarium L'Hérit. Reiher-
— malacoides Willd. Rosen-
— moschatum L'Hérit. Bisam- [N].

24. Balsamineae Springnelken.

131. Impatiens die Sprinze,

ein mittelhochdeutscher Name, wie es scheint, für Euphorbia Latyris, welche Pflanze die Namen Springkorn, Springkraut, Springwurz u. s. w. mit unserer Pflanze in den meisten germanischen Sprachen theilt, außerdem finden sich für Impatiens die Namen Springsamen, holl. Spring-zaad, nordisch spring-frö. Der Name deutet auf die bei der Berührung aufspringenden reifen Samenkapseln hin.

— noli tangere L. Gelb-

25. Oxalideae Sauernelken.

132. Oxalis die Sauer,

[Du.], angelsächs. sûre [N.], dän. syre [N], während das niederd. die Süre [Dähn.] mehr für Rumex acetosa im Gebrauche ist, daneben auch die abgeleiteten Formen der Süring [N. für Rum. acetosa], holländisch zuuring [N. für O. acetosella], der Säuerling [Dietrich, gewöhnlicher für Rum. ac. und Oxyria]. Der Name die Werz [Du.] d. h. Würze ist nicht zu empfehlen

— Acetosella L. Busch- [N.]
— corniculata L. Horn-
— stricta L. Steif-

26. Zygophylleae Hiefnelken.

133. Tribulus der Hiefen,
schon althochdeutsch hiufo (masc.) für tribulus, auch erhalten in der Zusammensetzung mit -tar (=Baum, Strauch, Staude), nämlich in hiufaltar [für tribulus, rubus, paliurus, sentes], auch bei Schmeller [2, 156] kommt Hiefen in gleicher Bedeutung vor. Die Hiefe bezeichnet im Neu- und Mittelhochdeutschen, sowie hiope im Angelsächsischen vorzugsweise die Frucht der Rosa canina, aber das angelſ. hiop-brymel wieder tribulus. Die Beziehung auf Tribulus tritt also mannigfach hervor. Im Altindischen würde den Formen hiup-, hiuf-, hief- eine Form kub entsprechen; nun finden wir kubg'a in der Bedeutung bucklig, krumm, ferner kubg'aka als Name für Trapa bispinosa L., oder, wie diese Pflanze bei den Alten (Plinius) heißt, tribulus aquaticus. Dann würde kub-g'a zu theilen sein, und g'a, wie so häufig als letztes Glied einer Zusammensetzung in dem Sinne: „geboren (d. h. hier: gewachsen), geartet" aufzufassen sein. Burzel in Burzeldorn mag etwa mit Bürzel (kurzer Schwanz) zusammenhängen und auf die 2 bis 4 Dornen der Frucht hindeuten. Der Name ist wegen Nr. 225 nicht brauchbar.

— terrestris L. Erd-

27. Rutaceae Rautnelken.

134. Ruta die Raute,
schon althochdeutsch rûta, angelsächs. rûde. Der Name klingt wie aus dem lateinischen rûta entlehnt; doch wäre es möglich, da das angelsächsische rûde dem widerstreitet, daß vielmehr ursprüngliche Verwandschaft statt fände. Wahrscheinlich ist die Endung -ta des lateinischen rûta als weibliches Geschlecht der Participialendung aufzufassen, und in der That lautet dasselbe im Lateinischen -ta, im Gothischen u. s. w. -da, im Hochdeutschen ta, te, genau wie in obigem Pflanzennamen. Die Wurzel rû, zu der man so gelangen würde, liefert keinen passenden Sinn; möglich ist, daß man auf die alte Wurzel rudh, altindisch ruh, welche „wachsen" bedeutet, zurückzugehen hat; dann würde das lat. rûta für rud-ta stehen wie fûtilis für fud-tilis, fut-tilis und ähnliches.

— bracteosa D. C. Feder- He. — graveolens L. Kreuz- N.
— divaricata Ten. Spreiz- — patavina L. Klee-

135. Dictamnus der Diptam,
schon mittelhochdeutsch diptam neben dictam; althochd. dittamme, auch Lonicer und die meisten neueren Botaniker haben die Umwandlungsform Diptam des lateinischen und griechischen Namens; der letztere *δίκταμνος*, *δίκταμνον*, *δίκταμον* soll von dem Berge Dicte in Creta stammen, wo sie (nach Plinius) wächst.

— Fraxinella Prs. Eschen-

8. Celastrineae Spillnelken.

136. Staphylêa die Pimper,

aus Pimpernuß, dem schon bei Lonicer und Matthioli vorkommenden Namen dieser Pflanze. Er bezeichnet wahrscheinlich zunächst das eigenthümliche Geräusch, welches die in den Früchten enthaltenen losen Kerne, wenn sie geschüttelt werden, hören lassen, weshalb die Frucht auch Klappernuß heißt [N.].

— pinnata L. Fieder-

137. Evonymus die Spille,

aus Spillbaum [N.], Spindelbaum [Lo. Ma.], schon althochdeutsch spindel-baum, spinnil-baum, mittelhochd. spinel-boum. Die Spille ist andere Form für Spindel. Der Baum, der auch Spul-baum heißt [N.], ist wohl zunächst davon benannt, daß aus seinem Holze Spindeln (Spillen, Spulen) gemacht wurden, wie denn auch eine Menge anderer Namen [siehe bei Holl und Nemnich] auf die Verwendung des Holzes zu Geräthen hinweisen. Doch hat auch wohl der Wuchs des Baumes oder Strauches mit dazu beigetragen, diesen Namen zum herrschenden zu machen. So heißt es bei Matthioli: der Stamm ist armsdick, darzu mit langen geraden Ruthen oder Aestlen umbfangen. Auch wird in den Bergwerken ein starker, spindelförmiger Baum beim Göpelwerke der Spillbaum oder Spindelbaum genannt, was auf dieselbe Anschauung hinweist. Andere Namen benennen die sehr in die Augen fallende Frucht. Von ihnen wären allenfalls brauchbar: das Hütlein in Jesuiterhütlein [N.], Pfaffenhütlin [Du.], auch holländisch heißt es Paapen-hout; ferner das Käpplein [Ho. vergl. Oed., Du.] und das Mützchen aus Pfaffenmützchen [Ho.], holländisch Paapen-muts [N.]; die Frucht ist den sogenannten Polenmützen mit ihren vier Hervorragungen sehr ähnlich. Gleichfalls wird auf die Gestalt der Frucht hindeuten: das Schlägelein in Schlimpfenschlägelein [Ho.], Schimpfer-schlegelein, Küfer-schlegeli, Bunge-schlegeli [Du.]. Schlägel ist ein Werkzeug zum Schlagen; so besonders bei den Böttchern oder Küfern das Werkzeug, womit sie den Reifen aufschlagen, ebenso eine Art Hammer, wohl mit Erhöhungen und Vertiefungen auf der schlagenden Fläche. Andere Namen, die auf obscönen Vergleichungen beruhen, übergehen wir. Unklar ist der Name die Geckel [Geckeln, Gekelholz N.]

— europaeus L. Kappen-
— verrucosus Scop. Warzen-
— latifolius Scop. Breit-

29. Rhamneae Dornblumen.

138. Zizyphus die Agleie.

Das althochdeutsche agaleia giebt rhamnus, paliurus wieder. Da Zizyphus diesen beiden Gattungen zunächst verwandt ist, und früher zu Rhamnus gestellt wurde [Z. vulgaris=Rhamnus Zizyphus L.], so em-

pfiehlt sich die oben angesetzte Gleichung. Der Name agaleia bezieht sich auf die Stacheln oder Agen, Aeglein (vergl. Grimm Wörterb. unter Agen, Agele), mit denen die Pflanze besetzt ist. Der Name Akelei (in Nr. 15] ist also sowohl in Bezug auf die zu Grunde liegende Wortwurzel als auch auf die angefügte Ableitendung (-eia) mit dem hier angewandten Namen übereinstimmend. Da jedoch die Pflanzen weit von einander abstehen, so ist nicht daran zu denken, daß die althochdeutschen Glossatoren unter rhamnus und paliurus die Aquilegia sollten verstanden haben. Die beiden Namen Akelei und Agleie sind hinreichend verschieden, um sie beide verwenden zu können. Das Zieserlein [Ho.] scheint eine Umdeutung von zizyphus zu sein.

— vulgaris Lam. Brust- [N.]

139. Paliûrus der Felwer,

schon althochdeutsch felwar=paliurus. Der deutsche Name ist wohl nicht zu Felber (salix) gehörig. Er erinnert sehr an den griechischen, und scheint entweder aus ihm umgedeutet, oder mit ihm urverwandt, wozu die Lautverschiebung stimmt. Der griechische Name ist *παλί-ουρος* zu theilen; der erste Theil *πάλι* (*πάλιν*), welches dem altindischen páli (pári) zu vergleichen ist, jedoch mehr die Bedeutung des altindischen práti (zurück, entgegen) hat; der zweite Theil *οὖρος* ist gleich altindischem vâras, und führt auf die Wurzel var wehren; das altindische prativâra-s heißt Abwehr und prati-vâr-ajâmi ich wehre ab, stoße zurück; so würde sich für *παλίουρος* der Begriff Gegenwehr erschließen, und der Strauch von der Dornenwehr benannt sein. Die neueren Namen sind Stechdorn, Christdorn, Judendorn [N.]

— aculeatus Lam. Stech-

140. Rhamnus der Dorn.

Den Namen Kreuzdorn haben Moessler, E. Meyer u. a. für die Gattung, Koch Wegdorn, Nemnich hat beide für die Gattung; Lon. Matth. haben Wegdorn, Stechdorn, Kreuzdorn oder Kreuzbeere, Sanddorn. Es empfiehlt sich daher, den Namen Dorn als Gattungsname und Kreuz-dorn als Artname [für R. cathartica] zu verwenden.

Der Name Dorn [goth. thaurnus] ist, wie das altindische trna-m (Gras, Rohr) bestätigt, der ursprüngliche Name der Pflanze und nicht der Stacheln. Der Name „der Spricker" [Schiller 1. 21, Ho.], welcher ursprünglich mürbes, zerbrechliches Holz bezeichnet [vergl. Spröckweide, Spröckelweide für Salix fragilis] ist nebst seinen zahlreichen Umwandlungen und Umdeutungen [s. N., Ho.], nur für Rh. Frangula im Gebrauch, und daher für die Gattung Frangula zu verwenden, wenn sie als Gattung ausgesondert wird. Diese Aussonderung ist von den meisten Botanikern angenommen, und erscheint sehr empfehlenswerth. Die Namen

Kroseller [Dief.], Almer [N. für Frangula] sind unklar, ersteres hängt vielleicht mit Kreuz zusammen.

(a. Rhamnus der Dorn).

— Alaternus L. Grün-
— alpina L. Alpen-
— cathartica L. Kreuz- N.
— infectoria L. Gilb- [Pe.]
— pumila L. Zwerg-
— saxatilis L. Stein-
— tinctoria W. K. Färber-

(b. Frangula der Spricker).

— Frangula L. Faul- [N.]
— rupestris Scop. Fels-

30. Therebinthaceae Sumachblumen.

141. Pistacia der Mastich

[Ho. vergl N.] aus dem griechischen μαστίχη, welches das Harz des Baumes bezeichnet, und wahrscheinlich zu μαστάζω (kauen), μαστιχάω (zwischen den Zähnen reiben) gehört, nach Passow, „weil man das Harz, wie noch jetzt im Orient, seines Wohlgeruchs wegen, kaute."

— Lentiscus L. Edel-
— Terebinthus L Terpentin-

142. Rhus der Sumach

[Lon. u. s. w.], auch in Schmack [N.] umgedeutet. Der deutsche Name stammt aus dem arabischen summâq [Freytag 2,355. b], und dies aus dem arabischen Verb. samaqa, doch läßt sich der Grund der Benennung daraus nicht mit einiger Sicherheit ausmitteln. Der Name Fustet [N.], auch umgedeutet in Fustel, Fistel [N. für Rh. Cotinus] stammt aus den romanischen Sprachen [franz. fustet, span. fustete. N.]

— Cotinus L. Perücken- Hc.
— Toxicodendron L. Gift- N.

31. Papilionaceae Wickblumen.

143. Ulex die Gaspel,

aus Gaspeldorn, was Garcke für diese Gattung hat, Nemnich (5,182) für Spartium.

— europaeus L. Dorn-

144. Spartium die Brehme,

N; schon althochdeutsch wird brimma, brima, phrimma für myrica, mittelhochdeutsch phrimme für myrica und spartium gesetzt. Die alten Kräutler haben Pfrimmen für spartium. Auch in der neueren Volkssprache wechseln b und pf [s. N.], aber die Formen mit b sind die älteren; das Holländische hat breem, brem, aber auch priemkruid, das Englische broom. Die Name gelten ursprünglich für Sp. scoparium L. (s. 145), kommen aber in einzelnen Formen auch für Sp. junceum vor. Die Formen Brahm, Brohmen [N] beweisen die Verwandschaft mit dem uralten Name Brame (Rubus 187); schon angelsächsisch ist brôm für myrica, brêmel für tribulus, rubus gesetzt, und im Altnordischen bedeutet brum das Laub, die

Zweige der Bäume. Die Sprachwurzel ist bram, altindisch bhram. Der Grundbegriff dieser Wurzel ist der der wirren oder wirbelnden Bewegung und des damit verbundenen Rauschens, beides etwa in der Art, wie es in der Meeresbrandung (angelsächsisch, altnord. brim) sich zeigt. Der erstere Begriff hat sich vielfach im Altindischen zu dem des Umherschweifens und der wilden, wirren Menge abgeschwächt, und von dem dichten Gewirre der Zweige, und von den Weithinschweifen der Sprossen (wie bei der Erdbrame, althochd. =Erdbeere) sind nach Kuhn (Zeitschr. 6, 155) alle diese Pflanzen benannt. Hingegen den Begriff „stechen", auf den die Nebenform die Pfrieme hindeuten könnte, hat weder die Wurzel, noch eine ihrer Ableitungen; auch paßt er nicht zu der Erdbeere [erdbrama], noch zu dem schweizerischen Brom, was einen dicht mit Blüthen oder Früchten besetzten Zweig, z. B. eines Kirschbaumes bezeichnet [vergl. Kuhn a. O.]; vielmehr ist bei unserer Pflanze der Name Pfrieme als Umdeutung anzusehen mit Anspielung auf die Benennung des spitzen Werkzeuges Pfriem, Pfriemen, was seinerseits wahrscheinlich dem lat. premere entstammt. Brimm s. 145, Pfriemen 62.

— junceum L. Simsen-

145. Sarothamnus der Brimm [Hom.], ein in Pommern sehr verbreiteter Name. Seltner ist der Name der Witschen [N.]; Wütschen hat Lonicer für eine Art Genista. Der Name scheint Umdeutung des slavischen, ins Besondere böhmischen Namens vitečnik (zu lesen: Witetschnik), welcher in der Flora čechika (v. Česka) für unsere Pflanze vorkommt, und von vi-ti drehen, flechten (vitvína Ruthe, viteni Peitsche) herstammen könnte. Der Grinitz, Grinz [N.] mit seinen Abänderungen scheint Umwandlung von Genista wofür diese Namen gleichfalls vorkommen.

— scoparius Wimm. Besen- [N.]

146. Genista der Ginster, die verbreitetste Form dieses sehr alten Namens. Im Althochdeutschen heißt die Pflanze geneste. Die neuhochdeutschen Formen, unter denen noch die Ginst [Fu.] besonders hervor zu heben ist, sind bei Nemnich und Holl zu finden. Sie führen alle auf eine ursprüngliche Form ganastra oder genester zurück. Im Italienischen heißt die Pflanze ginestra, bei Matthioli genestra [Wenzel]. Das deutsche ter in Ginster u. s. w. giebt sich als das bei Namen von Sträuchern so häufig vorkommende -ter, tar, seltner tra zu erkennen, was Staude, Strauch, Baum bedeutet. Es wird dadurch wahrscheinlich, daß der lateinische Name, dessen Endung an sich schon auf fremden Ursprung hinweist, aus dem deutschen entlehnt sei. Das altindische ghana bedeutet das Dichte, Kompakte, Zusammengedrängte, auch die dichte zusammengeballte Masse, (daher

auch: Keule, Wolke), und viele Pflanzen haben von ihm ihren Namen, z. B. ghana-druma d. h. dichter, zusammengedrängter, oder verschlungener Strauch oder Baum. Es wird daher die Anschauung, auf welcher diese Benennung beruht, dieselbe sein wie bei den beiden nächst vorhergehenden Gattungen. Bestätigt wird diese Herleitung und der deutsche Ursprung durch die sehr zutreffende Anwendung des Namens für Viscum, mit welchem in allen übrigen Beziehungen Genista keine Spur von Aehnlichkeit hat.

— anglica L. Sumpf- He.
— arcuata Koch Bogen-
— dalmatica Bartling Dalmaten-
— diffusa Willd. Schweif-
— elatior Koch. Hoch-
— germanica L. Deutsch-
— Halleri Regnier Fels-
— ovata W. K. Ei-
— pilosa L. Haar- He.
— procumbens W. K. Lager-
— scariosa Viviani Trocken-
— sericea Wulfen Seiden-
— sylvestris Scopoli Wald- Moe.
— tinctoria L. Färbe- N.

147. Cytisus der Regen,

aus dem neueren, aber sehr bezeichnenden Namen Goldregen, oder goldener Regen für Cytisus Laburnum. Der ältere Name Geisklee ist unbrauchbar.

— alpinus Mill. Alpen-
— argenteus L. Silber-
— austriacus L. Oester-
— capitatus Jacq. Kopf-
— glabrescens Sartorelli Glatt-
— holopetalus Fleischmann Rund-
— hirsutus L. Strupp-
— Laburnum L. Gold- Ho.
— nigricans L. Schwarz-
— prostratus Scop. Lager-
— purpureus Scop. Purpur-
— radiatus L. Strahlen-
— ratisbonensis Schäffer Hügel-
— sagittalis L. Pfeil-
— sessilifolius L. Sitz-
— spinescens Sieber Pfriemen-
— spinosus Lam. Dorn-
— supinus L. Haide- He.
— Weldeni Visiani Welsch-

148. Lupînus die Lupine,

ein allgemein verbreiteter und in der Form luvina schon im Althochdeutschen vorkommender Name für unsere Pflanze. Der lateinische Name, aus dem er stammt, gehört zu lupus (Wolf), daher die Pflanze auch Wolfsschote genannt wird. Vielleicht hat die rauhe, haarige Schote zu dem Vergleich Anlaß gegeben. Einfache deutsche Namen fehlen

— angustifolius L. Schmal-
— hirsutus L. Zotten- [N.]

149. Onônis die Hechel,

aus Hauhechel [Fu., Lo., Ta., Ma., N.], Heu-hechel [N.] Futt-hechel [Ho.], Hächelkraut [Ho.]; daneben die Formen Heckel und Hackel in Hau-heckel [Fu.], Häckelkraut [N.], Hackel [Danneil], Hackel-kraut [Ho]. ja auch Heuschel [N.]. Der Name bezieht sich auf die meist paarigen Dornen (Hacheln) der O. spinosa, welche mit einer Flachshechel vergleichbar erschienen. So heißt es bei Matthioli: „darzu hat es zwischen

den Blättern Dörner, die einer Flachshechel gleich sehen". Nemnich hat den Namen das **Weifen**, Holl die halb niederdeutsche Form **Weipen**; die vollkommen niederdeutsche Form: dat Wiepen bedeutet einen auf einem Stiele aufgerichteten Strohwisch, welcher einen verbotenen Weg bezeichnet. Vielleicht hängt mit dieser oder einer ähnlichen Anschauung die Benennung der Pflanze zusammen. Der Name Weiberkrieg [N., E. Mey.] klingt fast wie eine erweiternde Umdeutung jenes Wortes. Seltsam ist die Form **Weiren**, **Wiren** [N. Ho.], womit man Wetzsteinkraut [Lo. N.] vergleichen mag. Die **Queste** [Wa,] gehört zum polnischen chwast [N.].

— Columnae All. Berg- [Moe.]
— hircina Jacq. Bock-
— Natrix Lam. Gelb- [Moe.]
— reclinata L. Nick-
— repens L. Kriech-
— rotundifolia L. Rund-
— spinosa L. Hau- Lo.

150. Anthyllis die **Ive**

[N. I. 343, V. 279 für A. vulneraria]. Ueber den Ursprung dieses Namens siehe Nr. 316. Der Grund seiner Anwendung auf unsre Pflanze ist nicht klar, wenn man nicht an die gelbe, mit Roth vermischte Farbe der Blüthen denken will, welche nach Nemnich in Schweden auch zum Gelbfärben gebraucht wird. Weniger zu empfehlen sind die Namen: die **Thräne** [Du. Trän, Frauenträn] das **Kräpflein** [Ho. Unser Frauen Kräpflein]

— montana L. Berg-
— vulneraria L. Wund-

151. Medicâgo die **Luzerne**,

aus dem französischen luzerne, neuprovenzalisch lauzerdo [Diez 678], von unbekannter Herkunft, aber allgemein verbreitet. Andere einfache Namen mangeln, wenn man nicht etwa den aus dem lateinischen medicago, medica [N.] genommenen englischen Namen medick etwa in der Form: die **Medick** aufnehmen wollte.

— apiculata Willd. Spitz-
— carstiensis Jacq. Karst-
— denticulata Willd. Zahn-
— disciformis D. C. Scheiben-
— falcata L. Sichel-
— Gerardi W. K. Filz-
— littoralis Rohde. Strand-
— lupulina L. Hopfen- He.
— maculata Willd. Flecken- He.
— marginata Willd. Rand-
— marina L. Meer-
— minima Lam. Zwerg- He.
— orbicularis All. Kreis-
— prostrata Jacq. Lager-
— radiata L. Strahlen-
— sativa L. Futter He.
— scutellata All. Schild-
— Terebellum Willd. Spaa-
— tribuloides Lam. Hiefen-
— tuberculata Willd. Höcker-

152. Trigonella der **Zwock**.

Der **Zwock** aus Fännezwock [Ho., N. für Tr. Foenum graecum]. Zwock scheint hier mit Zweck, welches einen kleinen Pflock mit rundem

Kopfe, oder einen Zapfen bezeichnet, gleichbedeutend zu sein, und sich auf die keilförmigen oben (an der breiteren Seite) gezähnten Blätter zu beziehen. Fine Grethe [N., Ho.] ist Umdeutung aus Foenum graecum.

— corniculata L. Horn-
— Foenum graecum L. Fänne- N.
— gladiata Stev. Schwert-
— monspeliaca L. Dolden-

153. Melilôtus der **Klever**,

aus Stein-klever [Ho.] Der Name ist Weiterbildung von Klee, und mit diesem gleichbedeutend; doch läßt sich der so weiter gebildete Name recht gut für diese Gattung festhalten, welche dem Trifolium sehr nahe steht, und in ihren gebräuchlichen zusammengesetzten Namen fast durchweg als zweiten Theil der Zusammensetzung Klee oder Klever enthält, und überdies geradezu Klee, oder Klever genannt wird (gelber, güldener, hoher, gemeiner). Ueber die Bedeutung des Namens s. 154. Andere Namen wie Melote Mallut sind Umbildungen des lateinischen Namens.

— alba Desr. Weiß-
— caerulea Lam. Blau-
— dentata Pers. Zahn-
— gracilis D. C. Zart-
— macrorrhiza Prs. Wurzel-
— officinalis Desr. Gülden- [N.]
— parviflora Desf. Rain-
— sulcata Desf. Furchen-

154. Trifolium der **Klee**,

schon althochdeutsch (klê). Der Name hängt mit Klaue zusammen, und deutet auf das einer dreitheiligen Vogelklaue vergleichbare Blatt hin. Außerdem kommen nur vereinzelte Artnamen vor, wie z. B. Miezchen [Ho. für Tr. arvense], d. h. Kätzchen

— agrarium L. Gold- He.
— alexandrinum L. Triester-
— alpestre L Wald- Moe.
— alpinum L. Alpen- Moe.
— angustifolium L. Band-
— arvense L. Hasen- N.
— Boconii Savi. Brioni-
— badium Schreb. Brand-
— caepitosum Reynier Rasen- Moe.
— Cherleri L. Zotten-
— elegans Savi. Zier- He.
— filiforme Faden- He.
— fragiferum L. Bresling-
— glomeratum L. Knäuel-
— hybridum L Bastard- Moe.
— incarnatum L. Blut- Ho.
— lappaceum L. Kletten- Moe.
— maritimum Huds. Meer-
— medium L. Mittel- He.
— micranthum Viv. Locker- (Ko.)
— montanum L. Berg- Moe.
— multistriatum K. Striemen-
— nigrescens Viv. Schwarz-
— noricum Wulf Krainer- He.
— ochroleucum L. Ocher-
— pallescens Schreb. Bleich-
— pallidum W. K. Blaß-
— pannonicum Jacq Unger-
— parviflorum Ehrh. Kugel- He.
— patens Schreb. Stauden-
— pratense L. Wiesen- Moe.
— procumbens L. Lager-
— repens L. Kriech-
— resupinatum L. Netz- He.
— rubens L. Roth-
— saxatille All. Felsen- He.
— scabrum L. Rauh-
— spadiceum L. Braun-
— stellatum L. Stern-
— striatum L- Streifen- He.
— subterraneum L. Erd-
— suffocatum L. Sonnen-
— tomentosum L. Filz- He.

155. Dorycnium die Backe,

aus Backenklee [Koch], im Spanischen Bocha [N.]

— herbaceum Vill. Gras-
— suffrutiosum Vill. Strauch-

156. Bonjeania die Kefe,

ein Name, den Durheim für Arten von Ervum und Phaseolus, Nemnich für Pisum sativum hat, und der ursprünglich nur die Hülse bezeichnet. Die Sprachwurzel dieses mit dem deutschen Kiefer dem angelsächsischen ceafle (im Plural Rachen) zusammenhängenden Namens scheint in dem altindischen g'abh (die Kinnbacken auseinanderthun) enthalten zu sein, indem das Aufspringen der Hülse den Grund für diese Benennung gegeben haben mochte. Da jeder deutsche Name mangelt, so wird sich die Uebertragung hier rechtfertigen lassen.

— hirsuta Rchb. Strupp-

157. Lotus das Schüchel,

nach Lexer u. Holl, welche Frauenschüchel für L. corniculatus haben; ähnlich hat Nemnich „unser lieben Frauen Schühlein," und Durheim Frauenschühli, Herrgottsschühli. Der Name deutet die Gestalt der Blüthe an. Holl hat auch den Namen Hennertatzel.

— angustissimus L. Eng-
— corniculatus L. Frauen- Ho.
— cytisoides L. Regen-
— edulis L. Eß-
— ornithopodioides L. Tatzen-
— tenuifolius Reichb. Schmal-
— uliginosus Schkuhr. Sumpf-

158. Tetragonolobus der Sparz,

aus Sparzenklee [Du.]. Da er auch Spargelklee [N.], Spargelerbse [N.], Spargelbohne [Ho.] heißt, so erweist sich Sparz aus Spargel umgebildet; die Vergleichung mit dem Spargel bezieht sich wohl auf den weichen, unten spargelähnlichen Stengel, der auch, wie die ganze Pflanze, für das Vieh nahrhaft ist.

— purpureus Moench. Purpur-
— siliquosus Roth. Schoten-

159. Glycyrrhiza die Lakrize,

[N. Ad.], eine auch im Dänischen und Schwedischen vorhandene Umdeutung des griechischen Namens, welcher Süßwurzel bedeutet.

— glabra L. Glatt-

160. Galêga die Galei,

aus Galega nach dem Vorgange von Polei aus pulegium gebildet. Der lat. Name, der erst bei den Botanikern des 16. Jahrhunderts [Tab., Ma., Dodon.] vorkommt, ist aus den romanischen Sprachen herübergenommen; Tabernaemontanus führt als italiänische Form Galega, als spanische gallegua an, und Camerarius in der Ausgabe des Matthioli auch die Form gralega. Der Ursprung des Namens ist unbekannt. Die

deutschen Namen [s. N.] sind alle zusammengesetzt u. benennen die Pflanze theils nach den Thieren [Geis-, Ziegen- Bock-, Gänse-], die sie fressen, theils nach den Krankheiten, zu deren Heilung man sie gebrauchte [Pestilenz-, Pocken-, Sucht-].

— officinalis L. Heil-

161. Colutea die Senne,

aus Blasensenne [Ho.], Bläsleinsenna [N.]. Lonicer und Fuchs nennen sie Senet, und bezeichnen sowohl die Colutea, als auch, wie aus der Beschreibung und Abbildung bei Fuchs hervorgeht, die Cassia Senna mit diesem Namen. Senna stammt aus dem arabischen sanâ, sannâ [Freitag 2, 361. 367], worunter Cassia Senna und lanceolata L. oder die Blätter dieser Pflanzen zu verstehen sind; der Grund der Benennung leuchtet auch hier nicht ein. Die Uebertragung ist zulässig, da die Benennung der Gattung Cassia, zu der die echte Senna gehört, eine andere ist.

— arborescens L. Blasen- Ho.
— cruenta Ait. Blut-

162. Phaca der Knolling,

diesen Namen hat Holl für Lathyrus tuberosus; aber Nemnich hat Knollenkraut für unsere Gattung.

— alpina Jacq. Alpen-
— australis L. Süd-
— frigida L. Frost-

163. Oxytropis der Wimpel,

Bischof und E. Meyer haben Fahnenwicke, Moessler Spitzfahne für unsere Gattung; der Name Fahne ist wegen 368 nicht wohl verwendbar, wir setzen dafür den eine schmale Fahne bezeichnenden Namen Wimpel ein.

— campestris Feld-
— cyanea Blau-
— foetida Stink-
— Halleri Flügel-
— lapponica Hänge-
— montana Berg-
— pilosa Haar-
— triflora Drei-

164. Astragalus der Tragant,

oder Dragant für A. Tragacantha, schon bei den älteren Kräutlern [Tab., Ma.], und auf die ganze Gattung ausgedehnt bei den neueren. Der Name ist aus τραγάκανθα d. h. Bocksdorn [Matth.] umgewandelt.

— alpinus L. Alpen-
— arenarius L. Sand- Moe.
— argenteus Visiani Silber-
— aristatus L'Heritier Aehren-
— asper Jacq. Rauh-
— austriacus Jacq. Oester-
— Cicer L. Ziesér-
— depressus L. Lager-
— exscapus L. Wirbel- He.
— glycyphyllus L. Süß-
— hamosus L. Haken-
— hypoglottis L. Wiesen- Moe.
— leontinus Wulfen Tyroler- Moe.
— monspessulanus L. Laub-
— oroboides Hornemann Orben-
— purpureus Lamarck Purpur-

— Onobrychis L. Esper-
— sesameus L. Sesam- Moe.
— sulcatus L. Furchen-
— vesicarius L. Blasen- Moe.
— Wulfenii Koch Triften-

165. Scorpiûrus der Räupling,
aus Raupenkraut, Raupenklee [N.] in Ermangelung eines einfachen Namens gebildet, und nach der Hülse benannt, welche einer sich einwickelnden Raupe vergleichbar erschien.

— subvillosa L. Zotten-

166. Coronilla das Krönlein,
aus Kronenwicke, Kronwicke [Moe., E. Mey., Ho.] und dem lateinischen Namen, da dieser ein Krönlein bedeutet; der Name bezeichnet den sehr in die Augen fallenden kron- oder kranz-artigen Blüthenstand; andere Namen, wie Senne, Peltsche [N. Oed.] werden richtiger für andere Gattungen gebraucht (161, 169).

— cretica L. Streifen-
— Emerus L. Strauch-
— minima L. Zwerg-
— montana Scop. Berg-
— scorpioides Koch Skorpion-
— vaginalis Lam. Scheiden-
— varia L. Bunt-

167. Ornithopus die Kralle,
als gleichbedeutend mit Vogelfuß, Vogelklaue [N., Mentzel] und den fast in allen Sprachen wiederkehrenden entsprechenden Ausdrücken [N.], nach der Stellung und Gestalt der Hülsen genannt.

— perpusillus L. Zwerg-

168. Hippocrêpis die Hub,
aus „die Roßhub" [Fu. für Tussilago Farfara], Pferdehuf [Ho. Hippocrepis], Hufeisenschote, Hufeisenklee [Ho.], Hufeisenpflanze [N.], Hub ist eine andere Form für Huf, und hier als Pflanzenname vorzuziehen. Das weibliche Geschlecht ist für Roßhub bei Fuchs (50) deutlich zu ersehen, „so bringt die Roßhub ihre wollechten Stengel." Alle diese Benennungen beziehen sich hier, wie auch der lat.-griechische Name, auf die Gestalt der Hülse.

— comosa L. Roß-
— unisiliquosa L. Ein-

169. Securigera der Peltschen,
[Ta., Ma., N.] Der Name ist nach Nemnich (1,1234) aus Pelecinus entstanden, also aus dem griechischen πέλεκυς; Matthioli nennt Pelecinum als lateinischen Namen; der deutsche Name wird durch eine romanische Zwischenstufe, etwa ein italienisches pelecino hindurch gegangen sein. Matthioli sagt: „Es bringt krumme, gebogene Hörnlen oder Schoten, darinnen liegt der Samen, an der Farb rothgelb, an der Gestalt wie ein zweischneidig Beihel, darumb es auch Securidaca genannt wird."

— Coronilla D. C. Kron-

170. Hedysarum der Hutten,
[Ho., Wa.]. Es mag mit hüten, ursprünglich: bedecken, wovon Hut, Hütte abstammt, zusammenhängen, und kann etwa darauf gedeutet werden, daß die Fahne fast die ganze übrige Blume, gleichsam wie eine Hütte überdeckt.

— obscurum L. Blau- [Ho.]

171. Onobrychis die Esper,
[N., Du. u. s. w.] aus Esparsette [N.], dies aus dem französischen esparcette [spanisch esparseta, esparcilla N.], und dies wieder aus Sparganium durch die Verkleinerungsendung ette gebildet, mit demselben Lautübergange, wie span. esparcir aus lat. spargere [Diez 189]; Grund dieser Benennung wird nach E Meyer [Preu. Pfl. 256] der gewesen sein, daß sowohl sparganium als unsere Pflanze stachelichte Früchte hat.

— arenaria D. C. Sand- — sativa Lmk Saat-

172. Cicer die Ziefer,
[Ma., Lo.], und schon althochdeutsch ziser (= cicer), aus dem lat. cicer gebildet. Der lat. Name cicer bezeichnet sowohl die Pflanze, als auch ihren Samen. Das Wort cicer ist offenbar eine reduplicirte Form; die einfache Form tritt in dem gleichbedeutenden griech. *κριός* hervor. Dies bedeutet zugleich den Widder. Der Same wurde nach Nemnich von der Aehnlichkeit mit Widderköpfen benannt; daher auch schon bei Plinius ein cicer arietinum (von aries Widder) unterschieden wird. Weitere Vermuthungen über den Ursprung siehe bei Curtius (Grundzüge der gr. Et. 1866 p. 133) und Pictet (Les origines Ind. 1, 131). Die Form Kicher, welche Lonic. für Lathyrus Cicera hat, haben wir für Lathyrus gewählt.

— arietinum L. Widder-

173. Vicia die Wicke.

Das deutsche Wort ist aus dem lateinischen entstanden. Das griechische, erst spät vorkommende *βικίον* sieht ganz wie eine Umdeutung des lateinischen Namens aus, mit Anspielung auf das Deminutiv *βικίον*, *βικίδιον* des schon bei Herodot vorkommenden *βῖκος* Gefäß. Im Althochdeutschen findet sich ein aus vic-ia regelmäßig verschobenes, aber mit anderer Ableitendung gebildeter Name wih-unt vor, welcher mit sinonus gleichgesetzt wird, sinonus giebt aber Wicke (wiche) wieder. Wir haben also wih-unt mit vic-ia als urverwandt zu setzen; die Wurzel liegt vielleicht in dem lateinischen vincire umwinden, und könnte auf die Wickelranke einiger Arten hindeuten. Der Name die Kracke oder Krok [N.] für Vicia Cracca ist nur zu verwenden, wenn mit Garcke

u. a. Cracca als Gattung ausgesondert wird. Er entspricht dem lateinischen Cracca (Plinius), dem slovenischen grah (Erbse), grahoriza (Wicke), böhm. hrach (Erbse), russ. goroch (Erbse, Wicke). Für das Lateinische ergiebt sich als muthmaßliche Wurzel die altindische karç abmagern, aus welcher das altindische krçá-s mager, dünn, schlank, das altlateinische crac-entes (dünn, schlank) stammen. [Curt. Gr. d. Et. 140.] Im klassischen Latein zeigt das zu dieser Wurzel gehörige grac-ilis (schlank) dieselbe Erweichung des Anlautes, wie die slavischen Wörter. Es könnte die Cracca wohl von ihren langen schlanken Blüthentrauben so genannt sein. Wollte man Faba [Mnch.] aussondern, so könnte man etwa die Greise von Phaseolus (n. 178) hier übertragen.

(a. Vicia die Wicke.)

— angustifolia Roth. Band-
— bithynica L. Bithyner-
— cassubica L. Kassuben- He.
— cordata Wulf. Herz-
— dumetorum L. Hecken- N.
— Faba L. Bohnen-
— grandiflora Scop. Fahn-
— hybrida L. Bastard- Moe.
— lathyroîdes L. Kicher-
— lutea L. Gold- He.
— narbonensis L. Narbonner-
— oroboîdes Wulf. Fahl-
— Orobus D. C. Orben-
— pannonica Jacq. Unger-
— peregrîna L. Welsch-
— pisiformis L. Erbsen- He.
— satîva L. Futter- N.
— sepium L. Zaun- N.
— sylvatica L. Wald- Moe.

(b. Cracca die Kracke.)

— Cracca L. (major). Vogel- N.
— Gerardi D. C. Busch-
— onobrychioîdes L. Esper-
— tenuifolia Roth. Fein-
— villosa Roth. Zotten-

174. Ervum die Linse,

schon althochdeutsch linsi verwandt dem lat. lens, lentis, dem altslavischen lensca, dem litauischen lense u. s. w. Der Grund der Benennung ist unbekannt. Der Name die Erve [Lon., Fu., N.] ist nur zu verwenden, wenn Ervum und Lens (nach Garcke u. a.) als Gattungen getrennt werden. Der Name die Sprüte [Dief. lenticula] ist zu vereinzelt und unklar.

(a. Ervum die Erve.)

— Ervilia L. Stachel-
— gracile D. C. Schlank-
— hirsutum L. Rauh-
— monanthos L. Rain-
— tetraspermum L. Faden-

(b. Lens die Linse.)

— Lens L. (esculenta Mnch.) Eß-
— Lenticula Schreb. Blau-
— nigricans M. B. Dunkel-

175. Pisum die Erbse,

schon althochdeutsch araw-eiz, bei H. Sachs Arbeiß; Erbeiß [Ma, Lo.], Erweißen [Fu.], die niederdeutsche Form ist arfte, die altsächsische ervet, die niederländische erwet, erwt, die nordische ert. Die Endung -eiß, niederl. et ist ableitend [Grimm gr. 2, 222], und fehlt im angelsächsischen earfe (pl. earfan), so gelangen wir zu einer Sprachwurzel arv (oder ar), und weiter zu dem lat. ervum, dem griechischen ὄροβος, und ἐρέβινθος (Kichererbse), in denen *v* sich zu *β* erhärtet hat, und wie im althochd. araweiz ein Vokal eingeschaltet ist. Ob vorne ein *v* abgefallen sei, wie Legerlotz (Kuhn, Zeitschr. 10, 380) aus einigen überlieferten Formen des Hesychius schließen will, scheint mir nicht ausgemacht; und weitere Vermuthungen lassen sich daher kaum wagen.

— arvense L. Acker- N.
— elatius M. Hoch-
— maritimum L. Strand- N.
— satîvum L. Saat- N.

176. Lathyrus die Kicher,

[Lo.] Da Lonicer den Namen Kicher zu Lathyrus stellt, dagegen Ziefer mit allen ältern Botanikern zu cicer, und auch heute noch für die meisten deutschen Arten der Name Kicher volksthümlich ist, so werden wir diese Namensform für unsere Gattung zu verwenden haben; die Kicher ist aus cicera entstanden, einem schon bei den Alten vorkommenden Namen einer Lathyrus-Art, welchen Linné für Lathyrus Cicera verwandt hat. Nur für L. tuberosus finden sich noch besondere Namen, namentlich Erkel [Lo.] oder Erdeichel [N.], und ersteres wohl Umdeutung des letzteren, und von den Wurzelknollen sogenannt; den Namen Knolling [Ho.] s. n. 162.

— angulatus L. Kanten-
— annuus L. Sommer-
— Aphaca L. Ranken-
— Cicera L. Roth- (Moe.)
— heterophyllus L. Wechsel-
— hirsutus L. Rauh-
— inconspicuus L. Strand-
— latifolius L. Breit-
— Nissolia L. Gras- [N.]
— Ochrus D. C. Ocker-
— palustris L. Sumpf-
— platyphyllos Retz. Platt-
— pratensis L. Wiesen- N.
— purpureus Dess. Purpur-
— sativus L. Saat-
— sepium Scop. Zaun-
— setifolius L. Borsten-
— sphaericus Retz. Kugel-
— stans. Vis. Stand-
— sylvestris L. Wald- N.
— tuberosus L. Knollen-

177. Orobus die Orbe,

indem der für Ervum und Orobus, hauptsächlich jedoch für ersteres gebräuchliche Name (Erve), mehr dem griechischen Klange angepaßt ist. Uebrigens wird die Gattung nach den meisten Autoritäten (selbst nach Koch's Eingeständniß) mit Lathyrus zu vereinigen sein; und in der

That kommt der Name Kicher auch für diese Gattung vor (schwarze Kicher, Waldkicher O. niger, Waldkicher O. vernus N.).

— albus L. Weiß- — tuberosus L. Knollen-
— luteus L. Gelb- — variegatus Tenore Bunt-
— niger L. Schwarz- — vernus L. Lenz-

178. Phaseolus die Bohne,
schon althochdeutsch [bôna]. Das angelsächsische beán und das altnordische baun machen den Ausfall eines g vor n wahrscheinlich, wie z. B. der Baum im angelsächsischen beám, aber im gothischen bagm-s lautet. (altnord. badm-r). Dann würden wir annehmen müssen, daß bôna für bag-na stände, so daß also das altind. bhag, gr. φάγω (essen) als Sprachwurzel zu betrachten wäre. Dann wäre also die Pflanze als eßbare bezeichnet. Diese schon an sich sehr wahrscheinliche Ansicht wird durch das lat. faba bestätigt, welches für fagva stehend, aus derselben Wurzel stammt. (Vergl. Kuhn in Beitr. von Kuhn und Schleicher 3, 379). Andere Namen sind: Faseln [Lo., N.], Fisolen, aus dem griechischen φάσηλος (lat. phaseolus), welches, da es auch Kahn bedeutet, die Schote nach der Aehnlichkeit mit dem Kahne benennt (Curtius 268), die Freise, was nur im Althochdeutschen (freisa) vorkommt, und unklaren Ursprungs ist. Der niederdeutsche Name Krüper [Dähn] für Ph. nanus wäre nur für Bezeichnung dieser Abart von Ph. vulgaris brauchbar.

— multiflorus Willd. Feuer- N. — vulgaris L. Schnitt- N.

32. Caesalpineae Hornblumen.

179. Ceratonia das Horn,
C. Siliqua das Bockshorn [N., Ho., Dief. vergl. Wörterb. 2, 538]. Schon im Gothischen kommt haurn in dieser Bedeutung vor, indem es das griechische κεράτιον, welches die Frucht dieses Baumes [κερατωνία, κερατέα] bezeichnet, übersetzt [Lucas 15, 16]. Die Uebertragung des Namens der Frucht auf die Pflanze ist im Deutschen eine sehr gewöhnliche; der Name ist, wie der griechische, von der hornförmig gebogenen Frucht entnommen. Der Name: die Karobe [Ho.], engl. carob, franz. caroube, carouge, span. algarrobo ist aus dem arabischen charrûb entnommen, [Freytag 1, 471]; die arab. Wurzel charaba bedeutet durchstechen; die arabische Art dieser Gattung hat (nach Freyt. a. O.) Dornen; und charrûb würde (da die substantivischen Ableitungen dieser Form verstärkende Bedeutung haben) die sehr stechende bedeuten.

— Siliqua L. Bocks- N.

180. Cercis der Knosper,
C. canadensis heißt Rothknopf [N.), im englischen the red bud d. h.

die rothe Knospe; die rosenrothen Blumenknospen von C. siliquastrum werden nach Nemnich bisweilen in Essig eingemacht. Knopf siehe bei Echinops.

— siliquastrum L. Rosen-

33. Amygdaleae Mandelblumen.

181. Amygdalus die Mandel,

schon althochdeutsch mandala, mandel-boum, jenes ursprünglich die Frucht [ἀμύγδαλον, ἀμυγδάλη], aber auch den Baum (ἀμυγδαλῆ) bezeichnend. Im Angelsächsischen heißt er magdala-treov [Graff], im Niederländischen amandel-boom, wodurch sich bestätigt, daß der Name aus dem Lateinischen-Griechischen entlehnt sei. Der griechische Name wird von Herodianus, dem C. Bauhin [441] beistimmt, davon abgeleitet, daß die Nuß viele Ritzen [ἀμυχή] zeige; doch stammt der Name wahrscheinlich aus Asien. Pictet vergleicht das altindische mudga (Bohne), mudgala (Jasmin), das persische mung'a (bittere Mandel). Danach ist das α im Anfang hinzugefügt, wie z. B. in ἀμέλγω melken. Der Name der Härtling [Ho.] ist zu unbestimmt und vereinzelt.

— communis L. Knack- — nana L. Zwerg- Moe.

182. Persica der Pfirsich,

auch die Pfirsich [s. Adelung]. Es empfiehlt sich, da beide Geschlechter im Gebrauche sind, „der Pfirsich" für den Baum, und die Pfirsich für die Frucht zu gebrauchen. Der Name ist aus dem lateinisch-griechischen Namen umgewandelt, und dieser nach seinem Vaterlande, Persien, genannt.

— vulgaris Mill. Edel- He.

183. Prunus die Pflaume.

Es würde sich sehr empfehlen, diesen Namen auf die Frucht einzuschränken, und für den Baum den Namen Pflau-der nach den von Nemnich und Holl angeführten Formen Pflu-der, Flü-der und dem althochdeutschen pflou-boum, da -der den Baum bezeichnet, zu verwenden, wenn diese Namen allgemeiner gebräuchlich wären. Der Name Pflaume, althochdeutsch pruma, phruma, mittelhochd. phlum, neuhochdeutsch noch Prume neben Pflaume [Fu.], cymmrisch plymmis, lett. pluhme schließt sich mehr an die ursprüngliche griechische Form προῦμνος (Pflaumenbaum), προῦμνον (Frucht desselben), als an die spätere προῦνος und das aus dem Griechischen entlehnte lateinische prûnus an. Der Ursprung des griechischen Namens ist ganz unbekannt.

In der Sprache sind die von Koch angenommenen Rotten wie Gattungen behandelt, und die Sonderung scheint auch vom Standpunkte der Wissenschaft empfehlenswerth. Jedenfalls ist es zweckmäßig, danach

hier die deutschen Namen durchzugehen. Für die engere Rotte Prunus finden sich noch die Namen: die Zwetschke für P. domestica [N.], ein Name, der auch in den Formen Zwetschge [Ho.], Zwetsche, Zweschpe, Zwespe, Quetsche [N.] erscheint, und sich mit dem böhmischen swestka [Flor. cech., N.] berührt.

Verschiedene, gleich unwahrscheinliche Vermuthungen über den Ursprung dieser Namen findet man bei v. Perger, v. Waldbrühl, Pictet. Ferner der Spilling für P. domestica praecox [N.], oder für P. insititia [Koch], auch in den Formen Spönling [Ho.], Spänling [Adelung], Spindel-pflaume [N.] vorhanden, und schon althochdeutsch spenilinch (prunus), mittelhochd. spenilinc, während die Frucht bei Matthioli die Spille genannt wird. Es ist danach sehr wahrscheinlich, daß der Baum von der mit einer Spindel verglichenen Frucht benannt ist; die Spindel heißt im Althochdeutschen spinnala, im Mittelhochd. spinele, spinle, spille; auch ist das althochd. spannula (traversarius), was mit spinnala zusammenhängt, zu vergleichen. Der böhmische Name spendliky, ist offenbar aus dem Deutschen entlehnt. Ferner die Krieche (N. für P. insititia), was schon in dem althochdeutschen crieh-baum, dem mittelhochdeutschen krieche sich vorfindet, und für welches auch Kriechel, Krücke [N.] und Kriechling [Waldbr.] vorkommt. Die niederdeutsche Form ist Kreke (schwed. krikon) und ist auch in's Französische crèque und créquier übergegangen. Wahrscheinlich hängt es mit der Wortgruppe kriek [niederd. für klein Ad.], Kracke [kleines, schlechtes Pferd, franz. criquet], Krücke [Krummstab], engl. creek [kleine Bucht], dem mundartlichen krünkeln u. s. w. zusammen. Alle diese Worte, zu denen noch mit Lippenlaut: krumm (krumb), Krempe, Krüppel u. s. w. kommen, führen auf den Grundbegriff der Verkrümmung, oder des durch Verkrümmung kleinen, oder entarteten zurück. Der Name die Schlehe wird für P. spinosa, seltener für P. insititia gebraucht, wie auch umgekehrt die beiden vorhererwähnten Namen vereinzelt für P. spinosa vorkommen; der entsprechende slavische Name sliva (russ., illyr. u. s. w.) gilt für die ganze Gattung, Vergleiche rothe Schlehe in n. 609. Unklar sind die Namen Bilse. Pilse [N.], Bülps für P. spinosa oder insititia; ferner Zipparten [N.], Zäubern [Ho.], Zibertli [bei Hebel] für P. insititia; und ganz vereinzelt Priester [N.], Schlupfen [N.] für dieselbe und Hengste (Birling.) für die reine claude.

b. Armeniaca. Die Aprikose aus dem französischen abricot, dies aus dem italienischen albercocco und dem spanischen albaricoque, was durch Vermittelung des arabischen al-berqûq aus dem lateinischen praecoquus (frühzeitig) entstanden ist [Freyt. 1, 112], sie ist aber die frühzeitige genannt, weil sie früher reif wird, als die ihr ähnliche Pfirsich,

weshalb die Früchte auch lateinisch persica praecoqua und ohne weiteren Zusatz praecoqua genannt werden. Die Amarelle ist für die kleine, minder wohlschmeckende Abart (so wie auch für eine Abart von P. Cerasus) im Gebrauche und stammt aus dem romanischen amarelle [Du.], ital. amarasca, marasca, amarina [Diez. 417] her, und dies geht wieder auf das lateinische amarus (bitter, herb) zurück. Der Name kommt in zahlreichen Abänderungen (Ammer, Emmerle, Marellen, Möllen u. s. w. s. Ho., Pe.) vor, und manche derselben, wie Aemery, Aembry [Ho.], klingen unmittelbar an das mit amarus verwandte und in Ampfer zu Grunde liegende altindische amla, ambla (für amra, ambra) und das altnordische ampr, welche „sauer" bedeuten, an.

c. Cerasus die Kirsche, althochdeutsch kirsa. Dieser in mannigfachen Abänderungen, wie Kerse, Karße, Kasse, Kassebere, Kespere, Kesper, Chriesi u. s. w. vorkommende Name stammt aus dem lat.-griechischen κέρασος, ein Name, der nach Griechenland und Italien mit der Frucht aus Asien eingewandert zu sein scheint, wo das kurdische keras, das armenische geras, das persische çarasijas nach Pictet (les origines ind.) Namen dieser Frucht sind; über den Grund der Benennung weiß man nichts Sicheres. Die Weichsel, althochdeutsch wîhsela, mittelhochd. wîhsel, mit zahlreichen Umwandlungen und Umdeutungen [Wessel-, Wissel-, Wiß-, Wispel-beere u. s. w. siehe Schiller 3, 34, Ho., Pe.], auch in dem italienischen visciola sich wiederfindend, und hauptsächlich für P. Mahaleb, für die saure Kirsche, aber auch (in der Form Wispel-, Wiß-beere) für die süße im Gebrauche; das slavische visnja (Kirsche), das persische visnas u. s. w. [Pictet], neugriechische βίσινον [Diez 373), scheinen, wie auch mehrere der oben angeführten deutschen Formen, vor dem Zischlaute den Gaumbuchstaben eingebüßt zu haben.

d. Padus die Ahle, mit zahllosen Abänderungen, welche durch den Wechsel der Vokole a, e, o, au, durch Vorschlag der Gaumlaute G, H, K, und durch Anfügung der Endungen -re, -se, -ant, -ge, -pe hervorgerufen werden [Ho., Pe., Ad.], und auch, wie viele andere Namen dieser Pflanze zugleich für Ribes nigrum (242), und zum Theil auch für Rhamnus Frangula (140) und Lonicera Xylosteum (323) vorkommen. (Vergl. auch 358, 367, 204, 635.) Der Name mag der Wurzel al in der Bedeutung wachsen entstammen. Die Scherpke, Scherbicke, Scherke, Schericke, Scherbe u. s. w. [Ho. Ad.] sind Namen für P. Padus, und Viburnum Lantana, welche beide eine Menge einfacher und zusammengesetzter Benennungen mit einander gemeinschaftlich haben; sie klingen an das slavische (russ.) ceremcho [P. Padus] an, sind aber in ihrer Bedeutung unklar. Eben so unklar sind Kietsche, Kietschke, die für P. spinosa, aber in Kietschel-, Kintschel-, Kitsch-baum oder -beere

für P. Padus vorkommen, und sich mit dem georgischen quintscha [N.] vielleicht nur zufällig berühren. Der Name Papst, Scherbenpapst, Papstweide [N., Ho.], sowie das Pat- in Patscherben [N, Ho.] scheint aus Padus umgedeutet.

(a. Armeniaca die Aprikose.)

— Armeniaca L. Aprikosen- (vulgaris Pers. Groß-)

(b. Prunus die Pflaume.)

— cerasifera Ehrh. Karsen- (Kirsch-)
— domestica L. Garten- He.
— insititia L. Kriechen- Moe.
— spinosa L. Schlehen- Moe.

(c. Cerasus die Kirsche.)

— avium L. Vogel-
— Cerasus L. Kirschen- (Sauer-)
— Chamaecerasus Jacq. Zwerg-

(d. Padus die Ahle.)

— Padus L. Trauben- [N.]
— Mahaleb L. Weichsel- [N.]

34. Rosaceae Rosenblumen.

184. Spiraea der Spier,

[Wa.], auch das althochdeutsche spier scheint für Spiraea gebraucht zu sein; dieser Name, der auch in dem gewöhnlichen Namen Spierstaude enthalten ist, stammt aus dem lat. Namen, und dieser aus dem griechischen *σπειραία*, welcher auf die spiralförmig gedrehten Kapseln (bei Sp. Ulmaria) hinzudeuten scheint. Der Name Wedel in Wiesenwedel [N. Sp. Ulmaria], Geiswedel [N. Sp. Ulmaria, Aruncus], welcher auf den Blüthenstand deutet, ist für Hippuris (212) zu verwenden, und Wendel in Wiesenwendel, Johanniswendel [N. Sp. Ulmaria], welcher entweder Umdeutung des vorigen, oder auf die spiralförmig gedrehte Kapsel zu beziehen ist, liegt dem Namen Wende (Heliotropium 476) zu nahe. Wenn man mit Garcke die drei Rotten bei Koch in drei Gattungen scheidet, so könnte man für Aruncus die Sicke aus Sickblume [N. Sp. Aruncus] entnehmen, und den Namen auf den gefurchten Stengel beziehen [s. Adelung unter Sicke, Sieke]; und für Ulmaria aus Mätkraut, Mädesüß [N.], dänisch miöd-urt, isländ. miad-urt die Mäde entnehmen; das altnord. mjöd-r ist der Meth, und der Name wird auf die Anwendung des Saftes zu Getränken [s. Nemnich 4, 1349] zu beziehen sein.

(a. Spiraea der Spier.)

— chamaedrifolia L. Gamander-
— decumbens Koch Lager-
— salicifolia L. Weiden-
— ulmifolia Scop. Ulm-

(b. Aruncus die Sicke.)

Acurn. — Lus Wald-

(c. Ulmaria die Mäde.)

— Filipendula L. Knollen- — Ulmaria L. Süß-

185. Dryas der Gatau,

Gathau [Ho.]; der Name ist mit Gartaun, Gartau [Schmeller] identisch, erscheint aber in dieser volleren Form mehr für Artemisia abrotanum, und ist aus Garthagen [Fu. für A. a] entstanden; da dieselbe Pflanze auch Gertwurz [Fu.] heißt, so ist die Bedeutung: Ruthenbusch; in diesem Sinne heißt unsere Pflanze bei Diefenbach Stabwurz, Schoßwurz. Der Name Drutte [Wa.] scheint aus Dryas umgedichtet, Kateinl [Ho.] ist von unklarer Bedeutung (s. 1).

— octopetala. L. Alpen- [Moe.]

186. Geum die Raffel [Ta., N., Wa., Ho.],

oder die Gaffel [Oed., N.], oder Garaffel, Karniffel (für G. rivale, urbanum, montanum); alle diese Namen sind aus Caryophyllata, oder, wie unsere Gattung bei Lonicer und Fuchs genannt wird, Garyophyllata, italienisch garofanata [Du.] umgebildet, und „von wegen des guten Negelins-Geruch, welcher in der Wurzel dieses Krauts gefunden wird" [Fu. 119] so genannt. Die starke Entstellung, durch welche die deutsche Benennung hervorgegangen ist, thut der Anwendung derselben keinen Eintrag. Der Name Glum [Schmell.] für G. reptans ist sehr wenig verbreitet, und wäre für die Rotte Siversia Willd. verwendbar; nach Köne (34) stammt er von glimmen, (schweizerisch glumsen Schwenk).

(a. Geum die Raffel.)

— inclinatum Schleich. Nick- — rival L. Wiesen- N.

— intermedium Ehrh. Bastard- — urbanum L. Nelken- [N.]

(b. Siversia der Glum.)

— montanum L. Berg- — reptans L. Kriech-

187. Rubus die Brame,

schon althochdeutsch brama (und bramo), und auch neuhochdeutsch in den Formen Brome, Breme, Brum, Acker-branen oder -bremen oder -bramen (für R. caesius), Him- oder Himpel-brem (R. Idaeus) und besonders in der Zusammensetzung Brom-beere, auch Bram-, Bran-beere, und verstümmelt zu Brommer, Brommerken, Branner (für Brom-ber u. s. w.), Rambeere u. s. w. (s. bei N., Ho., Pe., Schill. 3). Ueber den Ursprung und Grund dieser Benennungen siehe n. 144. Andere Namen: Spreidach, althochd. spraidach, spreidah, spreidahi, was jedoch vorzugsweise eine Menge von Sträuchern, oder dornigen Aesten (frutectum, congregatio spinarum) bezeichnet, aber auch mit rubus gleichgesetzt wird, und zunächst von spreid (Strauch, Gespreide) stammt und mit spreiten verwandt ist; ferner Flesem (Schill. 3, 28) von unklarer Bedeutung;

Moren (plural. Lex.) aus den romanischen Sprachen (ital. span. mora, französ. mûre), in denen es die Früchte der Brombeere (R. fruticosus) bezeichnet, welche nach der Aehnlichkeit mit der Maulbeere bezeichnet sind.

— caesius L. Acker- Ho.
— Chamaemorus L. Mult- [N.]
— fruticosus L. Strauch-
— Idaeus L. Him- N.
— saxatilis L. Stein- [N.]

188. Fragaria der Bresling

[N.], auch Brösling, Preßling [N.]; auch im französischen in der Form breslingue, oder breslinge wiedergegeben [N. 2, 1650 und 1651]; Grimm (Wörterb.) hat Brößling und leitet es von brossen, sprossen ab; allein dem widersprechen die übrigen Formen: Brestling, Bresteling, Bröstel [Grimm], schon mittelhochdeutsch bresteline, welche auf die Wurzel brestan, altnord. bresta (brechen, mangeln) zurückgehen, wie das lateinische fragaria, fragum, wahrscheinlicher auf frango (brechen), als auf fragrare (duften), vergl. die Breste n. 381. Zu bemerken ist hierbei, daß auch brossen (in der Bed. sprossen) aus dem Begriffe „Hervorbrechen" entspringt, also mit brest-an verwandt ist. Die Formen franz. fraisier, fraise, spanisch fresera, fresa gehen zunächst auf das lat. fragaria, fraga zurück und setzen eine Zwischenstufe fragiara, fragia voraus, sind also mit den deutschen Namen höchstens mittelbar verwandt. Die Besing, d. h. ursprünglich: kleine Beere [gothisch basi Beere] wird in der Verbindung rothe Besingen [N.] für die Früchte von F. vesca gebraucht, welche auch rothe Beeren [Ho.], oder Rothbeeren, Ropperen [N.] genannt werden. Außerdem werden die Früchte von Vaccinium myrtillus schwarze Besingen [N.], von Vacc. Vitis idaea rothe Besingen (Rother Besingstrauch N.) genannt, und der Name Besingen schlechthin bezeichnet die Früchte von Vacc. myrtillus [N]. Dadurch wird die Verwendung dieses Namens für unsere Pflanze untersagt. Die Namen Albern, Elberken [N.], Ebern [Du.], Erbel [Birl.] scheinen aus Erdbeeren umgewandelt, und würden sich, vielleicht in der Form die Erbel, zur Benennung eignen, wenn nicht der oben gewählte Name sehr viel verbreiteter wäre.

— collina Ehrh. Knack- [N., Moe.]
— elatior Ehrh. Garten- [Moe.]
— Hagenbachiana Lang Stein-
— vesca L. Erd-

189. Comarum der Genserich.

Gänsekraut ist ein Name für Comarum [N.] und zugleich für Potentilla anserina. Dafür findet sich die gleichbedeutende Form Genserich [Fu, Ho., N.] und zwar für Pot. ans. und argentea, und diese Form läßt sich daher für unsere Gattung wählen.

— palustre Sumpf-

190. Potentilla der **Gensing**,

schon althochdeutsch (gensinc) und auch bei Tabernaemontanus; die Form Gensich hat Fuchs; Gänzing und andere Formen siehe bei Nemnich und Holl. Fuchs sagt (237) „Genserich oder Gensich hat seinen Namen überkommen von den Gensen, die solch Kraut gern essen", und die dazu gehörige schöne Abbildung stellt P. anserina sehr treu dar. Diese Ableitung jedoch wird durch die Formen Grensing, Grenerich [Ho.] u. s. w. mehr als zweifelhaft; und es scheint dabei vielmehr eine Umdeutung im Spiele, die auch den lateinischen Namen anserina veranlaßt hat. Der Name Agrin [Ho., Wa.] scheint aus dem Apothekernamen argentina, den Holl für P. argentea und anserina hat, ebenso Turnelle [Dief.] aus Tormentilla, Heiz [Wa., Ho. für P. Tormentilla] aus Heilwurz [N., Ho. für dieselbe] entstanden. Andere Namen siehe unter 189, 191, 192.

— alba L. Seiden-
— ambigua Gaud. Bastard-
— anserina L. Futter-
— argentea L. Silber-
— aurea L. Gold-
— caulescens L. Stengel-
— cinerea Chaix bei Villars Aschen-
— Clusiana Jacq. Tauern-
— collina Wib. Hügel-
— Fragariastrum Ehrh. Bresel-
— frigida Vill. Eis-
— grandiflora L. Blüthen-
— heptaphylla Mill. Sieben-
— hirta L. Rauh-
— inclinata Vill. Ruthen- (He.)
— micrantha Ramond. Klein
— minima Haller fil. Zwerg-
— mixta Nolte Misch-
— multifida L. Fieder-
— nitida L. Schimmer-
— nivea L. Schnee-
— norvegica L. Norweger-
— opaca L. Schatten-
— patula W. K. Sonnen-
— pentaphylla Mill. Finger-
— petiolulata Gaud. Stiel-
— pilosa Willd. Haar-
— procumbens Sibt. Lager-
— recta L. Stein- (He.)
— reptans L. Ranken- (He.)
— rupestris L. Fels-
— salisburgensis Haenke Salzburger-
— splendens Ramond. Glanz-
— supina L. Gabel-
— thuringiaca Bernhardi Thüringer-
— Tormentilla Sibth. Heil-
— verna L. Lenz-

191. Sibbaldia der **Grünsing**,

[Oed.], ferner Grensing, Gränsich, Namen für Potentilla anserina [Lo. Dief.], Agrimonia [Ho.], Clematis erecta [N.], Ranunculus Flammula [N.], Achillea Millefolium [N.]; der Name läßt sich von den beiden nächstverwandten Gattungen hier übertragen; er hängt mit „grün" und weiter mit der Wurzel altn. grô-a grünen, wachsen, blühen zusammen.

— procumbens L. Lager-

192. Agrimonia der **Mennig**,

enthalten in Oder-, Oter-, Ader-, Ather-, Adler-, Ager-, Acker-mennig [N.], sowie in Gras-mennig, welches Holl für Potentilla anserina hat. Mögen daher auch diese Namen aus agrimonia umgedeutet sein, so ist

doch Mennig in ihnen ganz wie ein selbstständiges Wort behandelt, welches sogar in Grasmennig mit einem andern Worte zusammengesetzt erscheint. Es ist daher diesem Sprachgebrauche gemäß durchaus gerechtfertigt, Mennig in den Artnamen als zweites Glied der Zusammensetzung, und das Wort selbst als Gattungsnamen zu wählen. Im Dänischen ager-maane (Acker-mohn) ist es in Mohn umgedeutet, im Schweizerischen Hagen-möndli (Durh) oder Arge-mündli (Durh) in Möndlein oder Mündlein. Der lat. Name selbst scheint aus Argemonia umgedeutet, und dies aus dem griechischen ἄργεμον (von ἀργός weiß), welches eine Krankheit des Auges bezeichnete, deren Heilung man der Pflanze zugeschrieben haben mochte.

— Eupatorium L. Ober- — odorata Aiton Duft-

193. Aremonia das Möndlein,

aus Hagen-möndli, was Durh. für Agrimonia Eupatorium hat. Der Name Hagenmöndlein ist für die einzige Art Aremonia Agrimonioides (= Agrimonia Agrimonioides L.) um so passender, da diese Pflanze an waldigen Orten wächst.

— Agrimonioides Necker Hagen- [Du.]

194. Rosa die Rose,

schon althochdeutsch rosa, aus dem Lateinischen entlehnt, und dies aus dem griechischen ῥοδέα (Rosenstrauch) durch Lautschmelzung entstanden, ῥοδέα ist wieder abgeleitet aus ῥόδον (Rose). Die Formen βρόδον, βρόδος neben ῥόδον zeigen, daß das Wort ursprünglich mit einem v anlautete. Dies führt uns zu einer Wurzel, welche im Altindischen vrad lautet.

Es kommt diese Wurzel, worauf bisher noch nicht geachtet ist, schon in dem ältesten Denkmal unseres Sprachstammes, im Rigveda vor (215, 3), und zwar in der Form a-vrad-anta sie beugten, entsprechend dem á-nam-at (er beugte) des vorhergehenden Verses. Daraus entspringt das Adjektiv vrandín in der Bedeutung „schwach" (54, 4. 5), ursprünglich offenbar „biegsam." Aus dieser Sprachwurzel stammt ferner lat. radix (Wurzel), griech. ῥάδιξ (Zweig), ῥίζα (lesbisch βρίσδα, Wurzel), gothisch vaurt-s (Wurzel), das hochdeutsche Wurz (Kraut) und Wurzel. Wurzel, Zweig, Kraut sind hiernach von der Biegsamkeit, Weichheit, Zartheit benannt; und ebenso wird ῥόδον die Rose als die „zarte" benennen. Auch im Armenischen kommt der Name der Rose vor, und zwar in der Form vard, die auch dem neupersischen gul nach den Lautgesetzen des Neupersischen zu Grunde liegt (s. Spiegel in den Beitr. von Kuhn und Schleich. 1, 318). Die semitischen Formen (arab. vard u. s. w.) sind hiernach aus dem Indogermanischen entlehnt. An-

dere einfache deutsche Namen kommen nur für R. canina vor, und zwar hier fast ausschließlich für die Frucht. Nur der Name Hager [Ho.], der aus Hagen [s. n. 198] weiter gebildet ist, kommt zur Benennung des ganzen Strauches vor, auch liegt Hagen in Hage-butte, Ham-butte, Hain-butte u. s. w. zu Grunde. Die übrigen Namen benennen, wenigstens ursprünglich, die Frucht und zwar meist nach ihrer Gestalt: Hiefe (133) mit seinen Umwandlungen [N.], Butte (nach der Gestalt), Wirbchen [N.] (wohl auf die runde, wirbelförmige Gestalt deutend] mit zahlreichen Umdeutungen [N., Ho., Pe., Danneil], Kiepe [Ho.] (ursprünglich einen rundlichen Kober bezeichnend), Mufel [Ho., Schmell] (wohl mit Muffel, was einen kleinen hohlen Raum in Form etwa eines Backofens bezeichnet, einerlei), Höbchen; ferner die seltsamen Namen Kunz, Heinzerlein, [Ho., N.] und die zahlreichen Umdeutungen und Entstellungen der angeführten Namen.

— alpina L. Alpen- Moe.
— arvensis Hudson Brach-
— canina L. Hunds- N.
— ciliatopetala Besser Wimper-
— cinnamonea L. Zimmt- N.
— gallica L. Zucker- Moe.
— gentilis Sternb. Edel-
— glandulosa Bellardi Drüsen-
— lucida Ehrh. Glanz-
— lutea Miller Gelb-
— pimpinellifolia D. C. Biebenell-
— pomifera Herrmann Apfel- He.
— reversa W. K. Hänge- Pe.
— rubiginosa L. Wein- Moe.
— rubrifolia Vill. Purpur- He.
— sempervirens L. Sin-
— spinulifolia Dematra Pfriemen-
— systyla Bastard Wald- He.
— tomentosa Smith. Filz-
— turbinata Ait. Teppich-

35. Sanguisorbeae.

195. Alchemilla der Sinau.

[Lon., Fu., Ta., N., E. Mey.] Der Name ist nach E. Meyer zusammengesetzt aus sin (immer) und Au (Wasser), „weil sich Thau- und Regentropfen auf den jungen tutenförmigen Blättern sammeln und halten", daher es auch z. B. Thauhaltauf, Thaubehalt [N.], Thauschüssel [Du.] heißt. Die Formen spielen auch hinüber in die Namen von Drosera (87). Der Mantel enthalten in Frauen-, Marien-, Trauer-, Bettlers-, Nacht-mantel [Fu, N., Ho.], Thu-mantel [Du.], d. h. Thaumantel, von den Anfangs wie Mäntel zusammengebogenen Blättern; die Helft [N.], wohl mit Halfter verwandt, und wohl auch auf die Blätter sich beziehend. Die Namen Fünau [Ho.], Afschnitz [N.] scheinen Entstellungen zu sein, vielleicht jenes aus Sünau [N.], dies aus Alchemilla lchemist-kraut [N.]).

— alpina L. Alpen- N.
— arvensis Scop. Brach-
— fissa Schummel Spalt-
— pentaphyllea L. Hand-
— pubescens M. Bieb. Flaum-
— vulgaris L. Mantel- [N.]

196. Sanguisorba das **Kölbel**,

aus Wiesenkölbel [Schmell.], Wiesenkölblein [Ho.], Kölbleinkraut [Fu, N.], Kölbleskraut [Fu.], von dem kolbenförmigen Büthenstande benannt.

— dodecandra Morett. Gelb- — officinalis L. Wiesen-

197. Poterium der **Megel**,

[Wa.], auch enthalten in Megelkraut [Ho.], gewöhnlicher Mengelkraut [N., Ho.], offenbar mit Mangold verwandt, da Rumex pratensis zugleich Mangold, Mangelwurz und Mengelwurz genannt wird [Ho.] (s. 593). **Burnet** [Ho., Wa.] englisch burnet, vielleicht von burn brennen, dann wohl auf dem rothgestrichelten Stengel, bei P. Sanguisorba, oder das ganz rothangelaufene P. polygamum hindeutend.

— polygamum W. K. Kanten- [Moe.] — Sanguisorba L. Blut- [N.]

36. Pomaceae Birnblumen.

198. Crataegus der **Hagen**,

schon althochdeutsch hagan für eine Menge dorniger Sträucher, und im neuhochdeutschen in der Form Hagen [Ad.], gewöhnlicher Hagedorn für C. oxyacantha gebraucht; seltener für Rosa canina. Da überdies im Bairischen (nach Schmeller) das Adjektiv hägen etwas aus Hagedorn- oder Hagebuchen-holz Bestehendes bezeichnet, so ist die Anwendung auf Crataegus gerechtfertigt. Der Name hängt offenbar mit Hag (altn. hagi), Hagen d. h. Hain, hegen, Gehege, Hecke u. s. w. zusammen, und wird wie die Hagebuche von den Hecken, die er bildet, benannt sein. Daß, wie Joh. Schmidt (die Wurzel ak 1865) aus den daneben vorkommenden althochdeutschen Formen agen und im Plural agana [Grff. 4, 798] vermuthet, das anlautende h späterer Zusatz und agan mit griech. *ἄκανος* (Dorn) zusammenzustellen sei, wird durch die Bedeutung der ganzen Wortgruppe, und das h der verwandten Sprachen unwahrscheinlich. Die Namen Butte, Hiefe für die Frucht siehe in 194. Hage- hat [N.], Hoge- hat [Ho.] scheint niederdeutsche Form, und, verglichen mit Hainer-holz, aus Hage-holt, Hogeholt verstümmelt.

— Azar lus L Wälsch- [N.] — Oxyacantha L. Weiß- [N.]
— monogyna Jacq. Spitz- [Moe.]

199. Cotoneaster die **Kutte**,

aus Kutten-beere [Ho. für C. vulgaris], wo Kutte, unmittelbar das lateinische Cotoneum, woraus das spätere Cotoneaster gebildet ist, wiederzugeben scheint; Cotoneum selbst ist nur die lateinisch umgewandelte Form für Cydonius (s. 201.)

— tomentosus Lindl. Filz- — vulgaris Lindl. Blut- [He.]

200. Mespilus die Mespel,

[N.], schon althochd. mespil, mespila, auch umgedeutet in Nespel [ahd. nespil], Hespel, Wispel. Die ältere, noch bei den Kräutlern des 16. Jahrhunderts herrschende Form Mespel ist der bei den neueren beliebteren Form Mispel, schon um sie von Mistel (viscum) deutlicher zu scheiden, vorzuziehen. Der Name stammt aus dem lateinischen, und dieser aus dem griechischen *μέσπιλον*, den man nach dem steinigen Kerngehäuse genannt glaubt.

— germanica L. Deutsch-

201. Cydonia die Quitte,

[Lo., Dief., N., Ko.], althochdeutsch kutina, mittelhd. kutina, quiten, bei Fuchs Kütten, aus dem griechischen *κυδωνία*, und dies von der Stadt *Κύδων* auf Creta, woher die Pflanze stammen soll. Andere Formen bei Nemnich, Perger u. s. w.

— vulgaris Apfel- Ho.

202. Pyrus die Birne.

Das n ist späteren Ursprungs; althochdeutsch heißt der Baum pira-boum, bir-boum, die Frucht pira, bira; entsprechend in den übrigen germanischen Sprachen und Dialekten, außer dem Neuhochdeutschen. Aber auch hier haben die älteren Kräutler (Lo. u. s. w.) den Namen Byrbaum, Byre. Im Gothischen erscheint baira-bagms (wie nach Heyne's Ausgabe des Ulfilas von 1865 statt baina-bagms zu lesen ist) als Uebersetzung des *συκάμινος* (Maulbeerbaum), so daß also der ausländische Baum durch den Namen des einheimischen Birnbaums übertragen wurde. Der Name muß mit dem lateinischen pyrus, pirus dasselbe Wort sein; urverwandt aber können sie nicht sein, weil sich sonst das lateinische p zu deutschem f verschoben haben würde. Es muß also eins von dem andern entlehnt sein. Die Römer müssen es als ein fremdes Wort gefühlt haben, da sie es vielfach mit y schreiben; auch hat es im Lateinischen keine Sprachwurzel, aus der es stammen könnte. Hingegen bietet sich für das Deutsche die Wurzel bären = tragen dar, so daß die Birne allgemein als Frucht zu deuten wäre. Zu vergleichen ist für diesen, wie überhaupt für die Obstnamen, die gründliche und scharfsinnige Abhandlung von H. Oberdiek (im Programme des Gymn. zu S. Maria Magd. zu Breslau 1866). Die verschiedenen Formen findet man bei Pott (in den Beiträgen von Kuhn und Schleicher 3, 401—423). Für die Rotte des eigentlichen Pyrus, welche die Sprache genau von der Rotte Malus scheidet, finden sich außerdem nur Namen, welche besondere Abarten von Früchten bezeichnen, wie Kruschke [Ho.], Gruschke, womit in Pommern allgemein eine geringe Art kleiner Birnen bezeichnet wird, und

welches aus dem slavischen gruska (Birne) stammt; Höltgen oder Huzeln [N.], welche von Holz (ndd. holt) abstammen, und die sogenannten Holzbirnen oder Holzäpfel, d. h. die wild im Holze wachsenden bezeichnen; Strenglinge, die streng, herb schmeckenden Waldbirnen, die auch Würgebirnen heißen.

Für die Rotte Malus gilt der Name Apfel; dieser findet sich in den germanischen, celtischen, slavischen, lettischen Sprachen überall in solchen Formen, daß an eine gegenseitige Entlehnung nicht zu denken ist, sondern ursprüngliche Gemeinschaft der Benennung angenommen werden muß, z. B. celtisch aval oder abhal; russisch jábloko (altsl. jabluko) der Apfel, jábloni Apfelbaum, litauisch ôboulas, oboulys Apfel, obelís Apfelbaum. Die entsprechende altindische Form würde abalas lauten. Dies Wort ist dort Name für Crataeva Roxburghii R. Br.; die indische Crataeva hat bei Nemnich den Namen Schleimapfelbaum, holl. slymappelboom, und die Früchte dieser wie anderer Crataeva-Arten sind nach ihm den Aepfeln ähnlich. Hiernach ist also Verwandtschaft sehr wahrscheinlich; aber dann muß der Name von dem altindischen Adjektiv a-balas (kraftlos) ganz getrennt werden, da die ihm entsprechenden Worte in den andern Sprachen ganz anders lauten müßten. Man könnte entweder an ambu Wasser, ámbhas Wasser, Fruchtbarkeit, abhra Wolke, also an eine Wurzel abh in der Bedeutung feucht d. h. hier saftig sein, denken, oder, was mir wahrscheinlicher ist, an die Wurzel av, welche „sich woran gütlich thun" bedeutet, indem ursprüngliches v schon in sehr alter Zeit bisweilen in b übergeht. Für die Benennung des Baumes gilt ursprünglich das mit dem Namen für Baum (goth. triu) zusammengesetzte althochdeutsche affoltera, apholtera (altnord. apalder, angelsächs. apuldre), der aber im neuhochdeutschen Affolter auf Viscum (318) übertragen ist. Namen von besonderen Apfelarten sind: Pipping, Märzling, Grünling, Streifling, Pfäffling, Köberling, Gulderling, Täubling, Eggerling, Naberling, Neuterling, Weicherling, Süßling, Spätling, Rüstling, Rößling [s. Grimm gr. 3, 376].

(a. Pyrus die Birne.)

— amygdaliformis Villars Mandel- He. — communis L. Holz- He.

(b. Malus der Apfel.)

— Malus L. Apfel- (Holz- He.)

203. Aronia die Quantel,

[Wa.], enthalten auch in Quantelbeeren, Quendelbeeren [N.], Quandelbeeren [Ad.]. Der Ursprung ist unbekannt.

— rotundifolia Pers. Rund-

204. Sorbus die Ebresche,
besonders für S. aucuparia im Gebrauch, aber von den Neueren am allgemeinsten auf die Gattung übertragen; der Name ist aus Aberesche, d. i. falsche Esche, entstanden, und der Baum so genannt wegen der Aehnlichkeit der Blätter. Der Name in der vorgeschlagenen, jetzt gebräuchlichsten Form ist für weitere Zusammensetzungen wohl geeignet. Dazu kommen andere Zusammensetzungen mit Esche, welche zum Theil durch die abenteuerlichsten Entstellungen unkenntlich geworden sind, wie Eibrisch, Eibisch, Wielaisch [N.], Wiel-äsch [Dief.], die etwa Waldesche [N.] oder Wild-esche bedeuten mögen, Eschrösel mit seinen Umdeutungen [N.], Gür-esche oder Gärm-isch, Gärm-sch [N.], deren erster Theil an das französische Cormier [N.], das portugiesische Corme erinnert. Ferner kommen vor Quitsche [N. für S. auc.] mit seinen Umänderungen aus Cydonia entstanden; der Spörling, Spierling u. s. w. [N. für S. dom.]; schon althochdeutsch wird Sorbus durch spir-boum, sper-boum, spieren, spier wiedergegeben, und hieraus stammen auch Sperbeere [Ho.], Sper-berbaum [N.], Sperbel [N.], nach Schmeller von spor = mürbe, nach Adelung von sper = mürbe, wahrscheinlich beides unrichtig. Aressel [Ma.], Arles in Arlesbeere [H. für S. Aria], Arlasbaum [N., Ho.]; beides sind Umgestaltungen von den in zahlreichen (mehr als 100) Abänderungen und Umdeutungen vorkommenden Namen für S. Aria, torminalis, seltener für aucuparia und domestica, am häufigsten für Cornus sanguinea und mascula. Die älteste erreichbare Form ist in dem althochdeutschen arlez-boum, welches Cornus wiedergiebt, enthalten, und spiegelt sich in dem französischen alize (Arlesbeere), alizier (Arlesbaum) ab. Der Name gehört mit größerem Rechte zu Cornus als zu Sorbus, und es scheint der lat. Aria, der auch in Aarbeere [N., Ho.] deutlich erkennbar ist, auf die Uebertragung eingewirkt zu haben (s. n. 317), Limben aus Limbaum, Linbaum einem Namen für Ahorn (125), mit dem S. Torminalis in den Blättern Aehnlichkeit hat; Oxel [N., Ho. für S. Aria] aus dem schwedischen oxel [N.], Sersch, Serse-baum, Zarfen, welche an den lat. Namen Sorbus erinnern.

— Aria Crantz Mehl- [N.]
— aucuparia L. Vogel- He.
— Chamaemespilus Crtz. Zwerg- He.
— domestica L. Edel- He.
— hybrida L. Bastard- He.
— latifolia Pers. Breit-
— scandica Fr. Schweden- [Ga.]
— torminalis Crtz. Els- [N.]

37. Granateae Granatblumen.

205. Punica die Granate,
[N.] aus dem lat. granatum, und dies von granatus „mit Körnern (granum) versehen", so von den vielen Kernen der Frucht genannt.

— Granatum L. Edel-

38. Onograriae Kerzenblumen.

206. Epilobium der **Eberich**,
[Ho., Wa.], auch Eberkraut [N., Ho.], unbekannten Ursprungs, vielleicht gar aus Epilobium umgedeutet. Der Name Weiderich eignet sich besser für Lythrum (215).

— alpinum L. Alpen-
— angustifolium L. Schmal-
— Dodonaei Vill. Ufer- [He.]
— Fleischeri Hochstetter Gras-
— hirsutum L. Strupp-
— hypericifolium Tausch Milch- [He.]
— montanum L. Berg-
— origanifolium Lm. Dost-
— palustre L. Sumpf-
— parviflorum Schreb. Bach- [He.]
— roseum Schreb. Rosen-
— tetragonum L. Flügel- [He.]
— trigonum Schrank Matten- [He.]
— virgatum Fr. Ruthen-

207. Oenothêra die **Kerze**,
aus Nachtkerze [N.] für O. biennis von den an dem aufrechten Stengel leuchtenden gelben Blumen.

— biennis L. Nacht- N.
— muricata L, Stech-

208. Isnardia der **Sapfel**,
[Wa.], wohl aus Seeapfel entstanden. Die Pflanze wächst in stehenden Gewässern; das Kerngehäuse und der Geruch der Frucht ist dem des Apfels ähnlich.

— palustris Torf-

209. Circaea die **Zauber**,
aus Zauberkraut [N.], dem französischen sorciere (Zauberin), l'herbe enchanteresse [N.], dem englischen the enchanter nightshade, so wie nach Analogie der deutschen Pflanzennamen, welche an Verben die weibliche Endung e anhängen, die aber nach den tonlosen Silben er, el abfallen muß. Die Bedeutung solcher Pflanzennamen ist die, daß die Pflanze aufgefaßt wird als eine, welche die durch das Verb ausgedrückte Thätigkeit übt. Hiernach würde der vorgeschlagene Pflanzenname ganz zu den oben erwähnten französischen Bezeichnungen stimmen. Der Grund der Benennung wird in einem an die Pflanze geknüpften Aberglauben liegen, der vielleicht auf dem lateinischen Namen wurzelt.

— alpina L. Alpen-
— intermedia Ehrh. Mittel-
— lutetiana L. Groß-

210. Trapa der **Traben**,
[N.]. Das lateinische Wort ist aus dem deutschen gebildet. Im Althochdeutschen ist trapo (auch wohl trapa), eine Schlinge; dieser Name ging ins mittellateinische trappa über. Ins Besondere ist calcitrapa, was in den althochdeutschen Glossen als lateinische Pflanzenbenennung vorkommt, ursprünglich eine Fußangel, oder eine Maschine zum Aufhal-

ten der Reiterei. Die Frucht der Trapa mit ihren 4 Dornen schien wohl einer solchen Fußfalle vergleichbar (vergl. Diez 352).

— natans L. Schwimm-

39. Halorageae Garnblumen.

211. Myriophyllum das Garn,

aus Wassergarn [Ho.], nach den vielfach verschlungenen fadenförmigen Blättern benannt.

— alternifolium DC. Zart-

— spicatum L. Aehren-

— verticillatum L. Quirl-

40. Hippurideae Wedelblumen.

212. Hippûris der Wedel,

[N. Tannenwedel für H. vulgaris], von der wedelartigen Gestalt der ganzen Pflanze genannt; Lonicer hat Katzen-wadel.

— vulgaris L. Tannen- N.

41. Callitrichineae Büngelwurze.

213. Callitriche das Büngel,

mittelhochdeutsch für Callitriche und Adianthus [Ziem.] Der Grund der Benennung ist nicht klar.

— autumnalis L. Herbst-

— hamulata Kütz. Haken-

— platycarpa Kütz. Platt-

— stagnalis Scop. Teich-

— verna Kütz. Lenz-

42. Ceratophylleae Zinkenwurze.

214. Ceratophyllum die Zinke,

[N.], von den wie Zinken einer Gabel auseinanderstehenden Blättern, worauf sich auch der neugebildete griechische Name (Hörnerblatt) bezieht.

— demersum L. Wasser- N.

— platyacanthum Cham. Stachel-

— submersum L. See-

43. Lythrarieae Weiderichblumen.

215. Lythrum der Weiderich,

[N., E. Mey., Moe., Ko.], von den weiden-ähnlichen Blättern. Dieser Name, welcher auch für Lysimachia [Lo., N.] und Epilobium [Moe.] vorkommt, ist (mit E. Mey., Ko.) am besten für unsere Gattung zu verwerthen. Die Namen Lospe [Wa.], Particke [N. 5, 425] sind zu vereinzelt und unklar, um sie hier verwenden zu können.

— Hyssopifolia L. Isop- He.

— Salicaria L. Blut- He.

— virgatum L. Ruthen- He.

216. Peplis die **Burgel**,
nach E. Meyer, welcher Bachburgel vorschlägt, also P. Portula Bachburgel. Burgel [Lo.] ist aus dem lateinischen portulaca, oder vielmehr dem richtigeren porcilaca umgedeutet und dies mag mit porcula, porcilia (Ferkel) zusammenhängen.

— Portula L. Bach- E. Mey.

44. Tamariscineae Berznelken.

217. Tamarix die **Tamarisch**,
[Du.], mittelhochdeutsch tämrîs, aus dem lateinischen Worte und dies gehört wohl zum altind. tamâlaka (tamâlikâ), was Bäume mit dunkler Rinde bezeichnet [támas dunkel, tamra kupferroth].

— africana Poir. Neger- — gallica L. Welsch-

218. Myricaria der **Berz**,
oder Birz [Grimm], Birzenberz [Lo.], Bartz, Bertschen, Burschen [Dief., Merica]; der Name hängt wahrscheinlich mit Berzel, Birzel, Bürzel (kurzer Schwanz) und mit dem Verb barzen (hervorstehen) zusammen, und bezieht sich auf die kurzen und etwas dicken ährentragenden Aeste [Moe.].

— germanica Desv. Deutsch-

45. Philadelphieae Holmblumen.

219. Philadelphus der **Holm**.
Im Althochdeutschen findet sich der boum holm für einen nicht näher zu bestimmenden Baum. Der Name kann aus hol hohl hergeleitet werden, und da Ph. coronarius auch welscher Holder heißt, Hol-der aber hohler Baum bedeutet, und unser Baum wegen seiner hohlen Aeste und Stämme zu Pfeifen- oder Flöten-rohren gebraucht wird, so ist die Anwendung obigen Namens hier wohl gerechtfertigt. Die Namen Pfeifenstrauch, Flötenbaum [N., Ho.], Kandelbaum [Ad.], Kandel-blühe [Ho.] führen, da Kandel = Kanal ist, auf denselben Begriff.

— coronarius L. Kron-

46. Myrtaceae Mirtenblumen.

220. Myrtus die **Mirte**,
[N.] mittelhochdeutsch mirtel, mirtel-boum, althochdeutsch mirtal, enthalten in mirtal-boum, mirtalahi (Mirtenhain). Der Name stammt aus dem lateinisch-griechischen Namen, und dieser von μύρον (wohlriechender Pflanzensaft) und ist nach dem angenehmen Geruche der Pflanze genannt.

Im Althochdeutschen findet sich für myrtus auch der eigenthümlich deutsche Name die Borse (s. Ledum n. 450).

— communis L. Kranz-

47. Cucurbitaceae Kürbißblelzen.

221. Cucurbita der Kürbiß,
schon althochdeutsch curbiz für cucurbita und cucumis, angelsächsisch cyrfet. Der Name ist schon vor der hochdeutschen Lautverschiebung aus dem Lateinischen entlehnt. Im Altindischen sind carbhaṭas, cirbhaṭâ, cirbhaṭî und cirbhiṭâ Namen für verschiedene Cucumis-Arten; mit ihnen hängt cucurbita unzweifelhaft zusammnn, aber die Deutung des indischen Namens ist ganz unsicher. Die Pfebe, althochdeutsch pepano, pfedemo, aus pepo entstanden, ist ein weniger verbreiteter Name. Die Umwandlungsformen beider deutscher Namen siehe bei Nemnich, Dähnert u. a.

— Pepo L. Pfeben- N.

221. b. Sicyos der Stichling,
[N., Ga.], wohl nach den borstigen Früchten so genannt.

— angulata L. Ecken- [Ga.]

222. Cucumis die Gurke.
Dieser allgemein verbreitete Name stammt durch Vermittelung des Slavischen aus dem spätgriechischen ἀγγούριον und weiter dem persischen ankhâra, daher auch die Formen Angurke [N. 1, 1306; 5, 27] Augurke [N., Schütze], böhm. okurka, poln. ogorek. Der Grund der Benennung ist unbekannt [s. Pott in den Beiträgen von Kuhn und Schleicher 2, 417].

Andere Namen: der Kukumer [Lo.], oder Kümmerling [N., s. n. 224] aus dem lateinischen cucumis (Gen. cucumeris), die Melone für C. Melo aus dem lateinischen melo (griech. μηλοπέπων von μῆλον Apfel), der Plützer, Plotzer, Plutzer [N., Dief., Ad.] für C. Melo und für Cucurbita Pepo [N.], welche ursprünglich einen irdenen Becher mit großem weitem Bauche bezeichnen [Ad.] und daher hier passend übertragen wurden.

— Melo L. Melonen- [N.] — sativus L. Saat- Ho.

223. Bryonia der Entwin,
[Wa., Ho.]. Der Name ist aus Enzian, Gentiana umgedeutet. In der That hat Nemnich den Namen „weißer Enzian" für Br. alba; ebenso Holl, welcher aber für dieselbe Pflanze auch die Form „weißer Entwin" anführt. Der Name Alpfaff [Ho.] hängt ohne Zweifel mit der Anwendung zusammen, welche die alten Kräutler davon anführen:

„die Landpfarrer schneiden Bilder daraus, verkaufens für Alraun" [Lo.]. Den Namen Lene siehe n. 1, 125.

— alba L. Weiß- — dioica Jacq. Roth-

224. Ecbalion der Kümmerling,
enthalten in Esels Kümmerling [Ho.], Nemnich hat Eselskukumer, Eselsgurke, Eselskürbiß, auch Spritz-kukumer. Die Aehnlichkeit mit der Gurke (Kukumer, Kümmerling = cucumis s. 222) gab Anlaß zu diesen Benennungen. Die Pumpe [Ho.] heißt sie, weil die reife Frucht bei der Berührung nebst den Samen einen Saft von sich spritzt, wovon sie auch Spritzkukumer [N.] heißt.

— Elaterium Rich. Esels- Ho.

48. Portulaceae Burzelblumen.

225. Portulâca die Burzel,
[Lo., Fu.], schon althochdeutsch burzila aus porcilaca, dem ursprünglichen Namen von Portulaca gebildet. Vergl. 216 Grensel, Greusel s. n. 226.

— oleracea L. Kohl- — sativa Haw. Garten-

226. Montia die Greusel,
[Wa.] Der Name kommt nebst seinen Abänderungen Grensel, Gensel, Kreusel [N., Ho.] besonders für Portulaca oleracea vor; die erste: Grensel, schon bei Fuchs. Die Form Greusel ist schon wegen Grensing [191] vorzuziehen.

— minor Gmel. Klein- — rivularis Gmel. Quellen

49. Paronychieae Lingeblumen.

227. Telephium die Telefie.
Der fremde Name ist anwendbar, da die Pflanze nicht im Gebiete deutscher Zunge wächst. Die Vermuthungen über den Ursprung des griechischen Namens τηλέφιον sind sehr unsicher [s. Pass. gr. Lex., C. Bauh 286].

— Imperati L. Fels-

228. Corrigiola die Linge,
[Wa.], enthalten auch in Lingenkraut [N.], Strandlingenkraut [N.], Strand-linge [N. 5, 578], Ufer-linge, Namen die aus Mißverstand in Uferling, Strandling [Ho.], ja neuerdings in Strändling [Moe.] verkürzt und entstellt sind. Linge hängt mit lingen, lang zusammen, und bezieht sich auf die lang niederliegenden, weithin langenden Stengel, worauf sich auch der lat. Name bezieht (corrigiola Pferdeleine).

— littoralis L. Strand- N.

229. Herniaria das Gekörn,
aus den bezeichnendsten Namen Tausendkorn, Tausendkern, Kernleinkraut, Körnerkraut [N.] gebildet, um die Menge der Samenkörner zu bezeichnen, durch welche sich diese Pflanzen auszeichnen und nach der sie auch den Namen Millegrana führen. Köne (27, 28) führt den Namen die Knabel (für Knauel) an, der sich jedoch höchstens in der Form Knobel [Knoble N. für Trollius europaeus] oder Knöbel [Knöbelkraut N. für Scleranthus perennis] anwenden ließe.

— alpina Vill. Alpen- — hirsuta L. Zotten-
— glabra L. Tausend- [N.] — incana Lam. Grau-

230. Illecebrum die Itsche,
[Wa.] Dies ist ein niederdeutscher Name für Eidechse; und da die Blume auch Natterblümchen [N., Ho.] heißt, so wird sie wohl von dem niederliegenden runden Stengel so genannt sein.

— verticillatum L. Quirl-

231. Paronychia die Paronychie,
[Ko.] Da die Pflanze nicht in Gegenden deutscher Zunge wächst, so kann man den aus dem Griechischen entlehnten Namen, welcher angeblich von dem Gebrauche gegen Nagelgeschwüre (paronychia) sich herleitet, hier verwenden.

— capitata Lam. Kopf-

232. Polycarpon der Samling,
[Rchb.] Der Name deutet, wie der griechische, auf die zahlreichen Samen der Pflanze hin.

— tetraphyllum L. Kreuz-

50. Sclerantheae Knauelblumen.

233. Scleranthus der Knauel,
[Oed., N., E. Mey, Moe. etc.] wegen der geknäuelten Blüthen und Blätter. Den Namen Knöterich siehe n. 602.

— annuus L. Sommer- — perennis L. Dauer-

51. Crassulaceae Dinseblumen.

234. Tillaea der Hocker,
aus Steinhocker, was Durheim für Sedum album hat. Der Name Hocker bezieht sich auf den niederhockenden Stengel, und ist daher für unsere, dem Sedum überdies nah verwandte Pflanze recht geeignet.

— muscosa L. Moos-

235. Bulliarda der Wärzling,
aus Warzenkraut [Ho. für Sedum annuum, album], Warzengras [Ho.

für Sedum acre], Wärzlikraut [Du. für Sedum annuum] gebildet, von den warzenartig ansitzenden Blüthen genannnt, und daher auf die nahverwandte Gattung in gleichem Sinne übertragbar.

— aquatica DC. Wasser-

236. Rhodiola die Rösel,

aus Rosenwurz [Fu.], Rosinwurz [N.] und dem lat. Namen rhodiola rosea nachgebildet. Fuchs (258) sagt von ihr: „Hat ihren Namen daher, daß die Wurzel reucht, so sie zerrieben oder zerstoßen würd, als ein Ros'".

— rosea L. Fels-

237. Crassula die Dinse,

aus dem mittelhochdeutschen dëns-wurz (crassula) entnommen. Der Name bezieht sich auf die aufgedunsenen Blätter, ebenso wie der deutsche Name Dickblatt [N.] und der lateinische crassula.

— Magnolii DC. Purpur-
— rubens L. Roth-

238. Sedum die Zumpe,

[Wa., N. für S. Telephium, Ho. für S. album], auch enthalten in Zumpenkraut [Lo., N. für S. Telephium, Ho. auch für S. acre] Der Grund der Benennung ist unklar. Nicht anwendbar ist der Name Henne in Fetthenne, fette Henne, Berghenne [Lo, N., Ho.], der besonders für S. Telephium im Gebrauche ist, von den Neueren aber in der Form Fetthenne vielfach auf die ganze Gattung übertragen wird. Andere Namen sind besser für andere Gattungen zu verwerthen, so Knörpel (106), Wärzling (235), Hocker (234), Träubel (637), Molte (239).

— acre L. Mauer-
— album L. Weiß-
— Anacampseros L. Wund- [N.]
— anopetalum DC. Kalk-
— annuum L. Sommer-
— atratum L. Trauer-
— Cepaea L. Burzel-
— dasyphyllum L. Buckel-
— elegans Lej. Zier-
— Fabaria Koch Roth-
— hispanicum L. Spanier-
— maximum Sut. Riesen-
— purpurascens Koch Purpur-
— reflexum L. Berg- [Ho.]
— repens Schleich. Kriech-
— sexangulare L. Haide- [He.]
— stellatum L. Stern-
— villosum L. Zotten-

239. Sempervîvum die Molte,

[Wa.]. Holl hat Molte für Sedum Telephium, dessen Namen überhaupt vielfach mit denen für Semperv. tectorum übereinstimmen; so z. B. hat Holl für beide gemeinsam die Namen: Donnerbart,-grün,-kraut,-wurz, Hauswurz, Wunderbar. Molt ist ursprünglich Staub, Schutt; es wird daher die Pflanze nach ihrem Standorte benannt sein, da sie auf Mauern, Steinen, Schutt wächst. In einem ganz andern Sinne kommt Molte neben Melde für Atriplex [n. 598] vor.

— arachnoideum L. Spinnen-
— Braunii Funk. Glockner-
— Funkii Braun. Tauern-
— hirtum L. Rauh-
— montanum L. Berg-
— soboliferum Sims. Sprossen-
— tectorum L. Dach-
— Wulfeni Hoppe. Schwefel-

240. Umbilicus der **Nabling**, aus Nabelkraut [Lo., Ma., N. ꝛc.], Nabelpflanze, Venusnabel [N.] gebildet, und gleich dem lateinischen Namen (Nabel) von den kreisförmigen in der Mitte vertieften Blättern benannt.

— pendulinus DC. Hänge-

52. Cacteae Nopalblumen.

241. Opuntia der **Nopal**, [Ho.], aus dem mexikanischen Namen (nopal-nachotzli Witst.) einer Cactee entnommen. Opuntia vulgaris = Cactus Opuntia L.

— vulgaris Mill. Feigen- [N.]

53. Grossularieae Riebsblumen.

242. Ribes der **Riebs**, (in Braunschweig und dem Fürstenthum Halberstadt nach Angabe des Professors Dr Schmidt in Stettin), dänisch ribs, schwedisch reps, rips [Oed.], und erweitert Riebesel, Riebisel, Riebißel [N.], Riebsel [Ad.] u. s. w. Alle diese Namen gelten besonders für Ribes rubrum. Sie sind sehr wahrscheinlich ächt deutsch und scheinen mit Rebe zusammen zu gehören, da die schlanken Zweige des Ribes rubrum und alpinum den Weinreben ähneln, auch die ganze Pflanze vielfach mit der Weinrebe und namentlich ihre Früchte mit Weintrauben verglichen werden, wie die Namen Weinbeerle, Corinthen, rothe oder weiße Trauben [N. für R. rubrum], Corinthenstaude u. s. w. für R. alpinum beweisen. Aus dem deutschen Namen ist dann der mittel-lateinische ribes, sowie der altfranzösische ribette, der böhmische rjbezlo [N.] entstanden. Nur zufällig berührt sich dieser lateinische Name mit dem lateinischen Artnamen Ribes, der in Rheum Ribes vorkommt. Dieser letztere stammt aus dem Arabischen, wo ribâs [Freytag 2, 110] für Lapathum acetosum und für Rheum Ribes vorkommt, Pflanzen, welche mit unserer Gattung nichts gemein haben. Andere Namen beschränken sich auf einzelne Arten oder Abänderungen: die Grünzel [Ad.], Grunzel [Ho.], Grunselbeer [Karl Müller Zeitung zur Verbr naturw. Kenntn. 1867. n. 6], auf die grünen Beeren (oder Blüthen) hindeutend; ebenso Grusel in Gruselbeere [N.], da Gruse nach Adelung grünes Gras oder grüne Saat bezeichnet; Kräusel in Kräuselbeere [N.] und anderen zahlreichen Umdeutungen, [Grossel-beere Ho., Groselbeere K. Müller] scheint gleichfalls

eine auf die rauhen (krausen) Beeren hinzielende Umdeutung von Grusel zu sein, wie die Form Kreusel neben Greusel, Grensel bei Portulaca (n. 225) wahrscheinlich macht. Aus der Form Grusel, Grossel, Grosel scheint das spätlateinische grossularia gebildet; dafür spricht besonders das hennegauische grusiele, das wallonische gruzale und auch das französische groseille, das spanische grosella, welche letzteren beiden sowohl R. rubrum als grossularia bezeichnen [s. Diez 184]. Ferner die Botze oder Putze in Eiter-botzen, Aiter-putzen, Dater-batze [N.], Datepazzen [Ho.] für R. grossularia, wo der erste Theil der Zusammensetzung von Adelung mit Recht aus der alten Wurzel eit- (griech. αἴθω altind. idh) brennen, hier in dem Sinne von stechen gedeutet, und Botze = große Beere gesetzt wird, so daß die Bedeutung wesentlich gleich der von Stachelbeere ist. Agras [N., Lex.] für R. Grossularia ist aus dem italienischen agresto, span. agraz, was eigentlich saure Trauben bezeichnet [Diez 8], wie auch der Name Agrest-beere [N.], poln. agrest für dieselbe Pflanze, nachweist. Ueber Albeere, Albesing u. s. w. für R. nigra ist das unter Prunus (183) gesagte zu vergleichen. Andere, ganz unklare oder unbrauchbare und entstellte Namen, wie Stubitzeln, Kotzberten [Pe.] für R. rubrum, Afarizen, Dabernatschen, Passelbeeren [Ho., N.] für R. alpinum, Mauchel [N., vergl. Lex.] Reichling, Reidling [Lex.], Glugger [Du.] für R. grossularia, Spinellen [N., Ho., Pe.] für R. gross. uva crispa, führen wir nur an, und übergehen deren weitere Entstellungen ganz.

— alpinum L. Alpen-
— Grossularia L. Stachel-
— nigrum L. Schwarz-
— petraeum Wulf. Fels-
— rubrum L. Johannis-

54. Saxifrageae Brechblumen.

243. Saxifraga der **Brech**,

aus Steinbrech [Fu. u. s. w.], und dies Uebersetzung des lateinischen Namens. Daß dieser, wie meist angenommen wird, davon benannt sei, daß er die Steine in der Urinblase zerstört und gleichsam zerbricht, ist nicht glaublich, obgleich schon Plinius (22, 21, 30) von der Pflanze adianthos (Asplenium L.) sagt: Sie treibt auf wunderbare Weise die Steine (calculos) aus dem Körper und zerbricht (frangit) sie, weshalb ich lieber glauben möchte, daß sie davon saxifragum genannt sei, als weil sie auf Felsen (in saxis) wächst. Allein saxum heißt eben Fels, und ist zur Bezeichnung der Steine in der Blase nie gebraucht, auch seiner Bedeutung nach nicht dazu geeignet, vielmehr werden z. B. die felsenzerbrechenden Wogen undae saxifragae genannt. Die meisten

Arten der Saxifraga wachsen auf nacktem Felsen, und brechen unmittelbar aus dem Felsboden hervor, so daß sie den Anschein felsendurchbrechender Pflanzen darbieten. Der Aberglaube, daß sie den Stein in der Blase zerbrechen, knüpft sich, wie so häufig, an das Wort. In diesem Sinne nun ist der Name „Brech" unmittelbar für diese Gattung zu verwenden und Steinbrech für eine Art (S. aspera). Der Name Mies [Wa.], d. h. Moos ist als Gattungsname nicht brauchbar [siehe aber S. muscoides]. Auch Tatze aus Froschtatze [Ho.] für S. tridactylides ist nur zur Bezeichnung dieser Art geeignet.

— adscendens L. Steige-
— aizoides L. Borsten-
— Aizóon Jacq. Trauben- [Garcke]
— androsacea L. Harnisch-
— arachnoidea Sternb. Spinnen-
— aspera L. Stein-
— biflora All. Zwillings-
— bryoides L. Knospen- [He.]
— bulbifera L. Knollen-
— Burseriana L. Wachholder-
— caesia L. Lauch-
— caespitosa L. Rasen-
— cernua L. Neige-
— Clusii Gouan. Wurzel-
— Cotyledon L. Nabel- [N.]
— crustata Vest. Krusten-
— cuneifolia L. Keil-
— diapensoides Bellard. Spalten-
— elatior M. u. K. Hoch-
— exarata Vill. Furchen-
— Fachinii Koch. Seifer-
— granulata L. Körner-
— hieracifolia W. K. Dild-
— Hirculus L. Moor- [He.]
— hypnoides L. Furchen-
— Kochii Hornsch. Kopf-
— muscoides Wulf. Moos-
— mutata L. Gems- [N., Ho.]
— nivalis L. Schnee-
— oppositifolia L. Paar-
— patens Gaud. Klaff-
— petraea L. Fels-
— planifolia Lap. Platt-
— retusa Gouan. Kranz-
— rotundifolia L. Rund-
— Rudolphiana Hornsch Weich-
— sedoides L. Zumpen-
— Seguieri Spreng. Fein-
— sponhemica Gmel. Spaa-
— squarrosa Sieber Sparr-
— stellaris L. Stern-
— stenopetala Gaud. Schmal-
— tenella Wulf. Zart-
— tridactylites L. Tatzen- [Ho.]
— umbrosa L. Schatten-
— Vandelli Sternb. Schindel-

244. Zahlbrucknera der **Brechling**,
von uns so genannt, weil die Pflanze aus der Gattung Saxifraga ausgesondert ist, und ein anderer deutscher Name mangelt.

— paradoxa Rchb. Wunder-

245. Chrysosplenium die **Zittrich**,
[Wa.] oder **Zittriche** [Ho.] oder **Zittrach** in Zittrachkraut [Ho.] Im Mittelhochdeutschen ist ziteroch oder zitroch die Flechte auf der erharteten Oberhaut, und mit einer solchen scheint die Gruppe der flach aufliegenden Blüthen verglichen. Der Name Goldmilz mit seinen weiteren Bildungen Goldmilzkraut, goldenes Bilzkraut [N.], Milzkraut [Moe.] ist Uebersetzung des griechischen Namens und schwerlich volksthümlich, überdies zur Benennung der Gattung unbrauchbar.

— alternifolium L. Gold-
— oppositifolium L. Schwefel-

55. Umbelliferae Dillblumen.

246. Hydrocotyle der Nabel,
aus Wasser-nabel [N.], auch Sumpf-, Venus-nabel [N.] für H. vulgaris entnommen und nach den kreisrunden, in der Mitte vertieften Blättern genannt.

— vulgaris L. Wasser- N.

247. Sanicula der Sanickel,
[Fu. etc.] aus dem lateinischen Namen umgedeutet, auch weiter in Scharnickel [Ho.], Kranickel, Tranickel [N.] umgedeutet. Der lat. Name kommt schon bei den ältesten Kräutlern des 16. Jahrhunderts (Brunfels, Fuchs u. s. w.) vor. Fuchs sagt (260): „Sanickel hat seinen Namen von dem lateinischen Wörtlin sanicula; dann also würd dies Gewächs zu unsern Zeiten in lateinischer Sprach geheißen, von wegen seiner großen Kraft und Tugend, so es erzeigt in den Wunden zu heilen." Er leitet es also, wie auch Lonicer, vom Heilen (a sanando Lo.) ab. Doch führt letzterer auch die Form sennicula an (vergl. Sennickel bei Ho.), und da eine Umdeutung dieses Namens in jenen, aber nicht umgekehrt denkbar ist, auch sanicula, wenn es von sanare herkäme, sehr unregelmäßig gebildet wäre, so ist wahrscheinlicher, daß der Name aus senna abgeleitet ist, und unserer Pflanze wegen der ähnlichen medicinischen Eigenschaften beigelegt wurde.

— europaea L. Wund- Ho.

248. Hacquetia der Brücherich,
[Wa.]. Zu vergleichen ist Bruchkraut [N.] für Sanicula. Der Grund der Benennung ist unsicher.

— Epipactis DC. Sitter-

249. Astrantia die Strenze,
[E. Mey.], astrenza im Althochdeutschen, wo es aristolochia longa übersetzt. E. Meyer, der den Namen für ursprünglich deutsch hält, und dafür gewichtige Gründe anführt, vermuthet Verwandtschaft mit Stranzen, einer Art Korbes. Dem widerstrebt jedoch der vokalische Anlaut, der sehr alt erscheint. Man wird wohl auf eine einigermaßen sichere Ableitung verzichten müssen. (Vergl. n. 290.)

— carniolica Wulf. Krainer-
— gracilis Bartl. Zart-
— major L. Groß-
— minor L. Klein-

250. Eryngium das Ellend,
[Fu., N., Ho.] Grund zu der Benennung wird gegeben haben, was Nemnich von der Pflanze anführt: „Wenn die Pflanze zum Untergange reif ist, so wird sie, wenn ein starker Wind kommt, ausgerissen, und

liegt alsdann hin und her auf dem Felde zerstreut"; was nicht übel zu der von Grimm (d. Wörterb.) angegebenen „Urbedeutung dieses schönen, vom Heimweh eingegebenen Wortes" stimmt, indem es ursprünglich „das Wohnen im Auslande, in der Fremde" bezeichnet. Auch der Name Unruh [Ho.] scheint auf dieselbe Idee zurückzugehen. Ellaub [Ho.] ist Umdeutung von Ellend, Orengel [N., Ho.] von Eryngium.

— alpinum L. Alpen-
— amethystinum L. Blau-
— campestre L. Feld-
— maritimum L. Strand-
— planum L. Flach-

251. Cicûta der Wüthrich, [Lo., Ma., Ho.], schon althochdeutsch wuotrih. Auch E. Meyer hat diesen Namen für die Gattung gewählt. Die Pflanze hat ihren Namen von der sehr giftigen Wurzel. Andere Namen siehe n. 280, 310.

— virosa L. Gift-

252. Apium der Epf, [Fu., Lo., N.], althochdeutsch epfi; im Mittelhochdeutschen findet sich schon die erweiterte Form epfich. Fuchs und Lonicer haben beide Formen Epf und Epfich, während Eppich zugleich für Hedera vorkommt. Schon um deswillen ist die ältere Form Epf der erweiterten vorzuziehen. Der Name stammt aus dem Lateinischen und scheint hier die Blume als eine von den Bienen gesuchte zu bezeichnen. Der Sellerie [N, E. Mey., Ko.] ist ein ganz undeutsch klingender, zunächst aus dem Französischen céleri aufgenommener Name, welcher im Italienischen sedano, seleno , piemontesisch seler lautet, und nach Nemnich (1, 379), Diez (312) und E. Meyer (205) aus *σέλινον* entstanden ist. Durheim hat den deutschen Namen der Seller, welcher wenigstens erträglicher wäre als Sellerie.

— graveolens L. Küchen-

253. Petroselînum der Peterling, [N., Birlinger], oder das Peterlein [Lo.], mittelhochd. peterlin, aus dem griechischen Namen *πετροσέλινον* umgedeutetet, und dieser bezeichnet das auf Felsen wachsende *σέλινον* (s. n. 282). Der Name Petersilie Petersille ist allerdings in dieser Form schon althochdeutsch [petersilie, pedarsilli], aber dennoch verwerflich, weil er wie ein Artname von Selinum (Silge) klingt. Noch weniger sind Umdeutungen wie Federschelle u. s. w. zu benutzen.

— sativum Hoffm. Garten-
— segetum Koch Feld-

254. Trinia der Scherbet.

Da ein deutscher Name ganz fehlt, so bleibt nichts übrig, als einen Namen von einer der beiden Gattungen (Pimpinella, Seseli), zu denen

früher die beiden deutschen Arten unserer Gattung gerechnet wurden, zu übertragen. Der Name Geheil für Seseli coloratum [Ho.] ist ganz unbrauchbar, da von heilenden Eigenschaften unserer Gattung nichts bekannt ist. Wir schlagen das freilich seinem Ursprunge nach unbekannte Scherbet aus Scherbetkraut [Ho. für Pimpinella Saxifraga] vor.

— Kitaibelii MB. Hüll- — vulgaris DC. Nackt-

255. Helosciadium der Scheiberich, [E Mey.], richtiger gebildet als Scheibering [N.]. Der Name deutet auf die scheibenförmig verbreitete Dolde hin.

— inundatum Koch Schwimm- — repens Koch Kriech-
— nodiflorum Koch Knoten-

256. Ptychôtis die Falte, aus Faltenohr [Bi., Ko.], einer Uebersetzung des griechischen Wortes. Die Pflanze ist von der Querfalte der Blätter so genannt. Falte selbst aber ist ursprünglich das sich faltende und eignet sich daher zur Pflanzenbenennung.

— ammoides Koch Ammer- — heterophylla Koch Borsten-

257. Falcaria die Sichel, aus Sichel- kraut, -möhre [N.], -merk [Ho.], -dolde [Moe.], und dem niederdeutschen Sickel [Asch]. Die Pflanze ist nach der sichelförmigen Gestalt der am Stengel herablaufenden Blätter benannt.

— latifolia Koch Breit- — Rivini Host. Acker-

258. Sison der Sison, [N.] richtiger als das Sison [Moe. etc.], da es aus dem griechischen *ὁ σίσων* stammt. Es ist ein syrisches Gewächs. Im Hebräischen ist ṣûṣân, griechisch *σοῦσον* die weiße Lilie von der Wurzel ṣûṣ oder ṣîṣ weiß sein. Es würde also sison auf ein aus derselben Wurzel (mit i) hervorgegangenes, aber nicht nachweisbares ṣîṣân zurückgehen und der Name auf die weiße Blüthenfarbe deuten. Der Name Amömlein [N.] ist aus dem Artnamen Amomum gebildet.

— Amomum L. Gewürz- [Moe.]

259. Ammi die Ammer, [N.] oder das Ammei [Lo., N.] nach dem lateinisch-griechischen Namen. Der Name ist wahrscheinlich auch im Griechischen fremd. Die Alten nennen die Pflanze auch äthiopischen Kümmel. Vielleicht stammt auch der Name dorther (vergl. das gleichfalls dort herstammende *Ἄμμων*).

— majus L. Groß-

260. Aeogopodium der Giersch, [N., E. Mey., Moe. u. s. w.). Die Entstehung des Namens aus St. Gerhardskraut, welche Adelung vermuthet, und auch E. Meyer (206)

und Schiller (3, 32) annehmen, wird durch die folgenden Thatsachen widerlegt. Es gehört der Name zu einer Reihe von unter sich ähnlichen und mannigfach in einander übergehenden Namen, welche schon in sehr alter Zeit vorkommen. Die dadurch benannten Pflanzen gehören alle, nur mit Ausnahme des auch für Ocymum vorkommenden Namens Girgel, der Familie der Doldenblumen an, und zwar sind es außer Aegopodium noch Angelica sylvestris, Sium Sisarum, Aethusa Cynapium, und im Alt- und Mittelhochdeutschen auch pastinaca, worunter aber wahrscheinlich Sium Sisarum, welches bei den älteren Botanikern [Fu., Matth.] auch diesen Namen führt, verstanden ist, und endlich eine mit dem Namen macedonicum oder macedonium bezeichnete Pflanze, wahrscheinlich eine ähnliche, wie die, welche von den Kräutlern des 16. Jahrhunderts Petroselinum macedonicum oder macedonium genannt werden [Matth., vergl. Lon., C. Bauh. p. 154], und theils mit Bubon macedonicum L., theils mit Smyrnium Olusatrum L., theils mit Sison Amomum L. übereinstimmen. Die Namen zeigen in der Endung theils einen Zischlaut (s oder sch), theils ein l. Unter den ersteren heben wir hervor das althochdeutsche und mittelhochdeutsche gires (macedonicum, macedonium), das damit fast identische Giers für Angelica sylvestris (N.), ferner das damit offenbar gleiche Giers (Schill.), Gierisch (Colerus bei Schiller a. O.), Giersch für Aegopodium, bei den Aelteren auch Angelica sylvestris minor oder erratica genannt, indem Aegopodium mit Angelica vielfach gemeinschaftliche Namen hat, auch für Pastinaca sativa [N.]; ferner mit e: Geersch [Schill.], Gerisch, Gersch [N.], mit u: Gurisch [Ho.], mit ü: Güers; auch mit anlautendem J und H [N., Schill.]; ferner weitergebildet: Girsing [Ma.], Girsig [Schill.], Geerseln [N., Schill.], Geerzel [Danneil]; dazu kommen Formen ohne r, welche zum Theil sehr ursprünglich klingen, wie Gäse, Geese [Schill.] u. s. w., alle diese Namen für Aegopodium. Ferner findet sich der schon erwähnte Name Gurisch [Ho.], sowie Guris [N., Ho.], Güris [N. 5, 216], auch für Aethusa Cynapium. Mit l finden sich vorzugsweise folgende Formen: althochdeutsch und mittelhochdeutsch girel, girol [Dief.] für macedonicum (s. o.), gerolla [Dief.] für pastinaca (s. o.); neuhochdeutsch und zwar auf Sium Sisarum beschränkt: Gerlin [Fu., Lo., Ta.], Gierlin [Lo.], Gierlen [Ma.], Gierlein [Ta.], Görlin [Ta.], Geierlein [Ta.]; v. Waldbrühl hat Görlein für S. latifolium; ferner mit einem Gaumlaut hinter r althochd. gerhila, gerhilla [Grff. 4, 248], gergil [Diutisca 2, 271] für pastinaca (s. o.), girgila, mittelhochd. girgel für Ocymum, und damit in der Form identisch Girgele [Ta.] für Sium Sisarum. Endlich mit umdeutender Versetzung des r findet sich

in der ersten Gruppe Gries= bart [Ho.] für Aegopodium, in der zweiten Grizel [N.], Gritzel= möhren [Lo.] und weiter umgedeutet Grünzel [Ho.], Krizel [N.]; Klizel= möhren [N.], ja endlich Klingel= möhren [Ho.]. Sehen wir von diesen Umdeutungen, sowie auch von dem offenbar umgedeuteten Geierlein ab, so liegt allen diesen Bildungen eine Wurzel zu Grunde, welche etwa dieselben Vokale zeigt, wie unser gähren, mittelhochd. ger-n (vergleiche Gur, Gischt, Jescht, und die Formen gierst, giert, sowie die mundartlichen göhren, gühren, gairen bei Adelung), und welche am reinsten in den Formen Geere [Schill.], Giren [Waldbr. für Angelica] hervortritt. Bekanntlich hat diese Wurzel ursprünglich im Anlaute ein j, im Auslaute ein s, lautet also althochdeutsch jes-an; aber schon im Althochdeutschen ist g häufiger als j, und in dem weitergebildeten gerjan oder jerjan ist das r durchgedrungen. Und in der That zeigen auch die Formen für unsere Pflanze vielfach im Anlaute ein j (Jürs, Jösk, Jörs, Jesche Schill.) und hinter dem Vokale ein s oder sch, und beides zugleich zeigt das soeben angeführte Jesche. Auch läßt sich der Anlaut h (Heers, Hirs, Härschke, Härsch, Häsk) viel leichter aus j als aus g ableiten. So haben wir als ursprüngliche Wurzelform jas anzusehen, welche sich bekanntlich im Sanskrit wiederfindet, sowie in dem griechischen ζέω kochen (Curt. p. 338). Nemnich sagt von Sium Sisarum „sie (die Knollen) geben auch durch die Gährung eine Art Brantewein." Und ähnlich mag auch die Vermischung des Aegopodium's mit Kohl und andern Kräutern zum Gründonnerstagsgerichte [Schill. 3, 32] oder zu Gemüsen überhaupt als eine Art Gährung, deren Begriff ja ursprünglich weiter reichte, aufgefaßt sein. Diese Herleitung bestätigt sich durch den Namen Gäschtkohl für Heracleum Spondylium [N.], und den Gebrauch dieser Pflanze, um Bier daraus zu brauen [N. 5, 135].

— Podagraria L. Zaun- He.

261. Carum der Kümmel,

schon althochdeutsch cumil, cumel, auch cumin, cumi aus cuminum, griechisch *κύμινον*, und dies aus dem syrischen kammon von kaman würzen, also als Gewürz benannt. Weniger verbreitet ist der aus dem lateinischen carum carvi abstammende Name: die Karbe, mittelhochd. karve, italienisch carvi mit seinen Umdeutungen [Diez 91], noch weniger das althochdeutsche witesa (Glosse für careola).

— Bulbocastanum Koch Erd- Moe.
— Carvi L. Wiesen- N.
— divaricatum Koch Spreiz-
— verticillatum Koch Quirl-

262. Bunium der Knoten,

aus Erdknoten, einem Namen, der ursprünglich für Carum Bulbocastanum = Bunium Bulbocastanum L. gebraucht [N., Ho.] aber von Koch

auf die Gattung Bunium übertragen ist. Knoten steht hier, da jene Pflanze auch Erdknolle heißt, in dem Sinne von „Knolle," und ist von der knolligen Wurzel benannt, nach der auch Reichenbach die ganze Gattung Knoll=dolde nennt.

— montanum Koch Berg-

263. Pimpinella die Bibinel,

[Fu., Lo.], schon im Althochdeutschen bibinella, bibinelle, pipinella, auch Bibernel [N., Fu., Lo.], holländisch Bevernel, Bevernaart [N.]. Man pflegt es aus dem lateinischen bipennula abzuleiten, einer Form, die auch für die Pflanze vorkommt und sie als doppelt gefiederte bezeichnen könnte. Aber die deutsche Form ist älter als die lateinische; die althochdeutschen Glossatoren wenigstens kennen das lat. Wort als solches nicht, und geben in der Regel heracleum durch dasselbe wieder. Ebenso ist nicht denkbar, daß pimpinella aus dem leicht verständlichen bipennula umgedeutet sein sollte, während das umgekehrte sehr nahe liegt. E. Meyer (206) leitet den deutschen Namen von beben ab, und sagt, daß Sanguisorba und Poterium denselben ursprünglich geführt haben (so auch Nemnich 4, 370). Und in der That ließe sich hier der Name auf die leichte Beweglichkeit der Blüthenköpfe am besten deuten. Der Name Anis nebst seinen Umdeutungen [N.] für P. Anisum ist nur zur Bezeichnung der Art brauchbar.

— Anisum L. Anis-
— magna L. Groß-
— nigra Willd. Schwarz-
— peregrina L. Fremd-
-- saxifraga L. Brech-

264. Berula die Berle,

[Moe., Ko.] aus dem lateinischen Namen und dem französischen berle. Das lateinische Wort kommt erst bei Marcellus Empiricus vor und zwar für Cardamine. Diez (p. 469, 470) vermuthet, daß das lateinische Wort aus dem Celtischen stamme, indem das kymrische berwr Brunnenkresse bedeutet (Zeuss. gramm. Celtica 1117). Das französische berle bezeichnet nach Diez ursprünglich Bachbunge [Veronica Beccabunga]; gegenwärtig bedeutet es Wassermerk. Das gemeinschaftliche aller dieser so verschiedenartigen Pflanzen ist ihr Standort in Wassern oder an feuchten Orten, worauf sich also wohl auch der noch nicht hinlänglich aufgeklärte Namen beziehen mag.

— angustifolia Koch Schmal-

265. Sium der Merk,

nach E. Meyer schon im 14. Jahrhundert häufig. Der Name findet sich vorzugsweise in der Zusammensetzung: Wassermerk [Lo., Ma., Ta. u. s. w.], aber auch einfach in den Formen Merk, Mörk [N.], ja selbst Mark [Ho.]. Der Grund der Benennung ist unsicher. Der Name Siser

[Sisern Fu.] wäre nur für S. Sisarum brauchbar; die Namen Gärlein, Gierlein siehe unter n. 260.

— latifolium Breit-
— Sisarum Zucker- He.

266. Bupleurum das Oehrchen,

enthalten in Hasen-öhrchen [N., E. Mey.]. Es sind die stengelumfassenden und verwachsenen Blattpaare, welche Aehnlichkeit mit Hasenohren (oder Ohren überhaupt) darzubieten scheinen. Von derselben Eigenschaft heißt namentlich B. rotundifolium auch Durchwachs, Durchkraut u. s. w. [N.]. Der Name Hasenöhrchen gilt vorzugsweise für B. falcatum [N.].

— affine Sadler Anger-
— aristatum Bartl. Grannen-
— exaltatum MB. Hoch-
— falcatum L. Hasen- N.
— Gerardi Jacq. Zaun-
— graminifolium Vahl. Gras-
— junceum L. Simsen-
— longifolium L. Herz-
— protractum Link und Hoffmgg. Saaten-
— ranunculoides L. Ranunkel-
— rotundifolium L. Rund-
— semicompositum L. Strand- [He.]
— stellatum L. Stern-
— tenuissimum L. Zart-

267. Oenanthe der Wüzerling,

[N. für O. Phellandrium]. Da dieselbe Pflanze auch Weden-dunk und Wasserschierling [N.] heißt, und beide ebenso wie Wüzerling [Lo., Ho.] auch Namen für Cicuta sind, die letztere Pflanze aber auch Wüth-scherling heißt [Ho.], so ist Wüzerling ohne Zweifel aus Wüth-scherling entstanden. Doch hindert diese Entstehung nicht die Anwendbarkeit für unsere Gattung. Andere einfache Namen fehlen.

— fistulosa L. Röhren-
— Lachenalii Gmel. Sichel-
— peucedanifolia Poll. Strang-
— Phellandrium Lam. Wasser- [N.]
— pimpinelloides L. Bibinel-
— silaifolia MB. Silau-

268. Aethûsa die Gleiße,

[Lo., Ta. etc.] von gleißen = glänzen nach dem Glanze der Blätter auf ihrer unteren Seite, wodurch die Gattung von dem nicht glänzenden Petroselinum unterscheidbar ist [N., E. Mey.] Die übrigen Namen sind Umdeutungen, welche die ursprüngliche Bedeutung verdunkeln. Den Namen Guris [N.] siehe unter n. 260.

— Cynapium L. Garten- Moe.
— cynapioides MB. Wald- Moe.

269. Foeniculum der Fenchel,

schon althochdeutsch [fenihil], und auch noch jetzt allgemein. Der lateinische Name, aus dem der deutsche umgebildet ist, stammt wahrscheinlich von foenum (Heu) ab und deutet vielleicht auf die grasartigen Blätter hin [N.].

— officinale All. Heil-

270. Seseli der Sesel,

[N., Moe. etc.] aus dem griechischen σέσελι. Dies, auch σίλι genannt, ist wahrscheinlich auch im Griechischen ein Fremdwort. Das männliche Geschlecht: der Sesel ist bei den neueren gebräuchlicher [N, Moe. etc.], das sächliche bei den älteren [Fu., Lo.].

— coloratum Ehrh. Farben-
— glaucum Jacq. Lauch-
— Gouani Koch Welsch-
— Hippomarathrum L. Pferde- Moe.
— montanum L. Berg- Moe.
— tortuosum L. Sparr-
— varium Trev. Stein- He.

271. Libanôtis die Hirzel,

aus Hirschheil [Ho.], Hirzwurz [Fu., Lo.], Hirschwurz [N.] gebildet, indem Hirz die ursprüngliche Form von Hirsch ist. Die Pflanze wird nach Lonicer lateinisch auch pabulum cervi (Hirsch-futter) genannt. Man hielt sie also für eine beliebte Speise der Hirsche.

— athamantoides DC. Möhring-
— montana All. Berg-

272. Cnidium die Brenne,

aus Brenndolde [Moe., Ho., Ko.], Brennsaat [E. Mey.]. Der Name bezieht sich nach E. Meyer auf die gewürzhafte Schärfe der Samen. Das Wort „die Brenne" bedeutet das brennende im eigentlichen und übertragenen Sinne, z. B. den brennenden Durst [Grimm], und scheint also für unsere Gattung recht geeignet.

— apioides Spr. Epf-
— Monnieri Cuss. Busch-
— venosum Koch Ader-

273. Trochiscanthes das Rädchen,

aus Rädchenblüthe [Ko.], einer Uebersetzung des von Koch gebildeten griech. Namens, welcher auf den radähnlichen Blüthenstand deutet.

— nodiflorus Koch Knoten-

274. Athamanta der Möhring,

aus Möhrenkümmel [N.], kretische Möhre [Ho.] gebildet und wegen Aehnlichkeit mit der Möhre (Daucus) so genannt.

— cretensis L. Kreter-
— Matthioli Wulf. Sammt-

275. Ligusticum die Lieste,

aus Liestewürz [Du.] entnommen. Lieste ist wahrscheinlich aus ligusitcum entstanden, indem das neuhochdeutsche ie altes iu wiedergiebt, so daß die althochdeutsche Form etwa liusta lauten würde. Das lateinische Wort, welches eigentlich „die ligurische" bedeutet, soll davon benannt sein, daß die Pflanze auf den ligurischen Bergen wächst [Plinius]. Vergl. Levisticum n. 281.

— ferulaceum All. Hüllen-
— Seguieri Koch Nackt-

276. Silaus der Silau,

[N. etc.], aus dem Lateinischen. Der lateinische Name [bei Plinius]

ist fremden Ursprungs und hängt wahrscheinlich mit dem griechischen σίλι, σέσελι [n. 270] zusammen.

— pratensis Bess. Wiesen- Moe.

277. Meum die Muttern,

[N., Ho]. Der lateinische Name mutellina ist aus dem deutschen entstanden [N. 2, 942]. Er ist zuerst von Gesner eingeführt, und Camerarius in seiner Ausgabe des verdeutschten Matthioli sagt unter der Ueberschrift mutellina: „In den schweizerischen Gebirgen wächst ein Kraut, dem gemeinen Meo nicht ungleich ... Die Einwohner nennen es Muttelinam und mutri." Die schweizerischen Formen, welche Durheim (60) für diese Pflanze anführt, sind: Mutteri, Muttere, Mutterne, Munterne, Muttnern, und in den romanischen Sprachen: motarina, mauterèna, muclina. Es leuchtet schon aus dieser Zusammenstellung ein, daß die deutschen Namen die ursprünglichen seien, und aus Mutteri, Mutterne zunächst motarina, mauterèna hervorgingen, die dann weiter in mutellina, französ. mutelline umgewandelt sind. Auch die deutschen Formen Muttay, Mudaum [N. 2, 942], Mattrei, Mattau, Madaun, Medaun, ja endlich Bedaun [Ho., Wa.] sind allmähliche Umgestaltungen aus jenen Formen. Der Name Mutterwurz [N.] für M. athamanticum deutet schon darauf hin, daß jene Worte wirklich von „Mutter" abstammen und daraus weiter gebildet sind. Der Grund der Benennung wird in dem liegen, was Matthioli (Handsch.) von dieser Pflanze sagt: „Sie heilet alle Gebresten der Mutter," also weil man sie für heilkräftig gegen Mutterbeschwerden, oder gegen Krankheiten der Gebärmutter hält. Dies wird zur Gewißheit erhoben durch die Namen Bär-wurz [N.], Beer-wurtz [Fu.], Bärdill [Ho.], Bärdillen [Ma.]. Bei Matthioli heißt es: „Bärdillen hat seinen Namen darumb, daß sie der Bärmutter sonderlich wohl bekommt." Der Name Bärenwurzel [Ko.] beruht auf Mißverständniß.

Der Name die Kopritz [Ho. für M. athamant.] ist slavischen Ursprungs. Die Pflanze heißt im Böhmischen koprnjk [Presl] und mag, da -iza eine gewöhnliche slavische Ableitendung ist, in andern slavischen Dialekten vielleicht kopriza lauten.

— athamanticum Jacq. Möhring- — Mutellina Gärtn. Alpen- Moe.

278. Gaya die Madaun.

Holl hat für sie: weißes Beerkraut, weiße Beerwurz, d. h. Bärkraut, Bärwurz in dem Sinne, wie es für Meum nachgewiesen ist. Somit ist es gestattet, auch die von der gleichen Bedeutung ausgehenden andern Namen von Meum hier zu übertragen und wir schlagen dazu den Namen Madaun vor [277].

— simplex Gaud. Bär-

279. Crithmum die Bazille,
[Lo., Ma., Ta. etc.], aus dem französischen bacille, dem italienischen baticula, welches aus dem lateinischen batis [Plin.], gr. βατίς weiter gebildet ist; dies letztere scheint mit βάτος (Dornstrauch) verwandt und ursprünglich eine dornige Pflanze bezeichnet zu haben, und erst von Plinius auf unsere Pflanze übertragen zu sein.
— maritimum L. Strand- He.

280. Conioselînum der Scharn,
eine schon althochdeutsche Benennung (scarno) für Schierling, also hier auf Conioselinum die Schierlingssilge [E. Mey., Ko.] wohl anwendbar. Der Name Scharn hängt zusammen mit dem nordischen skarn, niederd. scharn „Mist," es muß, da der Schierling auch Woden-dung, Wode-sterne [Schill. 1, 32; Kuhn Z. f. v. Spr. 10, 317] heißt, mit einer alten auf den Gott Wodan zurückgehenden Sage zusammenhängen. Der Name Woden-dung [N. Wehdendunk] ist noch jetzt im Munde des Volkes lebendig.
— Fischeri W. u. Grab. Silgen-

281. Levisticum das Stöckel,
aus Liebstöckel [N.], althochd. lubistechal, Leb-, Labe-, Neun-Stöckel [Ho.]. Diese Namen zeigen zugleich, daß „Stöckel" hier wie zweites Glied einer Zusammensetzung behandelt ist, obgleich Liebstöckel aus levisticum, griech. λιβυστικὸν herstammt. Umgedeutet ist dieser Name im Deutschen in der Weise, daß man an den stockförmigen, bambusartigen Stengel dachte. Der Name ist hier um so eher zu verwenden, als die einzig vorhandene Art dann den Namen Liebstöckel führt.
— officinale Koch Lieb- N.

282. Selînum die Silge,
[N. etc.], aus dem griechischen Namen σέλινον, der schon bei Homer vorkommt. Wahrscheinlich hängt dieser mit σίλι, σέσελι zusammeu (vergl. n. 270).
— Carvifolia L. Kümmel- N.

283. Ostericum der Osterick,
Moe.]. Holl hat diesen Namen für Imperatoria Ostruthium. Der Name gehört also mit der von E. Meyer (203, 204) besprochenen Namengruppe, zu welcher Astrantia, Ostruthium, die Astrenze, Strenze, Ostritz, Ostranz u. s. w. gehören. (Vergl. n. 249, 290). Ganz vereinzelt und unklar, und vielleicht auf einer Verwechselung beruhend ist der Name Knäuling [Wa.].
— palustre Bess. Sumpf- Moe.

284. Angelica der Gieren,

[Wa. Giren]. Die Form Giers [N.] ist wegen Giersch nicht brauchbar. Girsing würde sehr empfehlenswerth sein, wenn diese Form auch für Angelica (wie für Aegopodium) belegbar wäre. Ueber den Ursprung dieser Namen siehe n. 260. Unklar sind Büchel [Du.], Schoter [N.] für A. sylvestris; und noch weniger zu empfehlen der Name Sprițe [Durh.], welcher davon seinen Ursprung hat, daß „die kleinen Knaben aus den Stengeln Handsprützen machen" [N].

— montana Schleich. Berg-
— pyrenaica Spreng. Pyrenäen-
sylvestris L. Wald-

285. Archangelica das Engelchen,

aus Engelwurzel [Moe.], Engelwurz [N.], dänisch engelurt, engelskier [Oed.] Engelchen ist [nach Grimm d. Wört.] Name verschiedener Pflanzen. Unsere Pflanze hat diese Namen von ihren heilenden Kräften. Der Name Gölk [Danneil] ist eine kühne Umbildung aus [angelica, vermittelt durch angölken-wurtel [Danneil].

— officinalis Hoffm. Heil-

286. Ferulâgo die Gertel,

aus Gertenkraut [N.]. Gertel ist eine für Artemisium Abrotanum vorkommende Umänderung von Gertenkraut. Unsere Pflanze wird auch Ruthenkraut, Steckenkraut [N.] genannt, wegen der ruthen- oder stecken-artigen Stengel [N.].

— galbanifera Koch Gummi-

287. Peucedanum der Strang,

aus Haarstrang [Fu., Lo., N. u. s. w.], und schon althochdeutsch herstranc entweder von der behaarten Wurzel [N.], oder von den Ueberresten der vorjährigen Blätter, die an der Wurzel schopfartig zurückbleiben [E Mey. 210].

— alsaticum L. Elsaß-
— austriacum Koch Oester-
— Cervaria Lap. Hirsch-
— Chabraei Rchb. Scheiden- [Moc.]
— officinale L. Haar-
— Oreoselinum Mönch. Silgen-
— parisiense DC. Pariser-
— rablense Koch Rabl-
— Schottii Bess. Fels-
— venetum Koch Welsch-

288. Tommasinia die Gerchel,

althochd. gerhila. Im Althochdeutschen ein Name für das dort sehr vieldeutige pastinaca, und daher auf diese nah verwandte Pflanze übertragbar. Ueber den Ursprung s. n. 260.

— verticillaris Bertolon. Quirl-

289. Thysselinum der Oelsenich,

[N., E. Mey.]. Der Name kommt in der latinisirten Form Olsenichium schon bei Cordus und Thalius [s. C. Bauhin p. 153] vor; und ist wahr-

scheinlich slavischen Ursprungs, indem das böhmische olessnik für nah verwandte Doldenblumen vorkommt [Presl für Selinum, vergl. E. Mey. p. 210, Mentzel p. 218]. Doch ist der Ursprung auch hier nicht klar. Die zahlreichen Umänderungen dieses Namens siehe außerdem bei Holl und Adelung.

— palustre Hoffm. Sumpf-

290. Imperatoria die Ostriz, [N.], im Mittelhochdeutschen astrîza. Der Name ist gleichen Ursprungs mit Astrenze, Astrantia [n. 249], astrutium [N.], ostrutium [Lo.], struthion [Cord. bei C. Bauh], ostericium [C. Bauh, Trag.], Ostericum (283). Lonicer sagt unter Meisterwurz [p. 132 D.], sie heiße lateinisch Ostrutium, gewöhnlich (vulgo) Astrentium. Vergl. auch E. Meyer (p. 204) und n. 249. 283.

— angustifolia Bellard Schmal-   — Ostruthium L. Meister- [N.]

291. Anêthum der Till.

Dies ist die eigenthümlich hochdeutsche Form (Luther Bibelübersetzung) und schon althochdeutsch tilli, tilla, vielleicht von theilen, wegen der vielfachen Zertheilung der Blätter, oder der Theilung der Doldenstrahlen [Grimm gr. 2, 44]. Ihle [Waldbr.], Ille [N.] sind Verstümmelungen. Die gewöhnlichere Form Dill [Fu. Lo.] ist niederdeutsch.

— graveolens L. Garten- N.

292. Pastinâca die Pastnach, [Lo. Pastenachen]; die Form Pestnachen [Lo., Moe.], althochdeutsch pestinac ist weniger zu empfehlen, noch weniger die weiteren Entstellungen [siehe N., Ho.]. Die gewöhnliche Ableitung des lateinischen Namens aus pascere (weiden, nähren), weil die Pflanze nahrhaft sei, stimmt nicht zu der Form. Diese muß vielmehr von pastinum, einer Hacke mit zwei gabelförmig hervorragenden Stacheln, welche beim Pflanzen besonders der jungen Weinstöcke gebraucht wurde, oder von dem daraus abgeleiteten pastinare (mit solcher Hacke umhacken) herstammen. Und in der That wird mit pastinaca auch der Stachelroche (Raja pastinaca), ein Raubfisch, der einen Stachel am Schwanz hat, bezeichnet. Nemnich, der schon (p. 874) auf diese Ableitung hinweist, vermuthet, daß die Pflanze nach der Gestalt ihrer Wurzel so genannt sei. Möglich auch, daß man zunächst an pastinare anknüpfen könnte, indem die Pastinaca bei den Alten nicht bloß gesät, sondern auch die Wurzeln in das behackte Erdreich eingesetzt wurden. Marille [N.], Morele [Fu.] sind Weiterbildungen von More [Fu.], Möhre (298).

— Fleischmanni Hladnik. Stein-   — sativa L. Garten- Ho.
— opaca Bernh. Schatten-

293. Heracleum der Bartsch,

[N.], aus dem polnischen barszcz [N.], dem russischen borsc. Dies stammt vielleicht von der altslavischen Sprachwurzel brosc, o-brosc-iti „färben" her, woraus z. B. das altslavische o-brosc-enije die Färbung, die Rinde [Miklosich radices p. 4] abgeleitet ist, und man könnte daran denken, daß die geschälten Stengel sich bald mit einer gelben lakritzensüßen Mehlrinde bekleiden [N. 5, 135]. Der Scharling oder Schärling [N.], vielleicht von scheeren = schneiden, theilen (wovon z. B. Pflug-schar), vergl. Till (n. 291).

— alpinum L. Alpen-
— asperum MB. Rauh-
— austriacum L. Oester-
— sibyricum L. Matten-
— Sphondylium L. Heil- He.

294. Tordylium der Zirmet,

[Tab., N., Moe. u. s. w.], vielleicht für Zirbet von zirben, sich im Kreise drehen [Ad.]. Dann schlöße es denselben Gedanken ein, wie der Name Drehkraut [N., Ho., Ad.], und ist vielleicht vom schneckenförmig gestalteten Samen benannt [vergl. Witstein].

— apulum L. Welsch-
— maximum L. Riesen-

295. Siler der Siler,

aus Bergsiler [Ho. für Laserpitium Siler] und dem lateinischen Namen [bei Plin.]. Dieser hängt wohl mit Silaus, σίλι u. s. w. [n. 276] zusammen.

— trilobum Scop. Roß- Moe.

296. Laserpitium der Laser,

[Reichenb.], auch enthalten in Laser- kraut, -pflanze [N.], Panax-Laser [Ho. für L. Archangelica]. Auch im Lateinischen bezeichnet laser die ganze Pflanze, häufiger jedoch den aus ihr ausströmenden Saft, der aus Cyrene eingeführt wurde, also wohl auch von dort her seinen Namen hatte. Uebrigens ist die Pflanze der Alten eine andere, jedoch nah verwandte [Thapsia Silphium].

— alpinum WK. Alpen-
— Archangelica Wulf. Engel-
— Gaudini Moretti Gold-
— hirsutum Lam. Strupp-
— latifolium L. Breit-
— marginatum WK. Rand-
— peucedanoides L. Strang-
— pruthenicum L. Preußen-
— Siler L. Berg-

297. Orlaya der Breitling,

aus Breitsame [Moe.] gebildet, und nach der breitgedrückten Frucht benannt.

— grandiflora Hoffm. Blüthen-
— platycarpos Koch. Platt-

298. Daucus die Möhre,

allgemein verbreitet, althochd. moraha, russisch morkóvi, litauisch morka, morkva [Pict.], bei den älteren Kräutlern [Fu.] auch More. Da im

Altindischen mûla die Wurzel, mûlaka das Würzelchen bedeutet, und auch die Möhre vielfach ohne Weiteres die Wurzel genannt wird, und umgekehrt das englische more die Wurzel bedeutet, so ist bei der selbst in der Ableitendung hervortretenden Uebereinstimmung die von Pictet (les or. Ind.) angegebene Herleitung aus jenen altindischen Wörtern als sicher begründet zu erachten.

— Carota L. Rüben-

299. Caucalis die Hafte,
aus Haftdolde [N.], weil sie mit ihren borstigen oder stachligen Früchten leicht anhaftet.

— daucoides L. Möhren-
— muricata Bischoff Spitz-
— leptophylla L. Fein-

300. Turgenia die Zwiesel.
Zwiesel heißt ein in zwei Theile gesondertes, z. B. ein Ast, der sich in zwei Theile theilt. Bei der Benennung der Pflanzen wird es in gleicher Bedeutung neben Zwilling- verwandt, z. B. Zwieselbeere [N.], Zwiesel [Wa.] für Prunus avium neben Zwillingspflaume für Euphoria punicea Lam. [Ho.], Zwieseldorn für Ilex Aquifolium [N.]. Der von uns für die Gattung T. vorgeschlagene Name scheint hier wegen der in zwei Theile sich sondernden Frucht [fructus subdidymus Koch, Reichenb.] recht angemessen. Ein anderer deutscher Name fehlt.

— latifolia Hoffm. Breit-

301. Torilis der Borstel,
aus Borstdolde [Moe.] wegen der mit Borsten besetzten Frucht. E. Meyer (145) schlägt den Namen Borstel für Cirsium vor, derselbe scheint aber hier angemessener.

— Anthriscus Gmelin. Kletten- [N.]
— neglecta B. u. S. Blüthen-
— helvetica Gmel. Schweizer-
— nodosa Gärtn. Knoten-
— heterophylla Guss. Hecken-

302. Scandix der Kamm,
aus Venuskamm, Hachelkamm, Kammkörbel [Ho.], Hechelkamm [N.] für S. Pecten veneris, wegen des mit 2 (oder mehr) Reihen steifer Haare besetzten Schnäbelchens der Frucht.

— australis L. Süd-
— Pecten veneris L. Hechel- N.

303. Anthriscus der Kerbel,
[Lo., Ma. u. s. w.], auch Körfel [Ma., Ta.], althochdeutsch kervola, kervela, kerfela u. s. w., altnordisch kerfil, niederdeutsch karwel [Dähn.], aus dem lateinischen cerefolium, caerefolium [Plin.] einer Umdeutung des griechischen χαιρέφυλλον. Dies bedeutet „sich der Blätter erfreuend" also: mit zahlreichen oder schönen (wohlschmeckenden) Blättern versehen.

— Cerefolium Hoffm. Garten- N.
— fumarioides Spreng. Rauch-
— nemorosa MB. Hain-
— sylvestris Hoffm. Wald-
— trichosperma Schultes Zaun-
— vulgaris Pers. Kletten- N.

304. Physocaulus die **Kunkel**,
aus Alf-Kunkel [Waldbr. für Chaerophyllum], Kunkelrübe [Ho. für Chaer. bulbosum]. Die Kunkel ist ursprünglich der Spinnrocken, d. h. die um eine Walze gewickelte Masse, welche zu Fäden versponnen werden soll; und mit einer solchen konnten wohl die Anschwellungen unter den Gelenken, wie sie bei Chaer. bulbosum, in noch stärkerem Grade aber bei Physocaulus nodosus [= Chaerophyllum nodosum Lam.] vorhanden sind, verglichen werden.

— nodosus Tausch Knoten-

305. Chaerophyllum der **Köpke**,
[N., Ho. Köpken], auch in Köpken-salat [N.] vorhanden, und [nach N.] ein in Brandenburg gebräuchlicher Name für Ch. bulbosum. Der Name ist vielleicht eine Umbildung von Kerbel, Körfel, was auch für **Kropf** in Kälberkropf zu gelten scheint. Der Name **Peperle**, oder **Peperlein** [N. für Ch. bulbosum] ist, da auch die Formen **Pimperlimpimp** [N.], **Pimperlimpim**, **Peperlepep**, **Bäperlepäh** vorkommen, wie alle Bildungen dieser Art, nur nachahmend, aber was dadurch nachgeahmt werden soll, ist nicht ersichtlich.

— aromaticum L. Würz-
— aureum L. Gold-
— bulbosum L. Knollen-
— elegans Gaud. Zier-
— hirsutum L. Strupp-
— temulum L. Rausch- [Moe.]
— Villarsii Koch. Matten-

306. Biasolettia der **Knoll**.
Nach Adelung eine Nebenform von Knollen, Knolle, und hier auf die Pflanze wegen ihrer knolligen Wurzel übertragen. Andere Namen fehlen.

— tuberosa Koch. Berg-

307. Myrrhis die **Mirre**,
aus Myrrhenkörfel [Tab.], Myrrhenkörbel [N.] und aus dem lateinisch-griechischen Myrrhis, wofür auch in gleichem Sinne Myrrha vorkommt [Tab. 1, 278 G.]. Im Althochdeutschen ist mirra für Myrrha gebraucht, aber nicht für unsere Pflanze, sondern für das wohlriechende Harz, welches ursprünglich den Namen *μύῤῥα* führt, und von welchem des Geruches wegen der Name auf unsere Pflanze übertragen ist. Der Name *μύῤῥα* stammt aus dem Semitischen. Im Hebräischen ist môr die Bezeichnung des duftenden, bitteren Harzes von dem arabischen Balsambaume.

— odorata Scop. Duft-

308. Molospermum der S t r i e m l i n g,
aus Striemensame [Moe., Ko. u. s. w.] gebildet, und von den Striemen, den tiefen Furchen, der Frucht genannt.

— cicutarium DC. Berg-

309. Echinophora der S t i c h e l.

Dies ist ein alter Name für ein stachliges Kraut (herba spinosa), wie Diefenbach unter Carduus anführt, und wird sich für diese von den neueren Botanikern mit dem Namen Stachelbolde [Moe., Ko. u. s. w.] bezeichnete Pflanze verwenden lassen. Er deutet auf die in stechende Dornen auslaufenden Blättchen hin.

— spinosa L. Dorn-

310. Conium der S c h i e r l i n g,
allgemein verbreitet, und schon althochdeutsch sceriling. Ueber den Grund der Benennung siehe n. 280. Andere für diese Gattung weniger verbreitete Namen sind für andere Gattungen geeigneter: Wütherich (251), Wüzerling (267), Scharn (280), oder müssen hinter jenem allgemein verbreiteten Namen zurückstehen, wie K e l b e r [N.], was vielleicht durch Umstellung aus Kerbel hervorgegangen ist, und W ü r g e r l i n g, was entweder unmittelbar auf die giftigen Eigenschaften hindeutet, oder aus Wuthschierling in diesem Sinne umgedeutet ist.

— maculatum L. Flecken- [N.]

311. Pleurospermum der B e u t l i n g,
aus Beutelsaat gebildet, einem Namen, den E. Meyer mit Recht an die Stelle des unangemessen übersetzten Namens Rippensame [Moe., Ko.], Rippnüßchen [Reichenb.] setzt. [Preuß. Pflanz. 213]; dieser Name, wie der von Hoffmann gebildete griechische ist nach der doppelten, beutelähnlichen Samenhülle so genannt.

— austriacum Hoffm. Oester-

312. Malabaila der L a v a b.

Dieser Name, den Holl für Ligusticum Levisticum L. hat, ist von uns, da M. Hacquetii = Ligusticum carniolicum Host. ist, in Ermangelung jedes andern Namens hierher gestellt.

— Hacquetii Tausch. Alpen-

313. Smyrnium die S m i r n e,
aus Smyrnenkraut [N.], dies aus dem lateinischen und griechischen *σμυρνίον*, und dies aus *σμύρνα*, dem Namen eines arabischen Balsamharzes gebildet, weil der Same den Geschmack dieses Harzes haben soll. Vergl. Myrrhis (307).

— perfoliatum Mill. Flügel-

314. Bifôra der Sinder,
ein althochdeutscher Name [sindar] für coriandrum, also hier auf die sonst Coriandrum testiculatum und von Nemnich kleiner Koriander, Hodenkoriander, von den älteren Kräutlern Coriandrum minus testiculatum, oder bloß Coriandrum minus [C. Bauh 158] genannte Pflanze recht gut übertragbar. Der Ursprung des Namens ist unbekannt.

— radians MB. Strahl-

315. Coriandrum der Koriander,
[Fu., Lo. u. s. w.] aus dem lateinischen Namen, und dieser aus dem griechischen *κορίαννον*, *κορίανον*. Der griechische Name ist nach dem Geruche der Pflanze, welcher dem der Wanzen (*κορίς*) ähnlich schien, genannt, weshalb sie auch Wanzkendill [Lo.], Wanzendille [N.], Wanzenkraut [Ho.] heißt. Die Namen Klander [Waldbr.], althochdeutsch chullanter, kolinder, Klanner [Schill.], Kroll, althochdeutsch crollo, würden sich ihrer Kürze und ihres deutschen Klanges wegen sehr empfehlen, wenn sie gebräuchlicher wären; sie sind selbstverständlich Umdeutungen von coriandrum.

— sativum L. Saat-

56. Araliaceae Epheublumen.

316. Hedera der Epheu,
althochdeutsch eb-ah, wo ah als Ableitendung genommen werden muß, angelsächsisch ifig, neuhochdeutsch Eppich [Lo., N.], auch umgedeutet in Ewig [N.]; ferner durch die Ableitendung -owe, -ewe gebildet: althochdeutsch eb-owe, eb-ewe, und beide Ableitungen verbunden in ebih-ewe, ebh-owe, und mit ou für ow, eboh-ou oder eph-ou, woran sich die neuhochdeutsche Form Ephew [Fu.], Ebhew [N.], endlich Epheu, jetzt wie efeu ausgesprochen, anschließt. Eine einfachere Form scheint in Epaum [Megenberg bei Grimm], was wahrscheinlich für Eb-paum steht, in Ive [Iven N.], I-laub für Ivenlaub (vergl. Ivenblätter N.) zu Grunde zu liegen, wie denn auch das angelsächsische îv nicht bloß die Eibe, sondern auch den Epheu bezeichnet. Weder mit Heu, noch mit ewig (Perg. Epheu = Ewig-Heu) hat unser Wort etwas zu thun; gegen Zusammensetzung mit Heu sprechen die oben angegebenen ältesten Formen, sowie das ganz unpassende der Benennung, da Epheu und Heu in allen Beziehungen einander widersprechen. Wenn in einigen Formen wirklich eine Anspielung auf Heu enthalten ist, so liegt sie in einem volksthümlichen Versuch, das unverständliche Wort zu deuten und zu beleben [Grimm. Wörterb.]. Auch Zusammenhang mit ewig (lat. aevum u. s. w.) ist weder bei Epheu noch bei Eibe möglich. Schon das alt-

hochdeutsche b in ebah widerspricht dem; noch mehr aber der unzweifelhafte Zusammenhang mit Eibe, althochdeutsch îwa, wenn gleich dieser Zusammenhang dem ersten Anscheine nach jene Ableitung zu unterstützen scheint. Nämlich es steht derselben auf's Entschiedenste entgegen das schwedische id, ide-gran, ide-träd [für Taxus], welches ein d aufweist. Ein gleiches d zeigt sich im Celtischen für die Benennung des Epheu: welsch eiddew, eiddiorwg [N., Grimm], irisch, gälisch eidheann [Grimm]. Dies leitet hinüber auf das lateinische hedera, indem anlautendes h im Lateinischen häufig als späterer Zusatz sich erweist (wie in hibiscum, hebenum, helops, humerus, Hister, humor), und die Form edera bei Festus sich vorfindet, der sie demgemäß von edere oder ê-dere ableitet. Das althochdeutsche b in ebah und w in îwa neben dem vorher nachgewiesenen d führt nothwendig auf ein älteres dv, so daß also îwa für id-va, ebah für ed-va-h, oder id-va-h stehen wird, und letzteres ein doppeltes Suffix enthält. Auch die Nebenformen mit g: gälisch iughar neben iubhar (Eibe), althochd. îga neben îwa, wie gälisch ugh neben ubh für ovum (Ei) reihen sich diesen Lautübergängen ein. Die Wurzel id, auf welche wir so geführt werden, müßte im Altindischen idh lauten. Diese Wurzel bedeutet im Altindischen „anzünden, brennen," im Griechischen αἴθω „brennen" und findet sich auch im Althochdeutschen eit „Feuer" wieder [Curt. griech. Et. 225]. An diesen Begriff kann die Benennung unserer Pflanze nicht unmittelbar angeknüpft werden. Aber es finden sich für sie Begriffsübergänge, welche mit ziemlicher Sicherheit auf jene Benennungen hinüberleiten. So hat αἴθον, αἴθοψ zugleich die Bedeutung des glänzenden, funkelnden, rothbraunen, αἴθηρ bedeutet die obere (blauglänzende) Luft, αἴθρα die heitere Himmelsbläue, heiteres Wetter. Ferner im Altnordischen, wo jene Wurzel auch sonst vorkommt, z. B. in ida die Meeresbrandung, welches mit dem aus gleicher Wurzel stammenden lateinischen aestus (Curtius a. O.) gleichbedeutend ist, findet sich idjar (plur.) auch ifjar [Egilsson Lex. poët. ant. ling. sept.] das Wiesen-grün und davon das mit dem obigen schwedischen ide-gran fast genau übereinstimmende idja-grön [Völuspa 52], was gewöhnlich „schön grünend" übersetzt wird (wie es auch in der jüngeren Edda 53 umschrieben wird). Es tritt also hier die Bedeutung des hellen satten grün, wie oben die des hellen glänzenden blau und roth hervor; und es sind danach der Epheu und die Eibe von ihrem Grün, was besonders dann auf das Volksbewußtsein den Eindruck einer glänzenden, satten Farbe machen mußte, wenn die übrige Natur ihres Blätterschmucks entkleidet ist, benannt worden. **Klimmauf** [Klimmop N.] s. n. 701; Eppich [Lo.] n. 252.

— **helix L. Klimm-**

57. Corneae Herlizblumen.

317. Cornus die Herliz,

[Ad.], [Ho. Herlitzen, N. Hörlizen] eine von den in mehr als 100 Abänderungen vorkommenden Namensformen für Cornus. Es scheinen sich dieselben aus 2 ursprünglich ganz verschiedenen Stämmen vermischt zu haben, und wir sondern danach 2 Gruppen, die jedoch mannigfach auf einander eingewirkt haben müssen. Beide Gruppen scheiden sich durch den Anlaut. Dieser ist bei der einen h oder ein Vokal, bei der andern d oder t. Die erste Gruppe hat nicht bloß für Cornus, sondern auch für Sorbus torminalis und Sorbus Aria zahllose, oft ganz gleichlautende Benennungen geliefert. Hierher gehört das althochdeutsche arlez-boum, arliz-boum, erliz-boum für cornus, aber neuhochdeutsch Arlas-baum [N.], Arls-baum [N.], Arlesbaum [Grimm], Arlesbeerbaum [Ho.] für Sorbus Aria, Arlsbaum [Ho.] für Sorbus torminalis. Die Formen mit anlautendem h (Herlitz, Hörlizen, Horlitzen, Harlske, Herlske; — Hörlicke) werden als die ursprünglicheren zu betrachten sein; sie zeigen vielfach ein n statt des l (Hernschen, Hernsken, Hirnuß; — Hornicke, Hörnicke), wo überall die zweite (durch — getrennte) Gruppe zu Sorbus Aria oder torminalis gehört; auch Hörnerbaum gehört wohl hierher. Da man auch n statt des l wohl wird als den ursprünglicheren Laut ansehen können, so ist es wahrscheinlich, daß diese ganze Gruppe mit dem lateinischen Namen cornus urverwandt ist und auf das harte hornartige Holz hindeutet. Die zahlreichen Umdeutungen, die durch Umsetzung des l und r, Auslassung des einen oder andern, Umwandlung des Vokals, Vokal- oder Consonanten-Einschub fast bis zur Unkenntlichkeit fortschreiten, findet man am vollständigsten bei Holl [vergl. N., Ad., Pe.]. Für die zweite Gruppe findet sich gleichfalls schon im Althochdeutschen eine Form, nämlich tirn-pauma (cornea silva), was Plural von tirn-paum ist; neuhochdeutsch Dirnlein [Schmell.], Dörnlein [Ad.], und mit Wegfall des n, wie oben in der ersten Gruppe, Tirlen, Tierlein, Derlen, Derlein, Dierlein; Dirle [Grimm], Dörle [Wa.]; mit der Endung -ling: Terling [Ad.], Dierling [N.], Dörling, und mit der Endung -liz: Dirliz [Grimm], Dierliz, Dörliz, Dürliz; dazu mannigfache Umdeutungen und Wechsel zwischen den Vokalen ie, i, ü, e, ö, o. Im Russischen heißt unser Baum deren [oder der N., Grimm], im Böhmischen drjn, drjenka, und an sie schließen sich die älteren deutschen Formen an, die also danach aus dem Slavischen stammen. Das slavische Wort, verwandt mit dem altslavischen driva Holz, drêvo, russ. dérevo Baum, würde ursprünglich, wie das gothische triu, das altindische dru nur den Baum oder Strauch schlechthin bezeichnen, dann aber auf besonders harte Hölzer (wie δρῦς die Steineiche), und so auch

auf Cornus übertragen sein. Diese Uebertragung ist um so natürlicher, da der Grundbegriff des altindischen Wortes dru (Baum), dâru (Holz) nachweislich der des erharteten ist. So würden demnach die beiden Gruppen der deutschen Benennungen wesentlich auf den gleichen Grundbegriff zurückführen. Aus dem lateinischen Namen umgedeutscht sind: Kornelle [N., Moe., E. Mey.], Kornel, Kornelbaum, und schon im althochdeutschen cornul-boum, und curnol, aber auch churni-boum; aus den ersteren Formen weiter gebildet sind Korle, Korln [N.]. Sehr vereinzelt ist der Name Glane [N.], welcher wahrscheinlich mit Lehne (für Acer platanoides n. 125) zusammenhängt, da, wie oben nachgewiesen, in diesem Namen vorne ein Gaumenlaut abgefallen ist. Alle diese Namen gelten vorzugsweise für C. mas, Dürlitz jedoch auch für C. sanguinea; ihrer Bedeutung nach sind beide Gruppen auch für C. sanguinea geeignet. Der Name Härtern [N. für C. sanguinea] drückt denselben Begriff aus; hingegen der Name Röthern [N.] deutet auf die rothe Rinde der Zweige von C. sanguinea hin.

— mas L. Kirsch-
— suecica L. Schweden-
— sanguinea L. Roth-

58. Loranthaceae Mistelblumen.

318. Viscum die Mistel.

Der Name kommt schon in den ältesten Eddaliedern vor (mistilteinn, d. h. Mistel-zweig), und ist daher gewiß urdeutsch, also mit dem lateinischen viscum oder viscus, dem griechischen ἰξός, welche nicht bloß unsere Pflanze, sondern auch den Leim bezeichnen, nicht verwandt. Die Herleitung des deutschen Namens aus Mist, weil die Drosseln, welche die Mistelbeeren gern essen, den Samen mit ihrem Kothe auf die Bäume tragen [Ad.] ist schon an sich unglaublich, wird aber überdies auch durch die Form widerlegt. Mist (gothisch maihstus) hatte ursprünglich einen Guttural vor dem s (Curt. 177), z. B. im Altnordischen ist mykr der Mist und mistel die Mistel, im Angelsächsischen meox der Mist und mistel die Mistel. Viel wahrscheinlicher ist Zusammenhang mit miß-, gothisch missa, misso, welches in den nordischen Dialekten auch die Form miste (schwed. gao miste irre gehn), und im Angelsächsischen auch die Form mist- hat, während umgekehrt das Englische neben mistle auch die Form missel für unsere Pflanze zeigt. Es bedeutet theils das auseinandergehende, abirrende, theils wie das gothische misso, und das verwandte altindische mithas das wechselseitige; an den ersteren Begriff schließt sich: missen, schwed. mista (verlieren), an den letzteren das altnordische mist (der Kampf) an. Es scheint sich der Begriff hier auf die fortwährende Zweitheilung des Stengels oder die dadurch hervor-

gehende Verschlingung der Aeste zu beziehen. Der Name Nistel [Du.] ist eine artige Umdeutung von Mistel, da die schmarotzende Pflanze einem Vogelneste nicht unähnlich ist. Der Name Kluster, Kleister [N.] bezieht sich auf den klebrigen Saft der Beeren. Affolter [N.] s. n. 202, Kenster n. 319.

— album L. Kleb-

— Oxycedri DC. Wacholder-

319. Loranthus der Kenster,

[N.] auch Ginster [N.] genannt, ein Name für Viscum album, womit jedoch Loranthus sehr nahe verwandt ist und mit ihm auch den Namen Mistel [Ho.] theilt. Der Name Ginster bedeutet (nach n. 146) einen Strauch mit vielfach verschlungenen Zweigen, was auf Viscum vortrefflich paßt, aber auch für das sehr ästige Loranthus geeignet ist. Andere Formen dieses Namens findet man bei Nemnich und Perger.

— europaeus Jacq. Eichen-.

59. Caprifoliaceae Holunderbletzen.

320. Adoxa der Maisch,

[N., Ad.]; dieser Name ist eine Umdeutung von Moschus [A. moschatellina], ebenso wie die entsprechenden Namen Mösch, Meusch u. s. w. für Asperula odorata. Mit dieser theilt sie auch den durch weitere Umdeutung aus demselben Worte entwickelten Namen Wald-Meister (vergl. n. 326). Sie ist von ihrem Bisam- oder Moschusgeruche benannt.

— Moschatellina L. Lenz-

321. Sambûcus der Holunder,

ein allgemein verbreiteter und schon althochdeutscher Name (alth. holuntar, holantar). Der kürzere Name Holder, welcher gleichfalls schon im Althochdeutschen vorkommt, ist wegen Wacholder zu vermeiden; da dieser nach einer sehr alten Volksetymologie als Wach-holder aufgefaßt und so zu einem Artnamen von Holder gestempelt wird. Beide Namen sind zusammengesetzt, wie es scheint aus hol (hohl) und -tar oder -der, was Baum oder Strauch bezeichnet, und so würde unser Baum als hohler, d. h. mit losem Marke angefüllter bezeichnet sein [Fu.]. Möglich jedoch, daß dieser Name nur in diesem Sinne, allerdings in sehr alter Zeit und in treffender Weise umgedeutet sei, da das Fehlen des anlautenden h im Angelsächsischen und Englischen auf eine andere Spur leitet. Dem deutschen gleich zeigen zwar auch die nordischen Dialekte in dem dänischen hyld [Oed., N.], dem schwedischen hyll [Oed., N.], das anlautende h und den Anklang an dieselbe Sprachwurzel (altnordisch hylja gleich „hüllen"); aber das englische elder = Holder, das angelsächsische ellarn, ellern = Hollern (niederdeutsch), gewöhnlicher ellen, sowie auch

die deutschen Formen Ellorn, Alhorn (für Allorn), Alhern (für Allern) bei Nemnich, Ellern [Pe.], führen uns auf die Namen Eller, alnus, und die ihnen zu Grunde liegende Wurzel (al, ar) zurück (s. n. 635). Die angelsächsischen Formen geben uns auch Auskunft über die Silben an, un in holantar und holuntar, indem sie zeigen, daß diese Silben aus arn und orn entstanden sind und also dieselbe Ableitendung darstellen, wie sie in âh-orn hervortritt. Schon im Angelsächsischen erleichterte sich diese Silbe durch Ausstoßung des r, und im Deutschen wurde diese Erleichterung, als das Wort -tar herantrat, durch das Streben nach Wohllaut geboten. Andere Namen sind: der Attich [Fu.], althochdeutsch atuh, mittelhochdeutsch atich, ein Name, der für S. Ebulus sehr verbreitet ist und in zahlreichen Umwandlungen vorkommt, in denen a mit o, t mit d, ch mit g, i mit a wechselt, und im Anlaute vielfach ein h hinzutritt, er ist, wie auch die Formen Aak, Achten-staude, Aktenbeere [N.] bestätigen, aus dem lateinischen acte [Plin.], actix (mittelhochdeutsche Glossen) und dies aus dem griechischen ἀκτέα, ἀκτῆ (für Sambucus) entstanden; der griechische Name ist nicht aus ἀκτή (Meeresgestade, oder geschrotenes Korn), sondern unmittelbar aus ἄγ-νυμι (zerbrechen) herzuleiten, und die Pflanze als die zerbrechliche aufzufassen. Der Name Kelke [Waldbr., Ho., Pe. für S. racemosa, russisch dikaja kalina, d. h. wilde kalina], Kelecken [Ho. für S. nigra] stammt aus dem Slavischen (s. n. 322). Schabiken [Ho.], Schebicken [N., Ho.] nebst seinen Umdeutungen, zu denen auch Schiebchen [N. für S. nigra und racemosa], Schübicken [N.] gehören, schließt sich am nächsten an das celtische scawen [cornisch und bretanisch N.], sowie an das daraus hervorgegangene altfranzösische scovies scobies [N.] an, und scheint daran die Verkleinerungsendung -ken, -chen gefügt zu haben. Die Zwespe [Waldbr., Ho.], oder Zwitschen [N.], was für S. nigra und racemosa und besonders für die erstere in mannigfachen Umdeutungen vorkommt, scheint, da Zwespe, Zwetsche für Prunus domestica im Gebrauche ist [N.], auf die mit kleinen Pflaumen verglichenen Früchte, die daher auch Zwitschenbeeren [Ho.] heißen, hinzudeuten. Hierher gehören auch wahrscheinlich die Formen Zibken [N., Ho.], Zippken [Ho.], zu denen die Form Zwebst-blumen [Ho.] hinüberleiten, so daß Zibken für Zwibken oder Zwibsken stände, und so auch wohl Quebecken [N.], mit dem häufigen Uebergange von zw in qu, wie ihn z. B. auch Quetsche = Zwetsche zeigt; vielleicht daß die oben angeführten Formen Schebeken u. s. w. auf die Endung einen auch in vielen andern Fällen nachweisbaren Einfluß gehabt haben, endlich Schetschken, Schotschken [N.]. Der Name Nelken [N. für S. racemosa] ist offenbar mit Neleke [N. für Achillea millefolium] gleich, und aus ihm ist der Name

Reſken [N.] für Relsken, wie denn auch Rölſe [N.] gleichfalls für Ach. mill. vorkommt, entſtanden. Die Namen **Kiſſeken** [N.] für S. Ebulus, **Hitſcheln** [N.] für S. nigra, und **Schalaſter** [N.] für S. racemosa (auch für die Elſter Corvus Pica L.) ſind ſehr wenig verbreitet und in ihrer Bedeutung unklar, erſtere vielleicht Umdeutungen vorher angeführter Namen, letzteres vielleicht mit dem Vogelnamen identiſch, da die Beeren von den Vögeln gern gefreſſen werden [N.], ob aber auch von den Elſtern? Den Namen **Flieder** ſiehe in n. 458.

— Ebulus L. Attich- [Fu.] — racemosa L. Trauben- N.
— nigra L. Schwarz-

322. Viburnum der **Schwelch**,

[Du. für V. Lantana und Opulus], Schwelken [Lo., N.] für beide Arten, auch Schwalken [N. für V. Opulus] und Schwall-beeren, Schwelgen- oder Schwalgesbeeren [N.] für die Frucht des letzteren. Im Althochdeutſchen iſt suelch-baum Gloſſe für sorbarius. Der Name ſcheint auf den Blüthenſchwall hinzudeuten, welcher beide Arten, beſonders die letztere, auszeichnet. Der Name **Schlinge** [N.] iſt nur für V. Lantana im Gebrauche, und wird daher richtiger zur Bezeichnung dieſer Art, als mit E. Meyer, Garcke, für die Gattung verwandt. Der Name weiſt auf die weichen, biegſamen, auf mannigfache Weiſe zu Bändern gebrauchten Zweige von V. Lantana hin [N.]. Die gleiche Bedeutung hat der Name Schlinden [Schmell.], da slindan (goth. fra-slindan) gleich ſchlingen iſt. Ebenſo der Name Wiede [N., Ho.] mit ſeinen Umwandlungen, die zum Theil aus den Namen für Prunus Padus [n. 183] entnommen ſind, wie die Zuſammenſetzung Papſtwiede oder Papſtweide. Mit Prunus Padus hat V. Lantana außerdem die Namen Schericken, Scherben, Patſcherben mit ihren mannigfachen Umdeutungen gemein [ſ. n. 183]. Niele [N. für V. Lantana] ſ. n. 1. Der Name **Kaline, Kalinke** [N. für V. Opulus] mit ſeinen mannigfachen Umänderungen, unter denen ſogar Formen mit anlautendem T, ja vielleicht gar mit M vorkommen, ſtammt aus dem ſlaviſchen (ruſſ. poln. böhm.) kalína [N. etc.], was für V. Opulus, nach Presl (Flor. çech.) für die ganze Gattung, im Gebrauche iſt, dem ruſſiſchen kalinnik, Staude oder Gebüſch von V. Opulus. Außerdem iſt der Name in den Formen **Keleken, Kelken** auch auf Sambucus, ja auf Achillea millefolium übertragen.

— Lantana L. Wieden- [N.] — Tinus L. Lor- [N.]
— Opulus L. Waſſer- [N.]

323. Lonicêra der **Zäunling**,

[Lo., Fu., Ma., N.]. Der Name iſt für alle Arten, welche volksthümliche Benennungen haben, im Gebrauche. Lonicer (p. 284 c.) ſagt

von ihm „hängt sich an Bäumen an wie Lienen, auf die Zäun", wovon er seinen Namen hat. Andere Namen sind: die Storze [Ho.], und mit Umsetzung des r, die Strützer [N.], Strüzer, Strözer, Strezer [N., Ho.], alle für L. Xylosteum; der Name hängt vielleicht mit Stürzel zusammen, welches nach Adelung die Weinranke bezeichnet, und ist dann mit den Namen: wilde Ranke, Alf-ranke [N. für L. Periclymenum] zu vergleichen. Ferner die Sprotzer, Sprözer [N. für L. Xylosteum], was wohl eine Umdeutung des vorigen, also mit sprossen nicht verwandt ist. Sügelke [Ho. für L. Pericl.] hat wohl denselben Sinn wie Milchblume [Ho.], kotitten [Danneil] d. h. Kuhzitzen, indem die Pflanze von dem süßen Milchsafte benannt wird, den die Kühe, Schaafe, Ziegen lieben, und die Pflanze daher als die säugende aufgefaßt wurde. Die Rande s. 324.

— alpigena L. Alpen-
— caerulea L. Blau-
— Caprifolium DC. Geis-
— etrusca Savi Wälsch-
— implexa Ait. Flecht-
— nigra L. Schwarz-
— Periclymenum L. Lilien- [N.]
— Xylosteum L. Bein- [N.]

324. Linnaea die Rande, [Wa.]. Holl hat wilde Rande für Lonicera Pericly. und Wald-rinde, neben Waldwinde für Lonicera Xylost. [vergl. N.]. Es scheint auf den Begriff des sich schlingens, windens, zurückzugehen, wie ja auch die Namen Winde, Ranke danebenstehen. Und dieser Begriff mag auch den deutschen Wörtern „Rand, Rinde" zu Grunde liegen.

— borealis L. Nord-

60. Stellatae Labbletzen.

325. Sherardia die Nolde, [Wa.], unbekannten Ursprungs. Der Name die Röthe [N.] ist für andere Pflanzen gebräuchlicher.

— arvensis L. Brach-

326. Asperula der Meister, aus Wald-meister [Lo. etc.]. Der Name ist aus Mösch, Meusch [N.], womit Meseke, Meske und das schwedische myske, dän. mysika [Oed.] zu vergleichen ist, weitergebildet. Andere Weiterbildungen daraus sind: Meiserich [Wa.], Meserich [N.]. Die einfacheren Namen stammen aus moschus, indem sie den Muskat-ähnlichen Geruch der Pflanze bezeichnen soll, wovon sie auch den spanischen Namen moscatella führt [vergl. Woeste bei Schill. 2, 28]. Dies bestätigt sich dadurch, daß auch Adoxa moschatellina, welche außer dem Geruche nichts Aehnliches mit unserer Gattung hat, nach Nemnich gleichfalls Waldmeister und

Maisch genannt wird (n. 320). Der Name Meier, den E. Meyer vorschlägt, eignet sich besser für andere Pflanzen (105).

— Aparine Schott. Kletten- [He.]
— arvensis L. Brach-
— cynanchica L. Bräune- [Moe.]
— galioides M. Bieberst. Lab-
— longiflora WK. Schlank-
— odorata L. Wald- Lo.
— taurina L. Welsch- [Moe.]
— tinctoria L. Färbe-

327. Crucianella das **Kreuzchen**, aus Kreuzblatt [N. etc.] entnommen und dem lateinischen nachgebildet. Der Name deutet auf den kreuzförmigen Stand der Blätter.

— angustifolia L. Schmal-
— molluginoides MB. Kletten-

328. Rubia der **Krapp**, [N. etc.]. Der Name hängt wahrscheinlich mit dem althochd. krapfo der Krapfen, Haken zusammen, aus welchem [Diez 181] die romanischen Wörter grapa, grappa (Kralle, Klammer), venetianisch grapeia (Klette), sowie das französische grappe (Traube) u. s. w. stammen. Danach bezeichnet Krapp ursprünglich die Pflanze, und zwar in gleichem Sinne wie der Name Kliebenkraut [Lo., Ho.], d. h. Klettenkraut (kliba die Klette), nämlich mit Hindeutung auf die rückwärts gerichteten Stacheln der Blattränder und Stengelkanten. Der Name ist als der eigenthümlichere dem gleichfalls sehr verbreiteten „die Röthe" [Lo., N. etc.] jedenfalls vorzuziehen.

— peregrina L. Welsch-
— tinctorum L. Färber-

329. Galium das **Lab**, aus Labkraut [Ta., N. etc.] und Färbe-laub [N. 5, 140, Grimm, beide für ein Galium tinctorium], in welchem das zweite Glied Laub offenbar mit Lab gleichbedeutend ist. Lab, auch Lub, Lupp (althochd. luppi] bedeutet ursprünglich das, was die Milch gerinnen macht, eine Eigenschaft, die dem Galium beiwohnt. („So man's in Milch thut, so gerinnet sie davon" Lo. 315 d). Der Name die **Kleber** [Du., N.] oder **Kleberich** [Oed.], **Klebling** [Ho.] für G. aparine wäre nur für diese Rotte brauchbar. Er bezieht sich, ebenso wie Klebkraut [Fu.], Kleberkraut [N.] auf die klettenartige Bekleidung der Pflanze. **Züngel** siehe n. 330.

— Aparine L. Kletten- [N.]
— aristatum L. Aehren-
— boreale L. Nord-
— Cruciata Scop. Kreuz-
— helveticum Weigel Schweizer-
— insubricum Gaud. Tessiner-
— lucidum All. Glanz-
— Mollugo L. Stauden-
— palustre L. Sumpf-
— parisiense L. Pariser-
— pedemontanum All. Welsch-
— pumilum Lam. Zwerg-
— purpureum L. Purpur-
— rotundifolium L. Rund-
— rubioides L. Krapp-
— rubrum L. Roth-
— saccharatum All. Zucker-
— saxatile L. Stein-
— sylvaticum L. Wald-
— sylvestre Pollich. Hain-

— tricorne Withering Horn-
— trifidum L. Spalt-
— uliginosum L. Moor-
— vernum Scop. Lenz-
— verum L. Wal- [N., Fu.]

330. Vaillantia der Tüngel,
[N., Ad., Ho., Wa.], ein Name für Galium cruciata = Valantia cruciata L. [N., Ho.], für Galium Aparine = Gal. Vaillantii DC. [N.], für Galium saccharatum = Valantia Aparine L. [Ad.]. Da der Name hauptsächlich in Niederdeutschland üblich ist [Ad.], so wird die Form niederdeutsch sein, also hochdeutschem Züngel entsprechen, und in der That heißt Gal. Aparine neben Tüngelkleber [N.] auch Zungen-peitscher [N.], Zungenpeitsche [Ho.]. Der Grund der Benennung ist unsicher.
— muralis L. Mauer-

61. Valerianeae Baldrianblezen.

331. Valeriâna der Baldrian,
schon im Mittelhochdeutschen. Der mittellateinische Name ist wahrscheinlich aus dem älteren deutschen Namen umgebildet. Im Niederdeutschen heißt er Bullerjahn [N.], ballerjaon [Danneil], balderjân [Schambach]. Besonders entscheidend ist der von Holl angeführte Name Balder-bracken (für V. officinalis) d. h. Balder-busch, indem Brake, Bracke [nach Ad.] den Busch bezeichnet. Als erstes Glied der Zusammensetzung tritt dadurch Balder hervor. In einer ganz ähnlichen Beziehung wie Balderjan, Bullerjahn und Baldrian zu Balder-bracken, steht auch Dummer-jan und Dummrian [N., Ho. für Pulicaria dysenterica], welche aus Donnerjan, Donnrian entstellt sind, zu Donner-wurz. Und wie in dem letzteren Namen der erste Theil sich auf den Gott Donar (Thor der nordischen Völker) bezieht (s. n. 259), so in dem ersteren Namen: Balderjan, Balder-bracken auf den Gott Balder; wie z. B. im Altnordischen baldrs-brâ, d. h. Balders-Braue die Kamille bezeichnet; und da Balder als der wohlwollende Gott aufgefaßt wird, so werden die Heilkräfte der beiden genannten Pflanzen [V. officinalis, Matricaria Chamomilla] Anlaß zu diesen Benennungen gegeben haben. In dem zweiten Theile -jan ist jedenfalls eine spätere Umdeutung oder Weiterbildung enthalten; wahrscheinlich liegt darin hier, wie in dem obigen Dummerjahn, der Name Johann zu Grunde [vergl. Baldrion bei Fu.]. Vielleicht fügte man bei beiden Worten in der christlichen Zeit dem Namen des heidnischen Gottes den des christlichen Heiligen bei, oder deutete das zweite Glied einer Zusammensetzung in diesem Sinne, um dem heidnischen Namen ein christliches Gepräge zu geben, wie denn namentlich vielfach Uebertragungen des Balder-Cultus auf die Verehrung des Jo-

hannes sich nachweisen lassen [Gri. Myth. 201 ff.] Die Pflanze heißt nordisch auch velands urt, d. h. Wielands-wurz, nach dem Götter-schmiedt und -arzt Wieland [Gri. Mytth. 1159]. Der Name Seling neben Seliunk, Saliunk, Seljung [N.], welche Holl für V. celtica hat, gehört zu dem Artnamen Saliunca von V. Saliunca. Andere Namen wie Nard, Spiek, Theriak, gehören andern Pflanzengattungen zu und sind hier nur übertragen.

— celtica L. Celten- [N.]
— dioica L. Sumpf- N.
— elongata L. Lang-
— exaltata Mikan. Riesen-
— montana L. Berg- Moe.
— officinalis L. Katzen- N.
— Phu L. Garten- N.
— saliunca All. Seling- Ho.
— sambucifolia Mikan. Holunder- He.
— saxatilis L. Stein- Moe.
— supina L. Erd-
— tripteris L. Klee- He.
— tuberosa L. Knollen-

332. Centranthus die Spornel, aus Sporn-blume [Moe., Ko.], Spornbaldrian [Ho.] ähnlich gebildet, wie die Ringel [ringila] aus Ring, Ringblume. Der Name deutet auf den Sporn der Blume hin.

— angustifolius DC. Schmal-
— ruber DC. Roth-

333. Valerianella der Nissel, [Schmell., E. Mey.]; Durheim hat Nüßlen, Holl Nißchen, Nemnich Niesel, Nitzlein. Der Name deutet auf die kleinen eiförmigen Früchtchen hin, welche man mit Nissen verglich. Den Namen Rabünzchen [Ho.], Rapunzeln [N.], nebst den weiteren Umdeutungen Rebünzchen [Ho.], Rehbunze [Wa.], Rebkresse [N.] stammen aus rapunculus (s. n. 436).

— auricula DC. Ohr-
— carinata Lois. Kiel-
— coronata DC. Kron-
— echinata DC. Stachel-
— eriocarpa Desv. Woll-
— Morisonii DC. Feld- He.
— olitoria Mnch. Rabunz- [N., Ho.]
— vesicaria Mnch. Blasen-

62. Dipsaceae Kardenbletzen.

334. Dipsacus der Karden, [Ko., Ho.] oder Karten [Lo., N.], oder die Karde [Ad., E. Mey., Ho.], althochdeutsch karta, cardo, carto, aus dem lateinischen carduus. So z. B. nennt Lonicer den Dipsacus fullonum sowohl cardo fullonum als carduus Veneris, und im Althochdeutschen steht cardone als lateinischer Name zu dem deutschen Karten. Diese spätlateinischen Namen (cardo, cardone) finden sich in den romanischen Sprachen als cardo, cardon wieder [Diez 89]. Es ist also die Pflanze nach ihrer distelartigen Beschaffenheit so genannt. Die Namen Strohle, Strähle, Strehl siehe n. 335.

— Fullonum Mill. L. Weber- N.
— laciniatus L. Lappen- He.
— pilosus L. Haar- He.
— sylvestris Mill. Wald- He.

335. Cephalaria die Strohle,
nach Durheim ein Name für Dipsacus fullonum. Der Name bedeutet, wie Strähle [Wa. für Dipsacus] einen Kamm, wie denn für dieselbe Pflanze bei Lonicer auch die Namen Bubenstreel, Wolfsstreel vorkommen. Der Name läßt sich auf die dem Dipsacus nah verwandte Gattung recht wohl übertragen.

— alpina Schrad. Alpen-
— leucantha Schrad. Weiß-
— transsylvanica Schrad. Winzer-

336. Knautia der Kleppel,
enthalten in Nonnen-Kleppel [N. für K. arvensis]. Nonnenkleppel bedeutet nach Adelung den Kleppel oder Stempel, mit welchem beim Hüttenbaue die Kapellen (flache Schmelztiegel von Asche und gebrannten Knochen) in die hohlen Formen (Nonnen) festgestoßen werden. Der Name deutet hier wohl auf den hervorragenden Griffel der Pflanze hin.

— arvensis Coult. Nonnen- N.
— hybrida Coult. Bastard-
— longifolia Koch Lang-
— sylvatica Dub. Wald-

337. Succîsa der Abbiß,
[Lo. etc.], „hat den Namen, dieweil die Wurzeln gestümpft seind, als wann sie abgebissen wären; dann man sagt, daß der Teufel die Nutzung oder besondere Kraft dieser Wurzel den Menschen vergönne, und stümpf' oder beiße sie in der Erden ab, daß sie ihr rechte Kraft nit haben mög'; darum heißt sie auch Teufels Abbiß" Lo. 226 b.

— australis Rchb. Süd-
— pratensis Mnch. Teufels- N.

338. Scabiôsa die Grinde.
Diesen Namen hat v. Waldbrühl für Jasione; er ist aber wegen des sehr verbreiteten, dem Lateinischen nachgebildeten Namens Grindkraut [Fu. etc.] besser für Scabiosa zu verwenden. Die Pflanze wurde in Salben wider den Grind gebraucht, wozu vielleicht das grindartige Aussehen der Oberfläche Anlaß geben mochte.

— columbaria L. Tauben-
— graminifolia L. Gras-
— gramuntia L. Rasen-
— Hladnikiana Host. Gelenk-
— lucida Vill. Glanz-
— multiseta Vis. Borsten-
— ochroleuca L. Ocher-
— silenifolia WK. Spetten-
— suaveolens Desf. Duft-
— ucranica L. Strand- [He.]
— vestina Facchini Vestino-

63. Compositae Knopfbletzen.

339. Eupatorium der Ottig,
enthalten in Wasserottig [Ho., Wa.], einem Namen für die einzige deutsche Art. Ottig ist aus Attich, griech. ἀκτέα, einem Namen für Sambucus Ebulus (313), der aber dort nicht anwendbar ist, umgedeutet. Dagegen

darf man aus Wasserdost nicht den Namen Dost entnehmen, da dieser für Origanum (531) allgemein üblich ist.

— cannabinum L. Wasser- Ho.

340. Adenostyles die Gloie.

Dieser Name kommt im Mittelhochdeutschen für eine Pflanze mit violetten Blumen vor. Da Gloie von glühen (niederd. gloien Ad.) herkommt, und sich alle deutschen Arten dieser Gattung durch purpurrothe Blüthen auszeichnen, so wird man den Namen auf die bisher im Deutschen namenlose Gattung übertragen dürfen. Denn Drüsengriffel [Ko.] ist bloße Uebersetzung, und Pestwurzel, Roß- oder Berg-lattich sind von andern Pflanzen her übertragen.

— albifrons Rchb. Schiller-
— alpina Bl. und Fing. Alpen-
— hybrida DC. Bastard-
— leucophylla Rchb. Weiß-

341. Homogyne die Blacke,

ein Name, den Durheim in der Zusammensetzung Huet-blacka für Petasites und in der Form Sand-blackte für Tussilago Farfara hat, und der daher auf die nah verwandte Pflanze um so mehr übertragen werden kann, da die ganze Gattung früher zu Tussilago gerechnet wurde (s. 342).

— alpina Cass. Alpen-
— discolor Cass. Filz-
— sylvestris Cass. Wald-

342. Tussilâgo die Lettich,

schon althochd. leticha, huf-letticha, durch welche lapatium übertragen wird; es kann daher unter diesem Namen nur unsere Pflanze verstanden sein. Der Name ist im Althochdeutschen von lattuh, was lactuca wiedergiebt und auch daraus entstanden ist, bestimmt geschieden, und hat gewiß auch anderen Ursprung; im Hennebergischen heißt sie nach Reinwald „Latten," im Niederdeutschen Loddik, Lödke [N., Dähn.]. Man könnte an Letten, Lettich (zäher Thon, Lehm) denken, und meinen der Name Lettich (leticha) bezeichne die auf thonigem Boden wachsende, wie sie ja auch Lehmblümli heißt [Durh.], und die gleichfalls als Huflettich bezeichnete Petasites officinalis auch Lehmblätter [N.] genannt wird. Allein vergleicht man die althochdeutschen Formen leticha, letecha, letaha, latecha, welche lapatium (einmal auch lappa und argemonia) wiedergeben und huf-leticha, welches gleichfalls Glosse für Lapatium ist, mit bletecha, pletecha, pleticha, pletacha, pletucha, welche lappa, lapathum, rumex, hedera wiedergeben, so daß also beide Namengruppen auf Pflanzen, die sich durch große Blätter auszeichnen, bezogen werden, und beachtet man, daß die Nebenform Letschen in Brand-, Berg-letschen [Ho., Du. für T. Farfara] die genau entsprechende Form Blet-

schen in Butter-, Fabes-bletschen [Ho. für Rumex alpinus] zur Sete hat, ja daß unsere Pflanze die Form Blackte mit Rumex alpinus ohne Weiteres theilt [Du.], auch die Form Bletzen für Petasites [Fu.], und zugleich in Pfabes-bletzen [Ho.] für Rumex alpinus vorkommt (Einl. p. 15), so wird es dadurch fast zur Gewißheit, daß in unserm Namen leticha ein b abgefallen, und die Pflanze von ihren großen Blättern benannt ist. Die Form Huf-lettich für T. Farfara ist jedenfalls als die ältere und bezeichnendere der Form Huf-lattich vorzuziehen, zumal da die letztere eine falsche und verwirrende Hindeutung auf Lattich (für lactuca) enthält. Die Hub in Roßhub [Fu.], Roßhube [Du.] siehe in n. 168; bei unserer Pflanze bezieht sich der Name auf die Gestalt der Blätter [Fu]; und ist hier in der Form Huf für die Benennung der Art zu verwenden. Der Name die Labesse, Labesche [Ho.], die Loowas [Lex.] ist wahrscheinlich aus Lapatium entstanden, einem Namen, der in den althochdeutschen Glossen unserer Pflanze (huf-leticha) gleichgesetzt wird. Der Name Quirre [Waldbr.], der auch in Quiren-kraut [N.], Quirin-kraut vorkommt, ist, da die Pflanze im Französischen auch L'herbe St. Quirin heißt [N.], von dem heiligen Quirin benannt; aus Quirenkraut scheint sich v. Waldbrühl auf eigne Hand „Quirre" gebildet zu haben.

— Farfara L. Huf-

343. Petasîtes die **Kröpfe**,

ein für alle Arten dieser Gattung, sofern sie überhaupt volksthümlich benannt sind, theils für sich, theils in der Zusammensetzung Geiß-kröpfe vorkommender Name [Ho.]. Der Grund der Benennung ist nicht klar, vielleicht spielt sie auf den Blüthenbüschel an, von dem Fuchs (249) sagt: „die Blum aber ist ganz draußelecht (d. h. büschelförmig), mit vielen kleinen weißleibfarben Blümlein, anzusehen wie ein schöner Traub in der Blust." Die **Kraft** in Kraftwurz, Neunkraft, niederd. Negenkraft (auch entstellt zu Nagen-, Regen-kraft oder -kraut), nach der heilenden Kraft der Wurzel, von der Fuchs (249) sagt: „Dann alle Kraft, so andern bittern Dingen werden zugelegt, hat auch diese Pestilenzwurzel." Doch eignet sich dieser abstrakte Name wenig zur Benennung der Gattung. Für Homogyne ist von uns vorgeschlagen der Name **Blacke** aus Huet-blacka [Du.], was vielleicht für Hub- oder Huf-blacka steht; Blacke, sowie Blackte [Du. für T. Farfara] hängt offenbar mit Bletzen u. s. w. (342) zusammen, und beide scheinen für Blatke zu stehen (vergl. bletecha).

— albus Gärtn. Weiß-
— officinalis Mönch. Heil-
— niveus Baumg. Schnee-
— spurius Reichenb. Stief-

344. Linosyris die **Locke**,

enthalten in Goldlocke [N. für die Gattung Chrysocoma, zu der er nach

L. auch Linosyris rechnet], und in dem englischen Namen the German golden locks [N. für Linosyris]. Der Name Goldlocke ist für die einzige deutsche Art wegen der goldgelben Blumen mit ihren linienförmigen Blättern sehr geeignet.

— vulgaris Cassin. Gold-

345. Aster die Aster.

Der Name ist allgemein verbreitet und seines deutschen Klanges wegen beizubehalten. Er stammt aus dem griechischen ἀστήρ (Stern) und ist von dem sternartigen Aussehen der Blüthe benannt. Sternling [Waldbr.] ist besser für die folgende Gattung zu verwenden.

— alpinus L. Alpen- He.
— Amellus L. Berg- He.
— salignus Willd. Weiden- He.
— Tripolium L. Meer- N.

346. Galatella der Sternling.

Diesen Namen hat v. Waldbrühl für Aster; er ist daher hier auf die erst neuerdings aus Aster ausgesonderte Gattung, welche kleinere Blüthen hat, zu übertragen.

— cana Nees Grau-

347. Bellidiastrum das Ruckel,

aus Ruckerl, einer süddeutschen Form für Ruckel, welche [N.] in Oesterreich und Steiermark Bellis perennis bezeichnet. Da nun Bellidiastrum fast ganz das äußere Ansehen der Bellis perennis hat, und auch in den Gegenden wächst, wo diese Namensform vorkommt, so wird sich dadurch die hier vorgeschlagene Uebertragung rechtfertigen lassen.

— Michelii Cass. Berg-

348. Bellis das Schönchen,

in Tausendschönchen [N.], aber auch für sich als Name dieser Pflanze vorhanden; der Name deutet, wie der lateinische auf das schöne Ansehen des die Matten zierenden Blümchens hin. Das Ruckerl s. 347; die übrigen deutschen Namen sind, als zusammengesetzt, unbrauchbar.

— annua L. Sommer-
— perennis L. Tausend-

349. Stenactis das Feinchen,

aus Feinstrahl [Garcke] gebildet und wegen der ungewöhnlich feinen, dünnen Strahlblümchen so genannt. E. Meyer (138) versucht Schmälchen zu bilden, verwirft aber diesen Namen, weil er mit Aira (Schmele) Verwechselungen hervorrufen würde. Dieser Uebelstand fällt bei dem von uns vorgeschlagenen, ganz der eigentlichen Bedeutung des Wortes „fein" entsprechenden, Benennung weg.

— bellidiflora Alex. Sommer-

350. Erigeron die Greise,
aus Wald-greise, Greis-kraut [Ho. für E. acer], weil die Blume schnell verblüht, und dann dem silberhaarigen Haupte eines Greises ähnlich erscheint, wonach auch der griechische Name ἠριγέρων (früh greisend), der meist auf Senecio, von Dodonaeus zuerst auf Pflanzen dieser Gattung gedeutet wurde. Vergl. n. 382.

— acer L. Wald- Ho.
— alpinus L. Alpen-
— canadensis L. Kanada-
— dröbachensis Mill. fl. dan. Wimper-
— glabratus Hopp. u. Hornsch. Kahl-
— uniflorus L. Kopf-
— Villarsii Bellard. Flaum- (Ko)

351. Solidâgo die Ruthe,
aus Goldruthe, dem verbreitetsten aus dem lat. virga aurea entsprossenen Namen der einzigen deutschen Art dieser Gattung; er bezieht sich wohl auf den hohen mit Büscheln gelber Blumen gezierten Stengel. Böni, Bönni [Grimm] s. n. 380.

— virga aurea L. Gold- N.

352. Micropus die Falze,
aus Falzblume [N., Ko.].

— erectus L. Anger-

353. Evax der Däumling,
wegen seiner Kleinheit, und nach dem griechischen Artnamen πυγμαῖος (wie eine Faust groß), von uns so genannt. Die Pygmäer waren ein Zwergvolk in der Homerischen Sage, und sind mit Recht den Däumlingen in den deutschen Mährchen und Sagen verglichen.

— pygmaea Pers. Filz-

354. Telekia die Prange.
Diesen Namen hat v. Waldbrühl für Hibiscus. Er scheint sich aber besser für diese sonst namenlose Pflanze zu eignen, da sie durch ihren hohen Wuchs, ihre großen Blätter, und vor Allem durch ihre schön prangenden großen Blumen sich auszeichnet.

— speciosa Baumg. Schön-

355. Buphthalmum die Glotze,
aus Rindsglotze [Waldbr.], indem die Blume mit dem glotzenden Auge eines Rindes verglichen ist. Dieselbe Bedeutung hat der griechische Name βούφθαλμον (Rindsauge).

— salicifolium L. Rinds- Wa.
— speciosissimum Arduin Pracht-

356. Asteriscus das Auge,
aus Stern-Auge [Ko.], dem Namen der einzigen in Deutschland vorkommenden Art.

— aquaticus Lessing Stern- Ko.

357. Pallênis der **Spitzling.**

Diesen Namen hat Nemnich für Bromus secalinus. Er ist aber dort nicht anwendbar, dagegen für Pallenis recht geeignet, besonders wegen der mit langen Spitzen versehenen Staubkolben der deutschen Art, und der in stachlige Spitzen auslaufenden Hüllblättchen der Gattung. Auch könnte der lateinische Name unverändert beibehalten werden, da die Pflanze in dem Gebiete deutscher Zunge nicht wächst.

— spinosa Cass. Dorn-.

358. Inula der **Alant,**

ein allgemein verbreiteter und schon althochdeutscher Name. Er ist verwandt mit dem griechischen ἑλένιον, der lateinischen Form ala, welche Isidor für diese Pflanze darbietet, und welche im Munde des Volkes die gewöhnliche war, und auch im Spanischen und Portugiesischen erhalten ist [Diez e. W. 131]; ferner mit dem welschen alan in marchalan [N.]. Eine andere deutsche Form elne führt Diefenbach (gloss. unter inula) an, und gleichlautend damit Nemnich das angelsächsische horselne, hors-elene (d. h. Roß-alant). Es scheinen diese Benennungen urverwandt, sie lehnen sich an die Wurzel al, wie es scheint, in der Bedeutung „wachsen."

— Britannica L. Wiesen- N., Moe.
— Conyza DC. Dürr-
— crithmoides L. Bazillen-
— ensifolia L. Schwert-
— germanica L. Deutsch-
— graveolens Desf. Stink-
— Helenium L. Wein-
— hirta L. Rauh-
— hybrida Baumg. Bastard-
— media MB. Mittel-
— montana L. Berg- Moe.
— Oculus Christi L. Christ-
— salicina L. Weiden- He.
— squarrosa L. Sparr-
— suaveolens Jacq. Duft-
— Vaillantii Vill. Schweiz-

359. Pulicaria der **Donrian,**

aus der entstellten Form Dummerian, Dummrian [N. für P. dysenterica] wiederhergestellt, da der Name Donner-wurz auf den Donnergott Donar (nord. thor) zurückführt, und sich unser Name zu dem Gotte Donar genau verhält wie Baldrian zu dem Gotte Balder (331); ja es ist nicht unwahrscheinlich, daß selbst der Name Dürrwurz neben Donnerwurz nur eine Umdeutung des letzteren ist, da die so benannten Pflanzen unserer Gattung (P. vulgaris und dysenterica) nichts Dürres an sich haben, vielmehr an feuchten Orten oder in Gräben wachsen. Eher würde diese Benennung für Inula Conyza passen, aber auch bei ihr erscheint Donnerwurz neben Dürrwurz. Der Uebergang hat nicht nur das nordische Thôr = Donar, sondern auch die Form Durstag statt Donnerstag, und das bairische doren, daren für donnern [Grimm myth. 351] zur Seite.

— dysenterica Gärtn. Ruhr- — vulgaris Gärtn. Flöh- [N.]]
— viscosa Cassini. Leim-

360. Galinsôga der Fiederling,
von uns wegen der federig-fransigen Spreublättchen so genannt.
— parviflora Cavanilles Klein-

361. Bidens die Gabel,
aus Gabelkraut [N. für B. tripartita] wegen der zweizackigen Früchtchen, von denen die Pflanze auch den lateinischen Namen hat. Der Name Strepatsch [N.], Strepasch [Oed.] ist wenigstens eher erträglich als seine Verwandten Stuparsch [N.] u. s. w.
— bipinnata L. Fieder- — tripartita L. Sumpf-
— cernua L. Wasser-

362. Helianthus die Scheibe,
wegen der großen Scheibe, welche die Blume darstellt.
— annuus L. Sonnen- — tuberosus L. Knollen-

363. Carpesium der Kragen,
aus Kragen-blume [N., Moe. etc.] entnommen, und [nach Nemnich] davon benannt, daß die äußern Hüllblättchen kragenförmig zurückgebogen sind.
— abrotanoides L. Trauben- — cernuum L. Neige-'

364. Filâgo das Kätzlein,
[N. für F. germanica], oder Kätzchen [N. für F. germ. pyramidata], von der filzig-wolligen Bekleidung, die man mit einem Katzenfelle verglich.
— arvensis L. Brach- — germanica L. Faden- [N.]
— gallica L. Seiden- — minima L. Zwerg-

365. Gnaphalium das Pfötchen,
aus Katzenpfötchen [N. für G. dioicum, und Leontopodium], und Hasenpfötchen [N. für G. dioicum], sowie auch der griechische Artname λεοντοπόδιον Löwenpfötchen bedeutet; es scheinen die Blüthen mit solchen Pfötchen verglichen zu sein.
— carpaticum Wahlenb. Karpaten- — norvegicum Gunner Norweger-
— dioicum L. Hasen- N. — supinum L. Zwerg- He.
— Hoppeanum Koch Berg- — sylvaticum L. Wald-
— Leontopodium Scop. Katzen- N. — uliginosum L. Schlamm-
— luteo-album Lo. Falb-

366. Helichrŷsum die Immern,
aus Immerschön [N. für H. arenarium]. Immern kommt außerdem bei Holl für Triticum dicoccum vor, wo es aber einen ganz andern Ursprung hat. Unsere Pflanze hat ihren Namen von ihren dauernden (immerschönen) Blüthen. Andere Namen sind der Jüngling [Ma., N.], oder das Jünglin [Fu.], der die Pflanze als die stets jugend-

liche bezeichnet; das Gold in Sonnengold [Ko.]; der Stöchas oder Stöch [Ho. für H. arenarium und Stóechas]. Heinsch, Henisch s. n. 121.

— angustifolium DC. Schmal- — arenarium DC. Sand-

367. Artemisia der Wermuth,

oder Wermut [Fu.], althochdeutsch werimuota, weramote, wermuota, wormota, angels. vermod, Namen, welche für A. Absinthium und die verwandten Arten, aber auch für A. maritima und pontica [N.] im Gebrauche sind. Da die Pflanze auch Wurmet [Du.], Wurmtod, niederd. Wörmde, Wörmken [N.], Wörmö [Danneil] heißt, und sie gegen die Würmer im Bauche [Lon. 229 d] gebraucht wurde, so liegt die Ableitung von Wurm [lat. vermis] nahe; doch sprechen die althochdeutschen und angelsächsischen Formen nicht eben für diese Ableitung. Andere Ableitungen (von wärmen oder gar von wehren und Muth bei Fuchs) sind noch weniger begründet. Der Ursprung bleibt also unsicher. Ebenso alt und gleichfalls häufig für die Gattung verwandt, aber für Zusammensetzungen weniger gebräuchlich, ist der Beifuß [Fu. u. s. w.], eine Umdeutung des alt- und mittelhochdeutschen Namens biboz von boßen = stoßen, schlagen, wie in Amboß. Die Pflanze ist von einem abergläubischen Gebrauche benannt, bei welchem mit den ruthenartigen Stengeln der Pflanze geschlagen (niederdeutsch „gebötet") wurde (Schill. I, 15), wovon sie auch die Bucke [Fu.] hieß. Der richtige neuhochdeutsche Name würde also Beiboß oder Biboß lauten, wie er auch noch im Munde des Volkes vorhanden ist. Zu vergleichen sind die Formen bei Grimm (Wört.) und Nemnich, sowie das niederdeutsche bibôt [Danneil]. Zu den Umdeutungen dieses Namens gehört auch Bewich [Waldbr.], Beywich [N.]. Er wurde (ebenso wie der Name Bucke Fu.) zunächst von A. vulgaris gebraucht, aber auch auf die nächst verwandten Arten und der erstere von den neueren Botanikern auf die ganze Gattung übertragen. Ferner kommen vor für A. Absinthium der Alsem [Grimm], Alsen [N.], Elsen [Lo.], die Alse [Grimm], Elß [Lon.] u. s. w., schon althochdeutsch alahsan. Dies steht nach Woeste [Ku. Zeitschr. 9, 71] für alah-sâmo, d. h. Tempel-Same, wie Lonicer (229 c.) von dieser Pflanze sagt: „Wermut ist ein übertrefflich Kraut, bei den Alten köstlich gehalten, in Gottesdiensten und Triumphen herrlich gebraucht." Aehnlichen Sinn hat wohl der Name Weihe [Lo. für A. Abs.], der schon wegen des gleichen Vogelnamens unbrauchbar ist. Ferner für A. Abrotanum: die Ebreis [N.], Affrusch [Fu.], althochdeutsch ebereiza, avaruza, aus ἀβρότονον entstanden, und in mannigfachen Umdeutungen vorhanden, der Gartau oder Garthau [N.], eine Umbildung von Garthagen [Fu.], das schon im Althochdeutschen für diese Pflanze vorkommt (s. n.

185), und dessen erster Theil von gleichem Ursprunge ist mit Gertel [N.], weiter umgedeutet in Gürtel ja in Gurke [Ho.], und auch in Gertwurz [Fu., Ma.] enthalten ist. Ferner für A. Dracunculus der Dragun [N.] aus dem lateinischen Dracunculus [Plin.] gebildet, auch in mancherlei Nebenformen, wie in der romanischen Form Estragon [Du.], und in der deutschen Umdeutung Traben [N.] vorhanden. Mit dem lat. Namen wurde theils Arum Dracunculus L., theils unsere Pflanze benannt, jene offenbar nach der Wurzel (Drachenwurz), diese vielleicht durch Umdeutung des (in Simeonis Sethi lib. de alim. facult. bei C. Bauh. 98 vorkommenden) griechischen Namens ταρχόν. Ferner für A. mutellina (auch für A. rupestris, glacialis, spicata, caerulescens, Ho., Du.) die Schneppe, Schneppi [Du., Ho.], was aus dem französischen génepi oder génipi [A. glacialis N.] entstanden ist, und dies wieder durch eine seltsame Uebertragung aus dem Gattungsnamen Genipa, welcher brasilianischen Ursprungs ist. Der Name Muggert [N. für A. vulgaris] stammt aus dem englischen mugwort [N.], dem angels. mûcg-vyrt, mûg-vyrt [Ettm.]; das angelsächsische mûcg bedeutet (wie altnord. mûgi) Haufen, Menge und scheint sich auf die gehäuften Stengel und Aeste zu beziehen.

— Abrotanum L. Garten-
— Absinthium L. Bitter-
— austriaca Jacq. Oester-
— caerulescens L. Grau-
— campestris L. Feld- N.
— camphorata Vill. Kampher- Moe.
— Dracunculus L. Dragun- Moe.
— glacialis L. Eis- N.
— laciniata Willd. Lappen-
— lanata Willd. Woll-
— maritima L. See-
— mutellina Vill. Seiden-
— nana Gandin Zwerg-
— pontica L. Frauen- N.
— rupestris L. Felsen- Ho.
— scoparia WK. Besen- Moe.
— spicata Wulf. Aehren-
— tanacetifolia Allioni Fahn-
— vulgaris L. Buck-

368. Tanacêtum der Fahn,

aus Rain-fahn, dem althochdeutschen reine-fano, mittelhochdeutschen reine-fan, dänisch reinfan, schwedisch renfana; im Neuhochdeutschen meist umgedeutet in Reinfar [Fu.], Reynfarn [Lo.], ja in Rheinfarren [Ho.], Reiber [Ho.], Räuber [N.]. Der erste Theil bezieht sich darauf, daß es an Rainen wächst [Fu. 13]. Der zweite Theil, althochdeutsch fano, bedeutet die Fahne, und scheint auf die Blätter bezogen zu sein.

— Balsamita L. Balsam-
— vulgare L. Rain- [N., Fu.]

369. Cotula der Laugerich,

aus Laugenblume [N.] gebildet, entsprechend im dänischen luud-blomster [N.], da luud die Lauge bezeichnet. Die Pflanze mag zur Bereitung von Sodalauge gebraucht sein.

— coronopifolia L. Krallen-

370. Santolîna die Heilge,

aus Heiligenpflanze [Moe., Ko.], heilige Pflanze [N.]. Daß sie als heilige, dem italienischen santolina entsprechend bezeichnet wird, hat wahrscheinlich seinen Grund in den heilenden Eigenschaften der Pflanze. Bei Fuchs heißt sie Weiß-Garthan (s. n. 367 und 185).

— Chamaecyparissus L. Cypressen-

371. Achillêa die Garbe,

[Fu., Lo. u. s. w.], schon althochdeutsch garawa und garwa, angelsächsisch gearve [N., Ettm.], altsächsisch gare [Graff], also ein uralter Name; in ihm ist, da alle älteren Formen w (nicht b) haben, wie auch Garwe [Ho.], Gerwel [Lo., Dief.], -wa als Ableitendung zu betrachten. Ueber die Abstammung giebt uns das Angelsächsische Auskunft. Dort bedeutet gearve (fem.) Achillea millefolium, gearva (masc.) das Kleid, den Umwurf, gearva (adverb.) fertig, vollendet, schön [s. Ettm.]; ähnlich im Altnordischen gerva oder gjörva (adv.) fertig u. s. w, gervi oder gjörvi (fem.) die Bekleidung, ins Besondere Alles, was zur vollen Ausrüstung z. B. eines Zugthieres, Schiffes, eines Reisenden gehört (vergleiche gera, gjöra fertig machen, thun, sowie die bei Curtius n. 189 aufgeführten Wörter). Es scheint die Pflanze durch ihre zahlreichen und zierlichen Blätter den Eindruck der schön und vollständig ausgerüsteten gemacht zu haben. Weniger verbreitet sind die Namen: die Rippel [N.], Ribbe, althochdeutsch ribba, enthalten auch in Schafrippe [Lo.], wohl nach den wie mit Rippen versehenen Blättern benannt [N.]; die Röhlke [N., Ad.], mit zahlreichen Nebenformen [N., Dief., Dähn., Ho.], dänisch röllike [Oed.], schwedisch rölleka [Oed.], und durch andere Ableitendungen gebildet: die Rölse [N.], auch Rüls genannt [bei Braunschweig und Halberstadt nach Prof. Schmidt in Stettin], rôlitz [Danneil], von unbekanntem Ursprung (nach Nemnich wäre die Pflanze von den sich lockenartig einrollenden Blättern so genannt); die Fase [Ho.], wohl von den Fasen (d. h. Fäden, Fasern) entweder der feinzertheilten Blätter oder der Wurzeln („sie schleicht hinab mit Fasen im Erdreich" Lo. 312 d). Andere Namen sind von andern Gattungen hier übertragen, wie Gränsing [N.] (s. 191), Schabab [N.] s. 14, Kelke [Lo., N.] s. 314. Dunkel sind die Namen: Gachel, Genge, Schenken [Ho.]. Alle angeführten Namen gelten ursprünglich für A. Millefolium, werden aber auch theilweise auf die ganze Gattung übertragen. Bei den übrigen Arten kommen keine eigenthümlichen einfachen Namen vor, sondern nur solche, die von andern Pflanzen hier übertragen sind (Bertram, Mettram oder Metter, Genepi, Raut, Dragun, Dorant).

— alpina L. Alpen- He.
— atrata L. Trauer-
— Clavennae L. Bitter- N.
— Clusiana Tasisch. Feder-
— hybrida Gaud. Bastard-
— lanata Spreng. Woll-
— macrophylla L. Breit-
— Millefolium L. Schaf- Fu.
— moschata Wulf. Bisam- Moe.
— nana L. Zwerg- N.
— nobilis L. Edel- N.
— odorata L. Duft-
— Ptarmica L. Sumpf- Moe.
— tanacetifolia All. Fahn-
— Thomasiana Hall. Keil-
— tomentosa L. Filz-
— valesiaca Sut. Wallis-

372. Anthemis der **Hermel**,
[N. für A. arvensis], das **Härmelchen** [N. für A. nobilis], nach Adelung die **Hermel** [für A. nobilis]; auch kommt der Name in mannigfachen Umwandlungen für Matricaria Chamomilla vor. Er scheint aus Chamille entstanden, wofür im Holländischen auch Kermille vorkommt. Die **Krötille** [Ho. für A. Cotula], aus Cotula umgedeutet, wie das dänische koedild und das holländische koedille für A. Cotula und für Cotula coronopifolia zeigen; weitere Umdeutungen sind **Krötendille** [Ho., N.], **Krottendyll** [Fu.]; **Kamille** s. 374.

— alpina L. Alpen-
— altissima L. Riesen-
— arvensis L. Brach-
— austriaca Jacq. Oester-
— Cota L. Stech-
— Cotula L. Hunds-
— montana L. Berg-
— nobilis L. Edel-
— tinctoria L. Färbe-
— Triumfetti All. Stachel-

373. Anacyclus der **Bertram**,
[Fu., N., Ho.], althochd. perchtram (Glosse für piretrum) aus Pyretrum entstanden; da die Pflanze in den Apotheken pyrethrum verum genannt wurde, so scheint auch das althochdeutsche perchtram auf diese Pflanze hinzudeuten. Das griechische πύρεθρον soll vom brennenden Geschmack der Wurzel so genannt sein.

— officinalis Hayn. Heil-

374. Matricaria die **Kamille**,
[N. u. s. w., Ko.], Chamille [Fu., Lo.] von chamomilla, χαμαίμηλον, d. h. niedriger, auf dem Boden befindlicher Apfel, wegen des apfelähnlichen Geruchs der Blüthe („reucht grün und dürr wie ein guter zeitiger Apfel" Lo). **Hermel** s. 372, **Romei**, **Römerei** [N.] sind wohl von Anthemis nobilis (Römische Kamille) hier übertragen.

— Chamomilla L. Haus-

375. Chrysanthemum die **Wucher**,
in der Altmark wâk'r neben wôk'r-blôm [Danneil, Schill. 1, 31], und Wucherblume [N.], weil sie auf Brachäckern ganze Felder überwuchert. Die Namen: **Metram**, **Meter** [N.], vergl. [Fu.], **Meterich** [Du.], **Mütrich** [N.], alle für Ch. Parthenium sind aus matricaria entstan-

den. Den Namen die Quade hat v. Waldbrühl, Schiller außerdem Quaade Blöme, d. h. böse (wuchernde) Blume für Ch. Leucanthemum.

— alpinum L. Alpen-
-- ceratophylloides All. Zinken-
— coronopifolium Vill. Zwang-
— corymbosum L. Trauben-
— inodorum L. Faden-
— Leucanthemum L. Weiß-
— macrophyllum Waldstein u. Kit Breit-
— montanum L. Berg-
— Parthenium Pers. Mägde- [N.]
— segetum L. Saat- N.

376. Pinardia die Krispel,

ein in älteren Glossarien vorkommender Name, den E. Meyer für Chrysanthemum Leucanthemum hat. Crispula heißt Halskrause, womit hier die gelben Strahlblumen verglichen werden können. Da P. coronaria = Chrysanthemum coronarium L. ist, so läßt sich die Uebertragung auf diese sonst keine einfachen Namen bietende Pflanze wohl rechtfertigen.

— coronaria Lessing. Gold-

377. Doronicum der Gemsel,

aus Gems-wurz, Gemsen-wurz, Gemsenkraut [N.], so genannt, weil sie von den Gemsen gern gefressen wird [N.]. Unklar ist der Name Grafvoy [Gesner bei Dief.].

— austriacum Jacq. Oester-
— cordifolium Sternberg Herz-
— Pardalianches L. Kraft- [N.]
— scorpioides Willd. Blaß-

378. Aronicum das Aeglein,

oder die Aegel aus Gras-ägel, Gras-ägle [Du. für A. scorpioides]. Da Aeglein nach Grimm die Spitze oder auch Granne bezeichnet, so könnte die Pflanze von den zugespitzten Zähnen der Blätter benannt sein; möglich jedoch, daß man an den Egel, Blutegel zu denken hat, mit dem die Wurzel ebenso wie mit einem Skorpion verglichen sein konnte.

— Clusii Koch Matten-
— glaciale Rchb. Gletscher-
— scorpioides Koch Gras- Du.

379. Arnica die Wolferley,

[Oed., N.], Wulferley [N.], Wulverling [Schill. 3, 41], Wolverlei [N.]. Da sie auch Wulfs-blöme [Schill. a. O.], althochdeutsch wolves-zeisala heißt, so ist ihre Beziehung zum Wolfe, auf die schon Nemnich (2, 1440) hinweist, außer Zweifel [Schill.]. In welche Beziehung sie zu den Wölfen gesetzt war, ist nicht klar, in den nordischen Sprachen wird sie vielfach mit den Pferden in Beziehung gesetzt [heste-blome, mär-blomster, häst-fibler, horsa-fibler N.]. Die Endung -lei scheint aus -ling entstanden zu sein (Wulverling). Die Deutung Wohl-verleihend [E. Mey.], oder Wohl vor Leid [Simon Paulli bei Schill.], oder Wohl für allerlei [N.] ist ganz verwerflich.

— montana L. Berg-

380. Cineraria die **Blutze**,
was Durheim für Senecio alpestris hat; da er die Pflanze aber durch Alpen-Aschenkraut oder h.rzförmiges Aschenkraut verdeutscht, so ist darunter ohne Zweifel die Senecio alpestris DC., eine Abart von Cineraria alpestris Hoppe verstanden. Grimm (Wört.) führt den Namen für Senecio alpinus an. Auch kommt Blotze für Papaver Rhoeas vor [Grimm]. Die blutze, blotze, d. h. hinfällige, ist sie wegen ihres schnellen Abblühens genannt. Den Namen Bühne, Böni [Du. für dieselbe Pflanze], Bönni [Grimm Wört.] theilt unsere Pflanze mit Solidago. Die Bedeutung desselben ist, ebenso wie die des Namens **Brägel**, **Prägel** [Du.], dunkel.

— alpestris Hoppe Alpen-
— aurantiaca Hoppe Orangen-
— campestris Retz Feld-
— crispa Jacq. Kraus-
— longifolia Jacq. Lang-
— palustris L. Sumpf-
— pratensis Hopp. Wiesen-
— spathulaefolia Gmel. Spatel-

381. Ligularia die **Breste**,
aus eiz-bresta (althochdeutsch für Senecio), A-bräste, Eier-bräst, Harz-presten, Heide-preste [Du. für Senecio vulgaris]. Der Name bedeutet „die gebrechliche" und läßt sich wohl auf die mit Senecio sehr nah verwandte Gattung übertragen, zumal da die ganze verwandte Pflanzengruppe gleichbedeutende Namen trägt.

— sibirica Cass. Sibirer-

382. Senecio der **Sen**,
aus dem mittelhochdeutschen sen-wurz für Senecio und Erigeron. Das deutsche sen, sin im althochd. sene-skalk, dem gothischen sin-eig-s (alt), sin-ista (der älteste) kommt als erstes Glied von Zusammensetzungen vor (siehe Sin-grün) und entspricht ganz dem lateinischen sen-ex, sen-is und somit auch unser Name dem lateinischen senecio, während der Name Seneschen [N.] entlehnt ist. Der Grund der Benennung beruht, wie bei den vorigen und bei Erigeron, mit dem unsere Pflanze auch den Namen Baldgreis theilt, auf der Hinfälligkeit der Blüthen, von denen Lonicer sagt: „werden sehr bald zu grauen, haarechten Samen, der fleugt darvon." Den Namen Greise siehe n. 350, Breste 381, Medel 523.

— abrotanifolius L. Eber-
— aquaticus Huds. Wasser-
— Cacaliaster L. Riesen-
— carniolicus Willd. Krainer-
— cordatus Koch Herz-
— Doria L. Wund- He.
— Doronicum L. Gemsel-
— erraticus Bertolon Barben- He.
— erucaefolius L. Runken-
— Jakobaea L. Jakobs- He.
— incanus L. Grau-
— lanatus Scop. Woll-
— lyratifolus Rchb. Leier-
— nebrodensis L. Berg-
— nemorensis L. Hain-
— paludosus L. Sumpf-

— saracenicus L. Türken-
— squalidus L. Schmutz-
— subalpinus Koch Alpen-
— sylvaticus L. Wald-
— uniflorus All. Kopf-
— vernalis WK. Lenz-
— viscosus L. Leim-
— vulgaris L. Kreuz-

383. Calendula die Ringel,
schon althochdeutsch ringila, mittelhochd. ringel, als Glossen für heliotropia, solsequia; doch müssen diese letzteren, da Calendula auch jetzt noch Sonnenwende, Sonnenwirbel [N., Ho.] heißt, und Ringelblume der allgemein verbreitete Name [Lo. u. s. w.] für Calendula ist, auf unsere Pflanze bezogen werden. Die Pflanze ist nach Lonicer und Matthioli „von dem ringelechten Samen" so genannt, indem nämlich die Achänen in Ringe zusammengekrümmt sind. Der Name die Gilke [Wa., Ho.], der auf die gelbe Farbe deutet, ist nicht empfehlenswerth; auch der althochdeutsche Name timo steht vereinzelt und ist unklar. Wende siehe n. 476, Wirbel 407.

— arvensis L. Brach-

384. Echinops der Knopf,
enthalten in Binsenknopf [N.], von dem kugelförmigen Blüthenknopfe so genannt.

— exaltatus Schrad. Riesen-
— Ritro L. Sonnen-
— sphaerocephalus L. Binsen- N.

385. Cirsium die Kratze,
aus Kratzdistel [Moe. etc., Ko.]. Der Name Borstel, den E. Meyer vorschlägt, wird besser für Torilis (301) verwandt, Scharte [Ho.] für Serratula (395).

— Acarna DC. Felsen-
— acaule All. Erd-
— ambiguum All. Mittel-
— anglicum DC. Wiesen- (Moe.)
— arvense Scop. Brach-
— bulbosum DC. Knollen-
— canum M. Bieberst. Grau-
— carniolicum Scop. Krainer-
— Cervini Thom. Matter-
— elecoloratum Koch Ocker-
— eriphorum Scop. Woll-
— Erisithales Scop. Kleb- (Moe.)
— flavescens Koch Gelb-
— Freyerianum Koch Anger-
— heterophyllum All. Alant-
— hybridum Koch Bastard-
— Kocheanum Löhr. Rhein-
— Lachenalii Koch Starr-
— lacteum Schleich. Milch-
— lanceolatum Scop. Speer- [N.]
— nemorale Rchb. Hain-
— ochroleucum All. Ocker-
— oleraceum Scop. Kohl-
— palustre Scop. Sumpf-
— pannonico-palustre Koch Wiener-
— pannonicum Gaud. Scharten- [N.]
— pauciflorum Sprengel Kraut-
— praemorsum Michl. Biß-
— rivulare Link Bach- (Moe.)
— spinosissimum Scop. Dornen-
— subalpinum Gaud. Alpen-
— tataricum Winem u Grab Tataren-
— zizianum Koch Mainzer-

386. Cynara die Schocke,
enthalten in Erd-schocke, Artischocke. Dies stammt aus dem italienischen articiocco, und dies wieder [nach Diez 28, Treit. 1, 27 a] aus dem arabischen ardhi saukî, d. h. Erd-Dorn. Es ist hiernach die Trennung Erd-Schocke durchaus gerechtfertigt. Ferner: der Strobel aus Strobil-dorn [Lo., Ho.], von dem latein. strobilus, griech. *στρόβιλος*, welches den Zapfen der Fichte, besonders der Zirbelfichte bezeichnet; mit diesem Zapfen verglich man die Blüthenköpfe dieser Pflanze. So sagt Lonicer von ihr: „In der Höhe trägt's schöne, große, sehr scharfe purpur- oder violbraune Distelköpf, schier als die Zapfen an Kieferbäumen." Der Name Karte [Ho.] gehört zu Karden (Dipsacus 334).

— Cardunculus L. Karden- [N.] — Scolymus L. Erd- N.

387. Silybum der Stäk,
aus Sit-stäk, Stäk-korn [Schill. 1, 30], niederdeutschen Formen, die auf die stark bestachelten Kelch- und Stengelblätter hinzudeuten scheinen. Daher auch die Namen Stechkraut [Lo., N.], Stechkörner [N.] stich-käörn [Danneil], Stechkerndistel [N.].

— marianum Gärtn. Marien-

388. Tyrimnus die Ploster,
enthalten in Gart-ploster, einem Namen, den Holl für Lappa major hat. Der Name scheint mit dem niederdeutschen „plustrig" zusammenzu-hängen, was in der Bedeutung: „wirr, struppig" besonders von Haaren gebraucht wird. Der Name scheint daher für die mit spinnwebig-wolli-gen Blättern und Aesten versehene Pflanze recht geeignet.

— leucographus Cass. Weiß-

389. Carduus die Distel,
schon althochd. distil (masc.) und distula (fem.), angels. thistel, alt-nord. thistill. Adelung vermuthet Zusammenhang mit dem angelsäch-sischen thydan durchbohren, so daß die Pflanze vom stechen benannt wäre. Dann würde das dänische tidsel die ursprüngliche Stellung der Konsonanten zeigen.

— acanthoides L. Weg- N.
— arctioides Willd. Kletten- [N.]
— collinus WK. Hügel-
— crispus L. Kraus- He.
— defloratus L. Berg- N.
— hamulosus Ehrh. Haken-
— multiflorus Gaud. Blüthen-
— nutans L. Nick-
— Personata Jacq. Bach- He.
— platylepis Sauter Platt-
— pycnocephalus Jacq. Strand- He.
— tenuiflorus Curt. Haufen-

390. Onopordon die Klebe,
althochdeutsch cliba für Lappa (391), und auf diese Pflanze wegen ihres spinnwebig wolligen Ueberzuges recht wohl übertragbar.

— Acanthium L. Esel- [N.] — illyricum L. Wälsch-

391. Lappa die Klette,
schon althochdeutsch kletta; von einem verlorenen Verb kletten, woraus klettern entstanden ist, und welches den Begriff des festanhangens, sich festhaltens, ausgedrückt haben muß, wovon z. B. der Specht in einigen Gegenden auch die Klette (auch der Kleiber) genannt wird. Es gehört aber diese Bildung zu einer großen Reihe von Sprachwurzeln, welche eine ganz ähnliche Bedeutung haben und meist den Stimmlaut i, zum Theil aber auch daneben e zeigen, z. B. kleb-en, althochd. klib-an, die Kleb-e, althochd. kliba (390), Kli-ss-e (433), Kli-nz-el (Lexer für Lappa), Kli-tt-ach (795), Klei-se (475). Diese erscheinen als Weiterbildungen aus einer deutschen Sprachwurzel kli- [s. Graff], welche genau dem griechischen γλι-, in γλία (Leim) entspricht. Den Namen Pletche siehe n. 600.

— major Gärtn. Groß-
— minor DC. Klein-
— tomentosa Lam. Filz- He.

392. Carlîna die Dreuwe,
aus Dreuw-Distel [Ta.], was auch in Dreum-Distel [N. 5, 114, Z. 8], und in Drei-Distel umgedeutet ist; die Pflanze schien wohl wegen der sehr dornigen Hüllblättchen, welche die Blume umgeben, etwas Drohendes zu haben (vergl. Hundszorn). Der Name Schön-härle [N.] scheint von den gefiederten Haaren der Samenkrone entnommen. Serde s. 393.

— acanthifolia All. Klau-
— acaulis L. Erd-
— corombosa L. Trauben-
— lanata L. Woll-
— nebrodensis Gusson Wimper-
— simplex WK. Kopf-
— vulgaris L. Wild-

393. Stachelîna die Serde,
[Wa. für Carlinä], enthalten auch in Serd-distel [Ho. für Carlina vulg.], läßt sich auf die verwandte Gattung, die bisher keinen deutschen Namen hat, übertragen. Der Ursprung des Namens ist unbekannt.

— dubia L. Filz-

394. Saussurea der Schärtling,
als Verkleinerungsform von Scharte (Serratula), zu welcher früher diese Gattung gerechnet wurde, und wegen der viel kleineren Zähnchen, mit denen die Blätter meist besetzt sind.

— alpina DC. Alpen-
— discolor DC. Weiß-
— pygmaea Spr. Zwerg-

395. Serratula die Scharte,
[Ma., N. u. s. w.], wegen der gesägten oder gezähnten Blätter, auf welche auch der lateinische Name hindeutet.

— heterophylla Desf. Wechsel-
— nudicaulis DC. Nackt-
— radiata MB. Strahlen-
— Rhaponticum DC. Kletten-
— tinctoria L. Färber- N.

396. Jurinea die **Flocke**,
aus Flockenblume, welches für die nächst verwandte Gattung [Ho., N. für Serr. Behen DC.], sowie für die gleichfalls nah verwandte Centaurea [N.] vorkommt, und hier wegen der zerschlitzten Randblumen ebenso passend erscheint wie für Centaurea.

— mollis Rchb. Weich-

— Pollichii Koch Ast-

397. Carthamus der **Saflor**,
[N. etc.], auch bloß der Flor [Ho., Ad.], holländ. Floers [N.] genannt. Der Name ist [nach N.] aus Saffrani flores entstanden, und nach der Aehnlichkeit der „Fäden oder Blumen" mit denen des Saffrans benannt [N. 1, 900].

— tinctorius L. Färber-

398. Kentrophyllum der **Zenter**,
althochdeutsch center für centaurea, und wohl daraus entstanden. Der Name spiegelt jedoch ebenso gut das der Centaurea nah verwandte Kentrophyllum ab und ist daher hierfür recht gut verwendbar. Der neu gebildete griechische Name deutet auf die gestachelten Blätter hin.

— lanatum DC. Woll-

(**398** b.). Cnicus die **Benedikte**,
[Ga.], bei Nemnich Kardo-Benedikten, nach dem lateinischen Artnamen benedictus (gesegnet), und dieser bezieht sich auf die heilenden Kräfte der Pflanze.

— benedictus L. Kardo- N.

399. Centaurêa die **Tremse**,
ein im Niederdeutschen allgemein verbreiteter Name für C. Cyanus. Nemnich hat auch die Formen Trems, Tremisse [vergl. Schill. 2, 32]. Schon Köne (33) bringt den Namen mit dem englischen trim „fein, hübsch, schmuck" zusammen. Und dies stammt von dem Zeitwort, welches im Mittelhochdeutschen trëmen (trim, tram) lautet und „leuchten, glänzen" (ursprünglich „sich schwankend hin und her bewegen") bedeutet, und von welchem trimz der Glanz herkommt [Benecke. m. W.]. Die Pflanze ist danach als die schmucke, schön blühende bezeichnet. Die entlehnten Namen Cyane aus Cyanus und Stöbe aus Stoebe [Ho.] wären nur für C. Cyanus und Stoebe möglich.

— amara L. Bitter-
— axillaris Willd. Achsel-
— austriaca Willd. Oester-
— Calcitrapa L. Stern- He.
— cristata Bartl. Kamm-
— Cyanus L. Korn- [N.]
— Jacea L. Flocken- [N.]

— Karschtiana Scop. Karst-
— Kotschyana Heuffel Ortscher-
— maculosa Lam. Flecken-
— montana L. Berg-
— nervosa Willd. Nerven-
— nigra L. Schwarz-
— nigrescens Willd. Dunkel-

— paniculata Lam. Rispen-
— phrygia L. Wald- He.
— rupestris L. Felsen-
— Scabiosa L. Grind-
— solstitialis L. Sommer- He.
— sordida Willd. Schmutz-
— splendens L. Glanz-

400. Crupîna die Krupe.

Der neu gebildete lateinische Name ist nach Wilstein aus dem niederdeutschen krupen (= hochd. kraufen, angelsächs. creopan) entstanden, indem die Federkrone des Samens mit einer kriechenden Spinne verglichen sein soll. Danach würde die hochdeutsche Form „die Krause" sein.

— vulgaris Pers. Fieder-

401. Xeranthemum die Spreude,

aus Spreublume [Moe. etc., Ko.]. Da die Pflanze nicht nach der Spreu benannt sein kann, so wird Spreu-blume für Spreud-blume stehen und als spröde Blume dem griechischen Namen entsprechend aufzufassen. Sie hat diesen Namen von der trocknen, spröden Beschaffenheit der Hüllblätter, wovon sie auch Strohblume heißt.

— annua L. Sommer-
— cylindricum Sm. Walzen-
— inapertum Willd. Knospen-

402. Scolymus die Zeisel,

althochd. zeisala als Uebertragung von carduus niger, calcatrippa und scoliasmus. Letzteres soll wohl Scolymus sein. Der entsprechende angelsächsische Name taesel (vergl. teasel) bedeutet Dipsacus fullonum, und die Zusammensetzung althochd. wolfes zeisala, angels. vulfes taesel wird dort durch arnica oder arinca, hier durch chamaeleon alba, d. h. Carlina (C. Bauh. 380) wiedergegeben. Die Sprachwurzel ist im Althochdeutschen zeisan, angels. taesan zupfen enthalten, und der Name deutet daher auf den zausenden, kratzenden Distelkopf [Gri. Wört. unter Distel].

— hispanicus L. Gold- [N.]

403. Lapsana die Zitze,

[Wa.], als die milchgebende, wovon sie auch Milchen, Millich [N.], Milche [Ga.] heißt.

— communis L. Rain-

404. Aposeris die Sengel,

aus Drahtsengel [Ko.], wohl mit Säge, Sense = Segense zusammenhängend, und auf die schrotsägeförmigen Blätter hindeutend.

— foetida DC. Draht- Ko-

405. Arnoseris der Milchen,

[Wa.]. Nemnich hat den Namen, der auf den Milchsaft deutet, für Lapsana.

— pusilla Gärtn. Zwerg-

406. Rhagadiolus die Schrunde,
nach dem lateinischen Namen, welcher vom griechischen ῥαγάς Gen. ῥαγάδος die Schrunde herstammt, und [nach Witst.] auf die Spalte hindeutet, die jeder Kelchabschnitt hat.

— stellatus Gärtn. Stern-

407. Cichorium die Wart,
aus Weg-wart [Fu., Lo., N.], womit das schweizerische Weg-luge [Du.] zu vergleichen ist, weil sie an den Wegen gleichsam mit immer wachen Augen ausschaut, wie dies trefflich bestätigt wird durch die bei Perger (Pflanzensagen 125) angeführten Sagen. Nemnich hat auch Wasserwarte, Wegeweis (für C. Intybus). Andere Namen: die Läufte aus Hindläufte [Ta., N., Ad.], indem man vielleicht die Stengel mit den Läuften (Füßen) der Hindinnen verglich, auch gekürzt in Hindlei, Hindei [N., Ho.] Die Wendel [N.], auch Sonnenwende, Sonnenwirbel [Lo.], weil die Blume sich nach der Sonne wendet, ist besser für Heliotropium (476) geeignet. Der Fremdname Cichorie ist nicht zu empfehlen. Bucke, Buckel s. 408.

— Endivia L. Endivien- [N.] — Intybus L. Weg- Fu.

408. Hyoseris die Buckel.
Diesen Namen haben Nemnich und Grimm für Artemisia vulgaris, Durheim (Buckele) für Cichorium Endivia. Er ist daher auf die verwandte Gattung übertragbar, und hier (vergl. Artemisia) auf die ruthenförmigen, blattlosen oben keulig verdickten Stengel zu beziehen (s. n. 367).

— scabra L. Scharf-

409. Hedypnois das Röhrlein,
aus Röhrleinkraut [Ko.], Röhrchenkraut [Rchb.] wegen der röhrigen Blüthenstiele.

— cretica Willd. Kreter-

410. Thrincia die Zinne,
aus Zinnensaat [Ga.], und nach dem Griechischen, da θριγκός die Zinne bedeutet. Der Name deutet auf die kranzförmig auf dem Fruchtboden stehenden Samen hin. Die Scherte [Wa.] klingt zu nahe an Scharte (355).

— hirta Roth Rauh- — tuberosa DC. Knollen-

411. Leontodon der Dohr,
enthalten in Sommer-dohr; dies hat Lonicer für Taraxacum, während es bei Holl zu Sommer-dorn und Sommer-thor umgedeutet ist; der Name Dohr läßt sich daher auf die Gattung Leontodon, zu der früher Taraxacum gerechnet wurde, wie denn letzteres von den älteren Kräutlern

[Lo., Ma. etc.], vorzugsweise durch dens leonis bezeichnet wird, um so mehr übertragen, als die Zusammensetzung mit Sommer die Pflanze als Art einer allgemeineren Gattung bezeichnet, und z. B. Leontodon autumnale ganz entsprechend Herbst-dohr zu übertragen ist. Der Ursprung des Namens ist unbekannt. Abbiß [N. für L autumnale] siehe n. 337.

— autumnalis L. Herbst-
— Berinii Roth Isonzer-
— crispus Vill. Kraus-
— hastilis L. Schaft-
— incanus Schrank Grau-
— pyrenaicus Gouan Pyrenäen-
— Taraxaci Lois. Seiden-
— tenuiflorus DC. Zart-

412. Picris der Bitterich,
von E. Meyer aus Bitterkraut [N. etc.] gebildet, und, wie das griechische πικρίς, nach dem bitteren Safte der Pflanze genannt.

— hieracioides L. Dill-
— hispidissima Bartl. Rauh-

413. Helminthia der Wurmich,
aus Wurmlattich [Moe., Ho.], welches nach dem von Jussieu aus dem griechischen ἕλμινς (Wurm) ἑλμίνθιον (Würmchen) gebildeten lateinischen Namen benannt ist. Diesem scheint dabei [nach Witst.] der mit Würmern vergleichbare Same vorgeschwebt zu haben.

— echioides Gärtn. Rüssel-

414. Urospermum die Schweifel,
aus Schweifsame [Bisch.] gebildet, welches wieder dem von Jussieu erfundenen lateinisch-griechischen Namen nachgebildet ist. Grund der Benennung sind die mit einem schweif-förmigen Schnabel versehenen Achänen. Die Schweifel ist aus „der Schweif" ebenso abgeleitet, wie die Ringel aus „der Ring."

— Dalechampii Desf. Weich-
— picroides Desf. Borsten-

415. Tragopôgon der Malch,
aus Habermalch, was schon im Mittelhochdeutschen und auch bei den Kräutlern des 16. Jahrhunderts [Lo. etc.] vorkommt, und außerdem in den Formen: Hafer-malk, Hafer-maukeln [N.] und in zahlreichen Umdeutungen: Häfer-mark [N.], Hafer-marget [Birl.], Hafer-merk, -milch, -molch [N., Ho.] u. s. w. vorkommt. In dem ersten Theile bedeutet Haber- so viel als Bock (vergl. n. 778); die Bedeutung des zweiten Theiles ist nicht sicher. Auch Bienenst [N.], Knaupel [Birl.] sind unklar; der Süßling [N.] ist zu vieldeutig, und besser für Schwämme oder Farrenkräuter zu verwenden.

— crocifolius L. Safran-
— floccosus WK. Flocken-
— major Jacq. Groß-
— orientalis L. Ost-
— porrifolius L. Lauch-
— pratensis L. Haber- Lo.

416. Scorzonêra der Schwärzling,
aus Schwarzwurz [N. etc.], wie ja auch das italienische scorza nera [N.], das spanische escorza-nera [N.], das französische écorce noire [Du.], was eigentlich schwarze Rinde bedeutet, unmittelbar auf die mit schwarzer Rinde versehene Wurzel gedeutet werden kann. Außerdem kommt der Name Schwärzling bei den neueren Botanikern als Uebersetzung von Nigritella (668) vor, wo er aber durch volksthümliche Namen zu ersetzen ist.

— aristata Ramond Aehren-
— austriaca Willd. Oester-
— hispanica L. Garten- [N.]
— humilis L. Wegrich- [Moe.]
— parviflora Jacq. Wiesen-
— purpurea L. Purpur-
— rosea WK. Rosen-

417. Podospermum die Stieler,
aus Stielsame [Ko.] gebildet, und dies ist Uebersetzung des griechischen Namens (Fuß-same), und bezieht sich auf die gestielten Samen.

— calcitrapifolium DC. Tremsen-
— Jacquinianum Koch Kanten- He.
— laciniatum DC. Lappen-

418. Galasia die Galasie.
Der fremde Name ist hier gestattet, da die Pflanze auf dem Gebiete deutscher Zunge nicht wächst. Er soll [nach Witst.] auf den Milchsaft hindeuten.

— villosa Cass. Zotten-

419. Hypochoeris der Kosten,
aus Kostenkraut [N.] und dem Apothekernamen Costus [Ho.]. Kosten ist Quast und deutet hier auf den Blüthenstand. Wollte man mit Garcke die Rotte Achyrophorus trennen, so würde man für sie den Namen der Fibler aus dem schwedischen fibler [N.] wählen können.

— glabra L. Glatt-
— helvetica Jacq. Schweizer-
— maculata L. Flecken-
— radicata L. Wurzel-

420. Willemetia die Häkel.
Das Häkel ist ein kleiner Haken, der Häkel ein hakenförmiges Werkzeug [Ad.]; die Häkel, durch die Endung -el (althochdeutsch -ila), wie in Ringel (althochdeutsch ringila für Calendula) abgeleitet, scheint zur Benennung unserer, sonst namenlosen, Pflanze geeignet, welche sich durch ihren oben hackerigen Stengel, die unten hackerigen Hüllblättchen, durch die hakenförmigen Zähne der Wurzelblätter von den verwandten Pflanzen scheidet.

— apargioides Cass. Dohr-

421. Taraxacum die Seihe,
aus Seiche [Schmell.], Seichblume [N.] umgebildet und nach dem ausströmenden Milchsafte genannt. So könnte man auch Pumpe [Ho.]

in gleichem Sinne, und den Namen Baumel in Bum-baumel, oder Pompel [Ho.] u. s. w. darauf deuten, daß die Kinder aus den Stengeln unserer Pflanze sich Ketten, Bummeln und dergleichen bereiten, wenn nicht etwa jener Name aus diesem, oder beide aus dem Slavischen umgedeutet sind. Im Russischen heißt die Pflanze popovo gumenzo, d. h. Pfaffen-Tonsur, oder popova skufija, d. h. Pfaffen-Käppchen, im Böhmischen pumpava, im Polnischen papawa ziele [N.], d. h. Pfaffen-kraut; Formen, welche (mit Aenderung des ersten Vokals) auch in das deutsche Pippau [N.] übergegangen sind (s. n. 430). Die slavischen Benennungen, sowie auch die deutschen: Pfaffen-platte [N.], Pfaffen-blatte, Münchs-blatte [Fu.], beziehen sich auf den Fruchtboden, welcher nach dem Abfliegen des Samens einem kahlgeschorenen Mönchskopfe vergleichbar erscheint. Der Name Ringeze [Du.] neben Ringelblume [Du.] ist aus Ring durch die Endung -eze (d. h. iza) abgeleitet (vergl. n. 383); die Bösche in Krotenbösche [Du.] neben Krotenblume [Du.] bedeutet: Busch oder Büschel, und ist also zur Benennung unbrauchbar. Der Name Wirbel in Sonnenwirbel bezieht sich fast auf alle Blumen, die sich nach der Sonne drehen. Das Röhrlein in Pfaffenröhrlein [Fu, N.] u. s. w. siehe in n. 409.

— officinale Wig. Butter- [N.]
— tenuifolium Hoppe Schmal-
— serotinum Poir. Spät-

422. Chondrilla der Krümling,

[E. Mey.], von den graupenartigen, krümligen Gummikörnern, welche aus der von den Griechen so benannten Pflanze ausschwitzen sollen. Auch hier kehren die Namen Sonnenwirbel (421) und Wegwart (407) wieder [Matth.].

— juncea WB. Simsen-
— prenanthoides Vill. Nicken-

423. Prenanthes die Nicke,

aus dem holländischen Namen für diese Gattung: Knik-blöm [N.], da das holländische Knik- mit unserm Nick ganz identisch ist. Die Pflanze ist von den überhängenden Blumen so genannt, von denen sie auch den aus dem Griechischen gebildeten Namen πρηνάνϑης führt, denn dies bedeutet: „vorne über geneigte Blumen habend."

— purpurea L. Purpur-

424. Lactûca der Lattich,

[N., E. Mey., Ga.], aus dem lateinischen Namen gebildet, welcher sich auf den Milchsaft der Pflanze bezieht. Der Name läßt sich neben dem echt deutschen Namen die Lettich für Tussilago (n. 342), hier sehr wohl verwenden, da er durch den Vokal und das Geschlecht hinlänglich von ihm gesondert ist. Er ist den weniger gebräuchlichen Formen Latsche

[Ho.], Lätsche [N.], und dem aus dem italienischen salato (gesalzen) abgeleiteten Namen Salat, welcher die daraus bereitete Speise bezeichnet, vorzuziehen.

— muralis Fresen. Mauer-
— perennis L. Dauer-
— sagittata WK. Pfeil-
— saligna L. Weiden-
— sativa L. Garten- Moe.
— Scariola L. Wild- [Moe.]
— stricta WK. Steif-
— viminea C. H. Schultz. Ruthen-
— virosa L. Gift-

425. Sonchus der Sonch.

Diesen Namen haben Fuchs und Matthioli, jedoch nur im Plural (Sonchen), und ersterer gebraucht ihn männlich; wohlklingender wäre die Form Sonk, die wir jedoch nicht einzuführen wagen. Der Name stammt aus dem griechischen σόγχος, σόγκος, dessen Ursprung jedoch unbekannt ist. Die andern deutschen Namen sind zusammengesetzt und unbrauchbar.

— arvensis L. Acker- [N.]
— asper Vill. Rauh-
— maritimus L. Meer-
— oleraceus L. Kohl-
— palustris L. Sumpf-

426. Mulgedium die Tolte,

nach dem schwedischen tolta [Oed., N.], oder die Tort nach dem dänischen tort, torte, turte [N.], björn-tort [N., Oed.], purke-tort [Oed.], welche Namen alle für Mulgedium alpinum gelten. Der Ursprung ist nicht klar; ob man an das altnordische tollr Stab, thollr Fichte, Balken, Stab zu denken, und björn-tort als Bärenstock, purke-tort als Knabenstock zu deuten, und den Namen hier auf den 4—5 Fuß hohen Wuchs der Pflanze zu beziehen hat, ist sehr zweifelhaft, auch ist der Wechsel zwischen r und l auffallend.

— alpinum Cass. Alpen-
— Plumieri DC. Strauß-

427. Picridium der Bitterling,

weil die Pflanze dem Bitterich (Picris) ähnlich sieht, woher sie auch den neugebildeten griechischen Namen führt; denn auch das griechische πικρίδιος bedeutet „bitterlich." Reichenberg nennt sie Bitterlattich. Nemnich hat den Namen für Polygonum Persicaria.

— vulgare Desf. Gelb-

428. Zacyntha der Warzel,

aus Warzenkohl [Ko.], warzige Rainkohl, warzige Cichorien [N.], nach dem warzigen Kelche benannt. Auch wäre es, da die Pflanze auf dem Gebiete deutscher Zunge nicht wächst, gestattet, den Namen Zakynthe unmittelbar zu verwenden, den sie von der Insel Ζάκυνθος Zante führt; doch eignet sich dieser Name besser zur Benennung der Art.

— verrucosa Gärtn. Zante-

429. Pterothêca der **Köcher**,
aus Köchersalat [Moe., Rchb.] und nach dem griechischen Namen, welche auf die Gestalt der Fruchtkörner hindeuten.

— nemausensis Cass. Gold-

430. Crepis die Feste,
aus Grundfeste [N., E. Mey.], einem Namen, der ursprünglich für C. tectorum gilt, aber auch auf die ganze Gattung übertragen worden ist [Dietr., E. Mey.]. Daß die Pflanze dadurch als die den Grund befestigende bezeichnet sei [Ad, E. Mey.], ist irrig, da dieser Begriff nicht in jener Form liegen kann. Vielmehr muß es hier, wie auch sonst in dem Worte Grundfeste, die Bedeutung des Fundamentes haben, und also als Feste des Grundes aufgefaßt werden, wie auch das Substantiv: Feste schon die ganz entsprechende Bedeutung hat. Ich glaube, daß man hier an den bei Crepis tectorum so in die Augen fallenden Kreis von Wurzelblättern zu denken haben wird, welchen man mit einer Grundfeste, einem Fundamente verglich. So wird man denn Grundfeste als Artnamen für Cr. tectorum beibehalten, und den Namen die Feste auf die Gattung beziehen können. Gegen die Anwendung des gewöhnlichen Namens Pippau hat schon E. Meyer wohlbegründete Bedenken ausgesprochen (S. 149). Derselbe ist offenbar durch ein Mißverständniß von Planer auf unsere Gattung übertragen; die älteren Kräutler [Lo. etc.] haben ihn in der Form Pippaw für Taraxacum (410). Der Name stammt schwerlich aus dem polnischen pępawa [Mentzel 304, N. 1466], da dies Potentilla Tormentilla benennt, und gar nicht abzusehen ist, wie dieser Name auf Taraxacum übertragen sein sollte, da beide Pflanzen nicht die geringste Aehnlichkeit haben; vielmehr ist er aus dem polnischen papawa ziele (Pfaffenkraut), welches Taraxacum benennt, hervorgegangen. Der Name ist also für unsere Gattung ganz zu verwerfen. Wollte man doch zum Slavischen seine Zuflucht nehmen, so wäre eher der böhmische Name skerda (für Crepis) etwa in der Form die Scherde zu benutzen.

— alpestris Tausch. Alpen-
— aurea Cass. Gold-
— biennis L. Winter- He.
— blattarioides Vill. Schaben-
— bulbosa Tausch. Knollen-
— cernua Tenore Neige-
— chondrilloides Jacq. Krümling-
— foetida L. Stink-
— grandiflora Tausch. Blüthen-
— Jacquini Tausch. Stein-
— incarnata Tausch. Fleisch-
— jubata Koch Mähnen-
— nicaeensis Balb. Nicäer-
— paludosa Mönch. Sumpf-
— praemorsa Tausch. Schwefel- He-
— pulchra L. Schön-
— pygmaea L. Zwerg-
— rhoeadifolia MB. Mohn-
— rubra L. Roth-
— setosa Haller fil. Borsten-
— sibirica L. Sibirien-
— succisaefolia Tausch. Abbiß-

— taraxacifolia Thuillier Seiden-
— tectorum L. Grund- N.
— vesicaria L. Blasen-
— virens Vill. Sommer- [He.]

431. Soyeria der Pfriemling,
wegen der pfriemartigen Strahlen des Pappus von uns so genannt.

— hyoseridifolia Koch Buckel-
— montana Monn. Berg-

432. Hieracium der Dild.

Im Dänischen (Norwegischen) ist dild ein Name für unsere Gattung, worüber das deutsch-dänische Wörterbuch von Gronberg und Adelung's Wörterbuch unter Habichts-kraut zu vergleichen ist. Auch Oeder hat dill als dänisch-norwegischen Namen für Sonchus oleraceus, und dill-blomme für Sonchus arvensis (193, 202), also für eine nah verwandte Gattung. Dagegen ist die Anwendung auf das weit abstehende Anethum erst dem Einflusse des Deutschen beizumessen, und erst in neuester Zeit und auch hier nur selten eingetreten. Andere einfache Namen mangeln gänzlich, denn auch Mäuse-öhrchen, aus dem man Oehrchen zu entnehmen versucht sein könnte, ist nur für H. pilosella im Gebrauche, und würde auch, abgesehen davon, keine brauchbare Benennung liefern.

— albidum Vill. Weiß-
— alpinum L. Alpen-
— amplexicaule L. Klammer-
— andryaloides Vill. Filz-
— angustifolium Hoppe Schmal-
— aurantiacum L. Orangen-
— Auricula L. Aurikel-
— bifidum Kitaib Doppel-
— bifurcum Biebst. Gabel- [He.]
— boreale Fries. Nord-
— breviscapum DC. Zwerg- [Moe.]
— bupleuroides Gmel. Oehrchen-
— cydoniaefolium Froel. Quitten-
— decipiens Froel. Trug-
— dentatum Hoppe Zahn-
— echioides WK. Rüssel-
— furcatum Hoppe Forken-
— glabratum Hoppe Kahl-
— glanduliferum Hoppe Drüsen-
— glaucum All. Lauch-
— Jacquinii Vill. Klein- [Moe.]
— incisum Hoppe Schlitz-
— lanatum Vill. Woll-
— lasiophyllum Koch Rauh-
— longifolium Schleich. Lang-
— lycopifolium Froel. Trapp-
— murorum L. Mauer-
— Nestleri Vill. Borsten- (He.)
— ochroleucum Schleich. Ocker-
— pallescens WK. Bleich-
— Pilosella L. Haar-
— piloselloides Vill. Mäuse- [He.]
— porrifolium L. Borre-
— praealtum Koch Hoch-
— pratense Tausch. Wiesen-
— prenanthoides Vill. Nicken-
— Pseudo-Cerinthe Gaud. Sandrach-
— pulmonarioides Vill. Schlüssel-
— racemosum WK. Trauben-
— ramosum WK. Ast-
— rigidum Harm. Starr-
— rupestre Allioni Fels-
— sabaudum L. Savoyer-
— sabinum Sebast. u. Meur. Sade-
— saxatile Vill. Stein-
— Schmidtii Tausch. Kluft-
— Schraderi Schleich. Triften-
— staticefolium Vill. Drift-
— stoloniflorum WK. Schoß-
— umbellatum L. Schirm-
— villosum L. Zotten-
— vulgatum K. Strauch- [He.]

64. Ambrosiaceae Klissenbletzen.

433. Xanthium die Klisse,
[N. für X. strumarium], wegen der klettenartigen Beschaffenheit der Pflanze, wonach sie auch Spitzklette [N., Moe., Ko.] heißt.

— macrocarpum DC. Haken- — strumarium L. Kropf- [N.]
— spinosum L. Dorn- Hc.

65. Lobeliaceae Spleißbletzen.

434. Lobelia die Spleiße.
Spleißen bedeutet spalten, reißen, durch Spalten oder Reißen theilen, und die Spleiße jedes dadurch entstandene Ding [Ad.]. Wir haben daher diesen Namen gewählt, um diese Gattung zu benennen, welche sich dadurch auszeichnet, daß die Blumenkrone auf einer Seite der Länge nach gespalten ist.

— Dortmanna L. Wasser- [N.]

66. Campanulaceae Glockenbletzen.

435. Jasione die Monke,
nach dem schwedischen monke [N., Oed.], welches ohne weiteren Zusatz die in Schweden wachsende Art [J. montana] benennt, und außerdem in dieser einfachen Gestalt weder für eine andere Pflanze, noch überhaupt für einen andern Gegenstand vorkommt. Der Name ist offenbar mit dem schwedischen munk, altnord. munk-r Mönch verwandt; aber warum sie nach Mönchen benannt wurde, leuchtet nicht ein.

— montana L. Berg- — perennis Lam. Dauer-

436. Phyteuma die Rapunzel,
[Lo. etc.], bei den älteren Kräutlern und noch jetzt im Munde des Volkes weiblichen Geschlechtes; erst die neueren Gelehrten [Ad., N.] haben wegen des lateinischen rapunculus „der Rapunzel" einzuführen versucht. Der Name stammt aus den lateinischen Namen rapunculus, rapunculum, rapuntium, welche bei den Kräutlern des 16. Jahrhunderts auftreten und theils für Phyteuma, theils für Campanula Rapunculus vorkommen, und aus rapum weiter gebildet sind, der alt-lateinische Name ist rapum sylvestre, d. h. Waldrübe. Sehr bezeichnend wäre Krallen aus Teufelskrallen [E. Mey], von den wie Krallen zusammengebogenen Blüthen oder Blüthenknospen; doch wäre die Singularform weniger geeignet, und ist daher der Name besser für Ornithopus (167) zu verwenden. Der Name die Spickel [N., Reinw. für Ph. spicatum] scheint aus dem lateinischen Artnamen gebildet.

— canescens WK. Grau-
— comosum L. Schopf-
— Halleri All. Matten-
— hemisphaericum L. Gras- He.
— humile Schleich. Erd-
— Michelii Bertol. Pfirsich-
— nigrum Schmidt Schwarz-
— orbiculare L. Kreis-
— pauciflorum L. Karg-
— Scheuchzeri All. Schlank- [Moe.]
— Sieberi Spreng. Säge-
— spicatum L. Aehren-

437. Campanula die Glocke,
[N., Ko.], von der Form der Blume. Andere Namen, wie Rapunzel, Schelle siehe bei den nächst verwandten Gattungen.

— alpina Jacq. Alpen-
— barbata L. Bart-
— bononiensis L. Filz- (Ko.)
— caespitosa Scop. Rasen-
— carnica Schied. Krain-
— cenisia L. Einzel- (Ko.)
— cervicaria L. Borsten- [N.]
— Elatines L. Tännel-
— Erinus L. Elsaß-
— excisa Schleich. Bauch- (Ko.)
— garganica Tenore Cherso-
— glomerata L. Büschel-
— latifolia L. Breit-
— Morettiana Rchb. Fassa-
— patula L. Stern- (Ho.)
— persicifolia L. Pfirsich-
— pulla L. Dunkel-
— pusilla Haenk. Zwerg-
— pyramidalis L. Thurm-
— Raineri Perpent. Fels-
— rapunculoides L. Milch- Ho.
— Rapunculus L. Rapunzel-
— rhomboidalis L. Rhomben-
— rotundifolia L. Gras- N.
— Scheuchzeri Vill. Flachs-
— sibirica L. Sibirien-
— spicata L. Aehren-
— thyrsoidea L. Strauß-
— Trachelium L. Nessel- [He.]
— Zoisii Wulf. Krain-

438. Edrajanthus die Schelle,
[große Schelle Ho. für Campanula persicifolia]. Der Name ist hier übertragbar, da die Gattung erst jüngst aus Campanula ausgesondert ist.

— Kitaibelii A. DC. Büschel-
— tenuifolius A. DC. Gras-

439. Adenophora der Drüsling,
nach dem mittelhochdeutschen druose-bluome, welches irgend eine Drüsen tragende Blume bezeichnet, und dem neuen Namen Drüsenglocke [Ko.], welcher dem neugebildeten griechischen Namen (Drüsenträgerin) entspricht, weitergebildet. Alle diese Namen beziehen sich auf die Drüsenzähne der Kelchzipfel [Ko.].

— suaveolens Fisch. Duft-

440. Specularia der Spiegel,
enthalten in Frauenspiegel [N. für S. Speculum], kleiner Frauenspiegel [N. für S. hybrida], Venusspiegel [N. für S. Speculum]. Der Name bezieht sich, gleich dem Lateinischen, auf den ausgebreiteten Saum der Blüthe.

— hybrida A. DC. Bastard-
— Speculum A. DC. Frauen-

441. Wahlenbergia die Klingel,
auf die Form der Blüthenkrone, sowie auf die Namen der verwandten

Gattungen (Glocke, Schelle) hinweisend. Die Pflanze ist = Campanula hederacea L.

— hederacea Rchb. Epheu-

67. Vaccinieae Preißelbletzen.

442. Vaccinium die Preißel, aus Preißel-beere [N. etc.] für V. Vitis idaea, aber auch schwarze Preißelsbeere [Ho.] für V. Myrtillus, Sumpf-Preiselbeere [N.] für V. uliginosum, und das daraus verderbte Prell-beere [N.] für V. Oxycoccos. Daneben erscheinen die Formen Prauß-beere [Ho.], Praus-beere [N.], Preußelbeere [Ho.], Preuselbeere [N.], Braus-beere [Schwenk], Breusch, Brüsch, letztere besonders für Calluna, welches aber auch andere Namen mit Vaccinium theilt. Es erscheint hiernach der u-Laut als der ursprüngliche, welcher fortschreitend zu au gesteigert, zu eu umgelautet und zu ei geschwächt ist. Wir werden dadurch zu der Wurzel brossen, mittelhochd. brozzen, altnord. briota, angelsächsisch breotan geführt, welche brechen, hervorbrechen, insbesondere hervorsprießen bedeuten (mittelh. broz die Sprosse, Blüthenknospe), und einen u-Laut in der ursprünglichen Wurzelform voraussetzen. Das Wort ist mit sprießen (althochd. spriuzan, angels. spreotan) wesentlich eins, und verhält sich zu ihm, wie z. B. das goth. grid-s zu dem hochdeutschen Schritt [s. Ku. Z. f. v. S. 12, 129]. Und in der That kommt für unsere Pflanze (V. Vitis idaea) auch der Name Spreißeln vor [Schmell.]. Es mochten die beiden Arten, für welche diese Namen sich hauptsächlich finden, und welche oft, namentlich in Kieferwäldern, den ganzen Boden mit ihrem frischen Grün überdecken, in hervorragender Weise den Eindruck des sprießenden gewähren. Doch wird diese Herleitung zweifelhaft durch das slavische brusníka, brusníca (russisch, böhmisch für V. Vitis idaea), und es läßt sich schwer entscheiden, ob und von welcher Seite her Entlehnung stattgefunden hat; auch bedarf das Verhältniß zu dem lettischen bruklenes [N. für V. Vit. idaea] noch einer Aufklärung. - Die Namen Reißel-beere, Greißerbeere, Kräusel-beere [Perger], ja zum Theil wohl auch Räusch-beere, Rausch-beere, der Räusch [Ho. für V. Vitis idaea] scheinen Umdeutungen des angegebenen Namens. Der Name die Heidel [N.], enthalten auch in Heidelbeere, und vom Wachsen in Heiden benannt, ist schon wegen der Aehnlichkeit mit Heide [Erica] nicht wohl zu verwerthen. Die Besinge [N. für V. Myrtillus, Oxycoccos und Vitis idaea] ist wenig empfehlenswerth, da er nur kleine Beere bedeutet [s. Fragaria n. 188]. Die Bickel in Bickelbeere [N. für V. Myrtillus, Ho. auch für V. Vitis idaea], auch Bick-beere [N., Ad., Schill.], Pick-, Pickel-, Pickels-, Bir-

beere, und mit Umdeutung Bücke-, Buckel-beere [N., Ho. für V. Myrtillus und V. Vitis idaea] hängt wahrscheinlicher mit Bickel, Pickel (kleiner rundlicher Körper) zusammen, als mit Pech [Woeste bei Schill. 3, 26], oder als mit bicken, picken [vergl. Kranichbeere N.]. Die Hölperle [Reinw., Ad. für V. Vitis idaea], auch Holpersbeere genannt [Du.], hängt mit Holper (= Pickel, rundliche Hervorragung) zusammen. Die Greifel [Du.], auch Grippli [Du.], Griffel- [Ma., N., Ad.], Griffer-beere [Ho.] hängt vielleicht mit greifen zusammen, so daß es auf die Art der Einsammlung hindeutet. Den Namen die Grante [N. etc. für V. Vitis idaea], nebst seinen Umdeutungen und Nebenformen, wohin wohl auch Kronsbeere [Ma.], Kranbeere, Krombeere [N.] gehören, siehe unter n. 444. Aus dem Schwedischen lingon [N.] stammt Lingos [Schill. 3, 36], aus dem Slavischen: Borowken [Hom. 1, 263 für V. Vitis idaea], womit das polnische borowki, böhm. boruwka [N., Presl für V. Myrtillus], was ursprünglich „in Fichtwäldern wachsend" bedeutet, gleichzusetzen ist; Bernitzke, Berinze [Ho. für V. Vitis idaea], womit das krainische baraunitze [N.] zusammenhängt. Unklar sind die offenbar unter sich zusammenhängenden Formen Jocke [in Moß-jocke Ad., Moß-joken N., Most-jöckle Reinw.], Jugel-beeren, Aigel-, Irgel-beeren [N.] u. s. w. für V. Myrtillus und uliginosum, wo es nicht gelingen will, die ursprüngliche Form zu ermitteln. Ebenso unklar sind die Scholler [Schollere, Schollera Ho., Du. für V. Oxycoccos], der Krestling [Ho.], Mardaune [Schill. 3, 36].

— intermedium Ruthe Mittel-
— Myrtillus L. Heide-
— Oxycoccos L. Moos-
— uliginosum L. Rausch-
— Vitis idaea L. Granten- [N.]

68. Ericineae Heidebletzen.

443. Arbutus der Arbut,
nach dem lateinischen Namen gebildet, was, da die Pflanze in dem Gebiete deutscher Zunge nicht wächst, gestattet ist. Ueberdies hat der Name, wenn er auf der ersten Silbe (wie der lateinische Name) betont wird, einen guten deutschen Klang. Das lateinische, schon bei Virgil und Ovid mehrfach vorkommende, Wort stammt wahrscheinlich mit arbor (Baum) aus derselben Wurzel, welche in dem altindischen ardh (wachsen, gedeihen) enthalten zu sein scheint.

— Unedo L. Fels-

444. Arctostaphylos die Grante,
enthalten in Rausch-granten [Ho. für A. officinalis]. Derselbe Name Grante kommt auch für Vaccinium Vitis idaea und für Rhododendron

[Perg.] vor, und in den Formen Gränte, Gränze, Granze [Oed., N., Schmell., E. Mey.] für Ledum palustre und Andromeda polifolia, Grande [Granden-beere Ho., Grand-beere N.] für Vaccinium Vitis idaea. Ferner mit Gaumlaut in der Endsilbe: Grange [Ho.] für Vaccinium Vitis Idaea und Oxycoccos, Gränke [E. Mey.] für Ledum, Andromeda, Vacc. Vitis Idaea, und mit Lippenlaut: Grampe [Ho.] für Erica carnea und Calluna vulgaris. Ferner mit hartem Anlaute: Krenze, Kränze [E. Mey., Ho.] für Andromeda polifolia, Krons-beere [Ho., N.] für Vacc. Vit. id., Kronz-beere [E. Mey.] für dasselbe und Ledum und Andromeda, Kranz-beere, Kranz-erich, Kranz-ach [Ho.] für Juniperus communis. Ferner in den einfacheren Formen Kran, Kren, Kron in Kran-, Kren-, Kron-beere [Ho., N.] für Vaccinium Vitis idaea, Kran-witt, Kronawet u. s. w. [Ho.] für Juniperus communis, althochd. chran-boum für Juniperus, und auch Grän altnord. gran für Pinus Abies gehören wohl, wenn auch nicht unmittelbar, hierher. E. Meyer leitet diese Formen aus Kran, d. h. Kranich ab, wofür Kranichbeere, was neben Grange (Moosgrange) für Vaccinium Oxycoccos vorkommt, sprechen würde. Allein man sieht nicht, was alle diese Pflanzen mit dem Kranich zu schaffen haben, und Kranichbeere sieht ganz wie eine Umdeutung aus. Fragt man, was alle diese Pflanzen gemeinsam haben, so ist es das immer grüne oder sich lange grün erhaltende Laub; und so würde sich begrifflich die von Adelung (unter Krammetsbaum) gegebene Ableitung aus „grün" sehr empfehlen, und auch lautlich ist sie sehr wohl möglich, da der ursprüngliche Wurzelvokal des Wortes „grün" ein a ist, und der Anlaut g der allgemeinere und wahrscheinlich auch der ursprüngliche ist. Für Arctostaphylos officinalis mit seinen immergrünen Blättern würde dann der Name sehr passend erscheinen. Unwahrscheinlich dagegen ist die Ableitung dieser Namen aus granum Kern, Korn [Schill. 3, 36].

— alpina Spr. Alpen- — officinalis W. u. Grab. Heil-

445. Andromeda die Gränke,
[E. Mey.]. Ueber Ursprung und Nebenformen dieses Namens siehe n. 444. Angemessen wäre auch der Name der Host [N., Wa.]. Er ist eine Umwandlung von Horst, welches eine Menge (z. B. von Soldaten), ferner ein Gebüsch, und das aus Zweigen bereitete Nest eines Raubvogels bezeichnet, und welches im Niederdeutschen sein r verliert (z. B. ein Host, oder eine Host Soldaten).

— calycata L. Kelch- — polifolia L. Polei-

446. Callûna das Heidach,
althochdeutsch heidahi. Die Formen Hadach [Lex.], Haodach [N.] sind

offenbar dialektische Umwandlungen von Heidach. Der Name ist aus Heide (n. 447) durch die Endung -ach, althochd. -ahi abgeleitet, welche eine Menge bedeutet, und besonders von Pflanzen gebraucht wird; oft bezeichnet sie dann nur eine Menge von Stengeln, die aus einer Wurzel hervorgehen. Die Namen Brüsch [Ho., Ad., Du.], Heide, Grampen, Genst, Sende [N., Ho.], Sendach [Lex.] sind in diesen oder ähnlichen Formen für andere Pflanzen (702, 447, 444, 146, 728) zu verwenden. Unklar ist der Name Plaggen [Ho.].

— vulgaris Salisb. Reh- [N.]

447. Erîca die Heide,
schon im Althochdeutschen vorhanden und für diese und die vorige Gattung in allgemeinem Gebrauche. Sie ist von ihrem Wachsen auf Heiden, d. h. ursprünglich „unbebauten Feldern" benannt. Andere Namen, wie Grampe, Sende [Ho.], Genst [Dietrich] werden in ähnlichen Formen für andere Pflanzen gebraucht (444, 728). Der Name: die Bröl [Du. für E. carnea] gehört, wie das französische bru, bruyère [Diez] zu dem celtischen brug (Wald, Strauch, Heidekraut).

— arborea L. Baum-
— carnea L. Fleisch-
— cinerea L. Aschen-
— Tetralix L. Sumpf- Moc.
— vagans L. Busch-

448. Azalea die Zunter,
ein Name für Rhododendron [N., Schmell.], und daher wohl auf diese nächstverwandte Gattung übertragbar. Dieser Name liegt wohl schon dem gothischen aihva-tundi, welches das griechische *βάτος* (Dorn) übersetzt, zu Grunde; die Abstammung ist unbekannt. Der Name Gamsennach [Ho.] ist von unklarer Form, wahrscheinlich aber wie Gamshadach [Ho.] zusammengesetzt, also nicht anwendbar.

— procumbens L. Streck-

449. Rhododendron das Dröslein,
[Du. Drosli für R. ferrugineum], wohl aus Dendel-röslein, Dendl-, Denl-rose [Ho. für R. ferrugineum und hirsutum] zusammengezogen, und dies aus dem griechischen Namen entstanden, welcher die Bedeutung Rosenbaum hat. Der Name: die Juppe [Du. für R. ferrugineum], neben dem italienischen Namen giubb [Du.] führt auf das Wort Jope, italienisch giubba, welches ursprünglich ein Wams, eine Jacke bezeichnet und aus dem arabischen gobbah stammt [Diez p. 175]; doch ist der Grund der Benennung unklar. Noch unklarer ist Rafausle [D. für R. hirsutum], Zunter s. 448, Grante 444.

— Chamaecistus L. Zisten-
— ferrugineum L. Rost-
— hirsutum L. Zotten-
— intermedium Tausch. Mittel-

450. Ledum der Porst,

[Lo. etc.], auch Pors, Porsch [N.], Bors [Gri.], schon althochdeutsch borsa, mittelhochd. borse, porse, pors, auch schwed. pors [N.]. Zusammenhang mit Borste, den Köne (33) und Woeste bei Schiller (3, 39) annehmen, und der sehr ansprechend ist, kann nur angenommen werden, wenn man Borste (althochd. burst) von bersten trennt, und es als Ableitung aus einer Wurzel bar, welche im Altbaktrischen vorkommt und „schneiden, bohren" bedeutet, auffaßt. In der That ist angelsächsisch bor das Messer (scalprum), althochd. bar-a, por-a der Bohrer, bor-jan oder bor-ôn bohren; bar-ta die zweischneidige Axt, die Haue, bur-sa die zweischneidige Axt, das Messer (scalprum), angelf. byr-s (scalprum). Andere hierher gehörige Formen siehe bei Curtius (Grundz. der gr. Et. n. 408 b.). Hiernach würde das althochd. bors-a (Ledum) dieselbe Ableitendung haben, wie das obige bur-sa, hingegen Por-st, wie althochd. burst (Borste) noch durch ein angefügtes -t vermehrt sein. Der Grundbegriff von Borste würde dann das zugespitzte sein, und bei unserer Pflanze würde sich dieser Begriff auf die spitzigen Blätter, besonders auf die spitzigen hohlen Deckblätter beziehen. Ich glaube, daß man dieser Herleitung wird beistimmen müssen. Andere Namen, wie Gränze, Heide, sind für andere Pflanzen mehr im Gebrauche (n. 444, 447), die übrigen sind Umformungen des zuerst genannten Namens. Das slavische borşc gehört ursprünglich zu Heracleum, und hat seine Anwendung auf Ledum nur dem Anklingen an das deutsche Wort zu verdanken.

— palustre L. Sumpf- Moe.

69. Pyrolaceae Birlbletzen.

451. Pyrola die Birl,

aus dem schon bei Brunfels vorkommenden lateinischen Namen umgedeutet, und nach der Aehnlichkeit der Blätter mit denen des Birnbaumes benannt [C. Bauh. pinax p. 191], weshalb Pyrola secunda bei Nemnich Birnbäumchenkraut heißt. Der Name Bete oder Bieße [Ho. für P. rotundifolia] ist von Beta hier übertragen, womit die Pflanze ihrer Blätter wegen verglichen wurde [Lo. 265 d.]; daher wurde sie auch Wiesenmangold und lateinisch Beta sylvestris genannt [Lo.]. Wollte man mit Garcke u. a. Chimophila (umbellata) und Ramischia (secunda) als Gattungen aussondern, was uns jedoch nicht empfehlenswerth scheint, so könnte man für jenes etwa das Reislein aus Meie-risli, Meienrisli [Du. für die Gattung Pyrola p. 67 und 198], und für dieses: der Spring aus dem norwegischen sauspring [N.] wählen.

— chlorantha Sw. Gelb-
— media Sw. Mittel-
— minor L. Klein-
— rotundifolia L. Rund-
— secunda L. Nick-
— umbellata L. Dolden-
— uniflora L. Schaft-

70. Monotropeae Saugerbletzen.

452. Monotropa der Sauger,
enthalten in Fichtensauger, Baumsauger, Wurzelsauger [N.], von denen der erste Name für die einzige deutsche Art sehr angemessen scheint. Den Namen Anblatt, Ohnblatt siehe n. 515.
— hypopitys L. Fichten- N.

71. Ebenaceae Ebenbletzen.

453. Diospyros der Eben,
enthalten in Eben-baum [Ad.], indem schon im Althochdeutschen eben in der Bedeutung Eben-holz vorkommt. Auch findet sich der Name Ebischbaum [Birl.]. Eben stammt aus dem griechischen ἔβενος und dies wahrscheinlich aus dem Semitischen, indem das hebräische eben den Stein bezeichnet. Wahrscheinlich wurde das echte Ebenholz den Griechen von den Phöniciern zugeführt und als Stein-holz, d. h. steinhartes Holz benannt. Der Name bezieht sich ursprünglich auf den afrikanischen Baum Diospyros Ebenum L., findet sich aber auf D. Lotus übertragen. Unklar und unschön ist der Name Witscherling [Birl.].
— Lotus L. Dattel-

72. Aquifoliaceae Hulsbletzen.

454. Ilex der Huls,
schon althochdeutsch hulis, mittelhochdeutsch huls, und noch heute in mannigfachen Umdeutungen und Weiterbildungen, z. B. Hulst, Holst, Hulse [N.] vorhanden. Der Name ist auch in's französische houx übergegangen [Diez 665]. Die Endung -is, -s ist ableitend; mit anderen Ableitendungen kommen vor: engl. hol-ly, hol-m, hul-ver, celtisch kel-en, kel-in u. s. w. [N.]. Vielleicht stammen diese Namen mit Hol-z aus gleicher Wurzel, die vielleicht die Bedeutung des „fest seins, haltens" gehabt haben mochte (vergl. n. 762], aus der sich der Begriff des harten (gälisch cala hart), festen leicht entwickeln konnte. Der Name Schradel, Schrödel ist nicht klar; möglich, daß er mit schrinden, wovon das holländische „schrand" (stechend Schwenk) herstammt, zusammenhängt, so daß der Begriff derselbe wäre, wie in Stechpalme.
— Aquifolium L. Stech-

73. Oleaceae Olivenblezen.

455. Olea die Olive,
[Lo. etc.] aus dem lateinischen oliva, und dies nach dem Oele (oleum) benannt. Auch der gothische Name alev ist schon entlehnt. Die mehr umgedeutschten Formen Olbir, Ulber [Dief.] sind wohl zu ungebräuchlich.

— europaea L. Süd-

456. Phillyrea die Hartel,
aus Hartelbaum [hartel-bâm Schamb.], auch harl-bâm, hartje-bâm [Schamb.], welche für Ligustrum gelten, aber auf die nah verwandte Gattung, die daher auch im Englischen mockprivet, d. h. täuschender, neckender Liguster heißt, übertragen werden kann. Auf die Härte des Holzes weist auch der gewöhnliche Name Steinlinde hin.

— media L. Linden-

457. Ligustrum der Riegel,
enthalten in Hart-riegel [Fu., Lo. für L. vulgare und Cornus sanguinea], althochdeutsch hartrugula, hartrugil-baum (für Cornus), ferner in Zaun-riegel [N. für L. vulgare], Stein-riegel [N. für Carpinus]. Die Abstammung ist unsicher. Das Althochdeutsche hat phafaling [Graff], phaffilinga [Dief.] für ligustrum; aber was die Pflanze mit den Pfaffen zu thun hat, ist nicht klar; vielleicht benutzten sie den Saft zum Ausmalen der Anfangsbuchstaben in den Handschriften [s. Nemnich]. Die Namen Hülse in Bein-hülse rc. [Ho.], Gerte in Kerngerte rc. [Ho., Du.], die Hartel, Härtern [N.], siehe in 454, 286, 456, 631. Grünsel [Wa.], Grünsel-baum [Ho.] für L. vulgare ist aus Grün entstanden, und der Strauch wegen der grünen schlanken Gerten, die er treibt [N.], so genannt, weshalb er auch Grün-Faulbaum heißt [Ho.].

— vulgare L. Hart- Fu.

458. Syringa der Flieder,
[N., E. Mey., Ko], ursprünglich niederdeutscher Name für Sambucus nigra, jetzt aber allgemein auf diese Gattung übertragen, und wahrscheinlich von den flatternden Blüthensträußen benannt, wie z. B. auch die Fleder-maus, kärntnisch Flieder-maus [Lex.] vom Flattern benannt ist. Auch die Form Flinder [N.] führt auf denselben Begriff [Gri. Wörterb.]. Der Lilak [Moe., Ho.] ist aus dem Italienischen, span. lilac entlehnt, und dies soll aus dem Persischen stammen [Diez 205]. Syringen [N.], Sirene, sowie das althochd. sirno sind aus Syringa entstanden und umgedeutet.

— vulgaris L. Welsch-

459. Fraxinus die Esche,

ein uralter und allgemein verbreiteter Name, der aber in allen deutschen Mundarten, außer im Neuhochdeutschen männlichen Geschlechtes ist, daher altnordisch ask-r, angels. äsc, althochd. asc, mittelhochd. asch; und zwar bezeichnen diese Namen nicht nur den Baum, sondern auch, namentlich im Altnordischen und Angelsächsischen, den aus seinem Holze bereiteten Speer, und das Schiff. Der Ursprung ist nicht sicher. Möglich ist, daß Speer die ursprüngliche Bedeutung gewesen sei; dann würde die Wurzel des Wortes in as werfen, schleudern enthalten sein, von der z. B. im Altindischen as-tar der Schleuderer, as-tra-m die Wurfwaffe, asana-m das Werfen, asanâ Wurfgeschoß, daneben auch asana-s eine Baumart (Terminalia tomentosa W. u. A.) abstammen. Es wäre dann der Baum nach der Hauptanwendung seines Holzes benannt, und das k in ask gehörte zur Ableitung. Daß k hier nur ableitend ist, bestätigen die verwandten Sprachen, so z. B. das russische jáseni, wo das vorgefügte j bedeutungslos ist. Eigenthümliche Schwierigkeiten bereitet der aus dem s hervortretende Nasal mehrerer Sprachen. So heißt die Esche im Litauischen ous-is, welches aus älterem ans-is gedeutet werden muß; im Irischen heißt sie oinsean, armorisch ounnen, cymrisch onen [Pict., Zeus 2, 1117], wo auch das s allmählich geschwunden ist. Aber dies macht die obige Ableitung nicht wankend, da z. B. auch das aus gleicher Wurzel stammende altindische as-i-s (Schwert) in dem ganz gleichbedeutenden lateinischen ensi-s einen Nasal aufgenommen hat.

— excelsior L. Edel- N. — Ornus L. Manna- N.

74. Jasmineae Jasminbletzen.

460. Jasmînum der Jasmin,

aus dem mittellateinischen jasminum, dem span., franz. jasmin, dem italienischen gesmino, und diese aus dem arabischen jâsamûn [Freyt. IV. 514. b.], welches aber auch im Arabischen ein Fremdwort, und wie das griechische ἰάσμη wahrscheinlich aus dem Persischen entlehnt ist. Der Name Gelsamine [Ho.] ist aus dem ital. gelsomino entnommen, und dies aus gesmino entstellt [Diez 169].

— officinale L. Heil-

75. Asclepiadeae Würgerbletzen.

461. Cynanchum der Würger,

enthalten in Hundswürger [N.], und von den g ftigen Eigenschaften der Pflanze benannt, wie z. B. in gleichem Sinne auch Conium maculatum

und Aconitum Stoerkeanum der Würgling, Würgerling, Würgerich heißen [N.].

— laxum Bartl. Winde- — Vincetoxicum L. Hunds-

76. Apocyneae Winkenbletzen.

462. Apocynum der Tod,
enthalten in Hunds-tod [Ko.], und dem holländischen honds-dood [N.], und auf die giftigen Eigenschaften hindeutend.

— venetum L. Hunds- Ko.

463. Vinca die Winke,
enthalten in Berwinke [Lo.], und Streitwinke [N.] für V. minor, aus dem lateinischen Vinca und pervinca, von denen das letztere auch in Bärwinkel, Lorbeerwinde [N.] umgedeutet ist. Der lat. Name scheint aus vinco (siegen) entsprossen, wie denn die Pflanze auch der Streit [N., Dief., Du.], oder besser die Streite [Du.] heißt. Vielleicht wurde das stete Grünen der Pflanze als ein siegreicher Streit gegen die zerstörenden Kräfte des Winters aufgefaßt. Das Singrün, althochd. singrun, aus sin- in der Bedeutung „immer, dauernd" und grun, grün zusammengesetzt, und das daraus umgedeutete Ingrün [Lo., N., Ad, Pe.], haben zu sehr das Gepräge der Zusammensetzung bewahrt, um sie als Gattungsnamen benutzen zu können.

— herbacea WK. Kraut- — minor L. Klein-
— major L. Groß-

464. Nerium der Oleander,
[N. etc.], aus dem italien., span. oleandro, franz. oléandre entstanden; diese romanischen Namen sind nach Diez (p. 242) aus rhododendron (Rosenbaum) mit Anlehnung an laurus (woran auch der Name Lorbeerrose [Ho.] erinnert) umgedeutet.

— Oleander L. Fels-

77. Gentianeae Enzianbletzen.

465. Menyanthes der Zottel,
aus Zottenblume [N., Ko.], Zottenklappe [N.] gebildet und von den Zotten der Blume benannt. Die Klappe [Oed., N.], auch enthalten in Zotten-, Ziegen-klappe ist weniger geeignet, da sich nichts Klappenartiges an der Pflanze findet.

— trifoliata L. Klee-

466. Limnanthemum die Tauche,
[Wa.], weil sie im Wasser schwimmend und theilweise untergetaucht ist. Die Kanne aus Seekanne [N., E. Mey.] erscheint weniger geeignet.

— nymphoides Link. See-

467. Chlora der Schlop,
ein Name für Gentiana acaulis [Du.], der sich wohl auf das unmittelbare Hervorschlüpfen der Blume aus der Erde ohne Vermittelung eines Stengels bezieht. Da C. perfoliata = Gentiana perfoliata L. ist, daher auch Wiesenenzian genannt wird [Ho.], so läßt sich der Name hier übertragen und auf die aus den verwachsenen Blattpaaren hervorschlüpfenden Stengel deuten. Der Name Bitterling [Ko.] ist besser für Picridium zu verwenden (427).

— perfoliata L. Sommer-
— serotina Koch Herbst-

468. Swertia der Tarant,
[Wa.], blauer Tarant [N., Ho. für S. perennis], sowie auch blauer Dorant [N.] für Gentiana campestris vorkommt. Siehe n. 505, 506, 551.

— perennis L. Dauer-

469. Lomatogonium die Zünzel,
ein Name für Gentiana lutea [Schmell.]. Da Zünzelein [nach Schmell.] ein Flitterchen bedeutet, so scheint der Name für Lomatogonium (deutsch Fransenkante) recht geeignet, indem er auf die im Schlunde der Blume befindlichen Fransen hindeuten kann.

— carinthiacum A. Br. Kärnthner-

470. Gentiâna der Enzian,
[Lo., Fu. etc.], aus dem lateinischen Namen umgewandelt. Dieser soll zu Ehren des Illyrischen Königs Gentius ertheilt sein [C. Bauh, Dioscorides]. Andere Umwandlungsformen siehe bei Holl und Durheim und andere Benennungen bei den nächst verwandten, den Namen Modelgeer [Ta., N.], für G. cruciata unter n. 105. Der Name Bläueli [Du.] ist nicht zu verwerthen, Vertaich [N., Ho., Wa. für G. lutea], Grofflin [Du. für G. verna], Kardaun-glocke [Ho. für G. acaulis] sind unklar.

— acaulis L. Erd-
— aestiva Roem. Sommer-
— Amarella L. Sumpf- He.
— asclepiadea L. Sprenkel-
— bavarica L. Baiern-
— brachyphylla Vill. Rund-
— campestris L. Feld- N.
— Charpentieri Thomas Bündtner-
— ciliata L. Wimper-
— cruciata L. Kreuz- N.
— excisa Presl Matten-
— Froelichii Hladn. Krainer-
— frigida Haenk. Firn-
— Gaudiniana Thomas Schlitz-
— germanica Willd. Deutsch-
— imbricata Froel. Schindel-
— lutea L. Gold-
— nana Wulf. Zwerg-
— nivalis L. Schnee- Moe.
— obtusifolia Willd. Stumpf-
— pannonica Scop. Purpur-
— Pneumonanthe L. Lungen- He.
— prostrata Haenk. Tauern-
— pumila Jacq. Klein-
— punctata L. Punkt-
— purpurea L. Purpur-

— tenella Rottböll Bart-
— Thomasii Haller Bastard-
— utriculosa L. Schlauch- He.
— verna L. Frühlings- Moc.

471. Cicendia die Zindel,
ein Name für Gentiana cruciata [Wa.], der hier um so mehr übertragen werden kann, als er an den lateinischen Namen anklingt, und überdies C. filiformis = Gentiana filiformis L. ist.

— filiformis Rchb. Faden-

472. Erythraea das Gülden',
enthalten in: das Tausendgülden [Ma.], Tausendgüldin [Lo.], sowie auch in Hundertgüldenkraut [Dief. u. Centaurea]. Diese Namen sind zwar falsche und dem Wesen der Pflanze nicht entsprechende Uebersetzungen des Artnamens Centaurium; der Name Tausendgülden ist jedoch in der Zusammensetzung Tausendgüldenkraut allgemein verbreitet und andere Namen leiden an noch größeren Uebelständen, z. B. der Aurin [Lo.], welcher auf derselben fehlerhaften Auffassung beruht, und überdies für Gratiola (503) gebräuchlicher ist; der Centaur [Ho.], der außerdem noch undeutsch klingt. Die Form Hizgenblume [Ho.] ist unklar, und wenn der Name etwa in dem Sinne wie Fieberkraut [Lo.] gebraucht ist, weil die Pflanze zur Vertreibung der Fieberhitze verwandt wurde, so ist es um so weniger gestattet, den ersten Theil zur Benennung der Gattung auszusondern.

— Centaurium Pers. Tausend- Ma.
— linarifolia Pers. Drunt-
— pulchella Fries. Schön-
— spicata Pers. Aehren-

78. Polemoniaceae Leiterbletzen.

473. Polemonium die Leiter,
P. caeruleum die Himmelsleiter [N., E. Mey.], Jakobs-leiter [N.], „indem leiterartig gefiederte Blätter zu den himmelblauen Blumen aufstreben" [E. Mey.].

— caeruleum L. Himmels- N.

(**473.** a.) Collomia der Röhrling.
Die jetzt schon eingebürgerte Gattung ist von uns wegen ihrer langen Blumenröhre, durch die sie sich auszeichnet, so genannt worden.

— grandiflora Douglas Kron-

79. Convolvulaceae Windenbletzen.

474. Convolvulus die Winde,
schon althochdeutsch und mittelhochd. für verschiedene sich windende Pflanzen, namentlich mittelh. Wegewinde für C., und im neueren Sprach-

gebrauche fast ausschließlich auf diese Gattung beschränkt. Die auf dieselbe Eigenschaft der Pflanze hindeutenden Namen: die Wrange [Ho. für C. sepium], der Darm in Teufelsdarm [N. für C. arvensis] sind wenig verbreitet, und letzterer ist anders zu verwenden (n. 112).

— althaeoides L. Eibisch- Moe.
— arvensis L. Wege- N.
— Cantabrica L. Schmal-
— sepium L. Zaun- N.
— Soldanella L. Meer- N.

475. Cuscuta die Kleise,
[N.], davon benannt, daß die Pflanze sich fest ansaugt an die Gewächse, um welche sie sich schlingt. Der Name ist durch die Ableitendung -se aus einer Sprachwurzel kli gebildet, welche kleben bedeutet und unter n. 391 besprochen ist; die Pflanze heißt daher auch die Klebe [N.] s. n. 390. Der Name: die Seide [E. Mey., N.], auch entstellt zu Seite [N.], Saite [Ho.] und enthalten in Feld-, Flachs-, Hopfen-, Nessel-, Vogel-Seide [N., Ho. für C. europaea], Thym-Seide [Ho. für C. Epithymum] ist zwar verbreiteter als Kleise, aber wegen seiner anderweitigen Bedeutung und seiner minder genauen Bezeichnung der Pflanze, weniger zu empfehlen. Noch weniger brauchbar sind:/ die Range [Lo., N.] oder Wrange in Wrangekraut [Ho.] von ringen, wringen (s. n. 474), die Ranke in Nesselranken [N.] aus einem alten hrinkan, welches im altnordischen hrökkva erhalten ist und ursprünglich „drehen" bedeutet, und hier in dem Sinne von ranken gleichfalls auf den sich windenden und rankenden Stengel hindeutet, der Schorf [Ho.], die Wolle [N.]. Die Namen Zwirn, Dotter, Har, Quendel, [N., Ho.] sind für andere Pflanzen zu verwenden (493, 61, 116, 532).

— Epilinum Weihe. Flachs-
— Epithymum L. Quendel- He.
— europaea L. Hopfen- He.
— monogyna Vahl. Baum- He.
— planiflora Ten. Saum-

80. Borragineae Borrichbletzen.

476. Heliotropium die Wende,
in Sonnenwende [N., Moe., Ko.], der Wirbel in Sonnenwirbel [N.], weil sich die Blume nach der Sonne wendet oder dreht. Der althochdeutsche Name timo für diese Pflanze oder für Calendula ist jetzt verschollen.

— europaeum L. Sonnen- N.

477. Asperûgo der Schärfling,
[Rchb.]. Zu vergleichen ist auch Scharfkraut [N, Moe., Ko.] und der lateinische Name. Er deutet auf die scharfe Oberfläche der ganzen Pflanze hin. Der Kleber [N.] ist für Galium Aparine gebräuchlicher, und auch wegen Klebe (390) nicht zu empfehlen.

— procumbens L. Lager-

478. Echinospermum der Piekling,
aus dem dänischen Pige=frö, d. h. Piek=same, Stech=same weiter gebildet und von den stachligen Samen benannt.

— deflexum Lehm. Schlaff- — Lappula Lehm. Kletten-

479. Cynoglossum die Zunge,
aus Hundszunge für C. officinale [Lo. etc.] entnommen, welches dem griechischen Namen entsprechend auf die zungenförmigen Blätter deutet [C. Bauh. p. 257].

— montanum Lam. Berg- — pictum Ait. Aber-
— officinale L. Hunds-

480. Omphalôdes das Denklein,
aus dem gewöhnlichen Namen Gedenkemein [Moe., Rchb., E. Mey.] nach dem Vorgange des gleichbedeutenden Namens „das Denkli" [Du. für Viola tricolor und Amaranthus Blitum] gebildet, indem diese Blume ähnlich wie das Vergißmeinnicht zum Gedenkzeichen gegeben wurde.

— scorpioides Lehm. Feucht- — verna Mönch. Lenz-

481. Borâgo der Borrich,
[Lo. 224], empfehlenswerther als der durch das Romanische [it. borraggine, franzöſ. bourrache u. ſ. w., Diez 63] hindurchgegangene Name Boretsch. Der Ursprung des Namens ist unsicher. Als lateinischer Name taucht er erst im 16. Jahrhundert auf, und zwar in den Formen borago, älter borrago [ſ. Nemn. 1, 641]; vielleicht gehört er zu dem italienischen borra (Scheerwolle), und würde dann auf die ganz mit Borsten besetzte Pflanze hindeuten.

— officinalis L. Heil-

482. Anchûsa die Zier,
in Augen=zier [Wa., Ho. für A. offic.]. Der Name bezieht sich, ebenso wie Liebäugel [N.], wohl auf die schöne blaue Blüthe.

— italica Retz. Welsch- — officinalis L. Augen- Ho.
— teptophylla R. u. S. Schmal-

483. Lycopsis der Hals,
in Krummhals [N. etc.]. Der Name deutet auf die gekrümmte Röhre bei L. arvensis und orientalis hin, während bei L. variegata die Röhre ziemlich gerade ist. Somit kann man Hals als Gattungsname und Krummhals als Name für L. arvensis wählen.

— arvensis L Krumm- — variegata L. Bunt-
— orientalis L. Azur-

484. Nonnea das Näpflein,
ein Name, der für Primula vorkommt und sich dort auf die Form des Blumensaumes bezieht, für unsere Gattung aber viel angemessener ist.

— pulla DC. Braun-

485. Symphytum der W e l l,
in Beinwell [Lo., N., Ad., E. Mey], auch enthalten in Wallwurz, Wellenwurz, dän. vall-ört [N.]. Nach Adelung und E. Meyer hängt der Name mit Wohl (engl. well) zusammen und deutet auf die heilende Eigenschaft der Pflanze; dies bestätigt sich durch die Namen Beinheil [N.] neben Beinwell, und holländisch: heelwortel [N.] neben waalwortel [N.]. Die L e d e [Wa.], enthalten auch in Letwurz [Ho.] s. in 486.

— bulbosum Schmp. Bollen-
— officinale L. Bein-
— tuberosum L. Knollen-

486. Onosma die L o d e,
aus Lotwurz [N. für O. und Symphytum, Moe. etc. für O.]; da der Name mit Ledwurz, Lode parallel geht, so sind beide wahrscheinlich gleichen Ursprungs und t ist für d geschrieben. Lode bedeutet [N., Ad.] einen Schößling, sei es aus der Wurzel oder aus Samen.

— arenarium WK. Sand-
— echioides L. Rüssel-
— stellulatum WK. Stern-

487. Cerinthe die W a b e l,
aus Wabe (Wachsscheibe des Bienenstockes) von uns gebildet, um damit auszudrücken, was der deutsche Name Wachsblume, und der griechische, der von *κηρός* (Wachs) und *κήρινθος* (Bienenbrot) abstammt, bezeichnen soll, nämlich daß die Bienen aus dieser Blume die Stoffe saugen sollen, aus denen sie Wachs bereiten.

— alpina Kit. Alpen-
— major L. Groß-
— minor L. Klein-

488. Echium der R ü s s e l,
aus Saurüssel [E. Mey.], auf die einer Schweineschnauze vergleichbare Blüthe deutend.

— italicum L. Welsch-
— pustulatum Sbth. u. Sm. Anger-
— rubrum Jacq. Roth-
— violaceum L. Veiel-
— vulgare L. Sau- E. Mey.

489. Pulmonaria der S c h l ü s s e l,
aus Himbel-schlüssel [Lex.], Schlüsselblume [Ma., Oed.]. Diese Namen führen mehrere Pflanzen, die im ersten Frühling blühen und gleichsam den Frühling oder Frühlingshimmel aufschließen. Der Name Lungenkraut läßt sich nicht verwerthen, zumal da er auf unrichtiger Uebersetzung beruht. Denn pulmonarius bedeutet schwindsüchtig; und die Pflanze wurde [nach N.] wegen der oft weißlich gefleckten Blätter als die schwindsüchtige bezeichnet.

— angustifolia L. Schmal-
— azurea Bess. Himmels-
— mollis Wolff. Weich-
— officinalis L. Frühlings-
— saccharata Mill Schecken-

490. Lithospermum die Schminke,
aus Bauernschminke und Schminkwurzel [N. für L. arvense] entnommen und auf die färbende Eigenschaft der Wurzel deutend.

— apulum Vahl Gelb-
— arvense L. Bauern- N.
— officinale L. Heil-
— purpureo-caeruleum L. Blauroth-

491. Myosôtis die Leuchte,
[N., Ho.], wegen der schön blauen Blumen so genannt, das Aeugel in Fisch-, Kröten-äugel [N. für M. palustris] in ähnlichem Sinne (s. n. 4). Das Vergißmeinnicht, obgleich sehr verbreitet, ist als Zusammensetzung nicht anwendbar.

— caespitosa Schultz. Rasen-
— hispida Schlechtend. Rauh-
— intermedia Link Mittel-
— palustris With. Sumpf-
— sparsiflora Mikan. Busch-
— stricta Link Frühlings-
— sylvatica Hoffm. Wald-
— variabilis Mor. Angelis Wechsel-
— versicolor Pers. Bunt-

492. Eritrichium der Herold,
aus Himmelsherold = E. nanum [Rchb.], wegen der auf den höchsten Jochen der Alpen blühenden, gleichsam zum Himmel aufstrebenden Pflanze.

— nanum Schrad. Himmels- Rchb.

81. Solaneae Bilsebletzen

493. Lycium der Zwirn,
aus Teufelszwirn = L. barbarum [Ho.], wegen der schlanken, sich vielfach verschlingenden Zweige.

— barbarum L. Teufels- Ho.
— europaeum L. Busch-

494. Solânum der Schatt,
aus Nachtschatt [Dief., Fu.], einem schon im Althochdeutschen in der Form naht-scato, auch im Niederdeutschen, Holländischen und Englischen in den Formen Nachtschade [Dief.], n gt-schade, night-shade vorkommender Name, der besonders für S. nigrum, aber auch für S. dulcamara im Gebrauche ist. Schon Fuchs hat neben der Form Nachtschatt, oder Nachtschat, auch die jetzt gewöhnliche Nachtschatten, deren n sich aus den angeführten Formen als späterer Zusatz erweist. Der Grund der Benennung ist unklar. Vielleicht gab die schwarze Farbe der Beeren von S. nigrum dazu Veranlassung; wenigstens heißt diese aus gleichem Gunde auch die Morelle [Ho., Ad.], aus dem ital. morella, von morus maurisch, schwärzlich [Diez 232]; und die Morche ist nur Umdeutschung dieses Namens. Die Alp-ranke oder Alf-ranke [Ho., Ad., N. für S. dulcamara] ist ebenso wie Alp-kraut [N. für S. dulcamara] zusammengesetzt, indem die Pflanze [nach Ad.] als Mittel wider den Alp (oder wider die Alfen) gebraucht wurde. Der Name: die Kartoffel, seltner

Tartoffel, Toffel, welcher für S. tuberosum allgemein und in mannigfachen Umdeutungen vorkommt [s. N.], stammt aus dem italienischen tartufo, mailänd. tartuffol, und dies ist nach Diez (361) wahrscheinlich aus terrae tuber, einem bei Plinius für ein anderes Knollengewächs vorkommenden Namen, umgewandelt. Die Nudel (niederd. für S tuberos.), ursprünglich Bezeichnung einer Mehlspeise von rundlicher Form; die Patate [N. für dass.], ursprünglich [N.] ein Name für Convolvulus Batatas L. und hier übertragen; alle diese Namen lassen sich nicht auf die Gattung übertragen.

— Dulcamara L. Ranken-
— humile Bernh. Erd-
— miniatum Bernh. Mennig-
— nigrum L. Nacht-
— tuberosum L. Knollen-
— villosum Lam. Zotten-

495. Physalis die Schlutte,

[Fu., Lo., Ma., Ho., Ko.], daneben auch die Form Schlute [Ho.], Schlotte [Ma., N.]. Der Name bezeichnet jedenfalls die Frucht und Handsch in seiner Uebersetzung des Matthioli redet bei der Beschreibung dieser Pflanze von den „Beeren in den Schlutten oder Schoten." Die Form scheint ursprünglich eine niederdeutsche zu sein, und die geschlossenen Früchte zu benennen, welche in der angeführten Stelle als „hohle, grüne und ganz verschlossene Säcklen oder Blasen" bezeichnet werden. Auf ähnliche Weise bezeichnet der Name „das Döcklein" in Judendöcklein [Lo, Ma., Ho.] die Frucht, welche hier mit einer Docke oder Puppe, und ins Besondere mit dem rothbeschleierten Hute, welchen früher die jüdischen Frauen trugen, verglichen ist (daher Judenpuppe, Judenhütlein, Ho.). Die Boberelle [Lo., Ma., N.] hängt nach Grimm entweder mit Puppe zusammen, oder mit Bobbel = Blase, letzteres wahrscheinlicher.

— Alkekengi L. Juden- [Lo.]

496. Atropa die Alraun,

schon althochdeutsch alrun, alruna für A. Mandragora L, aber auf die Gattung übertragbar, wenn mit Linné die letztere auch zu dieser Gattung gezogen wird. Alraun, alruna ist ursprünglich Name einer weisen Frau oder Göttin, von welcher z. B. Ehefrauen Besänftigung eines rauhen, harten Gatten erflehten. Die Wurzel, in welcher man eine menschliche Gestalt zu erkennen glaubte, gab dann zur persönlichen Auffassung der Pflanze und zur Uebertragung der Kräfte jener weisen Frau auf dieselbe Veranlassung. Da auch in Atropa Belladonna, sowie in ihren deutschen Namen: schöne Frau, schön Mädchen [Ho.] eine ähnliche persönliche Deutung hervortritt, so erscheint die Uebertragung um so mehr gerechtfertigt. Wenn aber, wie von den neueren Botanikern meist geschieht, Mandragora als Gattung ausgesondert wird, so ist auf sie der Name Alraun zu beschränken. In diesem Falle empfiehlt sich für Atropa

der Name: der Twalm, den Diefenbach zwar für Mandragora hat, der aber, da Twalm mit Toll zusammenhängt, für Atropa Belladonna (Toll-kirsche, -beere, -kraut, Doll-wurz N.) vorzüglich geeignet erscheint.

— Belladonna L. Schlaf-

497. Scopolîna die Bulme,
ein dänischer Name für Hyoscyamus, der aber auf diese, früher zu Hyoscyamus gerechnete Gattung sich übertragen läßt. Ueber den Ursprung des Namens siehe n. 498.

— atropoides Schult. Twalm-
— viridiflora Freyer Grün-

498. Hyoscyamus die Bilse.
Schon im Althochdeutschen ist bilisa Name dieser Pflanze. Die Endung -se, -sa ist ableitend. Andere Ableitendungen aus gleicher Wurzel sind im dänischen Bulme (497), dem niederdeutschen billerkruud [Dähn.], belne, bille [Dief.], dem russischen bêlená enthalten. Bei den Kelten heißt die Pflanze bilinuntia, was mit dem Namen Belenus (eines mit dem Apollo verglichenen Gottes der Kelten) zusammenhängt (Zeuss 100).

— albus L. Weiß- Hc.
— niger L. Schwarz-

499. Nicotiâna der Tabak,
nach Adelung von dem auf der Insel Hispaniola bei den Eingeborenen gebräuchlichen Namen entsprossen, welcher eigentlich das Gefäß bezeichnete, aus dem man den Dampf der zubereiteten Pflanze einsog [Diez 338].

— latissima Mill. Breit-
— Tabacum L. Feld-
— rustica L. Bauern-

500. Datûra der Durman.
Dies ist der slavische Name für diese Pflanze. Er klingt fast wie aus dem Indischen entlehnt, indem dort z. B. durmanas die Böswilligkeit heißt. Der Name würde dann auf die giftigen Eigenschaften hindeuten.

— Stramonium L. Stech-

82. Verbasceae Fackelbletzen.

501. Verbascum die Fackel,
aus Fackelblume, Fackelkraut [N.]. Die kerzengerade Pflanze mit ihren leuchtend gelben Blumen schien einer Fackel vergleichbar. In gleichem Sinne heißt sie Himmelsbrand, Hildebrand [N, Pe., Ho.], und Königs-, Feld-, Wege-, Oster-Kerze oder Kerzenkraut. Der Name Brand ist jedoch für Uredo, und Kerze für Oenothera zu verwenden. Andere Namen beziehen sich auf die wollige Bekleidung der hergehörigen Pflanzen, z. B. der Wullich [N.], die Wüllen (althochd. wullina, mittelh.

wüllin], die Welke [N.]; der Zellich, Zöllich [N.]. Doch haben wir Wullich und Wüllen für andere Gattungen vorgeschlagen (n. 738). Unklar ist der Name Leerk [N.].

— adulterinum Koch Bastard-
— Blattaria L. Motten-
— collinum Schrad. Hügel-
— floccosum W. K. Flocken-
— lanatum Schrad. Filz-
— Lychnitis L. Licht-
— montanum Schrad. Berg-
— nigrum L. Schwarz-
— nothum Koch Bankert-
— orientale M. Bieb. Ost-
— phlomoides L. Wollich-
— phoeniceum L. Feuer-
— Pseudo-Blattaria Schleich. Borsten-
— pulverulentum Vill. Pulver-
— ramigerum Schrad. Ast-
— rubiginosum W. K. Rost-
— Schiedeanum Koch Kanten-
— Schottianum Schrad. Misch-
— Schraderi Meyer Sand-
— sinuatum L. Bucht-
— speciosum Schrad. Pracht-
— spurium Koch Stief-
— thapsiforme Schrad. Königs- [N-]
— versiflorum Schrad. Braun-

502. Scrophularia die Droß, aus Droßwurz [Ho. für S. nodosa]. Im Althochdeutschen ist droza (angelſ. throte) die Kehle, Gurgel, auch im Neuhochdeutschen der oder die Droß oder Drossel: der Adamsapfel, Schlund [Ad., Gri.], was mit dem Namen Kropfwurz [N.] stimmt, und zu der Form der Blüthenkrone trefflich paßt. Der Name Knoten in Saukuoten, Knotenkraut [N. für S. nodosa], Knotenwurz [Ho. f. d] ist für Bunium zu verwenden.

— aquatica L. Wasser-
— Balbisii Hornem. Sumpf-
— canina L. Hunds-
— Hoppii Koch Alpen-
— laciniata W. u. K. Lappen-
— nodosa L. Knoten-
— peregrina L. Wälsch-
— Scopolii Hoppe Zotten-
— vernalis L. Lenz-

83. Antirrhineae Dorantbletzen.

503. Gratiola die Gnade, [Köne 29], aus Gottesgnade [Fu., N., E. Mey.], Gnadenkraut [N., Ko.] ist um so eher zu verwenden, da hierbei die einzige deutsche Art den gebräuchlichen Namen Gottesgnade führt. Unbrauchbar ist der Aurin (s. n. 472).

— officinalis L. Gottes- Fu.

504. Digitâlis der Hut, aus Fingerhut [Fu., Lo. für D. purpurea]. Der Name bezieht sich auf die Form der Blüthe, welche auch einem Hute an sich vergleichbar bleibt. In andern Namen wird die Blume mit einer Glocke oder Schelle verglichen (siehe n. 437, 438).

— ferruginea L. Rost-
— fuscescens W. K. Braun-
— grandiflora Lam. Blüthen-
— laevigata W. K. Glanz-
— lutea L. Gelb-
— media Roth Mittel-
— purpurascens Roth Roth-
— purpurea L. Finger- Fu.

505. Antirrhinum der **Dorant**,

[N., Gri.]. Form und Bedeutung dieses auch in der Form Orant, wie in der wahrscheinlich daraus umgebildeten lat. Form Orontium vorkommenden Namens ist unbekannt. Daß **Dorant** auch für Linaria, Marrubium, Nepeta, Achillea, Gentiana [Ho., N.] vorkommt, schadet seiner Anwendung für unsere Gattung, für die er bei Weitem am Häufigsten und Allgemeinsten gebraucht wird, nichts. **Orant** siehe 676, **Tarant** 468, **Taurant** 551, **Drunt** 506.

— majus L. Garten-

— Orontium L. Feld-

506. Linaria der **Drunt**,

[Schill. 2, 24], offenbar nur Nebenform von Dorant (505). Der **Klaffer** [Wa.], **Klapf** siehe n. 519. Der Name **Eustett** [Du. für L. Cymbalaria] scheint auf Mißverständniß zu beruhen.

— alpina Mill. Alpen-
— arvensis Desf. Brach-
— chalepensis L. Klein-
— commutata Bernh. Wandel-
— Cymbalaria Mill. Zymbel-
— Elatine Mill. Tännel-
— genistifolia Mill. Ginster-
— littoralis Bernh. Küsten-
— Loeselii Schweigger Dünen-
— minor Desf. Zwerg-
— pelisseriana Mill. Sporn-
— simplex DC. Stock-
— spuria Mill. Bastard-
— striata DC. Streifen-
— triphylla Mill. Klee-
— vulgaris Mill. Flachs- He.

507. Anarrhinum der **Schlund**,

aus dem Namen Loch-Schlund, welcher für die einzige deutsche Art bei den neueren Botanikern [Moe. etc.] im Gebrauche ist und auf die Form der Blume hindeutet.

— bellidifolium Desf. Loch- [Moe.]

507 a. Mimulus der **Gaukler**,

[N.]. Diesen Namen, sowie den entsprechenden lateinischen führt die Pflanze wegen der sonderbaren Gestalt ihrer Blüthe [N.].

— luteus L. Gelb-

508. Erinus der **Balsam**,

aus Leberbalsam [Moe. etc.] für die einzige in Deutschland vorkommende Art.

— alpinus L. Leber- [Moe.]

509. Veronica die **Bunge**,

in Bachbunge [Ma.], Wasserbunge [Ma.], und mit erhartetem Anlaute: die Pung [Fu.], Bachpung [Fu., Lo.], Wasserpung [Fu., Lo.], Pungen [N., wohl Pluralform]. Diese Namen, nebst zahlreichen Umdeutungen [N., Ho.] gelten für V. Beccabunga, welche ihren Artnamen aus dem Deutschen entlehnt hat. Ferner kommt im Althochdeutschen bungo in der Bedeutung Zwiebel vor. Bunge bedeutet [nach Ad.] unter Anderm

„Beutel, Tasche" und damit können sowohl die Früchte der Veronica, wie auch im Althochdeutschen die Zwiebeln verglichen sein. So scheint der Name Bunge zur Bezeichnung der Gattung sehr geeignet. Die Namen Glümeke, Lünick, Gamander siehe n. 511, 513, 559.

— acinifolia L. Kölm-
— agrestis L. Acker-
— alpina L. Alpen-
— Anagallis L. Wasser- [Moe.]
— aphylla L. Stock-
— arvensis L. Brach-
— austriaca L. Oester-
— Beccabunga L. Bach- Ma.
— bellidioides L. Schönchen-
— Fuxbaumii Tenore Groß-
— Chamaedrys L. Gamander-
— Cymbalaria Bertol. Zymbel-
— fruticulosa L. Stauden- [Moe.]
— hederifolia L. Epheu-
— latifolia L. Breit-
— longifolia L. Lang-
— montana L. Berg-
— officinalis L. Heil-
— opaca Fries. Schatten-
— peregrina L. Fremd-
— polita Fries. Flaum-
— praecox All. Früh-
— prostrata L. Lager-
— saxatilis Jacq. Stein-
— scutellata L. Schild-
— serpyllifolia L. Quendel-
— spicata L. Aehren-
— spuria L. Bastard-
— triphyllos L. Klee-
— urticifolia L. Nessel-
— verna L. Lenz-

510. Paederôta das **Menderle**,
[N.], wohl weitere Umdeutung von Gamander (n. 559).

— Ageria L. Gelb-
— Bonarota L. Blau-

511. Wulfenia der **Glümeke**,
ein Name für Veronica Beccabunga [N., Ho.]. Das Adjektiv glumm, glum, englisch gloomy bedeutet [nach Ad.] „trübe," und der Glumm „den Koth, Schlamm," und so würde der Name nicht bloß für jene Pflanze, sondern auch für die in fettem Thone wachsende und nah verwandte Wulfenia passen. **Lünecke** [N.], **Lünick** [Danneil], ja auch wohl **Lanken** [Ho.], welche gleichfalls Ver. Becc. benennen, sind fortschreitende Umbildungen jenes Namens.

— carinthiaca Jacq. Kalk-

512. Lindernia das **Büchschen**,
als Uebersetzung des griechischen πυξίδιον, aus welchem der Name der einzigen deutschen Art gebildet ist, und welches die Form der Frucht bezeichnet.

— pyxidaria All. Wasser-

513. Limosella die **Lünick**,
[Danneil für Veronica Beccabunga]. Der Name kann auf die verwandte Gattung um so eher übertragen werden, da Lünick (nach dem in 511 bemerkten), die im Schlamme, Sumpfe wachsende bedeutet, und so der Name für unsere Gattung die von diesem Standorte ihren lateini-

schen Namen (= Schlammkraut), und den deutschen Sumpfkraut hat, sehr geeignet ist.

— aquatica L Wasser-

84. Orobancheae Kölpebletzen.

514. Orobanche die Kölpe,

[Du.] Kolpen, Kolpel ist [nach Schmell.] etwas Grobes, Unfertiges, ins Besondere ein roher unbehauener Stein, und im Niederdeutschen bedeutet „die Kulpe" unreifes Obst, besonders die unreife Kirsche. Der Name eignet sich also für Orobanche, deren gleichsam kulpenartiges, d. h. unfertiges, unreifes Ansehen er bezeichnet. Wollte man Phelipaea mit Garcke aussondern, was aber nicht rathsam ist, so könnte man den Namen das Anblatt [Ta., Oed.], d. h. Ohnblatt [Gri., Ho.], der auch in das lateinische Anblattum [Ta.] übergegangen ist, und sich auf den blattlosen Stengel bezieht, hier anwenden.

— amethystea Thuill. Amethyst-
— arenaria Borkhausen Sand-
— Buekiana Koch Luzern-
— caerulea Vill. Garben-
— caerulescens Stephan Blau-
— cruenta Bertolini Blut-
— Epithymum DC. Quendel-
— flava Martius Gelb-
— fragrans Koch Duft-
— Galii Duby Lab-
— loricata Rchb. Panzer-
— lucorum A. Braun Hain-
— minor Sutton Klein-
— pallidiflora Wimm u. Grab Bleich-
— Picridis F. W. Schultz Bittrich-
— procera Koch Hoch-
— pruinosa Lapeyr. Reif-
— ramosa L. Ast-
— Rapum Thuill. Rüben-
— rubens Wallroth Roth-
— Salviae F. W. Schultz Salbei-
— Scabiosae Koch Grind-
— stigmatodes Wimm. Tremsen-
— Teucrii F. W. Schultz Gamander-

515. Lathraea der Streubel.

L. squamaria, der Schuppenstreubel aus Schuppenstreubelwurz [Ho.], womit Kreuzstreupelwurz [Ho.] zu vergleichen ist. Der Name gehört zu sträuben, Strubel, strublig. Die letzten beiden niederdeutschen Formen bedeuten das Rauhe, Ungeordnete, besonders bei den Haaren.

— squamaria L. Schuppen-

85. Rhinanthaceae Klapperbletzen.

516. Tozzia der Reichart,

[Wa.]. Die gelbe Büthe mit ihrer rothpunktirten Unterlippe mochte wohl wie mit Gold und Rubin geschmückt erscheinen und dadurch den Eindruck des Reichen gewähren. Der Form nach ist reichart = reichhart in dem Sinne sehr reich (wie regin-hart sehr klug) aufzufassen.

— alpina L. Alpen-

517. Melampyrum der Gletsch,
[Wa.], ein Name, der auch in den umgedeuteten Formen Glitsch [N. neben Gletsch für Rhinanthus Alectorolophus], Glitscher [N., Du. für dass.] vorkommt. E. Meyer verwirft diesen Namen hier und will ihn für Sideritis angewandt wissen, indem er Glitsch aus Glied ableitet, und daher diesen Namen der Sideritis (Gliedkraut) zuerkennt. Allein diese heißt nirgends Glitsch [N.], und die Ableitung aus Glied ist sprachwidrig. Da er für M. und Rhinantus vorkommt, und neben Gletsch auch die Form Kletsch, sowie auch neben Klatschrose bei Fuchs Glitschen, auftritt, und überdies fast alle Namen von Rhinanthus und den nächstverwandten sich auf das klatschende oder klappernde Geräusch beziehen, so ist Gletsch auch hier ohne Zweifel gleich Kletsch aus klatschen zu deuten, und auf das Geräusch der losen Samen in der Frucht zu beziehen. Wenig zu empfehlen ist Blauen [N., Ho.], der auf die blauen Deckblätter mancher Arten deutet, Scharnickel [Ho.], was aus Sanicula umgedeutet ist, der Brand [N., Ho.], wohl wegen der oft wie angebrannt sich ausnehmenden Deckblätter, ein Name, der für Uredo zu verwenden ist.

— arvense L. Brach-
— barbatum W. K. Bart-
— cristatum L. Kamm-
— nemorosum L. Hain-
— pratense L. Wiesen-
— sylvaticum L. Wald-

518. Pediculâris der Rodel,
[Lo., Ho.], auch Rode [N.], Rödel [N., Ad.] für diese Gattung und für Rhin. Alector. im Gebrauche, vorherrschend jedoch für erstere. So hat Nemnich Sumpfrodel, Wiesenrodel, brauner Rodel für P. palustris, Waldrodel, Ackerrodel, Rödel für P. sylvatica, Bergradel (5, 44) für P. comosa. Wahrscheinlich ist die Form ursprünglich niederdeutsch, und gehört dann mit rütteln, niederd. rödeln, aber auch schweizerisch rodeln zusammen, so daß der Grund der Benennung derselbe ist, wie bei den benachbarten Gattungen, wie sie denn auch im Englischen rattle, im Holländischen ratele [N.], d. h. die rasselnde heißt.

— acaulis Scop. Erd-
— asplenifolia Flörke Farn-
— atrorubens Schleich. Braun-
— Barrelieri Rchb. Kalk-
— comosa L. Berg- [N.]
— fasciculata Bell. Büschel-
— foliosa L. Laub-
— Friderici Augusti Tom. Königs-
— Hacquetii Graf. Krain-
— Jacquinii Koch Purpur-
— incarnata Jacq. Fleisch-
— palustris L. Sumpf- N.
— Portenschlagii Sauter Röhren-
— recutita L. Stutz-
— rosea Wulf. Rosen-
— rostrata L. Schnabel-
— Sceptrum Carolinum Zepter- He.
— sudetica Willd. Sudeten- He.
— sylvatica L. Wald- N.
— tuberosa L. Knollen-
— versicolor Wahlenb. Bunt-
— verticillata L. Quirl-

519. Rhinanthus die Klapper,
[N., Du. E. Mey], oder Klaffer [Oed.], Klaff [Lex.], auch Klappertopf [Ko.], von den losen Samen, welche in ihrer Fruchthülle wie in einem Klappertopfe rascheln; auch Klapf [Lex.] ist Knall, Geräusch. Andere gleichbedeutende Namen siehe unter den verwandten Gattungen. Auch die Benennungen: klingender Hans [N.], dänisch rassel [N.], schwedisch skaller [N.] beziehen sich auf jenes Geräusch.

— Alectorolophus Pollich Wiesen- N.
— alpinus Baumgart. Alpen-
— major Ehrh. Groß-
— minor Ehrh. Klein-

520. Bartsia die Schurre,
ein Name, den Holl und Nemnich für Rhin. Alector., v. Waldbrühl für Pedicularis haben, und der sich daher auf diese nah verwandte namenlose Gattung übertragen läßt. Der Name, aus schurren abgeleitet, hat den entsprechenden Grund wie bei den vorigen.

— alpina L. Alpen-

521. Trixâgo die Luge.
Diesen Namen hat Durheim für Galeopsis Tetrahit. Es ist aber Luge mit Luchte, dem Namen der nächst verwandten Gattung Euphrasia, aus der Trixâgo ausgesondert ist, aus gleicher Wurzel entsprossen und in gleichem Sinne gebraucht, also hier wohl verwendbar. Die Blume schien einem lugenden, in die Weite schauenden Gesichte ähnlich (s. 522).

— latifolia Rchb. Purpur-

522. Euphrasia die Luchte,
schon althochdeutsch [luchte = eufrosia, d. h. euphrasia], auch umgedeutet in Leuchte [N., Ho.]. Leuchten ist im Holländischen gleich lugen (sehen) und der Grund der Benennung derselbe, wie bei 521. Der Name Augentrost, der neben Leuchte in gleicher Weise auch für Myosotis vorkommt, soll dieser Pflanze [nach Fu., Lo.] davon gegeben sein, „daß es den Augen sehr dienstlich und nützlich ist“ [Fu.]. Möglich ist, daß das Aussehen der Pflanze, welche man mit einem lugenden Gesichte verglich, zu dem Glauben, daß sie den Augen heilsam sei, Anlaß gab. Der Spöttlich [N. für E. off.] ist vielleicht = Spötlig [Hebel], d. h. Spätling.

— lutea L. Gelb-
— minima Schleich. Zwerg-
— Odontites L. Roth- [Moe.]
— officinalis L. Augen-
— salisburgensis Funk. Alpen-
— serotina Lam. Spät-
— tricuspidata L. Berg- [He.]
— viscosa L. Leim-

86. Labiatae Quendelbletzen.

523. Ocymum die Girgel,
schon althochdeutsch girgila, mittelhochd. girgel. Ueber den Ursprung

siehe n. 260. Die Namen Basilge, Basilie, oder seine weitern Umdeutungen [s. N.] aus dem Artnamen Basilicum sind in keiner Weise empfehlungswerth. Der Name Basilgram [Fu., Ta., Ho.] scheint = Basilg-ram zu sein, und -ram in der Bedeutung „Bock," die nach alter Sitte als männliche Pflanze aufgefaßte größere Art im Gegensatze zu Ocymum minimum L. zu bezeichnen (vergleiche Grundram 541). Die Erfilge [Wa.], Erfilgen-kraut [Ho.] klingt ganz wie eine Umdeutschung von Ervilia, aber man sieht nicht ab, wie der Name hierher kommt.

— Basilicum L. Königs-

524. Lavandula die Spieke,
[Wa.], Spicke, Spiek [Ho.] aus dem Artnamen Spica (L. Spica L. = L. vera DC.). Verbreiteter, aber wegen des undeutschen Klanges zurückzustellen, ist der Name „der Lavendel" [Fu, N.], althochdeutsch lavendla, aus dem Mittellateinischen lavendula, lavandula von lavare waschen, baden, weil er zu Bädern gebraucht sein soll [C. Bauh]. Unklar ist der Name Bau [Schill. 2, 27, Danneil 254].

— vera DC. Garten-

525. Elsholtzia der Alsing,
ein mittelhochdeutscher Name [Dief. alsinc] für Mentha und hier wohl auf die nahverwandte Gattung zu übertragen.

— cristata Willd. Kamm-

526. Mentha die Minze,
schon althochdeutsch minza, und auch im Angelsächsischen in der entsprechenden Form minte vorhanden; im Griechischen lautet der Name μίνθη. Sollte der deutsche Name entlehnt sein, so müßte die Entlehnung vor der althochdeutschen Lautverschiebung stattgefunden haben. Möglich ist jedoch auch, daß die Namen urverwandt sind. Dann würde man zu der altindischen Wurzel manth, math gelangen, welche „reiben" bedeutet; aber auch dann ist der Grund der Benennung nicht einleuchtend. Im Altindischen ist manthâ Name für Trigonella Foenum graecum. Balsam, Balsen [Ho.] s. n. 508.

— aquatica L. Wasser- N.
— arvensis L. Feld- N.
— gentilis L. Wiesen-
— nepetoides Lej. Nept-
— piperita L. Pfeffer- N.
— rotundifolio L. Rund-
— sativa Smith. Garten- N.
— sylvestris L. Roß- N.

527. Pulegium der Polich,
[N., Reinw.], oder Polei [N.], althochd. poleia, auch zu Pol verkürzt in Pferdepol [N. für Mentha sylvestris]. Der Name ist aus dem lateinischen pûlêgium oder pûlêjum [Cicero, Plinius]. Schon die Alten

leiteten die Namen von der angeblichen Kraft, die Flöhe zu vertreiben, ab, was jedoch mit der Form des Wortes nicht stimmt.

— vulgare Mill. Frosch- N.

528. Lycopus die Trapp,
in Wolfstrapp [E. Mey.]. Der Name kommt in den Formen Wolfstrapp, Wolfstrappe, Wolfsiappe für diese Pflanze und für Leonurus Cardiaca vor; sie hat den deutschen, wie auch den griechischen Namen von den Blättern, die man mit Wolfsfüßen verglich.

— europaeus L. Wolfs- E. Mey.

529. Rosmarînus der Rosmarin,
allgemein verbreitet, und für diese im Gebiete deutscher Zunge nicht wachsende Pflanze wohl gestattet. Der lat. Name bedeutet ursprünglich Meerthau, was freilich für die jetzt so benannte Pflanze wenig passend ist.

— officinalis L. Hügel-

530. Salvia die Salbei,
schon althochdeutsch salbeia, und auch jetzt in der Form Salbei [Fu., Lo., Ma., Ta. u. s. w., Moe, Ko.] häufiger als in der Form Salvei; siehe beide Formen nebst ihren Umdeutungen bei Nemnich, Danneil, Durheim. Der Name stammt aus dem lateinischen, und dieser von salvus (gesund), wegen der Heilkräfte, die man der Pflanze beilegt. Scharlei [Ho.] s. n. 538. Wie die Pflanze zu den schweizerischen Namen Müsli und Holländer [Du.] gekommen sei, ist nicht abzusehen.

— Aethiopis L. Mohren- [N.]
— austriaca Jacq. Oester-
— clandestina L. Frühlings- He.
— glutinosa L. Leim-
— officinalis L. Garten- N.
— pratensis L. Wiesen- N.
— Sclarea L. Muskat- [N.]
— sylvestris L. Wald- He.
— verticillata L. Quirl- He.

531. Origanum die Doste.
In dieser Form bei Nemnich (braune, rothe, gemeine), im mittelhochdeutschen (doste) und im althochdeutschen und schwedischen dosta. Die Dosten bei Tab. und Lonicer (die wilde Dosten), der Dosten bei Fuchs und Matthioli, der Dost [Ho.], im Althochdeutschen auch dosto. Die erste Form erscheint als die ursprünglichere. Der Name bedeutet [nach Gri.] alles, was sich buschig ausbreitet: Büschel, Blumenstrauß, Quast u. s. w., und bezieht sich hier auf den buschförmigen Blüthenstand. Der Mairan [N. etc.], mittelhochdeutsch meigramme für O. Majorana ist nur als Artname zu verwenden; der spät-lateinische Name Majorana [Brunf.] hängt offenbar mit ihm zusammen; aber auf welcher Seite Entlehnung stattgefunden hat, bleibt zweifelhaft. Der Organt,

ja Krant, Orant, sind Umdeutungen von origanum. Kostenz [Ho. für O. vulgare, N. für Thymus Serpyllum] scheint aus Kosten (= Quast) weiter gebildet, und also derselben Bedeutung zu sein, wie Doste (s. n. 419).

— hirtum Lk. Rauh-
— Majorana L. Mairan-
— vulgare L. Wald- N.

532. Thymus der Quendel,
[Fu. etc., E. Mey], althochdeutsch quenula, für Thymus, seltener für Satureja. Der Name ist aus dem lateinischen conîla, cunîla, griech. *κονίλη* umgedeutet, welche ursprünglich Pflanzen der folgenden Gattung bezeichneten. Der Name: der Thymian (besser Timian), althochdeutsch timiâm, ist kaum minder verbreitet als der vorige, und stammt durch Vermittelung des Lateinischen aus dem griechischen *θύμος*, ist also vom räuchern (*θύω*) benannt. Auch die einfachere Form der Thym (Tim) kommt vor in Berg-thym [Du. für Th. Acinos L.] und in Thym-Seide [Ho. für Cuscuta Epithymum], während das lautlich genau entsprechende althochdeutsche timo für Heliotropium oder für Calendula vorkommt. Andere Umdeutungen dieser Namen, wie Kuttel, Kölle, Kümmel, Kondel, Kandl, Kudel, Kündel, Kühnlein, Künlin, Kündling, Kundel, Kul, Kohl, Köl, Gundel, Gundling, Quändel, Quänlein, Quendlein, Quindel und: Thümmel, Thyrman, Thymchen, Zymis, siehe bei Nemnich, Holl, Diefenb., sowie bei Fuchs und Lonicer. Die Rauche in Citronen-Rauche [Ho.], ist wahrscheinlicher vom Riechen, als vom Räuchern benannt. Andere Namen siehe bei den verwandten.

— Serpyllum L. Feld- N.
— vulgaris L. Garten- He.

533. Saturêja die Serge,
eine Umbildung von Satureja, welche in Sergen-kraut [Fu., N., Mentzel, Dief. unter thymbra] vorkommt. Satureja [Ovid, Plin.] scheint von satur (satt), saturare (sättigen) herzustammen, und könnte auf die Anwendung der Pflanze, um die Speisen schmackhaft zu machen, hindeuten. Weniger geeignet ist „die Kölle" [E. Mey, Schill.], eine der Umwandlungsformen von conila, zu denen hier noch Köln, Könel, Künel hinzutreten (s. 532). Joseplin [Fu.], Josephle [Ho.] für S. hortensis ist aus hyssopus umgedeutet, da die Pflanze auch Isop, wilder Isop [N.] heißt, und umgekehrt für Hyssopus auch Josephle vorkommt [N.].

— hortensis L. Garten-
— montana L. Berg-
— pygmaea Sieb. Zwerg-
— variegata Host. Bunt-

534. Micromeria die Könel,
eine der Umwandlungsformen der bei den beiden vorigen Gattungen ge-

bräuchlichen Namen, und daher hier auf die nah verwandte Gattung übertragbar.

— graeca Benth. Stumpf- — Juliana Benth. Spitz-

535. Calamintha der **Kölm**,
ein Name, den Durheim für Thymus hat, und der hier um so mehr anwendbar ist, weil diese Gattung theilweise aus Thymus ausgesondert ist, und überdies der Name Kölm an Calamintha anklingt, ja wohl gar durch Vermittelung der Form Kalamint [N.] aus ihm hervorgegangen ist.

— Acinos Clairville Berg- [Du., N.]
— alpina Lam. Alpen-
— grandiflora Mönch. Kronen-
— Nepeta Clairv. Feld- [N.]
— officinalis Mönch. Wald-
— thymifolia Rchb. Quendel-

536. Clinopodium die **Borste**,
aus Wirbel-borste [N., Ho., Ko.], Weich-borste [Moe.]. Wenig geeignet ist die Pfoste aus Bettpfoste [Ho.], welches wie Bett-fuß [N.] eine Uebersetzung des griechischen Namens ist.

— vulgare L. Wirbel- N.

537. Melissa die **Meter**,
schon mittelhochdeutsch metere (für Melissa), wovon Mutterkraut [N.] eine Umdeutung zu sein scheint. Der Name stammt von Meth, althochd. meto, her und deutet also, wie der lateinisch-griechische Name, und die deutschen Immenkraut, Bienenkraut [N.], auf den Honigreichthum der Pflanze hin.

— officinalis L. Heil-

538. Hormînum die **Scharlei**,
[N., Ad. für Salvia Horminum, -Sclarea, -pratensis] oder der **Scharlach** [N. für Horminum]. Die erste Form findet sich im althochdeutschen scareleia, für verschiedene Pflanzen, namentlich auch für scarlegia, worunter wohl Salvia Sclarea zu verstehen ist. Der Name der Scharlachfarbe, der diesen Benennungen zu Grunde liegt, stammt vom italienischen scarlatto (Scharlach) und dies vom persischen scarlat [Diez 306]. Die röthlichen Kelche und die blauröthlichen Blüthenkronen unserer Pflanze erinnern wohl an diese Farbe, ohne sie aber wirklich darzustellen.

— pyrenaicum L. Pyrenäen-

539. Hyssôpus der **Isop**,
die am allgemeinsten verbreitete Umdeutung des lateinischen, griechischen ὕσσωπος, welches aus dem hebräischen êsôb stammt, d. h. „eigentlich Zwergkraut, da er wegen seiner Kleinheit sprüchwörtlich war" [Gesenius]. Seltener aber schöner ist die Form Ispe [Dief.], Ispen [Fu.].

— officinalis L. Garten-

540. Nepeta die Nepte,

[Lo., N.], aus dem lateinischen Namen, und dieser angeblich nach der etrurischen Stadt Nepet [Plin.], welche auch Nepeta, Nepete, Nepte und Nepe genannt wird [Plin., Liv., Vell.].

— Cataria L. Katzen- — nuda L. Kahl-
— Nepetella L. Klein-

541. Glechôma der Gundram,

[Schmell., Gri.]. Dies Wort führt nach Grimm [Myth. S. 1163 und 393] auf die alte Valkyrie Gund, altnord. gunnr zurück, kommt aber auch in der Bedeutung „Kampf, Schlacht" vor. So erscheint neben Gunde-rebe [Lo.], althochd. gundereba, auch der Name Donner-rebe, nach dem Donnergotte genannt. Das Wort Gund-ram scheint zusammengesetzt mit Ram in der Bedeutung Bock zur Bezeichnung der als männlich gedachten Pflanze, daher es auch zu Gunder-mann umgedeutet ist. Da Gundram gegenwärtig als Zusammensetzung weder gefühlt, noch gesprochen wird, so bleibt der Name für die Gattung brauchbar. Schöner wäre freilich die Gunde oder Gundel, die aber nicht belegt sind. Die zahlreichen Entstellungen dieses Wortes (Udram u. s. w.) s. bei Nemnich, Holl, Adelung. Unklar ist der niederdeutsche Name goierke oder joierke [Schamb.].

— hederacea L. Epheu- — hirsuta W. K. Rauh-

542. Dracocephalum der Rachen,

von der rachenförmigen Gestalt der Blume, die auch mit einem Drachenkopfe verglichen wurde.

— austriacum L. Oester- — Ruyschiana L. Schweden- [Moe.]
— Moldavica L. Türken- [Moe.]

543. Melittis der Immel,

aus Immenblatt [N.] in Ermangelung eines brauchbaren Namens gebildet, weil die Bienen (Immen) sie lieben, worauf sich auch der griechische Name bezieht.

— Melissophyllum L. Meter-

544. Lamium der Saug,

aus Bienensaug [N., Ho. für alle Arten, Ko. für die Gattung]. Durheim hat für L. album die einfache Form sugera, d. h. die Sauger, welche ebenso, wie die gewählte Form, darauf hindeutet, daß die Bienen aus den Blüthen Honig saugen. Weniger angemessen ist der Name die Windisch, althochdeutsch windisca, wodurch Lamium, insbesondere Lamium album (im Mittellateinischen Gelisia genannt, s. Dief.) bezeichnet wird.

— album L. Bienen-
— amplexicaule L. Klammer-
— incisum Willd. Lappen-
— intermedium Fries. Mittel-
— maculatum L. Flecken-
— Orvala L. Schön- [N.]
— purpureum L. Purpur-

545. Galeobdolon die Glure.

Diesen Namen hat Durheim für Galeopsis Tetrahit. Er bedeutet „die Glotzende," und weist auf die Form der Blumenkrone hin, in demselben Sinne, wie dieselbe Pflanze auch mit der unsrigen, die von Linné auch zu Galeopsis gestellt wurde, den Namen Katzengesicht theilt [N.].

— luteum Huds. Gelb-

546. Galeopsis der Daun,

[Schmell., Ho., E. Mey.], dän. daaven, daae [N.], daa, däen [Oed.], schwedisch (westbothnisch) dån [N., Oed.]. Der Name hängt weder mit dem schwedischen dån Getön, noch mit dem dänischen daaven toben zusammen, sondern stammt wahrscheinlich aus dem dän. döv, schwed. döf, altnord. daufr (taub) ab, da die Pflanze auch döv-nelde, d. h. Taubnessel genannt wird [N., Oed].

— bifida Bönngh. Rosen- He.
— Ladanum L. Feld [N.]
— ochroleuca Lam. Ocker-
— pubescens Bess. Weich- He.
— Tetrahit L. Stech- He.
— versicolor Curt. Bunt-

547. Stachys der Ziest,

[Moe. etc.], auch Schießt [N.], ferner Zeißchenkraut, Ziskenkraut [Ho., N.], womit Zeißkraut (für Sideritis) zu vergleichen ist. Im Böhmischen heißt die Pflanze çistec, was im Russischen für Geum urbanum gebräuchlich ist und aus der Wurzel çistili (reinigen, putzen), çisto (rein) abzustammen scheint, so daß die Pflanze etwa als die geputzte bezeichnet wäre. Die Form Schießt (s. o.) spricht für die Entlehnuug aus dem Slavischen; aber in den Formen Ziest, Zeiß-chen, Zeiß- scheint eine auf den in „Zeiß" (althochd. zezi, altnord. teitr) liegenden Begriff des Zarten hinzielende Umdeutung mitgewirkt zu haben. Die Schnappe [Schnappen N., Ho. für St. sylvatica] deutet wohl auf die rachenförmige Blumenkrone hin. Unklar ist Bulkis- oder Balbis-kraut [N., Ho.].

— alpina L. Alpen- Moe.
— ambigua Smith. Hain- He.
— annua L. Sommer He.
— arvensis L. Brach-
— germanica L. Woll- He.
— italica Miller Wälsch-
— martima L. Meer-
— palustris L. Sumpf- Moe.
— recta L. Berg- He.
— subcrenata Visiani. Anger-
— sylvatica L. Wald Moe.

548. Betonica die Batunge,

[N. etc.], aus dem Lateinischen umgedeutet. Diesen lat. Namen, der auch Vetonica lautet, haben nach Plinius die Römer von den Galliern

empfangen, während diese die Pflanze nach einer spanischen Völkerschaft, den Vettones, welche diese Pflanze zuerst gefunden hätten, benannt haben sollen. Die aus demselben lat. Namen stammende Form Batengel ist nur für Teucrium im Gebrauche [Fu. etc.].

— Alopecurus L. Sterz- — officinalis L. Heil-
— hirsuta L. Rauh-

549. Sideritis die **Zeiß**,
aus Zeißkraut [Lo. für S. montana], Zeißchenkraut, Zeisgenkraut [Ho. für S. scordioides]. Auch hier kehrt die Form Schieſt in Bergschieſt [Ho. für S. scordioides] wieder. Ueber die Entstehung siehe n. 547. Daß der Name Glitsch, den E. Meyer vorschlägt, verwerflich sei, ist unter n. 517 gezeigt.

— montana L. Berg- — scordioides L. Lauch-
— romana L. Wälsch-

550. Marrubium der **Andorn**,
ein schon althochdeutscher und seitdem unverändert gebliebener und allgemein verbreiteter Name dieser Pflanze. Er ist wahrscheinlich nicht Andorn zu theilen, da die Pflanze nichts Dorniges an sich hat, aber auch keine Veranlassung vorlag, sie die dornlose zu nennen, wie z. B. Anblatt die blattlose bedeutet. Wahrscheinlich ist -orn Ableitendung wie in Ah-orn. Man würde dann, wenn das schwedische andorn [N.] die ursprüngliche Verschiebungsstufe zeigt, auf die Sprachwurzel *ἄνθω* (blühen) zurückkommen, aus der *ἄνθος* (Blüthe), altindisch andhas (Kraut), besonders das, woraus der berauschende Somatrank gepreßt wurde, herstammt. Auch die mit gleichem Namen bezeichnete Kinderkrankheit, welche nach Tabernaemontanus durch das gleichnamige Kraut geheilt werden soll (927), und auf einen Flechtenausschlag hinzuweisen scheint, kann auf ähnliche Weise gedeutet werden. Der Name: Marobel [N.] ist aus Marrubium umgedeutet, und dieser mag vielleicht nach der gleichnamigen Stadt im Gebiete der Marsen (dem jetzigen Benedetto) benannt sein. Vergl. n. 551, Hulst. [Dief.] s. 454.

— candidissimum L. Weiß- — vulgare L. Mauer- He.
— peregrinum L. Fremd-

551. Ballôta der **Taurant**,
[Wa.]. Nemnich hat diesen Namen, sowie den Namen Gottvergeß, den E. Meyer für Ballota vorschlägt, für Marrubium vulgare, wie denn auch der Name Andorn beiden Pflanzen gemeinsam ist. Die Namen Durant, Dorant, welche Nemnich gleichfalls für Marrubium hat, sowie auf der andern Seite der Name Taurant neben Dorant für Antirrhinum Orontium und minus zeigen, daß Taurant nur eine Neben-

form von Dorant ist (n. 505). Die Bult [Dief. für Marrubium] scheint Umwandlung von Ballota und wäre als Gattungsname nicht übel.

— nigra L. Schwarz-

552. Leonûrus die Tappe,

aus Wolfstappe [Lo.], „Wolfstapp von der Gestalt der Blätter, welche wie die Wolfstappen oder -füße zerspalten seind" [Lo. 262].

— Cardiaca L. Wolfs- Lo.

553. Chaitûrus der Wadel,

aus Katzenwadel, was mit Katzenschwanz [Ko.] gleichbedeutend ist. Holl hat Katzenwadel für Nepeta Cataria, und der Name ist also hier auf Chaiturus Marrubiastrum sehr wohl übertragbar, zumal da auch der griechische Name „Haarschwanz" bedeutet. Die graufilzige Bekleidung des Stengels und der unteren Blattflächen mochte zu der Benennung Anlaß gegeben haben.

— Marrubiastrum Rchb. Andorn-

554. Phlomis der Wollich,

ein Name für Verbascum [Wa., N.], der aber, wegen den Namen Wollblume [Ho.], Wollkraut (Passow φλομίς), den unsere Pflanze mit Verbascum theilt, und wegen der wolligen Bekleidung der ganzen Pflanze hier recht angemessen erscheint.

— tuberosa Knollen-

555. Scutellaria die Helmer,

aus Helmkraut [N., Moe., Rchb., Ko.], indem Blumenkrone sowohl als Kelch einem Helme vergleichbar ist, letzterer nach der Blüthezeit einem Helme mit geschlossenem Visier. Der Name Schildkraut [N.], und E. Meyer's Schildträger, sowie das von ihm als Beleg angeführte dänische skjold drager, was sehr neuen Ursprungs sein muß, beruhen auf falscher Uebersetzung des lateinischen Wortes. Die richtige Deutung des letztern giebt schon Nemnich (1267). Von galericulum (die Kappe) hat Sc. galericulata ihren Namen.

— alpina L. Alpen-
— galericulata L. Kappen-
— hastifolia L. Lanzen-
— minor L. Zwerg-

556. Prunella die Braunelle,

[Lo., Fu., Ma.], später Brunelle, von der braunen Farbe der abgeblühten Kelche [E. Mey.]; und hieran erst schloß sich wohl der Aberglaube, daß die Pflanze zur Heilung der Bräune diene [Lo., C. Bauh.]. Der lat. Name stammt aus dem deutschen und kommt zuerst bei Brunfels und zwar in der Form Brunella vor.

— alba Pallas Weiß-
— grandiflora Jacq. Kron-
— vulgaris L. Wiesen- He.

557. Prasium die **Buggel.**

Durheim hat Buggeln für Ajuga reptans uud weiße Buggeln für Prunella vulgaris und grandiflora, also für Arten der beiden nächstverwandten Gattungen. Der Name ist also für unsere Gattung verwendbar. Er hängt zusammen mit dem französischen bugle [Du. für Ajuga reptans und Teucrium chamaepitys] und dem spätlateinischen bugula [C. Bauh. für Ajuga reptans und pyramidalis]. Beide Namen verrathen ihren deutschen Ursprung, und hängen mit biegen, Bug u. s. w. zusammen. Der gewählte Name mag bei unserer Pflanze auf die gebogene Oberlippe bezogen werden.

— majus L. Groß-

558. Ajuga die **Günsel,**

[Ma. etc., die gülde Günsel 329 A] auch Gunsel [Lo. diese guldin Gunsel 225 C] oder Gunßel [Fu.], von den Neueren [N. etc.] fälschlich der Günsel genannt. Der Name ist aus dem lateinischen consolida umgedeutet, einem Namen, den die älteren Kräutler allen wundenheilenden Pflanzen beilegten. Die Blawelle [Ho.] von der blauen Farbe der Blüthen ist zu selten und unbestimmt.

— Chamaepitys Schreb. Acker- Moe.
— genevensis L. Haiden-
— pyramidalis L. *Gülden- Ma.
— reptans L. Kriech-
— chia Schreb. Wälsch-

559. Teucrium der **Gamander,**

schon mittelhochdeutsch und jetzt für die Gattung T in allgemeinem Gebrauche. Der Name ist aus dem Artnamen Chamaedrys entstanden, griech. χαμαίδρυς, d. h. niedrige, auf dem Boden bleibende Eiche (daher lateinisch quercula minor Ma. 282 c), wie z. B. Chamaepitys als Artname von Ajuga (von Teucrium bei L.) die niedrige Fichte bedeutet, indem der Wuchs dieser Pflanzen mit dem der genannten Bäume verglichen wurde. Nicht so allgemein verbreitet ist die Umdeutungsform **Mänderlein** in Braunmänderlein [Ho. für T. Chamaedrys], oder der Name **Batengel**, der zwar aus Betonica entstanden, aber in dieser Form nur für unsere Gattung [Fu.] gebräuchlich ist, ferner **Skordien** [N. für T. Scordium], die **Ive** [Wa.], enthalten auch in Ivenkraut [Ho. für T. Botrys], indem Iva moschata bei Tabern. ein Name für T. Botrys ist, das **Leich** [Ho.], wo der Grund der Benennung nicht einleuchtet.

— Botrys L. Trauben-
— Chamaedrys L. Edel- N.
— flavum L. Gold- He.
— montanum L. Berg- N.
— Polium L. Grau-
— scordioides Schreb. Läuchel-
— Scordium L. Lauch- He.
— Scorodonia L. Wild- [N.]

87. Verbenaceae Müllenbletzen.

560. Vibex die Mülle,
plur Müllen [N., Ho., Ko.], enthalten ferner in Schafmülle [Ad., Lo. etc.], auch in der Form Schafmülde [N., Ad.]. Der Name hängt wohl mit Mehl, Müll zusammen, und deutet auf die weißlich filzigen Blätter hin [vergl. Mehlbele Du. für Chenop. rubr.].

— Agnus castus L. Schaf- Lo.

561. Verbêna die Eisern,
schon althochdeutsch isarna, auch Lonicer hat dieselbe Form Eisern, daneben auch der Eiserich. Die Pflanze soll [nach Pe. Pflanzens. 146] von ihren sehr zähen Zweigen so benannt sein. Der Aberglaube, daß sie gegen Eisen unverletzlich, oder fest wie Eisen machen soll, scheint sich erst an den Namen zu knüpfen. Andere Formen siehe bei Diefenbach und Nemnich, den Namen Reichart [N.] bei Tozzia (516).

— officinalis L. Heil-

88. Acanthaceae Klaubletzen.

562. Acanthus die Klau,
aus Bärenklau [Ma., N., Ad. etc.], „Bernklaw würd auch genannt Berentatz, darumb daß sein Blatt einem Berenfuß gleich ist" [Fu. 15].

— mollis L. Bären- Ma.

89. Lentibularieae Ankebletzen.

563. Pinguicula die Anke,
in Moos-anken, Anken-blümli, Aenkeli [Du. für P. vulgaris]. Anke ist Butter, daher die Pflanze auch Butter-kraut,- wurz, Fett-kraut, Schmeer-wurz [N.], Schmalztaschen [Ho. für P. alpina] heißt. Sie führt diese Namen von den fettigen, schleimigen Blättern, daher sie auch Beseichkraut [Ho.], norweg. sliimgras [N.] genannt wird.

— alpina L. Alpen- — vulgaris L. Blau-

564. Utricularia der Schlauch,
in Wasserschlauch [N. etc.], welcher, dem lat. Namen entsprechend, auf die schlauchartigen, blasigen Anhänge der Wurzel hindeutet. Die Polle [Wa.], d. h. Flasche, hat gleichen Sinn.

— intermedia Hayn. Mittel- — neglecta Lehm. Helm-
— minor. L. Klein- — vulgaris L. Gold-

90. Primulaceae Primelbletzen.

565. Trientâlis der Schirm,
aus Schirmkraut [N., Moe.], für die einzige Art ist dann der Name

Siebenschirm (wie Siebenstern E. Mey.] sehr angemessen. Schirm ist eine schirmende Fläche, welche eben sowohl flach als gewölbt sein kann; mit einem solchen ebenen Schirme oder Schirmdache ist die Blume verglichen.

— europaea L. Sieben-

566. Lysimachia der **Felberich**, [Wa.], von Felber, was Weide bedeutet; die Pflanze ist nach den weidenähnlichen Blättern benannt, wonach sie auch **Weiderich** heißt. Letzterer Name ist jedoch besser für Lythrum zu verwenden. Die **Egel**, plur. Egeln [Ho.], Egelin [Gri.], enthalten auch in Egelkraut [Lo., N.], Egelpfennig [N.] für L. Nummularia ist schon wegen des gleichlautenden Thiernamens nicht anzuwenden. Der Name mag, da egi in egidehsa (Eidechse) nach Förstemann [in Kuhn Zeitschr. f. v. Sprachf. 6, 187], gleich dem altindischen ahi-s, griech. ἔχις (Schlange) ist, auf den sich schlangenförmig hinwindenden Stengel dieser Pflanze hindeuten.

— ciliata L. Wimper-
— Linum stellatum L. Stern-
— nemorum L. Hain-
— Nummularia L. Egel- [N.]
— punctata L. Punkt-
— thyrsiflora L. Strauß-
— vulgaris L. Gold-

567. Anagallis der **Kolmar**, aus Colmarkraut [Lo., Ma., Ta., N.] und dem böhmischen kurimor, welches [nach Ma., Ta.] ein Name für A, sowie auch für Stellaria media ist. Der slavische Name, aus dem der deutsche umgedeutet ist, besteht aus kur (Hahn), kurii (zum Huhne gehörig) und mor, was aus morsus (Biß) gekürzt ist (vergl. franz. mouron, ital. morone, und das lateinische morsus gallinae). Die Bedeutung des Namens kuri-mor ist also Hühnerbiß, ein Name, der für A. arvensis und für Stellaria media vorkommen. Die Hühner sollen die Pflanze gern essen [Ma]. Der deutschen Umdeutung schwebte der Name des heiligen Kolmar vor. Die übrigen Namen, welche meist mit denen für Stell. med. übereinstimmen, sind hier nicht brauchbar.

— arvensis L. Brach-
— caerulea Schreb. Blau-
— tenella L. Zart-

568. Centunculus der **Kleinling**, [Moe etc.], wegen seiner Kleinheit.

— minimus L. Triften-

569. Androsace der **Harnisch**, aus Mannsharnisch [N.], was vielleicht auf die Form der Kapsel hindeutet.

— carnea L. Mannes- N.
— Chamaejasme Host. Zwerg- [Moe.]
— elongata L. Lang-
— glacialis Ho. Gletscher-

— Heerii Koch Glarus-
— helvetica Gaud. Schweizer-
— imbricata Lam. Schindel-
— lactea L. Milch-
— maxima L. Riesen-
— obtusifolia All. Stumpf-
— pubescens DC. Flaum-
— septentrionalis L. Nord-
— villosa L. Zotten-

570. Aretia der Speik,
[Schmell., N., Ho.], scheint aus Spica (Aehre) entstanden, doch ist der Grund der Benennung nicht klar.

— Vitaliana L. Primel-

571. Primula die Primel,
ein sehr verbreiteter und deutsch klingender Name, der aus dem lateinischen Primula stammt, und die Pflanze als Erstling des Jahres bezeichnet. Der ähnlich zu deutende Name Schlüssel in Frühlings-, Himmels-, Peters-schlüssel, Schlüsselblume [Lo., N.] ist von uns auf Pulmonaria (n. 489) eingeschränkt. Unklar sind: die Maginke [Birl., Gri.], die Kerse [Ho. für P. veris], der Kaiserling [N.], das Kaiserli [Du. für P. farinosa]. Ferner kommen zahlreiche Umdeutungen und Verkleinerungsformen von betonica vor, indem die Pflanze wegen der Blätter, die denen der Betonica ähnlich, aber blasser sind, betonica alba [Ma.] genannt wurde, z. B. weiße Betonie, Batengen, Backelken [Ho.], Batengele, Bartengele, Badenechtli, Badenesli, Patönnjeln [Du.], Batenikel [Gri.], Plateniglen, Platenikken [Ho.]. Die Aurikel wäre nur für die Rotte Auricula brauchbar. Andere Namen, wie Klebe [Klebi Du.] für P. viscosa, Aeuglein, Auge, Aenklein, Näpflein, Schelle [Du.] sind für andere Pflanzen zu verwenden [390, 4, 356, 563, 484, 438].

— acaulis Jacq. März- He.
— Allioni L. Kalk-
— Auricula Loisl. Duft-
— carniolica Jacq. Krainer-
— Dinyana Lagger Hüll-
— elatior Jacq. Garten- N.
— farinosa L. Mehl- He.
— Floerkeana Schrad. Wimper-
— glutinosa Wulf. Leim-
— integrifolia L. Saum-
— latifolia Lap. Breit-
— longiflora All. Tuten-
— minima L. Zwerg- He.
— officinalis Jacq. Frühlings
— pedemontana Thom. Piemonter-
— pubescens Jacq. Flaum
— rhaetica Gaud. Bündtner-
— suaveolens Bert. Duft-
— spectabilis Tratt. Pracht-
— venusta Host. Schön-
— villosa Jacq. Zotten-

572. Hottonia die Feder,
aus Wasserfeder [N., Moe., Ho.], auf die Gestalt der Blüthe deutend.

— palustris L. Wasser- N.

573. Cortûsa das Glöckel,
in Wund-, Heil-glöckel [N.]. Der Name bezieht sich wohl auf die über-

hängenden Blüthen, und der erste Theil auf die Wunden heilenden Kräfte, die man ihr beilegte.

— Matthioli L. Wund- N.

574. Soldanella die Drattel,
aus Drattelblume [N., Du., Rchb.], Trobdelblume [Bisch.], Drottelblume [Ko.], von dem trobdelartig zerspaltenem Blumensaume.

— alpina L. Alpen-
— minima Hopp. Klein-
— montana Willd. Berg-
— pusilla Baumg. Zwerg-

575. Cyclâmen die Schucke,
[Wa., Ho.]. Schock bedeutet [nach Ad.] Ring. Der Name wird daher wohl, dem lateinischen cyclamen, und dem deutschen Erdscheibe entsprechend, von der scheibenförmigen Wurzel benannt sein. Hierauf bezieht sich außer Erdscheibe [Lo., N. etc.] auch Sauscheibe [Ho.].

— europaeum L. Wald-
— hederifolium Ait. Epheu-
— repandum Libth. u. Sm. Lenz-

576. Samolus der Pungen,
[Moe. etc.], Strandpungen [N.]. Der Name ist mit Bunge (509) verwandt, und wird hier auf die mit einem Beutel vergleichbare fast kugelige Frucht zu deuten sein.

— Valerandi L. Strand- N.

577. Glaux die Sermel,
aus Sermelkraut [Ho.], Seemelkraut [N.]. Möglich, daß dies aus Seemilchkraut [Ho.] entstellt ist, was seiner Anwendbarkeit nichts schadet.

— maritima L. Meer-

91. Globularieae Kugelbletzen.

578. Globularia die Kugel,
aus Kugelblume [Moe., Ko.], und dem lateinischen Namen entsprechend, von dem kugelförmigen Blüthenstande benannt.

— cordifolia L. Herz-
— nudicaulis L. Schaft-
— vulgaris L. Kalk-

92. Plumbagineae Pinkbletzen.

579. Statice die Pinke,
[Wa. für die Rotte Armeria]. Pink heißt [N.] ein mattrother Topas auf Ceylon. Von der blaßrothen Farbe der Blüthen der drei häufigsten Arten der Rotte Armeria scheint der Name entnommen. Der Name Stoß aus Widerstoß [N., E. Mey.] würde für Statice im engeren Sinne brauchbar sein, wenn Armeria ausgesondert wird. Der Grund dieser Benennung, welche auch für mehrere Gattungen der Lichtnelken wiederkehrt, ist unbekannt.

(a. Armeria die Pinke.)

— alpina Hopp. Alpen-
— elongata Hoffm. Lang-
— maritima Mill. Meer-
— plantaginea All. Wegrich-
— purpurea Koch Purpur-

(b. Statice der Stoß.)

— cancellata Bernh. Filz-
— caspia Willd. Küsten-
— globulariaefolia Desf. Dünen-
— Gmelini Willd. Salz-
— Limonium L. Glatt- (Wider-)

580. Plumbâgo die Bleise, aus Bleiwurz und Belesa [Ho.], dem lateinischen Namen entsprechend von der blaßfarbigen Blume oder Wurzeloberfläche benannt.

— europaea L. Zaun-

93. Plantagineae Wegrichbletzen.

581. Littorella der Strändling, [N. etc., Ko.], vom Standorte an den Ufern. Dagegen heißt Corrigiola littoralis die Strand-linge, nicht der Strändling, wie es bei Moe. etc. durch Mißverständniß verunstaltet vorkommt.

— lacustris L. Teich-

582. Plantâgo der Wegerich, schon althochdeutsch, und noch jetzt allgemein. Der Name deutet auf den Standort vieler Arten hin. Denselben Sinn haben die gleichfalls schon althochdeutschen Formen Wege-tritt, -breit, -spreit, welche aber als noch fühlbare Zusammensetzungen nicht anwendbar sind.

— alpina L. Alpen- N.
— altissima L. Riesen-
— arenaria WK. Sand- Moe.
— Cornuti Gouan. Salz-
— Coronopus L. Fieder- [Moe.]
— Cynops L. Stauden- [N.]
— Lagôpus L. Zotten-
— lanceolata L. Spitz- N.
— major L. Breit- [N.]
— maritima L. Meer- N.
— media L. Mittel- N.
— montana Lam. Berg- Moe.
— pilosa Pourrett. Haar-
— Psyllium L. Flöh- [N.]
— recurvata L. Krumm-
— serpentina Lam. Schlangen-
— Victorialis Poiret. Seiden-

94. Amarantaceae Stuhrwurze.

583. Amarantus die Stuhr, [Wa., Ho.]. Der Name ist uralt. Er findet sich im Althochdeutschen [stur = intyba, blitus], Angels. [stor = thus, ladanum] und Altnordischen [styr = balanus], vergl. Grimm. gr. III. 372. Der Name, der auch in der Form „Stier" vorkommt [Dief. unt. Blitus] scheint mit dem althochd. stiuri, stur [angels. stor, altnord. stôr], welche „groß, stark" bedeuten, zusammenzuhängen. Der dem lateinisch-griechischen ἀμάραντος,

d. h. der unverwelkliche entnommene Name Amarant ist gegen den ehrwürdigen, echt deutschen Namen zurückzustellen.

— Blitum L. Meier- [N.] — retroflexus L. Bogen-
— prostratus Balb. Lager- — sylvestris Desf. Wald-

95. Phytolacceae Kermeswurze.

584. Phytolacca der Kermes,
aus Kermesbeere [N., Moe., Ko.] und Al=kermes [Ho.], letzteres mit dem arabischen Artikel. Kermes ist die zunächst aus dem Arabischen, weiter aber aus dem Indischen stammende Bezeichnung des Insektes, welches sich an der Quercus coccifera findet, und aus welchem die bekannte scharlachrothe Farbe bereitet wird. Im Altindischen ist kṛmi-s der Wurm, auch die von einem Insekt erzeugte Farbe, welche genauer kṛmig'â laxâ, d. h. die Insekt=erzeugte Farbe heißt. Dies ging in's arabische germez [Freyt. III. 343. a. Diez 90] über, von wo es in's Deutsche aufgenommen, und auch auf unsere Pflanze wegen des schönen, scharlachrothen Saftes, den die Beeren enthalten, übertragen wurde.

— decandra L. Wein-

96 Chenopodeae Meldenwurze.

585. Schoberia die Sode,
oder Soda [E. Mey.]. Die Pflanze heißt auch Suaeda chenipodioides Pall. Nach E. Meyer ist Suaeda nur eine Umgestaltung des Wortes soda. Die Pflanze wird zur Bereitung von Soda gebraucht [N., Moe.].

— maritima Mey. Meer-

586. Salsola die Salzer,
aus Salzkraut und dem lateinischen Namen gebildet. Im Spanischen heißt sie sosa [Diez 321], aus dem lateinischen salsa. Sie ist wegen ihres Gehaltes an Laugensalz so genannt.

— Kali L. Kali- — Soda L. Soda-

587. Salicornia das Schmelz,
aus Glasschmelz [Ho.], Glasschmalz [N., Moe etc.], wohl weil der Natrongehalt der Pflanze dazu verwandt werden kann, um bei der Glas=bereitung das Schmelzen des Glassatzes zu befördern. Der Name Schenau [Ho.] ist zu vereinzelt und unklar.

— fruticosa L. Strauch- — herbacea L. Kraut-

588. Corispermum der Zeckel.
Diesen Namen hat Nemnich für Acalypha, da aber unsere Gattung im Englischen tick-seed, d. h. Zecken=saat heißt, und Zecke=tick die Schaflaus ist, so läßt der Name sich auf unsere Gattung, deren grie=

chischer Name Wanzensame heißt, und auf die Samen deutet, sehr wohl übertragen.

— hyssopifolium L. Isop-
— intermedium Schwg. Mittel-
— Marschallii Stev. Sand-
— nitidum Kit. Glanz-

589. Polycnêmum die Gefer, [Wa.] Geferkraut [Ho.]. Gefer, Gafer, Ganfer (n. 594) sind Umbildungen von Kampher. In den Apotheken hieß P. arvense früher Herba Camphoratae congeneris [Ho.], man stellte daraus Camphorata congener dar [Moe.].

— arvense L. Brach-
— majus A. Br. Groß-

590. Kochia der Stauderich, [Oed. für Chenopodium polyspermum, Wa. für Chenopodium]. Der Name ist für die verschiedenen Arten der Kochia ganz angemessen; überdies ist z. B. K. Scoparia = Chenopodium Sc. L. Wollte man mit Garcke, was jedoch nicht rathsam ist, Echinopsilon (hirsutum) aussondern, so könnte man etwa den Namen: der Pizer [N. für Chen. hybr.] hier übertragen (s. 591).

— arenaria Roth. Sand-
— hirsuta Nolte. Rauh-
— prostrata Schrad. Lager-
— Scoparia Schrad. Besen-

591. Chenopodium die Gösche.

Dies ist [nach Danneil] ein in der Altmark geltender Name für die Gattung Chenopodium; er hängt, da im Plattdeutschen Goos, (plur. Göse) die Gans bedeutet, ohne Zweifel mit dem aus dem lateinisch-griechischen Namen übersetzten „Gänsefuß" zusammen. Der Name: der Pfitzer [Ho.], Pizer [N.] für Ch. hybridum ist von unklarer Bedeutung und wenig verbreitet. Melde s. 598.

— album L. Weiß-
— ambrosioides L. Duft- [Moe.]
— Botrys L. Motten- [N.]
— ficifolium Sm. Feigen-
— hybridum L. Bastard-
— murale L. Mauer-
— opulifolium Schrad. Schwelch-
— polyspermum L. Samen-
— urbicum L. Stadt- [N.]
— Vulvaria L. Stink- [N.]

592. Blitum die Schmirbe, althochdeutsch smiriwa, auch umgewandelt in Schmerbel, Schmergel [N., Oed.]. Der Name stammt von schmieren und deutet auf die bestäubte, gleichsam beschmierte Oberfläche der Blätter. Aehnliche Bedeutung hat die Malter, enthalten in Schismaltere [Du.]. Das Heinerle [Du.] aus dem auch in's Lateinische übergegangenen „gut Heinrich," „stolz Heinrich," welche Grimm (Myth. S. 1164) aus den Vorstellungen von Elben und Kobolden erklärt, die gern Heinz oder Heinrich hießen, indem man solchen dämonischen Wesen die Heilkraft des Krautes zuschrieb. Alle diese Namen gelten ursprünglich für B. Bonus Henricus.

— Bonus Henricus Rchb. Heinrich-
— capitatum L. Kopf-
— glaucum Koch Grau- [Moe.]
— rubrum Rchb. Roth-
— virgatum L. Ruthen-

593. Beta die Bieße, oder Bete. Die erstere Form (Fu., N.] ist schon althochdeutsch [bieza], die andere ist niederdeutsch und schon angelsächsisch. Die Namen Beißkohl, Beißrüben [N.], Beiße [N. 5, 53], wie auch wohl schon das althochdeutsche biz-krût scheinen Umdeutungen zu sein. Die Formen Bieße und Bete hängen offenbar mit dem lateinischen Namen zusammen. Aber wenn Entlehnung des deutschen Namens aus dem Lateinischen stattgefunden hat, so muß sie sehr alt sein, namentlich früher, als für das Hochdeutsche die Lautverschiebung eintrat. Der Ursprung des lateinischen Namens, der schon bei Cicero vorkommt, ist unbekannt; wahrscheinlich ist er auch im Lateinischen nicht einheimisch. Verbreitet ist auch der Name: der Mangold, oder Mangelt [Fu., Lo., Ma. u. s. w.], der sich im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen nicht vorfindet, aber nach Grimm (Myth. 1160, 498) mit dem altnordischen Namen Menja der Riesin, welche dem König Frodi Gold malen mußte, sowie mit dem Mannsnamen Managold, Manigold, und nach Diez (416) mit der aus dem Deutschen stammenden Benennung des Henkers, dem italienischen und span. manigoldo zusammenhängt, und dann in diesen Anwendungen sehr alt sein muß. Ueber den Sinn, in welchem dieser Name auf die Pflanze übertragen wurde, ergiebt sich daraus nichts. Nur das ergiebt sich, daß er dann zusammengesetzt sein muß aus men, menni (Halsband) und gold, falls nicht letzteres erst eine Umdeutung ist. Dennoch wäre der Name noch brauchbar, da er jedenfalls im Neuhochdeutschen nicht mehr als Zusammensetzung empfunden wird, wie dies auch die Umdeutungen in Mangel [Birl.] und in Mengel, Mengelwurz [N. für Rumex] zeigen. Ein dritter, gleichfalls sehr verbreiteter Name kommt in sehr mannigfachen Formen vor, die wir in zwei Reihen sondern. Die erste Reihe hat überall ng, einmal auch nk: die Range [Ad.], die Runge, enthalten in Rung-kraut, -holz [Ho.], die Ranger [N. Rangers], enthalten in Rangers-rübe [Ho., Ad.]; die Rungkel, endlich die Runkel [Ad.], Runkelrübe [N.]. Da der letzte Name sehr verbreitet ist, so würde sich Runkel am meisten unter diesen Formen empfehlen, obgleich in ihr das k als g erhartet ist. Zur Erklärung bietet sich das gothische hruggo dar, was einen Stab bezeichnet, und im Hochdeutschen runga, Runge, im Bairischen auch Range lautet und einen dicken Stab zum Stützen oder auch einen Pflock bedeutet [vergl. Diefenb. v. Wö. der goth. Spr. II. 590]. Im Altnordischen bedeutet das Verb hruga zusammenballen, das Subst. hruga oder hryga die Riesin, und hrungnir ist Name eines

Riesen. Der Name scheint auf die große, dicke Wurzel hinzudeuten. Doch wird diese Ableitung wieder einigermaßen schwankend durch die andere Reihe der Formen, in welchen das g oder k fehlt, oder gar durch d ersetzt wird: die Rahne [Ad., Ho., N.], Rohne [N., Ad.], Ronne [N.], Raner, Ranusche [Ho.], Raunsche [N., Ho, Ad.], Roune, Ranne, Rande [Lex.], Rander-wurz [N.] u. s. w.

— vulgaris L. Runkel- — maritima L. Meer-

594. Camphorosma die Ganfer, aus Ganfer-kraut. Dieser Name ist neben Kampherkraut für unsere Gattung im Gebrauche [Ho.], sowie für Artemisia Abrotanum [N.], bei beiden bezieht sich der Name auf den kampherartigen Geruch [vergl. N. 1, 467]. Ganfer ist ebenso wie Gaffer [N. für Laurus Camphora], Gafer [Schmell.], Gefer (n. 589) Umwandlung von Kampher. Das weibliche Geschlecht haben wir für die Benennung der Pflanze vorgezogen. Im Arabischen ist kâfûr ein Name für Laurus Camphora [Freyt. 4, 47 b.], von dort her stammt der Name und ist auf unsere Pflanze wegen ihres Geruches übertragen.

— monspeliaca L. Haar- [Moe.]

595. Spinacia der Spinat, [Lo. etc.], aus dem mittellateinischen Namen, italienisch spinace; und diese Namen von spina (Spitze) wegen der gezackten Blätter [Diez 328] oder wegen der harten und dornigen Samen [C. Bauh] so genannt. Weniger allgemein, aber mit deutscher Betonung versehen sind die Formen Binetsch [Lo. 178], oder Panetsch [Du.], zu denen die Form Epenatze [Du. im Waadt] hinüberleitet. Birlinger hat Genesch.

— inermis Mnch. Sommer- Moe. — spinosa Mnch. Winter- Moe.

596. Eurotia der Mengel, [Planer, N.], offenbar mit Mangold verwandt (n. 593).

— ceratoides C. A. Meyer Filz-

597. Halimus die Salme, nach dem lateinischen Namen, sowie nach dem deutschen Namen Salzmelde benannt, und auf den Standort in Salinen und am Seestrande hindeutend.

— pedunculatus Wallr. Stiel- — portulacoides Wallr. Wurzel-

598. Atriplex die Melde, [Lo., Moe., Ko., N.], daneben auch die Formen Milte, Molte (Lo., Fu. etc.] u. s. w., und zwar ursprünglich ohne Unterschied für Atripex, Chenopodium, Blitum. Schon althochdeutsch finden sich malta, melda, melde, molta, moulta für Atriplex und Beta. Der Name bezieht sich auf die wie mit Mehl bestäubte Oberfläche der jungen Blätter.

— hastata L. Spieß-
— hortensis L. Garten- N.
— laciniata L. Lappen- He.
— latifolia Wahlenb. Breit-
— littoralis L. Strand- He.
— nitens Rebentisch Glanz-
— oblongifolia WK. Rain-
— patula L. Ruthen- He.
— rosea L. Rosen- N.

599. Thelygonum die Malter, eine für Chenopodium vorkommende Form [Schis=maltere Du.] des Namens Melde (Milte u. s. w.), und also auf die nah verwandte Gattung übertragbar.

— Cynocrambe L. Hunds-

97. Polygoneae Ampferwurze.

600. Rumex der Ampfer, ein schon von Alters her allgemein verbreiteter Name. Er stammt aus dem im Nordischen lebendigen Worte amper herbe, scharf, bitter und deutet auf den scharfen, theils sauren, theils bittern oder salzartigen Geschmack der Pflanze. Ueber die weitere Herleitung (altindisch amla, sauer) siehe die Beiträge von Kuhn und Schleicher III. 381. Andere Namen sind: die Bletche, gleichfalls schon althochdeutsch [bletecha, pletacha = lapathum rumex], und in zahlreichen Umwandlungen, wie Bletsche, Bletze, Plotschen [Ho.], Plötscher [N.], Blatsche, Blätschgen, Blagde, Blackte, Blacke, Flacke, Flagge [Du.], leticha, Lettich u. s. w. [Dief.] vorhanden, und, da Blätsche auch ein großes Pflanzenblatt bezeichnet, und überdies mehrere Arten Docken=Blätter u. s. w. heißen, wahrscheinlich von den großen Blättern vieler Arten benannt (vergl. n. 342). Die Stripfe, gleichfalls schon althochdeutsch, wo stripha mit bletecha gleichgesetzt wird, kommt auch in den Formen Strippert, Ströpfel [Reinw.], sowie in den Zusammensetzungen Stripp=, Strup=lattich [N., Ho.] vor, und ist wohl von den stripfenförmigen, krausen oder wellenrandigen Blättern benannt. Säuerling, Säuerlein [Ho., Du.], Süring [N.], Süre [Dähn.], Sürk [Danneil], Sürke [N.] beziehen sich auf den sauren, Salting [Wa.], Saltling [Ho.], Sältling [N.] auf den salzartigen Geschmack einiger Arten. Unter ihnen wäre der Süring für die Rotte Acetosa brauchbar, wenn sie als Gattung ausgesondert würde. Der Name Gugger [Du. für R. scutatus], d. h. Kukuk vergleicht sich mit dem gouches amphere, d. h. Kukuksampfer des Althochdeutschen (s. die Arten). Der alt= und mittel=hochdeutsche Name Ruf für rumex wird, da er doch kaum aus rumex umgedeutet sein kann, zu Ruf = rauhe Rinde, Schorf gehören. Unklar ist Fabisen, Fabes=, mit seinen zahlreichen Umwandlungen. Mangold s. n. 593.

— Acetosella L. Schaf- N.
— Acetosa L. Sauer- N.
— alpinus L. Alpen- N.
— aquaticus L. Wasser- N.
— arifolius All. Berg- He.
— conglomeratus Murr. Knäuel-
— crispus L. Kraus- He.
— Hydrolapathum Huds. Teich- He.
— maritimus L. Meer- N.
— maximus Schreb. Riesen- He.
— nivalis Hegetschw. u. Heer. Schnee-
— obtusifolius L. Grind- He.
— palustris Smith. Sumpf- Moe.
— Patientia L. Garten- N.
— pratensis Mert u. Koch Wiesen- Moe.
— pulcher L. Geigen- N.
— sanguineus L. Blut- N.
— scutatus L. Schild- He.
— Steinii Becker Roß- He.

601. Oxyria der Säuerling, [Ko.], dänisch field-, bierg-, berg-syre [N.], vom sauren Geschmack der Pflanze.

— digyna Campdera Berg-

602. Polygonum der Knötrich, oder Knöterich [Moe., Ko. etc.], ursprünglich ein Name für Spergula [N., E. Mey.], aber jetzt allgemein für diese Gattung verwandt und von den knotigen Absätzen benannt, die den Stengel gliedern. Die Schluche [Du.] oder Schlucker [Du.] für P. Bistorta scheint zu schlingen, winden (vergl. Schlucht) zu gehören und sich auf die gewundene Wurzel zu beziehen, worauf auch die Namen: Schlangen-, Natter-, Otter-, Viper-wurz, Schlangenkraut [N.] deuten. Schlippen [Frisch], Schlippenwurz [N.] scheint mit schlüpfen zusammenzuhängen und denselben Sinn zu haben wie Schluche. Für die Rotte Persicaria (Hydropiper): die Rassel [Lo., Ho.], der Ruttich [N.] mit veränderlichem Vokale, der durch ü, o, ö, a, ä hindurchgeht, auch Rötig [N.], Rötschel [N.], vielleicht von den rothen Blüthen oder Stengeln, die Schmerze [Lo.], Schmelze [Ho.], von unbekannter Bedeutung; das Lock in Sommerlock [N. für P. amphibium] hat dieselbe Bedeutung wie bei Potamogeton, mit dem diese Art auch die Namen Samkraut, Seehalden [N.] theilt. Für die Rotte Aviculare: der Tritt, die Trette in Wege-, Wasser-, Jungfer-, tritt [N.], Wege-trette [Du.]. Für die Rotte Aconogónum (Fagopyrum): die Flende [Ho.], Bilende, Blente, Plente [N., Ho.], aus dem lateinisch-italienischen polenta entstanden, die Gricke [N, Schill.] aus dem litauischen grikkai, lett. grikki, d. h. griechisches Korn. Heide, Bitterling siehe n. 447, 427.

— alpinum All. Alpen-
— amphibium L. Wasser- Moe.
— aviculare L. Vogel- Moe.
— Bellardi All. Ruthen-
— Bistorta L. Wiesen- Moe.
— Convolvulus L. Winden- Moe.
— dumetorum L. Hecken- Moe.
— Fagopyrum L. Buch- (Buchweizen)
— Hydropiper L. Pfeffer-
— lapathifolium L. Ampfer-
— maritimum L. Meer-
— minus Huds. Klein-
— mite Schrank. Mild-
— Persicaria L. Floh- He (Lo.)
— tataricum L. Tataren-
— viviparum L. Knollen- He.

98. Thymelaeaceae Zeilandhölzer.

603. Passerîna das Zünglein,
aus Spatzenzunge [N. für P. annua], während Lonicer Spatzenzünglin für Lithospermum hat. Der Name scheint auf die Gestalt der Blätter hinzudeuten. Unklar und nicht hinlänglich belegt ist der Besich [Wa.].

— annua Wickstr. Spatzen- N.

604. Daphne der Zeiland,
schon im althochdeutschen cilantes-bere und im mittelhochd. zîlant enthalten. Die Vermuthung Grimm's (Myth. 1144), daß zîlant aus zio-linta entstanden sei, und den Bast (s. n. 122) des Kriegsgottes Zio bezeichne, bestätigt sich außer durch die dort angeführten Formen, noch in ausgezeichneter Weise durch die bei Lonicer vorkommende Form Ze-bast, sowie durch die Form Cylinder [N.], d. h. Zie-lind-er. Die zahlreichen Umdeutungen, zu denen schon das althochd. zigelinta gehört, findet man bei Diefenbach (cocconidium), Nemnich, Perger. Der Pfeller [Schmell.] für D. Mezereum bezieht sich wahrscheinlich auf die rothe Farbe der Blüthen, da Pfeller ein Seidenzeug von glänzenden, besonders rothen Farben bezeichnet. Vielleicht sind Berg-pfeffer, Pfeffer-beere, ja wohl gar auch Keller-beere, Kellerhals Umdeutungen des unverstandenen Namens (Berg-Pfeller, Pfeller-beere u. s. w.). Räthselhaft ist der Name Damar [N. für D. Laureola].

— alpina L. Alpen-
— Blagajana Freyer Bleich-
— Cneorum L. Duft-
— collina Sm. Hügel-
— Laureola L. Lor-
— Mezereum L. Pfeller-
— striata Tratinnick Streifen-

99. Laurineae Lorhölzer.

605. Laurus die Lore,
schon althochdeutsch Lor-blatt, Lor-beere, Lor-baum, sowie in dem Adjektiv laurin. Der Name stammt aus dem lat. laurus, und dies ist unbekannter Herkunft.

— nobilis L. Edel-

100. Santalaceae Sandelhölzer.

606. Thesium die Vermaine,
aus Vermainkraut [Ho., E. Mey.] entnommen. Der Name stammt wahrscheinlich vom oberdeutschen vermainen = zaubern [E. Mey.], also wohl so genannt, weil man die Pflanze für zauberkräftig hielt.

— alpinum L. Alpen-
— divaricatum Jan. Spreiz-
— ebracteatum Hayn. Schopf- [Moe.]
— humifusum DC. Streck-

— humile Vahl. Kurz-
— intermedium Schrad. Mittel-
— montanum Ehrh. Berg-
— pratense Ehrh. Wiesen-
— ramosum Hayne Ast-
— rostratum M. u. Koch Schnabel-

607. Osyris die Osyris.

Diese, wie die folgende Gattung, wächst nicht in dem Gebiete deutscher Zunge und daher ist die Anwendung des fremden Namens hier gestattet.

— alba L. Weiß-

101. Elaeagneae Werdenhölzer.

608. Elaeagnus der Oleaster,

[N. etc.], aus dem lat. oleastrum, d. h. wilder Oelbaum.

— angustifolia L. Schmal-

609. Hippophae die Werde,

aus Werdendorn [N.]. Werd oder Werder, althochd. warid, werid ist Flußinsel, ursprünglich Ufer. Die letztere Bedeutung tritt in dem angelsächsischen varod, verod, veard (Ufer) und dem altnord. vör (Hafen) hervor. Die Sprachwurzel ist wohl in wehren (althochd. werjan), enthalten, wie ja das Wehr einen Flußdamm bezeichnet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß unser Name unmittelbar aus dieser Wurzel durch die Ableitendung -de gebildet, und Dorn im Sinne der Apposition hinzugefügt ist, wie dies bei Pflanzennamen so häufig vorkommt. Die Benennung ist also für diesen am Ufer der Meere und auch der Flüsse wachsenden, und zur Befestigung sandiger Ufer dienenden Strauch sehr angemessen. Dagegen ist es nicht gestattet, aus rothe Schlehe [N.] den Namen Schlehe als Gattungsname für H. zu nehmen, da Schlehe allgemein für Prunus spinosa im Gebrauche ist, und das damit verwandte slavische sliva die Gattung Prunus bezeichnet.

— rhamnoides L. Dorn-

102. Cytineae Röthelwurze.

610. Cytinus die Röthel,

von der rothen Farbe der ganzen Pflanze. Der Name kommt sonst in dieser Form und in der Form Röthling für Vögel (Motacilla rubecula und phoenicurus) und Fische (Labrus Anthias u. Cyprinus rutilus) vor, bei denen er aber für die Gattung nicht brauchbar ist, und kann daher auf diese Pflanze, welche durch ihre blutrothe Farbe von Weitem auffällt, übertragen werden.

— Hypocistis L. Zisten-

103. Aristolochieae Luzeiwurze.

611. Aristolochia die Luzei,
[Ho.], gewöhnlicher Osterluzei [Lo. etc.], welches aus dem griechischen ἀριστολοχία umgedeutet ist. Dieser aus ἄριστο-ς (der beste) und λοχεία (das Gebären) zusammengesetzte Name bezeichnet die Pflanze als eine das Gebären fördernde, also in dem Sinne, in welchem sie auch Gebärwurz [N.] heißt. Da die Bestandtheile des griechischen Wortes einzeln (in Oster und Luzei) umgedeutet sind, auch Luzei für sich vorkommt, so ist die Anwendung des letzteren als Gattungsname gerechtfertigt.

— Clematitis L. Oster-
— pallida Willd. Bleich-
— rotunda L. Rund-

612. Asarum die Aser,
nach dem von Holl als deutsch angeführten Asara, dem englischen und lateinischen asara bacca [N.], und dem mittelhochd. haser-wurz, in welchem letzteren, wie auch in dem allgemein verbreiteten und schon althochdeutschen Namen Haselwurz [Grff, Fu., Lo., Ma. etc.] ein h vorgesetzt ist. Daß dies anlautende h nicht ursprünglich ist, bestätigen auch die Schwankungen dieses Anlautes [Gaselwörz N., Baselwurz Dief.]. Offenbar liegt dem Namen Haselwurz eine Umdeutung zu Grunde, welche durch das häufige Wachsen der Pflanze unter Haselbüschen veranlaßt sein mochte. Aser stammt aus asarum, und dies wahrscheinlich aus dem griech. ἄσαρον, welches das Ungefegte, Ungeschmückte bezeichnet.

— europaeum L. Wald-

104. Empetreae Rauschnelken.

613. Empetrum der Rausch,
[N.], enthalten auch in Rauschbeere [N. etc.], und von der berauschenden Kraft der Beeren benannt.

— nigrum L. Krähen- [N.]

105. Euphorbiaceae Holfnelken.

614. Buxus der Buchs,
[N.], enthalten auch in dem schon althochdeutschen buhsboum. Der Name stammt durch Vermittelung des Lateinischen aus dem griechischen πύξος. Dieser scheint auf πύκα, πυκνό-ς (derb, dicht, fest) zurückzugehen, und auf das derbe, feste Holz des Strauches zu deuten, welches vielfach zur Anfertigung von Büchsen (gr. πυξίς, πυξίδιον) benutzt wurde.

— sempervirens L. Grün-

615. Euphorbia der **Holf**,
[holff. Dief. unter titimallum]. Der Ursprung des Namens ist unsicher. Die Milch aus Wolfs-, Teufels-, Esels-, Hunds-, Butter-, Bullen-, Hexen-milch [N., Ho., Du., Danneil] zu entnehmen, ist nicht rathsam. Die Geißel [Ho. für E. Tirucalli L.], der Wirbel oder Zeiger [in Sonnenwirbel N., Sonnenzeiger-wolfsmilch Ho. für E. helioscopia] eignen sich für die Benennung der Gattung nicht, und timila [Dief.] scheint aus titimallum umgebildet, und ist gleichfalls ungeeignet.

— amygdaloides L. Mandel-
— angulata Jacq. Kandel- [He.]
— carniolica Jacq. Krain-
— Chamaesyce L. Erd-
— Cyparissias L. Cypressen- [N.]
— dulcis L. Süß-
— epithymoides L. Faden-
— Esula L. Esels- [Holl.]
— exigua L. Zwerg- [He.]
— falcata L. Sichel-
— fragifera Jan. Braun-
— Gerardiana Jacq. Sand- [He.]
— helioscopia L. Sonnen-
— Lathyris L. Spring- [N.]
— lucida W. K. Glanz- [He.]
— Myrsinites L. Süd- [Moe.]
— nicaeensis All. Nizza- [Moe.]
— palustris L. Sumpf-
— pannonica Host. Wiener- (Ko.)
— Paralias L. Strand- [N.]
— Peplis L. Burgel-
— peploides Gouan. Karst-
— Peplus L. Garten-
— pinea L. Fichten-
— platyphyllos L. Weg- [He.]
— procera M. Bieb. Busch- [He.]
— salicifolia Host. Weiden-
— saxatilis Jacq. Fels-
— segetalis L. Saat-
— stricta L. Steif-
— verrucosa Lam. Warzen-
— virgata W. K. Ruthen-
— Wulfenii Hopp. Kräusel-

616. Mercuriâlis die **Bingel**,
in Glatt-bingel [Ho. für M. annua] und Rauchblatt-bingel [Ho. für M. perennis], enthalten auch in Bingelkraut [Fu. etc.], Bengel-kraut [N.], sowie im dänischen bingel-urt, schwed. bingel-gräss. Der Name stammt [nach Gri. Wört.] von bingeln, bengeln (mit kleinen Glocken läuten), wovon Bingel-mütze (glockenförmige Mütze), Bingeling (Riese mit einer Glocke) abstammen. Mit kleinen Glöckchen scheinen die zwei rundlichen Theile der Frucht verglichen, auf die auch der Name der **Hödling** [Ho. für M. perennis] anspielt. „Die Frucht ist je 2 und 2 runder Körnlin nebeneinander, als 2 Hödlin mit kleinen Häutlin“ [Lo.]. Die Namen Stripf (althochd.), Stur [in Wildstur Ho.] siehe unter n. 600, 583.

— annua L. Sommer-
— ovata Ste. u. Hoppe. Ei-
— perennis L. Dauer-

106. Urticaceae Nesselhölzer.

617. Urtîca die **Nessel**,
schon althochd. nezila und nazza, angels. netele. Es ist wahrscheinlich

vorne ein h abgefallen, so daß z. B. nazza für hnazza steht; denn im Griechischen heißt κνίδη der Brennnessel. Der Vokal a der deutschen Formen führt auf griechisches α zurück. Und in der That ist die Wurzel, von der κνίδη abstammt, nämlich κνίζω, d. h. κνίδ-jω, welche „kratzen," oder „durch Berührung der Haut ein Gefühl des Juckens erregen" bedeutet, aus dem fast gleichbedeutenden κνάω weiter entwickelt, und die gleichbedeutende Form κναδ-άλλω zeigt uns den Uebergang zu jener ersteren Form. In Nisse, Nissel (n. 333), welche aus gleicher Wurzel stammen, zeigt sich der i-Vokal, wie denn hier auch in den verwandten Mundarten der Anlaut h noch hervortritt. Unsere Pflanze ist also von dem Gefühl des Juckens benannt, was sie bei der Berührung der Haut erregt. Der Name Heiterneffel für U. urens ist schon althochdeutsch und lebt noch fort [N.].

— dioica L. Brenn- — urens Heiter- N.
— pilulifera L. Pillen- N.

618. Parietaria die **Treufel**,
aus Treufkraut [N.], Traufkraut [Lo.], Tröf-, Tröpf-, Tropf-kraut [N., Ho.], wohl von den durchscheinend punktirten Blättern benannt, die wie mit glänzenden Tröpfchen besetzt erschienen.

— diffusa M. u. K. Streck- — erecta M. u. K. Hoch-

619. Cannabis der **Hanf**,
schon althochdeutsch hanaf, angelſ. haenep, altnord. hanpr, mit dem lateinisch-griechischen κάνναβις verwandt, und wahrscheinlich in uralter Zeit (vor der Lautverschiebung) entlehnt. Die einfachere Form hat im Lateinischen und Griechischen (canna, κάννη) die Bedeutung Rohr, im Altindischen (çaṇa), aber daneben auch die Bedeutung Hanf. Die Pflanze wird also nach den rohrartigen Stengeln benannt sein. Der **Bäftling** [N.] deutet auf den Bast der Pflanze hin. Die **Femmel**, nach Nemnich ein Name für den männlichen Hanf, den aber die Volkssprache, weil er der kleinere ist, als weiblich auffaßte, und daher auch Hänfin, Hanf-henne nannte, Femmel stammt nämlich aus dem latein. femella (Weibchen). Das **Werch** [Du.] bezeichnet eigentlich die gröberen Fäden des Flachses oder Hanfes, welche beim Hecheln davon abgehen. Unklar sind **Besnitz** [Ho.], **Busnitz** [Wa.], **Pastak**, **Pastök** [N.].

— sativa L. Saat- He.

620. Humulus der **Hopfen**,
schon althochd. hopfe. Der Ursprung ist nicht sicher. Der Form nach kann es nur zu hüpfen, angelſ. hoppan, niederd. hoppen, huppen gehören [siehe die Formen bei Dief., Ho., Pe. N., und Hupfe Du., niederl. hop]; aber die Bedeutung bleibt ungewiß. Vergleicht man den Namen Läufer

[Oed., N.], so wird es nicht unwahrscheinlich, daß das Hinüberklettern des Hopfens über Zäune und Hecken als ein Hinüberhüpfen aufgefaßt sei. Die Ableitungen bei Adelung und Perger sind aus lautlichen und begrifflichen Gründen zu verwerfen. Das französ. houblon ist nach Diez (664) aus dem Deutschen entstanden.

— Lupulus L. Zaun- N.

621. Ficus die Feige,
althochd. figa, aus dem lateinischen Worte gebildet, in welchem aber, wie das griechische σῦκον und das slavische smokva (goth. smakka) zeigen, die Laute sehr verderbt sind.

— Carica L. Zucker- He.

622. Morus die More,
aus dem althochdeutschen mor-beri, mur-baum, altnord. u. mittelhochd. môr-ber, angels. mor-beam. Aber schon im Mittelhochdeutschen finden sich zugleich die umgedeuteten Formen mûl-ber, mûl-boum, welche im neuhochdeutschen Maulbeere [Fu.] herrschend geworden sind. Sie liefern aber keine brauchbaren Benennungen für den Baum, und in Syko-more haben wir den Vorgang für die von uns angesetzte und schon von Köne vorgeschlagene Form. Der Name Morus scheint auf die schwarzen Beeren der M. nigra hinzudeuten.

— alba L. Weiß- — nigra L. Schwarz-

623. Celtis die Zürgel,
aus Zürgelbaum [Ma. etc.]. Nach Matthioli heißt die Beere in Tyrol „Zürgle," im Mittelhochdeutschen heißt sie die Zürgel [Ziemann]. Der Ursprung des Namens ist unbekannt, denn Zirkelbaum [N.] scheint Umdeutung zu sein.

— australis L. Süd-

624. Ulmus die Ulme,
ein uraltes deutsches Wort, und mit dem lateinischen Namen urverwandt. Die älteste Form ist enthalten im altnordischen alm-r, (d. h. der Alm), im Althochdeutschen und Angelsächsischen heißt der Baum elm; auch die Form ulm findet sich schon im althochd. ulm-boum, angels. ulm-treov, während auch im Neuhochdeutschen die Form Elm, sowie Elme, Ilm, Ilme [N.] vorkommen. Mit anderer Ableitendung erscheint im Althochdeutschen eli, eli-boum. Die Sprachwurzel ist enthalten in dem latein. al-ere, dem gothischen al-jan nähren, deren ursprüngliche Bedeutung „wachsen, sich erheben" ist (vergl. lat. altus, griech. ὄρνυμι, altindisch ar). Von dem kräftigen, hochaufstrebenden oder schnellen Wuchse hat die Ulme, sowie die Erle, Eller ihren Namen erhalten. Die Rüster [Ad., N. etc.], Feldrüster [Lo. für U. camp.], Rüstholz [Lo.], Rustholz,

Rustbaum [Ma.] scheinen mit rüsten, Gerüst zusammenzuhangen. In der That werden die starken, senkrecht gestellten Bäume, welche von Maurern, Zimmerleuten, oder im Bergbaue zu Gerüsten gebraucht werden, gleichfalls Rüstbäume genannt, und wahrscheinlich sind die Namen Rüstbaum, Rüst-holz, Rüster für Ulmus von dieser Anwendung zu Gerüsten entnommen. Die mundartlichen Umdeutungen und Entstellungen [bei Ho., Ad., Frisch etc.] machen diese Ableitung nicht wankend. Die Urle [N.] vergleicht sich am nächsten mit Erle (alnus) und ist mit Ulme aus derselben Sprachwurzel, in welcher l mit r wechselt, entsprossen. Die Iper [Oed., N, Ho., Ad.] Yper [N.], holländ. Yp, Ypen, Ypeboom [N.], französ. yperau, ypréau, ipréau, hochdeutsch Ifer [Oed.], Iffer [Ho. Effern, Iffenholz, Lo. Yffen-holz] bezeichnen besonders die Korkulme [U. campestris suberosa]. Der Ursprung dieser Namen ist unbekannt, doch scheinen sie ursprünglich deutsch zu sein, da sich verschiedene deutsche Ableitendungen: -er, -en, -te anfügen, letztere in Ifte [Wa.]. Andere vereinzelte Namen, wie Rieke, Wiepe, Wietsche, Quitsche [Ho.], Wieke, Wietzer [N.], von denen die letzte Gruppe vielleicht mit dem russischen vjas (für U. camp. suberos.) zusammenhängt, mögen hier nur erwähnt sein.

— campestris L. Feld-　　　— effusa Willd. Flatter-

107. Juglandeae Nusserblumen.

625. Juglans die Nusser,
nach Durheim, welcher Nuscher als Bezeichnung des Baumes für die Gegenden anführt, in welchen die Frucht „Nusch" statt Nuß genannt wird. Auf ähnliche Weise heißt der Baum im Spanischen noguera, im Portugiesischen nogueira [N.].

— regia L. Wall-

108. Cupuliferae Buchenhölzer.

626. Fagus die Buche,
althochdeutsch buocha, angels. bôce, beóce, schwed. bôk. Der Name scheint mit dem lateinischen fagus, dem griechischen *φηγός* (Eiche) urverwandt. Diese letzteren Namen stammen von der Sprachwurzel, welche im Griechischen *φάγ-ω*, im Altindischen bhag' lautet und essen bedeutet; der Name deutet also auf die eßbaren Früchte hin, welche im Griechischen gleichfalls *φηγός* heißen. Dieselbe Bedeutung würde der Name Buche haben, wenn man ihn wegen des persischen bûk (Eiche) von der altindischen Wurzel bhug' (genießen) ableiten wollte. Holl hat noch den

Namen Akram, welcher wohl zunächst die Früchte (Eckern) benennt; im Gothischen ist akran die Frucht überhaupt.

— sylvatica L. Wald-

627. Castanea die Keste,

[N.], althochdeutsch kestina, aus dem griechischen *κάστανον*, *καστανέα*, von der Stadt *Κάστανα*, *Καστανaία* auf Magnesia genannt, wo sie noch heute wächst.

— vulgaris Wald-

628. Quercus die Eiche,

althochdeutsch eih, altnord. eik, angels. âc. Der Name hat mit Ecker, gothisch akran (Frucht) nichts zu schaffen, da der Vokal i, welcher überall zu Grunde liegt, dagegen Einspruch erhebt. Die Eiche war ein heiliger Baum, und ihr Name läßt sich daher vielleicht mit dem altindischen jag', welches verehren, heilig halten bedeutet, und in der Form ig' der Konjugation und den Ableitungen vielfach zu Grunde liegt, zusammenstellen. So z. B. heißt ig'jâ die Verehrung, eg'ja (wo e wie überall im Altindischen als a-i zu fassen ist) bedeutet das darzubringende, zu weihende; so würde die Eiche der den Göttern geweihte, heilige Baum sein. Ruver [Du.] ist aus robur entstanden.

— Cerris L. Zirn- N.
— coccifera L. Kermes- N.
— Ilex L. Stech- Moe.
— pedunculata Ehrh. Sommer- N.
— pubescens Willd. Flaum-
— sessiliflora Sm. Winter- N.
— Suber L. Kork- N.

629. Corylus die Hasel,

althochdeutsch hasala, oder hasal, hasil, hasul (letztere masculina), altnord. hasl (neutr.), angelsächsisch häsel, mittellatein. hasla [N.]. Man hat das lateinische corylus, älter corulus, theils mit dem deutschen Hasel, theils mit dem griechischen *κάρυον*, theils sogar mit beidem zusammengestellt. Letzteres ist ganz zu verwerfen, da deutsches s nicht altem griechischen *ρ* entsprechen kann. Das lateinische Wort steht nun aber dem deutschen begrifflich und lautlich sehr viel näher als dem griechischen. Denn das lateinische und deutsche Wort bezeichnen ganz dieselbe Pflanze, das griechische *κάρυον* aber gar keine Pflanze, sondern vorzugsweise den harten Kern einer Steinfrucht, wie der Wallnuß, der Kastanie u. s. w., ja sogar die Kerne der Fichtzapfen, und ein altgriechisches Wort *κόρυλος* kommt überhaupt nicht vor, sondern ist erst aus dem Lateinischen gemacht. Auch das erst seit Virgil geschriebene y zeugt nicht für griechischen Ursprung, ebenso wie z. B. die Schreibarten pyrus und lacryma für Wörter vorkommen, die mit dem Griechischen gar nichts zu schaffen haben. Da nun im Lateinischen ursprüngliches s zwischen

2 Vokalen in r verwandelt wurde, so stimmt corulus so genau wie möglich zu dem deutschen hasal, hasul, und die Verwandtschaft beider kann schwerlich bestritten werden. Beide stammen aus der alten Wurzel kas „glänzeu," in den Ableitungen „weiß sein; grau sein," wobei ich auf die vortreffliche Abhandlung von Aufrecht [Ku. 2, 152] verweisen kann. Die Hasel ist also von ihrer grauen Farbe benannt, welche auch die jungen Nüsse bekleidet (vergl. auch Köne 27).

— Avellana L. Wald- He. — tubulosa Willd. Blut- He.

630. Carpînus der Heister,
ein Name, dessen niederdeutsche Form Hooster in Mecklenburg unsere Gattung bezeichnet, während die hochdeutsche Form Heister in der Regel junges Laubholz, junge Eichen, Buchen u. s. w. bedeutet [N.]. In der Anwendung auf Buchen ist er in's französische le hêtre übergegangen. Der gewöhnliche Name für Carpinus ist Hain-, Hage-, Ham-, Heck-buche, niederd. Hoanbuche; und es ist sehr wahrscheinlich, daß auch Heister, Hooster hiermit zusammenhängt und aus Hages-ter, d. h. Hecken- oder Hage-baum oder -strauch entstanden ist. Er ist demnach für Carpinus sehr geeignet.

— Betulus L. Buch- — duinensis Scop. Duino-

631. Ostrya der Härtern,
ein Name, den Adelung, sowie auch Nemnich und Holl, diese jedoch ohne das Geschlecht zu bestimmen, für verschiedene Sträucher und Bäume, welche hartes Holz haben, namentlich für Cornus und Ligustrum anführen, und der daher auf die Ostrya, welche auch Hartholz (bois dur), Eisenholz engl. iron wood genannt wird [N.], wohl zu übertragen ist.

— carpinifolia Scop. Hopfen- [N.]

632. Salix die Weide,
althochdeutsch wîda. Der Vokal spricht gegen die Ableitung aus dem gothischen vidan (Imperf. vath) binden, und für die Herleitung aus der Sprachwurzel, welche im altindischen ve (flechten, weben), altbaktrisch vaeti (die Weide), dem lat. vieo (binden, flechten), vîmen (Flechtwerk), dem griechischen *Fιτέα*, *Fιτέη* (Weide), dem altslavischen vi-tï (drehen, winden) und dem litauischen vy-ti (drehen), vy-ti-s (Weidengerte, Tonnenband) hervortritt. An die Wurzel wî schloß sich dann im Deutschen die Ableitendung -da, welche der griechischen *-τέα* fast genau entspricht. Die Weide ist also von ihrer Anwendung zum Flechten, Binden benannt. Andere Namen eignen sich mehr für einzelne Rotten. So zuerst die Salche oder Sahle, schon althochdeutsch salaha, salha, ist besonders für S. Caprea im Gebrauche [N.], und dem lateinischen salix, griechischen *ἑλίκη* (Weide) verwandt. Vielleicht hängen diese Namen mit dem

altindischen salilá-m (Wasser), sára-s (See), sarít (Fluß) zusammen, und deuten auf den Standort hin. Die Felwe, althochd. felwa, felawa, Felbe [Du., Ho.], Falbe [N.], oder der Felber [Fu.], Falber [Ho.], Felbinger [Lo.], Falbinger [N.] für Salix alba; diese Namen gehören zu falb, althochd. falw, falaw und deuten auf die weißlichen (seidigen) Blätter hin. Die Wilge [N. für S. alba, Lo. für S. purpurea], oder Wilgenbaum, Welge [Ta.], schon im Angelsächsischen vilige, woraus das englische willow stammt [Grimm gr III 370], gehört zum angelsächsischen viljan (verbinden, zusammenfügen), wie denn vilige (plur. viligan) im Angelsächsischen auch einen aus Weidenruthen geflochtenen Korb bezeichnet. Die Balme [Ho. für S. Caprea, Du. für S. retusa] ist aus Palme umgedeutet, da auch dieser Name für S. Caprea vorkommt [N.], und die Zweige mit ihren Blüthenknospen, sofern diese schon in der Zeit des Palmsonntags entwickelt sind, sowohl bei den Weiden als Espen Palmzweige genannt und am Palmsonntage als Vertreter der Palmzweige gebraucht werden. Der Name: die Werfte [Ad.], oder der Werst [Oed., N.], Werf [N.], die Werfel [Danneil] für S. Caprea [N.] und -acuminata [Moe.] ist aus dem Slavischen: altslavisch vrïba, russisch verba, böhmisch wrba umgedeutet, und diese slavischen Namen hängen wahrscheinlich mit dem altslavischen vrïvï, russisch vervï (Seil) zusammen, vielleicht weiter mit lat. volvo (wickeln, drehen). Die auf -ter (-ster) ausgehenden Namen für S. pentandra Halster, Hilster, Jälster, Jolster, Juster, Wilster [Ho.] kommen in derselben Bedeutung und in denselben Formen (nur justor statt Juster) nach Oeder auch im Schwedischen vor. Die zweite Silbe -ter wird man wohl als Baum, Strauch zu deuten haben, wie z. B. in Els-ter (n. 625), aber für den ersten Theil läßt sich nicht einmal die ursprüngliche Form sicher ermitteln. Der Name Wichel, Weichel, Wüchel [N.] für S. alba, sowie der schwedische vekar [Oed., N.] für S. pentandra scheint auf weich, schwedisch vek (weich, schlank, geschmeidig) zurückzugehen, da sich die dadurch benannten Arten durch ihre geschmeidigen Aeste auszeichnen. Die zahlreichen Umdeutungen und Entstellungen der angeführten Namen übergehen wir auch hier [s. N., Ho., Pe.].

— acuminata Sm. Werst- Moe.
— acutifolia Willd. Reif- Moe.
— alba L. Falb- [N.]
— ambigua Ehrh. Bastard- He.
— amygdalina L. Mandel- Moe.
— angustifolia Wulf. Schmal-
— arbuscula L. Zwerg- N.
— aurita L. Ohr-
— caesia Vill. Blau-
— Caprea L. Sahl- N.
— cinerea L. Asch-
— cuspidata Schultz Färber- He.
— daphnoides Vill. Zeiland-
— depressa L. Moor- He.
— Doniana Sm. Rain- He.
— fragilis L. Sprock- N.
— glabra Scop. Kahl-
— glauca L. Grau-

— grandifolia S. Laub-
— hastata L. Spieß- He.
— Hegetschweileri Hur. Schweizer- Pe.
— herbacea L. Kraut- N.
— hippofaëfolia Thuill. Werden-
— holosericea Willd. Sammt- He.
— incana Schrank. Ufer- Moe.
— Lapponum L. Schnee-
— mollissima Ehrh. Flaum- He.
— myrsinites L. Myrten- He.
— myrtilloides L. Preißel-
— nigricans Fries. Dunkel-
— pentandra L. Hilster- [Ho., N.]
— phylicifolia L. Garben- [schwed. N.]
— Pontederana Schleich. Berg-
— purpurea L. Purpur- Moe.
— repens L. Erd- N.
— reticulata L. Netz- He.
— retusa L Quendel- He.
— rosmarinifolia L. Girl- N.
— rubra Huds. Roth-
— salviaefolia Link. Salbei-
— Seringeana Gand. Filz- [Pe.]
— silesiaca Willd. Schlesier-
— Smithiana Willd. Koppel- He.
— stipularis Sm. Flecht- He.
— undulata Ehrk. Bach- He.
— viminalis L. Korb- N.

633. Populus die **Espe**, älter die Aspe [Lo, Ma. u. s. w.], und auch jetzt noch im Oesterreichischen in gleicher Form [N.], schon althochdeutsch aspa, altnordisch espi, angels. äspe. Der Name gilt nicht nur für P. tremula (Zitterespe), sondern ebenso auch für die übrigen einheimischen Arten, namentlich P. nigra [Lo. Aspe ohne weiteren Zusatz], alba [N.], wie denn auch Nemnich für P. balsamifera L. die Balsam-espe hat. Er scheint mit Esche aus derselben Sprachwurzel zu stammen (s. 459). Dagegen muß der Name die **Pappel**, der in neuester Zeit, obwohl weniger im Volke als unter den höheren Ständen um sich gegriffen hat, für unsere Gattung ganz verworfen werden. Denn es werden dadurch nicht nur echt deutsche und allgemein verbreitete Namen für diese Gattung verdrängt, sondern auch der deutsche Name Pappel für Malva, der von der ältesten bis auf die neueste Zeit für Malva im Munde des Volkes war, durch diesen Fremdling ausgetrieben, und dem Mißverständniß weiter Raum geschafft. Wollte man diesen Ausländer einführen, so könnte dies nur in den älteren Formen: die **Popel** [Dief.], oder **Poppel** [Poppelbaum, Poppel- oder Popel-weide, Lo.] geschehen, die sich jedoch auch wenig empfehlen (siehe n. 117). Andere Namen sind: die **Alber** [N.], althochdeutsch albari, und zwar sowohl für P. nigra, als für P. alba, italienisch albaro, albero für P. nigra [Diez 381], Matthioli führt den lateinischen Namen albarus (für P. nigra) aus Petr. Crescentius (15. Jahrhundert) an, während er als italienischen nur popolo negro kennt. Der Name zeigt sich im Deutschen sowohl in Zusammensetzungen (wie Albersprossen, Alberbrossen, Alberknöpfe u. s. w. N.) als auch in Ableitungen, wie in dem alt- und mittelhochdeutschen alberîn (von Alberholz gemacht), dem mittelhochdeutschen alberach (mit Albern besetzter Ort) vollkommen lebendig; dagegen zeigt er sich im Romanischen mehr erstarrt, und das italienische alberascio ist der Entlehnung aus obigem alberach stark

verdächtig. Ueberdies ist die Beschränkung des italienischen, wie des französischen Namens aubrelle [Diez a. O.] auf die P. nigra der Annahme, daß er aus dem lateinischen albus stamme [Diez], durchaus ungünstig. Andere Formen dieses Namens sind die Albe [N.], (katalonisch alba [Diez]), Albele (französisch aubel), mit Wegwerfung des ersten l: Abele, holländ., dänisch abeel [N.], engl. abele-tree, abel-tree [Hilp.], Abelken, Abiel-baum u. s. w. Andere Umwandlungen siehe bei Nemnich. Vielleicht hängt der Name mit dem deutschen Alba (Bach, Fluß), welches in deutschen Bach- und Flußnamen vorkommt, und im nordischen elf noch jetzt lebendig ist, zusammen, indem namentlich die Schwarzespe gern an Bächen wächst. Jedenfalls hängt der spanische Name alamo, der auch für Ulmus (nord. alm) und Alnus vorkommt, mit den obigen Namen nicht zusammen [s. Diez 453]. Die Belle [Lo., Ma. für die ganze Gattung, N. für P. nigra u. alba], polnisch topolo biala, nach Grimm (Wörterb.) aus Albele, Abele gekürzt, auch in Bolle, Balle umgedeutet [N.]. Die Saare [N. für P. nigra], enthalten auch in Saarbaum [Lo., Ma. für P. alba, N. auch für P. nigra], Saarbache [N. für P. alba u. nigra], Saarbolle [Du. für P. nigra], ein Name, der wohl mit Sahle (n. 632) zusammenhängen mag. Die Tabelke [N. für P. alba] ist aus dem Slavischen, altslav. topolja, russ. topolï, böhmisch topol entlehnt, und dies aus dem lateinischen populus durch Lautabstoßung hervorgegangen. Die Namen Beber (von beben), Flatter, Flitter (von flattern), Rattel oder Rasseler (von rasseln, niederd. ratteln) sind nur für P. tremula im Gebrauche und auf die Gattung nicht übertragbar.

— alba L. Silber- [Moe.]
— canescens Sm. Weiß- [Moe.]
— monilifera Ait. Perl-
— nigra L. Schwarz- N.
— pyramidalis Roz. Thurm-
— tremula L. Zitter- N.

110. Betulineae Birkenhölzer.

634. Betula die Birke,

ein uralter und allgemein verbreiteter Name, niedersächs. Barke [N.], althochdeutsch bircha, birca, piricha, altnordisch biörk, angelsächs. birce, beorce. Der Name kommt schon in dem altindischen bhûrǵa-s für eine Art Birke, deren Rinde als Schreibmaterial benutzt wurde, vor, und findet sich im litauischen berża-s, russ. beresa u. s. w. in gleicher Bedeutung wieder. Der Name stammt ohne Zweifel aus der altindischen Wurzel bharǵ, (wovon bharǵas strahlender Glanz und bhrâǵ glänzen, hell sein), zu der das gothische bairht-s (hell) gehört, indem der Baum nach seiner weißen, hellstrahlenden Rinde benannt ist, wie z. B. die Birke im Altindischen auch citratvac, d. h. die mit hellstrahlender Rinde ver-

sehene heißt. Wenn Borke (Rinde), nordisch börk-r damit zusammenhängt, was glaublich erscheint, so ist die Rinde von der Birke benannt, nicht umgekehrt. Die wenigen außerdem vorkommenden Namen sind sehr wenig verbreitet und unbrauchbar. So die Maie, weil sie im Mai grün ist und am ersten Mai oder zu Pfingsten vor die Thüren oder in die Zimmer gestellt wird; die Ludere [Waldbr.] oder Ludern [N.] für B. nana, von unklarer Bedeutung.

— alba L. Weiß- He.	— nana L. Zwerg- N.
— fruticosa Pall. Strauch-	— pubescens Ehrh. Duft- Moe.]
— intermedia Thom. Mittel-	

635. Alnus die Erle,

schon althochdeutsch erila, erla, oder die Eller, althochdeutsch elira, angelsächs. alor, alr, und aus gleicher Wurzel aber mit anderer Ableitendung die Else [vergl. spanisch aliso, Diez 457, polnisch olsza, N.], die Elme oder Elne [Dief.], altn. öln [Gr. Wört. Eller], lat. alnus, und ohne ersichtliche Ableitendung altnord. ell, schwed. al. Andere Ableitungen zeigen sich im russischen ól-ïcha, im litauischen al-ksznis, elksznis, deren Ableitendung sich mit der gewöhnlichen litauischen -ksztis vergleicht [Schleicher lit. Gr. n. 30]. Ferner in Zusammensetzung mit -der, -ter (d. h. Baum), die El-der [Ho., Schamb.], Els-ter [N.]. Die Form erila (erla) ist aus elira umgesetzt. Auch diesem Namen liegt ebenso wie dem der Ulme (624) die Wurzel al, lateinisch alere, gothisch alan, aljan zu Grunde, deren Grundbedeutung „wachsen" ist [Curt. n. 522 b], und ursprünglicher noch „sich erheben." Der Baum ist also von seinem schnellen aufstrebendem Wuchse benannt. Die Namen Otle [Ho.], Otte [N.] scheinen aus Elte [N.] durch Verdumpfung des Vokals, wie in Orle neben Erle, und das erste durch Lautversetzung, das andere durch Lautanziehung (zwischen l und t) hervorgegangen.

— glutinosa Gärtn. Roth-	— pubescens Tausch. Flaum-
— incana DC. Weiß-	— viridis DC. Strauch-

111. Myriceae Gagelhölzer.

636. Myrîca die Gagel,

[N.]. Moesler hat der Gagel; doch ist im Angelsächsischen, wo der Name zuerst nachweisbar ist, gagol weiblichen Geschlechtes. Im Englischen ist er in gale umgewandelt, und von hier aus ist er (nach E. Meyer) durch Joh. Bauhin in die lateinische Kunstsprache übergegangen, gagol heißt im Angelsächsischen, wie das ihm gleiche gogel im Mittelhochdeutschen, zugleich lustig, ausgelassen, flatterhaft, und mag hier etwa auf die berauschende Kraft der Pflanze, welche man früher nebst Hopfen dem Bier beimischte [N.], gedeutet werden, wonach die Pflanze auch „der

Rausch" heißt [N., Dief.]. Die Namen Myrte, Pors oder Borse, Rausch siehe unter 220, 450, 613.

— Gale L. Torf-

112. Coniferae Föhrenhölzer.

637. Ephedra das Träubel, enthalten in Meerträubel [N., Ho.], dem Namen der einzigen deutschen Art, nach den traubenartigen Kätzchen benannt.

— distachya L. Meer- N.

638. Taxus die Eibe, uralt und allgemein verbreitet, althochdeutsch îwa, angelsächs. îv, eov, woraus das französische if, alt euves stammt. Ueber den Ursprung und über andere hergehörige Namen siehe unter n. 316. Eigenthümlich ist noch der Name die Ruwe, ruve, angelsächs. riu [Dief].

— baccata L. Beeren-

639. Juniperus der Wacholder, althochdeutsch wecholder, wecholter, wechalter, wachilter, wechilter, wechelter, wechelder, wechulder, Formen, aus denen schon klar hervorgeht, daß an eine Zusammensetzung mit Holder = Hollunder nicht zu denken ist, zumal da auch die durch und durch feste Holzmasse dieses Strauches dem widerspricht. Die niederdeutsche Form ist Wacholler, und mit Umdeutung Macholler [Schill. 1, 19], wie auch Nemnich Machholder neben Wachholder anführt. Außerdem kommen mit demselben Ausgange noch vor: der Queckolder [Schill.], der Rekolter, schon althochdeutsch recolter. Alle diese Namen sind Zusammensetzungen mit -ter oder -der, was Baum oder Strauch bedeutet (engl. tree u. s. w.). Was nach Abtrennung dieses Gliedes der Zusammensetzung übrig bleibt, ist schon an sich Bezeichnung dieser Pflanze, wie dies auch die Formen Wackel-boom, Wackel-beer [Pe.] und Quackel-busch [Ho.], Quackel-beere, Quäkel-busch [N.] bestätigen. Ebenso trennt sich hierin wieder leicht die Ableitendung -ol, -el, älter auch -al, -il, -ul ab, wie z. B. dieser nackte Stamm in Weg-baum [N.] für Weck-baum, im angelsächsischen cvic-beám, und in Reck-baum [N.] hervortritt. Die so übrig bleibenden Stämme Wach-, Queck- sind im Wesentlichen gleichbedeutend und bezeichnen den Strauch als den stets munteren (wach, wacker, munter, lebhaft), stets lebendigen (quick, angelsächs. cvic lebendig), d. h. als den immer wieder ausschlagenden, immergrünen. Die entsprechende Bedeutung glaube ich dem Rek, Reck, Rack in recolter, Reckolder, Rackolder, Reckbaum, Rackbaum [N.] zutheilen zu dürfen, indem ich es mit dem altnordischen rakk-r (munter, tapfer), woraus

rekk-r der Recke herstammt, in Beziehung setze. Die Ableitungen aus regen [Ad.], oder gar aus Rauch [Pe.] sind sprachwidrig, und Rehbaum [N.] ist Umdeutung. Ebenso sind die Namen mit eingefügtem h, wie Wachholder, Queckholder [N.], Reckholder Umdeutungen der nicht verstandenen Worte. Mit jenen Bildungen nun stehen die auf -andel, -antel: der Wachandel, Machandel, Jachandel [Dief., Ho., N.], Jachantel [N.] in nächster Beziehung; -del- und -der sind im Wesentlichen eins, und bei der Wahl der Form -del konnte sich das l der vorhergehenden Silben nur noch vereinzelt wie in machaldel-boom [Danneil] halten, und wandelte sich, um den Gleichklang der beiden l zu vermeiden, meist in das mundrechtere n um; so entstand aus Wacholder, wechalter, die Form Wachandel, aus welcher Machandel, und wahrscheinlich auch Jachandel entstellt oder umgedeutet sind. Andere Namen sind: das **Kranwit** u. s. w. (siehe die Formen bei N., Pe.), althochdeutsch chrana-witu und chran-boum, mittelhochd. krân-wit, chrane-wit. Dieser Name ist zusammengesetzt aus Kran und wit, althochdeutsch witu, von denen das letztere „Holz" bedeutet. Der Ursprung des ersten Theiles ist nicht ganz sicher. Das anlautende k zeigt sich sehr fest; dennoch macht die Vergleichung der unter n. 444 zusammengestellten Formen es wahrscheinlich, daß die hochdeutsche Verschiebung, welche sonst in den meisten Dialekten das anlautende g der früheren Stufe nicht zu ergreifen pflegt, dennoch hier durchgedrungen, und also k aus g erhartet sei, und ferner, daß der Name aus grün, althochd. grôni, crôni (Wurzel altn. grô-a) stammt, und der Strauch von seinem immergrünen Laube benannt ist. Die zahlreichen Umwandlungen theils des zusammengesetzten Wortes (z. B. Kranwet, Kramet), theils des ersten Theiles (z. B. Kranz-beere, Kranzerich, Kranzri) siehe bei Nemnich, Perger, Holl, Danneil. Der althochdeutsche Name die **Spurche** (spurcha, vergl. sporah-boum), mittelhochd. sporch-boum, spurke scheint in der neueren Sprache verschwunden. Der Name der **Knirk** oder die **Knirke** (im Niederdeutschen) [Schill., N.], **Knickel** [N.] scheint von dem knorrigen oder gewundenen Wuchse benannt, auch der hinterpommersche Name **Knister** [Homann] scheint aus Knick-s-ter erleichtert zu sein. Entlehnt sind die Namen: **Einbeere**, niederd. Eenbeere, Eenbeerenbusch, dän. jenbaer-trae, engl. juniper-tree aus dem lateinischen juniperus; die Namen sind auch noch weiter verstümmelt schwed. en, niederd. **Eneke**, **Ehmke** u. s. w. [s. Schill. 1, 19]. Ferner die **Seve**, althochd. sevina, sevi-baum, seven-boum, mittelhochd. seve, seve-boum aus dem Artnamen Sabina und auch nur für diese Art im Gebrauche, auch in mannigfachen Umwandlungen vorhanden [s. N., Pe., Ho.], unter denen ich die **Sadel** [Ho., Ad.] anführe; auch Sentrich [Ho.], Sertrich [Waldbr.] hierher zu zählen, scheint denn

doch bedenklich, obgleich der anderweitige Ursprung dunkel ist. **Deren**, **Daren** aus taxus hier übertragen (641). Ferner der **Kaddig**, **Kaddich** [N.], **Kaddīk** scheint [Ku. 2, 50] aus den finnischen Sprachen (esthnisch kaddaka N.) durch Vermittelung des litauischen kadagȳs ins Deutsche übergegangen zu sein; auch **Kanik**, ja wohl auch **Kinkel**, und **Knickel** [N., Pe.], vielleicht auch **Knirk** sind daraus umgedeutet, letztere dann mit Anspielung auf den oben erwähnten Begriff. Der Name **Klupers** [N] scheint, wie Feldrypers [N.] neben Feldcypresse [N.] wahrscheinlich macht, aus Cypresse entstellt.

— communis L. Heide-
— macrocarpa Sibth. Braun-
— nana Willd. Zwerg- N.
— Oxycedrus L. Ceder- N.
— phoenicea L. Roth-
— Sabina L. Seven- [N.]

640. Cupressus die **Cypresse**,
aus dem griechischen *κυπάρισσος*, und dies wahrscheinlich semitischen Ursprungs. Das ebräische kofer bedeutet „Harz, Pech," auch die Cyperblume [*Κύπρος*] und gofer die Föhre, vielleicht auch die Cypresse. Der Zusammenhang ist jedoch nicht klar.

— sempervirens L. Dauer-

641. Pinus die **Föhre**,
althochdeutsch foraha, altnord. fura, seltner fyra, englisch fir; alle diese Namen besonders für die Rotte Pinus im Gebrauche. Im Neuhochdeutschen sind noch von Wichtigkeit die Formen: Fohre, Forche, Fure, Füre, Feure [N.]. Grimm (Wört.) erinnert an die Uebereinstimmung dieser Namen mit der Benennung des Feuers, und deutet darauf hin, daß aus der Fohre das feuerfangende Pech oder Harz rinne. Die altindische Wurzel, aus welcher Feuer (griech. *πῦρ*) stammt, ist pû, deren Grundbedeutung „hell sein" ist, und welche auch vom Flammen des Feuers gebraucht wird. Diese Herleitung könnte man bestätigt finden durch den altindischen Namen der Fichte, nämlich pûtu-dâru-s nnd pîtu-dâru-s, die man als Feuerbaum zu deuten versucht sein möchte (dâru-s Baum), da für pîtu ausdrücklich die Bedeutung „Feuer," auch „Sonne" angegeben wird, und pîtu in diesem Sinne schwerlich von der obigen Wurzel pû getrennt werden kann, zumal dann in pûtu-dâru-s der ursprüugliche Vokal û nachweisbar wäre. Diesem pîtu in pîtudârus entspricht nun aber der griechische Name für die Fichte *πίτυ-ς*, nur daß das i hier kurz ist. (Vergleiche Fick iu Orient und Occident 3, 115). Man könnte eine Erweiterung dieser Wurzel pû hell sein, flammen durch k annehmen, und daraus sowohl das griechische *πεύκη*, wozu unser Fichte (fiuhta) gehört, als auch *πίσσα* für *πίκjα*, das lateinische pix (Pech) herleiten, und sie als Feuer fangende deuten, da auch hier derselbe Wechsel zwischen i und u sich zeigt, wie oben. Jedenfalls

ist die Ableitung Ficks (a. a. O.) aus dem griechischen πυκνός (dicht), weil der Baum dicht belaubt sei, sehr unwahrscheinlich, und die Beziehung von πίσσα zu dem altindischen picchâ, welches Schleim, Gummi bedeutet, ganz zu verwerfen, da dieser Name im Altindischen nur auf Gummi gebende Pflanzen angewandt wird, und der Begriff also von dem des Peches sehr weit abliegt. Doch glaube ich, daß man auch der oben vorgetragenen Ansicht eine andere wahrscheinlichere wird zur Seite stellen können, welche gleichfalls auf alle angeführten Benennungen sich bezieht, indem man nämlich, wie Fick (a. O.) für πίτυς und die zugehörigen altindischen Namen thut, die altindische Wurzel pî nebst ihren Erweiterungen pinv und pîv zu Grunde legt. Die Wurzeln pî und pinv bedeuten beide „von Saft, insbesondere von Fett strotzen oder überströmen." Die Form pîv kommt in pîvas das Fett, pîviṣtha-s der feisteste u. s. w. vor. Die Wurzeln, welche die altindischen Grammatiker auf -iv, -îv ansetzen, haben das Eigenthümliche, daß sie, wenn harte, oft auch wenn weiche, Konsonanten folgen, das -iv oder îv in jû umsetzen, z. B. siv nähen, sîv-jati er näht, sjû-tá genäht, sjû-man Gewebe, und bisweilen auch das j wegfallen lassen, wie sû-tra-m Faden. So würde sich der Wechsel des î und û in den oben angeführten Namen der indischen Fichte: pîtu-dâru-s, pûtu-dâru-s schön erklären [Fick a. O.]. Es würde dann das Harz der Fichte auf eine sehr passende Weise als das Fett des Baumes, und der Baum selbst als der von solchem Fette, oder solcher Saftfülle strotzende, überströmende aufgefaßt sein. Hiermit stimmt, daß pîtu-dâru als Neutrum das Harz der Fichte bezeichnet, und diese Bedeutung wird man auch wohl als die ursprüngliche für das hierin enthaltene pîtu anzunehmen haben. Auch das lateinische pî-nus würde sich dann unmittelbar an dieselbe Wurzel pî schließen. Von dieser Wurzel pî oder pjû hätte man dann bei unsern Benennungen zwei Erweiterungen durch r und l. Für die Föhre hätte man dann die ursprüngliche germanische Form fiura anzunehmen, welche sich in den altnordischen Formen fura und fyra treu abspiegelt; auch die Forche (Forelle), althochd. forahana hätte man dann als den fetten Fisch aufzufassen. Die Erweiterung durch k führt uns zu dem Hauptnamen der Rotte Abies: die Fichte, auch Fiechte, Feuchte, althochdeutsch fiuhta, feohta, fiehta [Grimm Wört.], deren ht durch schlechte Schreibart gewöhnlich in th umgesetzt ist [Grimm]; auch im griechischen πεύκη, litauischen puszís spiegelt sich derselbe Name nur mit andern Endungen ab. Eine schöne Bestätigung unserer Ableitung liefert für diese Namen insbesondere das deutsche: feucht, althochd. fiuhti, fûht, mittelhochd. viuhte (v ist mittelhochdeutsche Schreibart für f), angelsächs. fûht, dessen Bedeutung sich durch den für die Wurzel angegebenen Begriff „von Saft

strotzend" vortrefflich erklärt, und zugleich die Erweiterung durch ursprüngliches k treffend nachweist. Die Namen für das Harz der Fichte pix, πίσσα zeigen den ursprünglichen i=Laut, und bezeichnen das Harz als das Fett des Baumes; aus pix (picis) ist weiter Picea abgeleitet.

Die Tanne, althochdeutsch tanna, niederdeutsch danne, der Hauptname für die Rotte Picea. |Tangeln heißen die Nadeln der Nadelhölzer; Tanger, mittelhochdeutsch tan (Gen. tannes), der Tann heißt ein Wald, besonders von Nadelhölzern. Vielleicht könnte die Tanne von ihren Tangeln (Nadeln) benannt sein.

Die Lärche, der Hauptname für die Rotte Larix und aus dem lateinischen Worte entstanden. Der letztere ist nach Diefenbach (Celt. 62) aus lar-dum, lar-idum Fett entsprungen und würde danach der Baum ähnlich wie die Fichte als Fett=baum bezeichnet sein.

Es folgen nun die übrigen Namen, nach den Rotten geordnet. Die Kiefer (P. sylvestris) ist aus Kien=föhre [N.] verkürzt, welche auch schlechtweg die Kiene heißt [Ho.]. Die Dahle [N., Ho.], Dähle [Du.] gleichfalls für P. sylvestris; altnordisch thollr (masc.) und thöll (fem.) die Föhre, auch Baum überhaupt, und jenes auch zur Bezeichnung des Mannes, dies zur Bezeichnung des Weibes gebraucht, thella die junge Föhre, auch im schwedischen tall, dänischen told zur Bezeichnung von Pinus sylvestris, aber auch für andere Arten der Rotte Pinus [s. N.] im Gebrauche. Zu vergleichen sind auch angelsächs. thell, thile, mittelhochd. dil, dille die Diele, das Getäfel, angels. thol (die Dolle beim Rudern), welche nach dem Holze benannt sind. Der Name ist dem altindischen taru-s (Baum) gleichzusetzen, indem auch das mit ihm verwandte táruṇa (frisch hervorgesprossen), táruṇa-m (Schößling), táruṇa-s (Jüngling), táruṇî (Jungfrau) die gleichbedeutenden Formen mit l: táluna, tálunas, taluṇî zeigt. Die Wurzel wird in dem altindischen tar enthalten sein, welches für sich und in Ableitungen vielfach den Begriff des schnellen Hervordringens, Hervorschießens hat, und davon wird auch der Schößling, der Baum überhaupt, und insbesondere unser Baum benannt sein. Die Mantel [Schmeller für P. sylvestris], woraus Mändel=, Mädelbaum [N.] umgedeutet sind, mittelhochd. mantel, enthalten auch in Mantlach [Schmell.], mittelhochd. mantlach, althochd. mantalahi, welche eine Menge von Föhren, einen Föhrenwald bezeichnen. Der Ursprung ist unklar, ebenso unklar ist der Name: die Ziege [Schmell., N.] gleichfalls für P. sylvestris. Die Ferche, Ferge, Perge, Werge [N.] sind Entstellungen aus Föhre, Forche. Ferner finden sich für P. Mughus die Namen: Legken [Schmell.], welchen man ebenso wie Legföhre [N.] auf die sich niederlegenden Zweige deutet, die Latsche, Lätsche [N.], wohl in gleichem Sinne, da latschen von einem auf dem Boden hinschlurren-

den Gange, bei dem man die Füße nicht aufhebt, gebraucht wird; der Zerm oder Zürm [N.], wohl ursprünglich zu P. Cembra gehörig; die Krain [N.] für Krän, Grän s. unten; die Zette [Zetten N.], Zotte [Zotten Ho.], das Zettach [Ho.]; im Althochdeutschen ist zata, zota die Zotte, die Mähne, die Franse; es scheinen die besonders oben dicht mit Nadeln besetzten Zweige mit Mähnen verglichen (s. u.). Die Serpe [N.] scheint Entstellung von Zerbe, Zirbel (s. u.). Ferner für P. Cembra: die Arbe [N.], Arobe [Ho.]; die Arve, Araf, Orfle, Arfle [Stald.], Arfel [Grimm Wört.]; die Arole [Ho.], Arle [Du.], wohl aus der Wurzel ar in der Bedeutung sich erheben; die Zirbel [N.], mittelhochd. zirbel, zirbe scheint von zirben (mittelhochd. zirben) „drehen" herzustammen und ursprünglich wie das griechische *στρόβιλος* (Tannzapfen) von *στρέφω* (drehen) den Zapfen dieses Baumes zu bezeichnen; der Name Zirm-nüsse, Zirm-baum [N.], sowie die oben erwähnten Namen Zerm, Zürm und Serpe sind weitere Umbildungen dieses Namens. Aus ihm scheint auch das norditalienische cirmolo [Wittst.], cembro [Du.], spanisch Cembra [N.] entstanden, aus welchen der neue lateinische Artname Cembra gebildet ist.

Für P. Abies: die Grän enthalten in Grän-baum, Gränen-baum [N.], Gränen-holz [Oed.], ein Name, welcher im dänischen, schwed. gran (fem.), dem altnordischen gran der Hauptname für die ganze Gattung ist. Der Name stammt entweder von grün, altn. groen-n oder graenn ab, worauf Grünholz [N. für P. sylvestris und Mughus] hindeuten könnte, und hängt dann also mit der in 444 und 639 aufgestellten Reihe von Namen zusammen, oder, was mir wahrscheinlicher ist, Grünholz ist nur Umdeutung aus Gränholz, und der Name hängt mit dem altnordischen grön [plur. granar] der Bart, grani „mit Bart versehen" dem althochdeutschen und mittelhochd. gran Barthaar zusammen, einem uralten Worte, das schon Isidor in der latinisirten Form granus als gothisch anführt, und das in der Bedeutung: Haar, Haupthaar, Bart auch in die romanischen Sprachen übergegangen ist [Diez 182], wie denn auch das Wort: Granne hieraus seinen Ursprung hat. Die Vergleichung der Nadeln des Baumes mit solchen Haaren, und die Auffassung des ganzen Baumes als eines bartversehenen hat etwas sehr Ansprechendes. Die Wurzel ist dieselbe wie für grün, nämlich altnord. gro-a wachsen. Der Name Taxen [N.] scheint von Taxus hier wie auf Juniperus (639) übertragen.

Die Trennung in Gattungen nach den von Koch aufgestellten Rotten scheint sehr empfehlenswerth [Garcke].

(a. Pinus die Föhre.)

— Cembra L. Zirbel- [N.] — Mughus Scop. Leg- N.

— nigricans Host. Schwarz- — sylvestris L. Kien- N.
— Pinea L. Nuß- [Moe.] — uncinata Ramond. Haken- [Moe.]

(b. Abies Link die Tanne.)

— Picea L. Edel-

(c. Picea Link die Fichte.)

— Abies L. Roth- (Gränen- N.)

(d. Larix Tourn. die Lärche.)

— Larix L. Lärch- (Schön)

113. Hydrocharideae Scheerholden.

642. Vallisneria die Schraube,
aus Sumpfschraube [Pe.] von dem schraubenförmig gewundenen Stiel der weiblichen Blüthen, welcher sich zur Zeit der Befruchtung aufrollt, und nach derselben sich wieder schraubenförmig zusammendreht.

— spiralis L. Sumpf- Pe.

643. Stratiôtes die Scheer,
in Wasser-scheer [Moe., Pe., Ko.] für die einzige deutsche Art und in Krebs-scheeren [N.]; ehe die Blume hervorbricht, ist ihre zweiblättrige Scheide [nach Nemnich] platt zusammengedrückt, und die beiden Blattspitzen etwas gekrümmt gegeneinander gebogen, so daß es aussieht, als ob die Blume zwischen einer Scheere hervorkäme. Der Name ist bezeichnender als die Siggel [Ho.], d. h. die Sichel; der letztere Name ist überdies für Falcaria (257) zu verwenden, und die Säge [Wassersäge N.] für Udora (645).

— aloides L. Wasser- Moe.

644. Hydrocharis der Biß,
enthalten in Froschbiß [N.], dem Namen der einzigen Art dieser Gattung, deren lateinischer Artname Morsus ranae (Dodonaeus) aus dem Deutschen übersetzt scheint. Der Name wird sich darauf beziehen, daß die Frösche sich gern unter den Blättern der Pflanze aufhalten, um die an den Wurzeln befindlichen Schnecken, Polypen u. s. w. zu verzehren. Der Name Plumpe, Plompe [N.], Pumpe, der für viele Wasserpflanzen vorkommt, ist zur Benennung einer Gattung wenig geeignet.

— Morsus ranae L. Frosch- N.

645. Udôra die Säge,
aus Wassersäge, einem Namen für Stratiotes [N.], der aber hier bezeichnender ist als für das nahverwandte Stratiotes (643), wegen der fein-stachelspitzig gesägten Blätter.

— occidentalis Pursh. Wasser-

114. Alismaceae Pfeil-holden.

646. Alisma der Löffel,
aus Froschlöffel [N., Moe., E. Mey. u. s. w.], Froschlöffelkraut [Fu., Lo.], Hasenlöffel [N.], von den Blättern, welche wie Löffel geformt sind [Fu.].

— natans L. Schwimm- — Plantago L. Frosch- N.
— parnassifolium L. Herz- — ranunculoides L. Glinz-

647. Sagittaria der Pfeil,
aus Pfeil-kraut [Ma.], Pfeil-wurz [Ho.], und dem lateinischen Namen, welcher bei Plinius ohne weiteres sagitta lautet. Die Pflanze ist nach den pfeilförmigen Blättern benannt.

— sagittaefolia L. Spitz-

115. Butomeae Liesch-holden.

648. Butomus die Liesche,
in Wasserliesch [Pe., Ho.], Wasserlisch [N.], althochd. lisca, mittelhochd. liesche, welche beide zwar filix und carex übertragen, und in der Form lesc, lisc auch scirpus, papirus wiedergeben, jedenfalls aber mit dieser Benennung für B., sowie mit ähnlichen dieser Familie, wie Leusche (n. 658) zusammenhängen. Der Ursprung ist unsicher (s. n. 751).

— umbellatus L. Wasser-

116. Juncagineae Zack-holden.

649. Scheuchzeria der Spinnling,
aus Moor-Spinnenkraut [Pe., Ho.] gebildet, und nach der spinnenartig hervortretenden Narbe genannt.

— palustris L. Moor- [Ho.]

650. Triglôchin der Zack,
aus Dreizack [N., Moe., Ko.], welches ursprünglich T. palustre bezeichnet und auch nur hierfür brauchbar ist, da T. maritimum wegen der in 6 Kapseln zerfallenden Frucht Sechs-zack genannt werden muß. Auch der Name der Salzing, nach dem schwedischen sälting und dänischen salting, würde sich, da beide Arten nach Nemnich und Holl auch Salzbinse, Salzgras, Salzkraut genannt werden, allenfalls verwenden lassen.

— maritimum L. Sechs- — palustre L. Drei- N.

117. Potameae Lock-holden.

651. Potamogêton der Lock,
in Hechtlock [N. für P. lucens, Oed. für P. serratum L., eine Varietät

von P. densus, wofür Nemnich auch Hechtlache hat, 5, 236], und weiter umgedeutet Wasserlack [N.], Flußlack [N., P. marinuo und natans]. Es ist hier Lock aus Laich, niederdeutsch loon [Ad.] entstanden, und die Pflanzen sind davon so benannt, daß die Fische in ihrer Nähe zu laichen, und an ihnen den Laich abzusetzen pflegen; wovon dieselben auch: Laichkraut [Ho.], Samkraut [N.] heißen. Der Begriff des Wortes „der Laich" ist ursprünglich ein allgemeinerer gewesen. Im Gothischen bedeutet laik-s den Tanz, im Altnordischen leik-r das Spiel, die Liebesergötzung, im Schwedischen lek das Spiel, das Laichen der Fische, im Dänischen leg oder leeg das Spiel, den Laich. Es scheint daher die gewählte Benennung für unsere Gattung sehr geeignet. Die Namen Salde und Halde s. n. 652 und 653.

— acutifolius Link. Spitz-
— compressus L. Platt-
— crispus L. Kraus-
— decipiens Trug- Nolte.
— densus L. Laub-
— fluitans Roth Fluth-
— gramineus L. Gras-
— Hornemanni Meyer Wegrich- [He.]
— lucens L. Leucht- [N.]
— marinus L. Meer-
— natans L. Schwimm-
— nitens Weber Glanz-
— oblongus Viviani Torf- (Ko.)
— obtusifolius M. u. K. Stumpf-
— pectinatus L. Kamm-
— perfoliatus L. Kragen-
— praelongus Wulf. Lang-
— pusillus L. Zwerg-
— rufescens Schrad. Roth-
— spathulatus Schrad. Spatel-
— trichoides Cham. u. Schldl. Haar-

652. Ruppia die Salde.

Diesen Namen hat v. Waldbrühl für die Gattung Potamogeton, Seesalden hat Nemnich für P. natans (5, 536), Seesalten Oeder für die Gattung Pot. Der Name hängt wahrscheinlich mit Salz, Saline u. s. w. zusammen und hat ursprünglich wahrscheinlich zu Pot. marinus [Salz-samkraut N.] gehört. Sehr geeignet erscheint er daher für die nächst verwandte Ruppia, da diese nur auf salzigem Boden und besonders an Salinen wächst.

— maritima L. Meer-
— rostellata Koch Schnabel-

653. Zannichellia die Halde,

in Seehalde, was Nemnich für Z. palustris hat (5, 533), außerdem kommt Seehalde vor für Polygonum amphibium [N.], und Seehaldenkraut [Fischart], Haldekraut [Du.], Seeholdenkraut [N.] für Potamogeton (namentlich P. natans), welches mit Polyg. amphibium auch andere Namen theilt (s. 602). Ueber die Bedeutung des Namens Seeholde, von welchem Seehalde und Seeholder [Ho., He.] nur Umdeutungen sind, siehe die Einleitung S. 15.

— palustris, L. See- N.
— pedicellata Wahlenb. Stiel- N.
— polycarpa Nolte Frucht-

118. Najadeae Nix-holden.

654. Najas die Nixe,
[R.], von dem Standorte im Wasser dem lateinischen Namen entsprechend benannt. Ueber den Namen Seeholder [He.] statt Seeholde siehe n. 653 und Einleitung S. 15.

— flexilis Rostk. u. Schm. Schling-
— major Roth Groß-
— minor Allion. Klein-

655. Zostêra das Wier,
[N., Moe.], auch enthalten in dem holländischen zee-wier [N.], dem deutschen See-wier [Moe.]. Es hängt vielleicht mit „wirr" zusammen, und läßt sich dann treffend auf die sich leicht ineinander wirrenden langen linealen Blätter oder Zweige deuten, wonach die Pflanze auch Wasser-riemen heißt [N.].

— marina L. See- Moe.
— nana Roth. Zwerg-

119. Lemnaceae Flott-holden.

656. Lemna der Flott,
[Waldbr.], Entenflott [N.], vom Schwimmen benannt. Das Adjektiv flott heißt schwimmend, das Subst. der Flott bezeichnet auch die auf der Milch schwimmende Sahne [Grimm Wört.]. Ferner der Senderich [Pe., Ho.] oder Simerich [Pe., aber mit falschem Citat], beide wohl für Semderich und mit Semde (n. 728) verwandt, und daher wahrscheinlich gleichfalls vom Schwimmen benannt.

— gibba L. Höcker- [Moe.]
— minor L. Enten- N.
— polyrrhiza L. Wurzel-
— trisulca L. Tauch-

120. Typhaceae Donsen-holden.

657. Typha die Donse,
[Pe.], nach Tabernaemontanus (1, 542 a.) auch ein flämischer Name für unsere Pflanze; er scheint aus dinsen (gedunsen) zu stammen, und sich auf den Blüthenkolben zu beziehen. Dieser Name ist, da er sonst keinen andern Gegenstand bezeichnet, den Namen der Kolben oder Kolbe [Rohr-kolben, Narren-kolben u. s. w., N., Fu.], die Bulster [Pulstere, Bulstern Du.], die Keule [Bumskeule u. s. w., N.], der Schlägel [Trummeschlegel u. s. w., Du.], der Knebel [Du.], die Knospe [Fu, Ma., N.], die Bürste [Pe.], der Pinsel [Pesel N.], welche alle auf den allerdings sehr auffallenden Blüthenkolben hindeuten, vorzuziehen. Auch der Name Pulsk [N.], der vielleicht mit dem angeführten Bulster, d. h. Polster zusammenhängt, und die Schlote [N., Ad.], welcher mit Schlot

in dem Sinne des Rauchfanges oder Schornsteines zusammenhängen mag, sind wenig zu empfehlen. Die Ließe [Fu., Ma.], auch in Lieschkolben [N.] enthalten, also mit Liesche (648) verwandt, streift zu nahe an diesen Namen, um ihn für unsere Gattung empfehlen zu können. Ueber Pumpe [Pe.] siehe n. 644.

— angustifolia L. Schmal-

— latifolia L. Breit-

— minima Hoppe Zwerg-

658. Sparganium die Leusche,

[Ta., Ho., Waldbr.]. Der Name ist, wie Leuschried neben Lieschried [Ho.] zeigt, eine Nebenform von Liesche (648). Auch hier kehrt der Name Knospe (657) wieder. Schmertel [Oed., N.] scheint Umwandlung von Schwertel, da die Pflanze auch Schwertelried heißt [Oed., N.].

— natans L. Schwimm-

— ramosum Huds. Ast-

— simplex Huds. Stiel-

121. Aroideae Kappen-kolben.

659 Arum die Kappe,

in Mönchskappe [N. für A. Arisarum]. Lonicer sagt, daß die Aronarten Mönchskräuter hießen, „dieweil sie an dem Stenglin ein Kölblin oder Ohr haben, wie ein Mönchskopf mit einer Gugeln." Die Gugel ist aber eine kappenartige Kopfbekleidung, und wäre es nicht zu kühn, so könnte man diesen Namen die Gugel (aus cucullus) unmittelbar für die Benennung unserer Pflanze vorschlagen. Die übrigen Namen sind weniger zu empfehlen. So namentlich der Aron oder Arn, letzteres in Arnenwurzel [Ho.], die aus dem griechischen *ἄρον* gebildet sind; der Imber [deutscher Imber Lo.], ist Umwandlung von Ingwer; der Pint in Pfaffenpint [Lo., Ma, N. u. s. w.], für A. maculatum, sowie im englischen cuckow-pint, cuckow-pintle [N.], priest-pintle [Pe.]; pintle (auch zu pint verkürzt) ist der Zapfen, auch das männliche Glied. Mit einem solchen wurde der Blüthenzapfen verglichen; und daß diese obscöne Anschauung der Benennung zu Grunde liegt, beweisen die Namen holl. papen-kullekens, dän. munke-svands [N.]; der Name ist also nicht zu empfehlen. Zwar deutet ihn v. Perger in Pfaffenbinde um, aber diese Umdeutung ist nirgends zu belegen, und der Name Binde auch an sich für die Gattung ganz ungeeignet.

— Arisarum L. Mönchs- N.

— italicum Mill. Welsch-

— maculatum L. Flecken-

660. Calla die Misse,

nach dem dänischen myssa [Oed, E. Mey. 56], schwed. missne, mäss [Oed.]. Wahrscheinlich hängt es mit dem schwedischen mössa (nach

Schwenk myssa) zusammen, was Mütze bedeutet, und, wie Kappe für Arum, auf das tutenförmige Deckblatt hindeuten wird.

— palustris L. Sumpf-

661. Acorus der Kalmus.

Dieser allgemein verbreitete, schon bei den Kräutlern des 16. Jahrhunderts [Lo. u. s. w.] vorkommende, und auch jetzt noch ganz volksthümliche Name wird ungeachtet seiner lateinischen Endung beizubehalten sein, da die Form Kalms [Schill. 2, 26] zu hart klingt, und die regelrecht gebildete Form Kalm nicht nachweisbar ist. Das lateinische (vielleicht aus dem Griechischen entlehnte) calamus, gr. *κάλαμος* (Rohr), altindisch kaláma-s (eine Reisart, Schreibrohr), aus welcher nach regelrechter Verschiebung unser „Halm" stammt, bezeichnet ursprünglich den hohlen Schaft oder Halm der Gräser, wurde aber im Lateinischen auf verschiedene Pflanzen, im Mittelalter auch auf die unsrige übertragen. Der Sabel [Sabels Schill. 2, 26] von den säbelförmigen Blättern und der Scholp [Pe.], nach [Danneil] ein Name, der für alle schmalblättrigen Sumpfpflanzen von mäßiger Länge gilt, und offenbar eine niederdeutsche Form für Schilf ist, sind wenig verbreitet, und der letztere schon wegen n. 768 nicht anwendbar.

— Calamus L. Sumpf-

122. Orchideae Orche-zimbeln.

662. Orchis die Orche.

Der Name wird von den meisten unverändert wiedergegeben, aber in Zusammensetzungen wird allgemein Orche statt Orchis gesetzt; so z. B. von Moessler: Straußorche (1630), Bananenorche (1648), Bartorche (1646), ebenso von Reichenbach, der außerdem Zügelorche (189), Erdorche (186) darbietet; so im Plural: die Orchen [Moe. 1629, 1642 u. s. w.]. In dieser Form ist er der deutschen Zunge so angemessen, wie irgend ein echt deutscher Name. Der Name das Händlein oder Händel, welcher nur für die Orchen mit handförmiger Knolle [incarnata, latifolia, maculata, Traunsteineri] brauchbar wäre, ist besser für Gymnadenia (664) zu verwenden. Der lateinische, ursprünglich griechische Name *ὄρχις* bezeichnet eigentlich die Hode und bezieht sich auf die hoden-förmigen Wurzelknollen. Daher heißt die Pflanze auch deutsch das Hödlein (das Fuchshödlein N., Du., Pe.], die Hode [Lo.], Namen die wegen der darin hervortretenden Anspielung unerträglich sind. Andere Namen, wie Ragwurz, Mergenträher [Lo.] siehe unter den folgenden Gattungen. Saleb bezeichnet die Wurzel von Orchis Morio und stammt aus dem Arabischen.

— coriophora L. Wanzen- He.
— fusca Jacq. Braun- [Moe.]
— globosa L. Kugel- He.
— incarnata L. Fleisch-
— latifolia L. Breit-
— laxiflora Lam. Sumpf- He.
— maculata L. Fleck- He.
— mascula L. Manns-
— militaris L. Helm- He [N.]
— Morio L. Salep- N.
— pallens L. Bleich-
— papilionacea L. Schmetterlings- [N.]
— sambucina L. Holunder- He.
— Simia Lam. Grau- [Pe.]
— Spitzelii Sauter., Tyroler-
— Traunsteineri Sauter. Tauern-
— ustulata L. Brand- He.
— variegata All. Bunt- [Moe.]

663. Anacamptis die Träher,
aus Mergenträhern, was Lonicer für die mit Orchis zunächst verwandten Gattungen hat, namentlich für die mit gedrehtem Fruchtknoten. Da auch die Form Dreher in Margendreher [Dief., N. für Neottia] vorkommt, und das althochd. marag (Gen. marges), altnord. merg-r, angelsächs. mearh das Mark (ursprünglich das weiche, zarte, angels. merh zart) bezeichnet, so wird Margen-dreher auf den gedrehten weichen Fruchtknoten zu beziehen sein, der auch für unsere Gattung charakteristisch ist. Dennoch wird man die Form Träher, als die viel allgemeiner verbreitete der Form Dreher vorziehen müssen. Aus Margenträher ist dann durch neuere, sentimentale Umdeutung Marienthräne [Pe.], Frauenthräne [Du.] für Orchis mascula, militaris und Neottia geworden, während Frauenträte [Du. für Orch. masc. und mil.] auf einer mittleren Stufe stehen geblieben ist.

— pyramidalis Rich. Margen- [Lo.]

664. Gymnadenia das Händel,
aus Händelwurzel, Händleinblume [N. für G. conopsea] von den handförmigen Knollen beider Arten.

— conopsea R. Brown Fliegen-
— odoratissima Rich. Duft-

665. Himantoglossum der Stendel,
schon althochdeutsch standel-wort, mittelhochd. stendel, beide für satyrion, und H. hircinum ist gleich Satyrium hircinum L.; das mittelhochd. stendel wird auch gleich orchis gesetzt. Ferner ist dieser Name enthalten in Riemenständel [Kitt.], Dreizackstendel, stinkender Stendel [Pe.]. Der Grund der Benennung ist, wie bei den meisten Gattungen dieser Familie, unzüchtiger Natur; der Name ist jedoch hier, da man ihm auch leicht eine andere Deutung geben kann, wohl anwendbar.

— hircinum Rich. Bock- Pe.

666. Peristylus der Zügel,
aus Zügel-orche [Rchb.], sowie als Uebersetzung des anderweitigen Namens Habenaria, auf die Form der Blüthe hindeutend.

— albidus Lindley Weiß-
— viridis Lindley Grün-

667. Platanthêra die **Trehm**,

aus Mergentrehm [Ho.], von Margenträher (663) nur in der Form verschieden; auch bei dieser Gattung ist der Fruchtknoten gedreht. Orant s. n. 676.

— bifolia Richard Mergen- Ho. — chlorantha Custor Grün-

668. Nigritella das **Brändlein**,

Brändli [Grimm, Du.] von der dunkelpurpurnen Farbe der Blüthen, auch für N. suaveolens angemessen, wogegen das Möhrlein [Du.], und der im Volke nicht vorhandene, aus dem Lateinischen übersetzte Name der Schwärzling [Bisch.. Ko.] nur auf N. angustifolia passen.

— angustifolia Rich. Kuh- Du. — suaveolens Koch Duft-

669. Ophrys die **Rage**,

aus Ragwurz [Lo., Oed., Moe., Ko. etc.]. Der Grund der Benennung ist derselbe wie bei Stendel (665).

— apifera Huds. Bienen-
— arachnites Reich. Sammt- Du.
— aranifera Huds. Spinnen-
— Bertolonii Morett Welsch-
— muscifera Huds. Fliegen-

670. Chamaeorchis die **Kurle**,

nach dem dänischen Namen kurle [N. 8, 2003], sowie field-kurrel [N. 8, 1946], welche beide für unsere Pflanze im Gebrauche sind. Das dänische kurre ist Verschlingung, Verfilzung, schwed. kurra Gefängniß, aber man sieht nicht, in welchem Sinne die Pflanze danach genannt ist.

— alpina Rich. Alpen-

671. Aceras das **Unhorn**,

Ohnhorn [Moe.], der **Unsporn** [Peterm., Perg.], Uebersetzungen des griechischen Wortes, welches nach der spornlosen Blüthe genannt ist.

— anthropophora R. Brown Puppen-

672. Herminium die **Hünge**.

Diesen Namen hat Durheim für Chamaeorchis alpina; aber der schwedische Name honungsblomma [Oed., N.], d. h. Honigsblume, gehört zu unserer Pflanze, welche mit jener von Linné unter der Gattung Ophrys vereinigt wurde. Er ist mit Hünge gleichbedeutend, und daher dieser Name für unsre Pflanze anwendbar; sie ist nach dem Honigssafte benannt.

— Monorchis Rich. Knoll-

673. Serapias die **Flanger**,

nach dem norwegischen flangre [N. 8, 1950], einem Namen für unsre Gattung. Wahrscheinlich hängt er mit flag die Flagge zusammen, und deutet auf den knieförmig zurückgebogenen mittleren Lappen der Lippe

hin [Ko. LVII.], durch welchen sich unsre Gattung kennzeichnet, und welcher einer Flagge vergleichbar schien.

— Lingua L. Zungen-
— pseudocordigera Moricand. Trug-
— triloba Vivian Drillings-

674. Epipogium die **Haube**,
von dem oben aufgesetzten Sporne der Lippe, welcher die Gestalt einer Haube oder Sturmhaube hat. [Rchb. vergleicht die ganze Lippe mit einer Sturmhaube lat. cassis]. Im Norwegischen kommt der entsprechende Name hou in qviit-hou, hviit-hou (d. h. Weißhaube) für Peristylus vor; hue heißt im Dänischen die Haube, und beide Gattungen Peristylus und Epipogium zeichnen sich durch ihren haubenartigen Sporn aus. Die Namen Aufbart [Pe.], Widerbart [Ga.], Oberkinn [Ko.] sind verschiedene Deutungen des unklaren aus dem Griechischen neu gebildeten Namens, die zu der Pflanze in keiner Weise stimmen.

— Gmelini Rich. Schuppen-

675. Limodôrum der **Dingel**,
[Grimm, Moe.], von unklarer Beziehung auf die dadurch benannte Pflanze.

— abortivum Swartz. Bastard- Moe.

676. Cephalanthêra der **Orant**;
dies ist nach Schiller (3, 38) ein Name für Platanthera bifolia, nach der dort angeführten Stelle des Simon Paulli aber ein Name für Spiranthes aestiv. und autumn. Der Name, welcher mit Dorant (505) gleichen Ursprungs ist, wird also für verschiedene Pflanzen unserer Familie gebraucht, und kann daher auch auf unsere sonst namenlose Gattung übertragen werden

— ensifolia Rich. Schwert-
— pallens Rich. Bleich-
— rubra Rich. Roth-

677. Epipactis die **Sitter**.
Das althochdeutsche sitro [Dief.], sowie der Name sitterwurz übertragen den lat. Namen helleborus. Aber mit dem Namen helleborus und helleborine wurden von den älteren Botanikern (s. Casp. Bauh. p. 185) zugleich die Epipactis-Arten bezeichnet, und der letztere ist in gleichem Sinne auch in die romanischen Sprachen übergegangen [N. 4, 1284], wie denn Epipactis mit Helleborus auch den Namen Nieswurz [N., Ho.] theilt. Der Ursprung ist nicht klar, aus den althochdeutschen Formen siltir-, sitti-, suter-, suir-wurz, sitro ergiebt sich nur, daß die ursprüngliche Form etwa svitiro lauten mußte. Der Name die Zimbel [Ho., Pe.] ist von uns für die ganze Pflanzenklasse gewählt, zu der unsere Familie gehört.

— latifolia All. Breit- He. — palustris Crantz Sumpf-
— microphylla Ehrh. Busch- He. — rubiginosa Gaudin. Rost-

678. Listêra das Vöglein.

Von dieser Pflanze sagt Fuchs (c. 213): „Von Mitten an des Stengels bis oben auf bringt es (das Zweiblatt) seine Blümlin, die seind wie die Vögelin aufgethan, von Farben grün-geel, mit ihren ausgereckten Zünglin." Auch die beiden gegenüberstehenden sitzenden Blätter gewähren ganz den Anblick der Flügel eines sich aufschwingenden Vogels. Ueberdies hat Garcke für die nahverwandte Cephalanthera den Namen Waldvöglein. In Bezug auf den Namen „Durchwachs" sagt Fuchs (und ihm stimmt Lonicer bei): „Etlich haben dies Kraut (das Zweiblatt) für Durchwachs gehalten, ist aber geirret." Auch ist der Name für unsre Pflanze an sich wenig geeignet. Der Gegensatz von kurz und lang in den Arten bezieht sich auf die ganze Pflanze, ihre Aehren und ihre Blätter.

— cordata R. Brown Kurz- — ovata R. Brown Lang-

679. Neottia das Nest,

aus Vogelnest [Oed., N.] für die einzige vorhandene Art, dem Namen Neottia Nidus avis entsprechend, nach der nestähnlichen Gestalt der Wurzel genannt.

— Nidus avis Rich. Vogel- N.

680. Goodyêra die Bögge.

Diesen Namen hat Durheim in der Zusammensetzung Sammet-bögge für Ophrys arachnites. Bögge ist nach Grimm (Wört.) „vermummte Gestalt," der Name scheint daher für die eingeschlossene, gleichsam vermummte Lippe, durch welche diese Gattung gekennzeichnet ist, recht bezeichnend.

— repens R. Brown. Kriech-

681. Spiranthes die Drehte,

aus Herumdreht [Pe.], Herumdraht [N.], Drehröhre [Ho., Pe.], sowie aus der für Orchis gebrauchten, mit obigen Namen in Zusammenhang stehenden Benennung Frauenträte [Du.]. Der Name bezieht sich hier auf die schraubenförmig sitzenden Blüthen, worauf auch der griechische Name hindeutet, den Koch Blüthenschraube übersetzt.

— aestivalis Rich. Sommer- — autumnalis Rich. Herbst-

682. Corallorrhiza das Genist.

Die Wurzel der Pflanze, welche in dem griechischen Namen und dessen deutscher Uebersetzung Korallenwurz [N.] mit den Verzweigungen einer Koralle verglichen wird, kann auch mit den zu einem Neste verschlungenen Zweigen verglichen werden. Der Name Genist kommt in

einer auf solche Verschlingung von Zweigen hinzielende Umdeutung von Genista vor, und kann daher hier wohl angewandt werden.

— innata R. Br. Wurzel-

683. Sturmia der Ständling,
aus Stendel gebildet [Perger Kantenstendel für Sturmia] Der Name mag hier zugleich an die lange, gerade aufrechtstehende Blumensäule [E. Meyer] erinnern. Der Name Grünling [Kitt. bei Perger] ist viel besser für Microstylis zu verwenden.

— Loeselii Rchb. Sumpf-

684. Malaxis der Weichling,
aus Weichkraut [E. Mey., Wildenow, Ko.] und nach dem griechischen Namen gebildet. Wovon sie jene Namen führt, leuchtet nicht ein.

— paludosa Swartz Sumpf-

685. Microstylis der Grünling,
[Kitt. für Sturmia]. Der Name paßt auf diese Pflanze mit ihren grünen Blüthen besser als auf Sturmia mit ihren grüngelblichen oder weißlichen.

— monophylla Lindl. Torf-

686. Cypripedium der Schuh,
aus Frauenschuh, dem allgemein verbreiteten Namen für die einzige deutsche Art; enthalten auch in Marien-, Pfaffen-, Venus-, Herrgotts-schuh [N.], Holz-, Jungfern-schu [Du.]. Die bauchige Honiglippe wurde mit einem Schuh verglichen.

— Calceolus L. Frauen- N.

123. Irideae Schwertlilien.

687. Crocus der Safran,
[Fu. etc.], vom arabischen za'farân [Freyt. 2, 238 a, Diez 375]. Dies letztere ist durch die Endung ân, welche abstrakte Substantiven aus Verben ableitet, aus dem Verb za'fara (mit Safran färben) gebildet, und bedeutet hiernach ursprünglich die Safranfärbung, wird aber in dem Sinne: die safrangelb gefärbte auf Crocus bezogen. Aber die weitere Entstehung dieses vier Konsonanten enthaltenden Verbs ist unbekannt. Der Name Burzi-gakel [N.], Burzi-gackel [Schmell.] für C. nervus ist im zweiten Theile mit Gacke (für Galanthus) zu vergleichen; der erste scheint auf das schnelle Hervorsprießen hinzudeuten [s. burzen bei Grimm].

— sativus All. Herbst- N. — vernus All. Frühlings- Moe.

— variegatus Hopp. u. Hornsch. Bunt-

688. Trichonêma das Federlein,
ein Name, den Durheim für Gladiolus hat, der aber für unsre Gattung

wegen des fadenförmigen Griffels mit seiner federförmig getheilten Narbe, auf welche auch der Name Trichonema (Haarfaden) und der von den deutschen Botanikern gebildete Name Federnarbe [Ko.] hinweist, sich viel besser eignet. Der Name Uchtblume [Pe.] liefert (wegen Bulbocodium Uchte 720) sehr treffend den Artnamen.

— Bulbocodium Ker. Ucht-

689. Gladiolus der Siegmar,

aus Siegmarswurz [Lo., Ta. für Malva, Alcea, Ho. für Gladiolus], Siegmannskraut, Siegmannswurz [Ad. für dieselben und für Allium victoriale]; aus dem ersten Namen ist der gewöhnliche Siegwurz [für Gl.] gekürzt. Das althochdeutsche sig-mari heißt siegberühmt [Grff. 2, 825]. Man schrieb dieser Pflanze ebenso wie dem Allium victoriale die Kraft zu, demjenigen Sieg zu verleihen, der die Wurzel der Pflanze bei sich trüge. Zu diesem Glauben gab wahrscheinlich das netzförmige, gitterartige Gewebe, welches die Zwiebel umgiebt, Anlaß, von dem man beide Pflanzen auch Allermannsharnisch nannte. Unsere Pflanze ist daher als die siegberühmte, siegverleihende benannt. Im Althochdeutschen kommt ferner Schwertach (swertach) neben Schwertel (svertala) auch für Gladiolus vor.

— communis L. Wiesen-
— illyricus Koch Krainer-
— imbricatus L. Ziegel-
— palustris Gaud. Sumpf-
— segetum Gawler. Acker-

690. Iris die Schwertel,

althochd. svertala (gladiolus, iris), und neuhochdeutsch allgemein für diese Gattung gebraucht. Der Name deutet auf die schwertförmigen Blätter. Andere einfache Namen (Liesch, Lilie, Kalmus, Gilge, N.) sind von andern Pflanzen hier übertragen.

— bohemica Schmidt Böhmen-
— germanica L. Deutsch-
— graminea L. Gras- Pe.
— lutescens Lam. Blaß-
— nudicaulis Lam. Schaft- [He.]
— pallida Lam. Bleich-
— Pseud-Acorus L. Wasser- Pe.
— pumila L. Zwerg- [He.]
— sambucina L. Holunder- Pe.
— sibirica L. Wiesen- Pe.
— spuria L. Bastard- Pe.
— squalens L. Matt-
— variegata L. Bunt-

124. Amaryllideae Narzißlilien.

691. Sternbergia die Atzitsch,

nach Dähnert ein Name für Narcissus, welcher aber, da nach Nemnich unsere Pflanze Liliennarzisse, Herbstnarzisse (Narcissus autumnalis major) genannt wird, recht gut auf sie übertragen werden kann. Sollte, was

leicht möglich ist, Atzitsch eine kühne Umdeutschung von Narcissus sein, so würde das diese Uebertragung eher empfehlen als widerrathen.

— lutea Ker. Gelb-

692. Agâve die Agave,
als eine dem Gebiete deutscher Zunge fremde Pflanze mit fremdem Namen benannt; ἀγαυή ist die herrliche.

— americana L. Baum- [N.]

693. Narcissus die Narzisse.

Dieser sehr verbreitete Name stammt aus dem griechischen νάρκισσος, und dies von ναρκάω (betäubt werden), indem es auf den betäubenden Geruch der Pflanze hindeutet. Deutsche Namen sind: Josephstäblein [Ta.], Josephsstab [N.]; doch hieraus Stäblein oder Stab zu entnehmen, scheint nicht empfehlenswerth. Die Atzitsch [Dähn.], die Pfeule in Glitze-pfeule [N.] sind zu unklar und selten. Die Sprockel aus dem holländischen Sprockelbloem zu entnehmen, ist wegen des gleichbedeutenden Namens Sporkel (694) nicht rathsam.

— biflorus Curt. Zwiesel-
— Pseudo-Narcissus L. Gold-
— poeticus L. Dichter-
— Tazetta L. Becher-

694. Leucôjum die Sporkel,
aus Sporkelblume, Sporkelle [Pe. für L. vernum]. Sporkel ist [Kuhn Zeitschrift f. v. S. 3, 439) ein uralter Name für die Zeit des Februar und März, welches die Blüthezeit für L. vernum ist. Zu vergleichen ist auch das holl. Sprockelbloem für die im März und April blühende Narcissus Pseudo-Narcissus. Die Form Sporkelle, wird richtiger Sporkele zu schreiben sein, und also den gewählten Namen in der älteren Form (mit -e) unmittelbar darstellen. Die Ausdehnung auf das erst im Mai blühende L. aestivale hat kein Bedenken.

— vernum L. Früh-
— aestivum L. Sommer-

695. Galanthus der Gallen,
enthalten in Schnee-gallen [N.], und wahrscheinlich aus dem neugebildeten griechischen Namen, welcher Milch-blume bedeutet, umgewandelt. Der Name Glöckchen (in Schneeglöckchen) ist wegen Glocke (437) und Glöckel (573) nicht zu verwenden. Tröpfchen s. 5, Flocke 396. Gacke [N.] ist nicht zu empfehlen.

— nivalis L. Schnee-

125. Asparageae Spargellilien.

696. Asparagus der Spargel,
aus dem griechischen ἀσπάραγος, attisch ἀσφάραγος. Nach Spiegel [Ku. Z. f. v. Sprachf. 5, 394] ist der griechische Name aus den ari-

schen Sprachen, wahrscheinlich durch Vermittelung des Semitischen entlehnt. Das altbaktrische fra-çpsrsga bedeutet [nach Spieg.] den Schößling, besonders den zarteren, was zu der Pflanze, und namentlich auch zu dem Gebrauche des griechischen Wortes, welches zugleich die zarten, spargelähnlichen Sprossen verschiedener Pflanzen bezeichnet, trefflich stimmt. Das persische açparag läßt man am besten ganz aus dem Spiele, da es eine ganz andere Pflanze (die zum Färben diente) bezeichnet, und den Anschein einer Zusammensetzung von açpa (persisch Pferd) und rag (altindisch rańg' färben, rag'ana Färbung) gewährt. Die Sprachwurzel ist im altbaktr. çparsg sprießen, dem griechischen σπαργάω oder σφριγάω schwellen, strotzen, welches auch besonders von den strotzenden, Fruchtbarkeit und Wachsthum enthaltenden Keimen gebraucht wird, bewahrt.

— acutifolius L. Hecken-
— officinalis L. Gemüse-
— scaber Brign. Bitter-
— tenuifolius Lam. Zart-

697. Streptopus die Hucke,

Hockenblatt, Haukenblatt [Lo.], Hockeblatt, Auffenblatt [N. 5, 254, 33]. Die vollständige Benennung ist wahrscheinlich „Huck auf dem Blatt" gewesen, wie „Huck auf die Magd" für Syringa vulgaris vorkommt. Die Pflanze ist davon so genannt, weil die Blume auf dem stengelumfassenden Blatte gleichsam niederzuhucken scheint. Die gewählte Form ist den Gesetzen deutscher Pflanzenbenennungen ganz entsprechend.

— amplexifolius DC. Blatt-

698. Paris der Ramster,

nach dem althochdeutschen rames-dra, ramisa-dra, dem mittelhochdeutschen ramesâ-der, welche dort für unsere Pflanze vorkommen. Ueber den Ursprung siehe n. 49.

— quadrifolia L. Kreuz-

699. Convallaria die Zauke,

[Wa, Zauken N.], enthalten auch in Mayzauken [Ho.], oder Mayenzauken [N.] für C. majalis, Weißwurzzauken [Ho.] für C. Polygonatum, und in mannigfachen Entstellungen wiederkehrend [s. N., Ho.].

— latifolia Jacq. Breit-
— majalis L. Mai- Ho.
— multiflora L. Reich-
— Polygonatum L. Knie-
— verticillata L. Quirl-

700. Majanthemum die Maie,

aus Maiblume, Maienblümchen, Namen, welche sowohl für Majanthemum als Convallaria üblich sind, und denen der lateinisch-griechische Name unserer Gattung nachgebildet ist. Die Maie bezeichnet sonst auch den (im Mai) frisch ausgeschlagenen Zweig der Birke.

— bifolium DC. Schatten- [Moe.]

701. Smilax die Klimme,
ein Name für Cissus [Ho., N.], und besser auf Smilax als auf ein ganz ausländisches Gewächs anzuwenden. Die Form Klimmauf, niederd. Klimmop kommt für Hedera Helix und Tropaeolum majus [N., Ho.] vor; also für allerlei kletternde Pflanzen. Der Name ist daher für diese Pflanze wegen ihres kletternden sich umwindenden Stengels, wonach sie auch Winde (scharfe Winde, stechende Winde, Schaafwinde) heißt, wohl geeignet.

— aspera L. Stech-

702. Ruscus der Brüsch,
[Gessn., Pe.], oder Brusch u. s. w. [s. N, Pe.]. Der Name klingt einerseits an den lateinischen Namen [Virgil, Plinius], andererseits an die Namen Bresling, Breusch, Brüsch [für Fragaria und Vaccinium], also an die darin zu Grunde liegende Wurzel, welche hervorbrechen, sprießen bedeutet, an (s. n. 188, 442). Entweder wurde der lateinische Name in diesem Sinne umgedeutet, oder der deutsche Name wegen des Gleichklanges auf diese Gattung übertragen. Auch der mittellateinische Name bruscus [Lo. 155 b., Dief.] nebst den entsprechenden Namen der romanischen Sprachen [Diez 74], schließt sich an die deutsche Form an. Huls [Dief.] s. n. 454.

— aculeatus L. Dorn- — Hypoglossum L. Zungen-

126. Dioscureae Schlieflilien.

703. Tamus der Schlief,
schlieff [Dief. unt. psilothrum], althochd. sleifa, sleipha. offenbar in derselben Bedeutung des Schlüpfrigen (mittelhochd. sleif schlüpfrig, sliefen schlüpfen), in welcher für dieselbe Pflanze der Name Schmärwurz [Dief. unt. psilothrum], Schmeerwurz [N., Moe., Ko. etc. für Tamus] vorkommt. Der Name bezieht sich auf die äußerlich schwarze, innen weiße und schmierige Wurzel [Moe.].

— communis L. Wurzel-

127. Liliaceae Tulpenlilien.

704. Tulipa die Tulpe,
ein jetzt allgemein verbreiteter Name, italienisch tulipano, nach Diez (362) vom persischen dulbend, welches das um die Mütze gewickelte Nesseltuch bezeichnet (daher ital. turbante der Turban). Mit dieser Kopfbedeckung wurde die Blüthe verglichen.

— Oculus solis St Amans Sonnen- — sylvestris L. Wald-

705. Fritillaria die Krone,
aus Kaiserkrone, dem gewöhnlichen Namen für F. imperialis L.; enthalten auch in Königskrone [N. für F. regia L.], Kronblume [N.].

— Meleagris L. Schach- [N., Ko.] — montana Hoppe Berg-

706. Lilium die Gilge,
[Fu., Lo. etc.], mittelhochd. gilege, gilge, angels. lilje, lilege. Der Name ist aus dem lateinischen lilium umgedeutet; im Althochdeutschen heißt diese Pflanze lilio, lilia, woraus zunächst lilege, und durch Anziehung des folgenden g die Form gilege, gilge sich entwickelte. Das lateinische lilium stammt aus dem griechischen λείϱιον und dies von λειϱός, λείϱιος zart, daher λείϱιον ἄνϑεμον [bei Pindar] die zarte Blume, dann speciell für unsere Gattung gebraucht. Die Form Lilie haben wir für die ganze Pflanzenklasse, zu der unsere Gattung gehört, angewandt, indem der Name sowohl in Zusammensetzungen: Schwertlilien, Graslilien, Paradieslilie, Alexandrinische Lilie [N. für Ornithog. alexandrinum], als auch für sich in der Volkssprache (Lilien auf dem Felde u. s. w.) einen allgemeineren Sinn hat. Die Form Ilge [N.] siehe 711, Silling 710.

— bulbiferum L. Feuer- [N.] — Martagon L. Turban-
— carniolicum Bernh. Krain-

707. Lloydia die Striemel,
österreichisch Streiml [Pe.], von den Streifen der Blüthenhülle.

— serotina Salisb. Matten-

708. Erythronium der Röthling,
nach dem neugebildeten griechischen Namen, da die Blume roth und die Blätter rothgefleckt sind. Sonst ist Röthling [nach Ho.] Name für Agaricus deliciosus Pers. Eigenthümlich und vielleicht empfehlungswerth ist der tatarische, auch ins Russische übergegangene Name kandyk.

— Dens canis L. Zahn-

709. Asphodelus der Wickol,
ein mittelhochdeutscher Name für diese Pflanze [asfodillus goltwurz oder wickol]. Wahrscheinlich hängt er mit dem mittelhochdeutschen wicken (hüpfen, gaukeln, zaubern) zusammen, wie ja auch schon bei den Alten [nach N.] der Pflanze zaubernde Kräfte beigelegt wurden, und man namentlich glaubte, daß die Seelen der Abgeschiedenen keinen Hunger litten, wenn auf ihren Grabhügel diese Pflanze gesetzt wurde. Der Scepter, enthalten in Königsscepter [N.].

— albus Mill. Weiß- — luteus L. Gelb-
— liburnicus Scop. Rauh- — ramosus L. Ast-

710. Anthericum der Silling,
Sillingwurz [Ho., Pe.], Sülling [Wa.] für Lilium Martagon, mit welcher A. ähnlich ist, das daher auch Sandlilie, Zaunlilie genannt wird. Perger führt auch die Form Singlen an, und es scheint danach der Name mit dem althochd. sigeline sich zu berühren, welches als Glosse des seltsamen Namens paneafro oder pancafro vorkommt.

— Liliago L. Gilgen-
— ramosum L. Ast-

711. Paradisia die Ilge,
eine andere Umwandlungsform von lilium. Der Name Paradies-ilge für die einzig vorhandene Art Paradisia Liliastrum erscheint recht angemessen.

— Liliastrum Bertol. Paradies-

712. Ornithogalum der Stern,
aus Milchstern, weißer Stern [N. für O. pyrenaicum], Stern von Bethlehem [N. für O. umbellatum], engl. star of Bethlehem [N. für mehrere Arten]. Der Name deutet auf die sternförmige Blüthe.

— arcuatum Stev. Bogen-
— chloranthum Sauter Falb-
— collinum Guss. Hügel-
— comosum L. Schopf-
— nutans L. Nick-
— pyrenaicum L. Milch- N.
— refractum Kit. Winkel-
— stachoides Schult. Ziest-
— sulfureum R. u. S. Schwefel-
— umbellatum L. Dolden-

713. Gagea der Gerstel,
aus Gerstblümel [Ho. für G. lutea], weil sie beim Hervorkeimen der aufkeimenden Gerste sehr ähnlich sieht. Aus Haberschmirgel [N.] Schmirgel zu entnehmen, ist nicht rathsam (s. n. 8. 9. 592].

— arvensis Schult. Brach-
— bohemica Schult. Böhmer-
— Liottardi Schult. Hohl-
— lutea Schult. Gold-
— minima Schult. Zwerg-
— pusilla Schult. Klein-
— saxatilis Koch Stein-
— spathacea Schult. Scheiden-
— stenopetala Rchb. Schmal-

714. Scilla die Haspel,
[Köne 27], enthalten in Haspelwurz [Ho.]. Nemnich hat den Namen: die Haspel für Arca tortuosa L., eine Muschel, der es auch an anderweitigen Namen nicht fehlt. Die Muschel hat diesen Namen von ihrer gedrehten, gleichsam ineinander gewickelten Gestalt; und auf ähnliche Weise wird auch Scilla von den vielen, gleichsam übereinander gewickelten Schelfen ihrer Zwiebel so genannt sein; ja es mochten bei der Entwickelung der diesen Schelfen ähnlich sehenden Blätter diese wie von der Zwiebel abgehaspelt erscheinen. Die Rolleke, Rolecke [Pe., Ho.] weisen vielleicht dem Begriffe des Wortes Rolle gemäß auf die runde Gestalt der Zwiebel hin.

— amoena L. Schön-
— autumnalis L. Herbst-
— bifolia L. Zwie-
— italica L. Wälsch-

715. Allium der Lauch,

althochdeutsch lauh, louch, altnord. lauk-r, angelsächs. leác. Der Name scheint zu dem althochdeutschen luhh-an, altnord. lûka, angels. lûcan (schließen) zu gehören, und entweder auf die kreuzförmige Blumenkrone, oder, was glaublicher ist, auf die bei vielen Arten hohlen, vollkommen geschlossenen Blätter hinzudeuten. Auch die Artnamen Schnittlauch, Aschlauch, Knoblauch, Hundslauch, Brachlauch kommen schon im Althochdeutschen vor (Einl. S. 19). Die Uebertragung des Namens auf andere dem Lauche ähnlich erscheinende Pflanzen, wie sie z. B. im Altnordischen hervortritt, darf nicht zu der Annahme verleiten, als ob dieser Name ursprünglich, ähnlich wie Kraut, eine ganz allgemeine Bedeutung gehabt habe. Dagegen spricht die ausschließliche Beschränkung auf die verschiedenen Arten unserer Gattung, wie sie im Althochdeutschen in einer Weise hervortritt, wie kaum bei irgend einer andern Gattung. Andere Namen gelten nur für einzelne Arten. So: Schalotte oder Askalotte für A. ascalonicum, Bolle oder Zwiebel für A. Cepa, und aus Cepola, italienisch cipolla umgedeutet, Porre [N.], Borre (in Pommern) für A. Porrum, aus porrum entstanden; Rams, Rämsel, Rampe, Germsel u. s. w. für A. ursinum (s. n. 49), Hämmerlein [Ho.] für A. Victorialis, für welches auch zahlreiche Zusammensetzungen (Siegmarskraut, Allermannsharnisch u. s. w.) vorkommen.

— acutangulum Schrad. Kant- Moe.
— Ampeloprasum L. Wild- N.
— Ascalonicum L. Asch- N.
— carinatum Smith. Berg- N.
— Cepa L. Zwiebel- N.
— fallax Don. Trug-
— fistulosum L. Hohl- N.
— flavum L. Gelb- [N.]
— moschatum L. Bisam- N.
— nigrum L. Schwarz- [N.]
— ochroleucum W. K. Ocker-
— oleraceum L. Kohl- N.
— Ophioscorodon Don. Schlangen- N.
— pallens Blaß- [N.]
— paniculatum L. Rispen- He.
— Porrum L. Borre-
— roseum L. Rosen- N.
— rotundum L. Rund- [N.]
— sativum L. Knob- N.
— saxatile M. B. Fels-
— Schoenoprasum L. Schnitt- N.
— Scorodóprasum L. Gras- N.
— sphaerocéphalum L. Kopf-
— strictum Schrad. Steif- [Moe.]
— suaveolens Jacq. Duft-
— subhirsutum L. Zotten- [N.]
— ursinum L. Bären- Moe.
— Victorialis L. Sieg- He.
— vineale L. Hunds- N.

716. Hemerocallis die Schöne,

aus Tagschöne [Ho.], welches, wie auch das holländische dag-schoon [N.], das dän. dag-skiönne, eine Uebersetzung des griechischen Namens ἡμεροκαλλές oder ἡμεροκαλλίς ist, und auf die kurze, oft nur einen Tag dauernde Blüthezeit hindeutet. Der Name Tagschöne fällt dann der einzigen in Deutschland heimischen Art H. flava zu, während H. fulva wegen ihrer morgenrothen Farbe Morgenschöne heißen könnte.

— flava L. Tag-
— fulva L. Morgen-

717. Endymion die **Schlummer**,
aus Schlummerblume [Pe.], von den wie im Schlummer überhängenden Blüthen und nach der Art, wie aus Verben weibliche Substantiven im Sinne des Particips gebildet werden (s. Einl. S. 8 u. 9), also in dem Sinne: die schlummernde.

— nutans Dumort. Nick-

718. Muscari der **Musk**,
aus Muskathyacinthe und dem spätlateinischen muscari [Ma., Clusius]. Die Form Musk kommt in Musk-rose [Ho., N. für Rosa moschata], dem englischen musk-hyacinth [Pe.], und als englischer Name für Moschus (lat. muscus) vor. Die Pflanze ist von ihrem Muskatgeruche benannt.

— botryoides Mill. Träubel- [N.]
— racemosum Mill. Trauben- [N.]
— comosum Mill. Feder- [N.]

719. Narthecium das **Sachs**,
aus dem norwegischen val-sax. Das dänische und schwed. sax (masc.) bedeutet Scheere, das althochdeutsche sahs (neutr.) Messer, Sichel. Der Name deutet auf die degenförmigen, und wie die Blätter einer Scheere übereinander liegenden Blätter der Pflanze [N.] hin.

— ossifragum Huds. Moor-

128. Colchicaceae Uchtlilien.

720. Bulbocodium die **Uchte**,
aus Uchtblume [Lo., N. etc.]. Auch Trichonema Bulbocodium heißt nach ihr Uchtblume [Pe.], richtiger Uchtfederlein (n. 688). Das gothische uhtvo, althochd. uohta, angels. uhte heißt Morgenfrühe, Morgenroth. Wahrscheinlich ist es, daß sie von der hellviolettrothen Farbe der Blüthen, welche man mit der Morgendämmerung verglich, benannt wurde. Die Form „Uchte" hat Perger unmittelbar in Gras-uchte, was er für Tofieldia ansetzt.

— vernum L. Lenz-

721. Colchicum die **Schemmer**,
[Ho., Pe.]. Der Name bedeutet wahrscheinlich: die schimmernde, und scheint sich, wie Lichtblume [N.], auf die rosarothe oder fleischfarbene Blüthe zu beziehen. Auch für sie gilt in ähnlichem Sinne der Name Uchtblume [N.], Ucht-wurzel [Ta.]. Der Name die Zeitlose, althochd. zitlosa, welcher auf ihre Blüthezeit im Herbste und ihre Fruchtzeit im Frühjahr, also gleichsam auf die Verwechselung der Zeiten hindeutet, ist wegen seiner zusammengesetzten Form nicht anwendbar. Die Docke [Schmell., Gri.] s. n. 13. Die Namen Kuh-euter [Du.], Kuh-dutte

[Ho.], auch wohl Kuh-schlotten [N.] führt sie von der Frucht, von welcher Fuchs sagt, sie sei „einer Kuh Tutten nit ungleich." Auch Küntschi könnte als Verkleinerungsform auf Kuh zurückgehen (vergl. Hüntschi in Gri. gr. 3, 686). Was Skitzeln [Du.] bedeute, wage ich nicht zu bestimmen.

— alpinum DC. Alpen-| — autumnale L Herbst-

722. Verâtrum die Germer,

[Germern N., Germere Du.]. Die Neueren [Mössler etc.] haben der Germer, was den verschiedenen volksthümlichen Namen bei Durheim, sowie dem Plural Germern bei Nemnich widerspricht. Sie ist von dem scharfen, giftigen Safte benannt (s. n. 49). Die Hemer s. n. 12 und Nachträge 1.

— album L. Weiß- — nigrum L. Schwarz-

723. Tofieldia die Kelke,

aus Kelch-zaunblume [N.], und dem holländischen Namen kelk-blömig anthericum, welche aus dem früheren Namen Anthericum calyculatum L. = T. calyculata Whlnbg. übersetzt sind. In der vorgeschlagenen Form kommt der Name für Achillea Millefolium und Sambucus racemosa vor [N.]. Der Name bezieht sich hier auf das dreilappige Deckblättchen, welches bei T. calyculata kelchförmig und der Blüthe genähert ist. Die Uchte s. n. 720.

— borealis Wahlenb. Nord- — calyculata Wahlenb Sumpf-

129. Juncaceae Simsengräser.

724. Juncus die Simse,

[N.. Moe. etc.]. Die älteste Form ist Sympse, plur. Sympsen [Bock, Ta.], daneben Sümse [Sümsen Ta.], Semse [N.]. Mit der Ableitendung -de kommen vor Semde [Oed], Sende [N.] s. n. 729. Die älteste Namensform weist darauf hin, daß der Name aus Sumpf (niederd. und schwed. sump, holl. somp) entstanden ist, und die Pflanzen als in Sümpfen wachsende bezeichnet. Für die Namen Semde, Sende muß man weiter zurückgehen. Sumpf stammt nämlich aus schwimmen (altnord. svimma, svima, schwed. simma), und aus dieser Wurzel entspringt einerseits das gothische svumsl (der Teich), andererseits das altnordische sund (das Schwimmen, das Meer, die Meerenge), so würde auch Semde für Swemde stehen, und die Pflanze entweder als schwimmende oder als in Teichen oder Sümpfen wachsende bezeichnet sein. Für letzteres spricht auch der Name Samde, den v. Waldbrühl für die in Sümpfen wachsende Ranunculus Flammula hat. Neben Simse kommt auch Binse vor, und zwar beide sowohl für Juncus als Scirpus. Wir haben uns an den vorherrschenden Sprachgebrauch des Volkes

angeschlossen. Nicht so verbreitet ist der Name: der **Rusch**, plur. Rüsche [Ad., N.] mit seinen Nebenformen Rusk, Risch, Rutschen [N., Ho.], Rutschken [Oed.] u. s. w. besonders für J. conglomeratus. Es scheint Rusch oder Rusk die ursprünglichste dieser Formen (engl. rush für Juncus und Scirpus) und diese scheint sich an Rohr (goth. raus, vergl. franz. roseau) zu lehnen, da Zusammenhang mit ruscus (702) unglaublich erscheint (vergl. n. 726). Bürstling, Burst [Ho., Schmell. für J. trifidus], Schmele [Ta.] siehe unter n. 757, 801, 774.

— acutus L. Stech-
— alpinus Vill. Alpen- Moe.
— arcticus Willd. Nord-
— atratus Krck. Schwarz- He.
— balticus Willd. Belt-
— bufonicus L. Kröten- Moe.
— capitatus Weig. Kopf- He.
— castaneus Sm. Braun-
— compressus Jacq. Knollen- He.
— conglomeratus L. Knäuel- He.
— diffusus Hoppe Schweif- He.
— effusus L. Flatter- Moe.
— filiformis L. Faden- He.
— Gerardi Lois. Botten- [Moe.]
— glaucus Ehrh. Grau- [Moe.]
— Hostii Tausch. Kalk-
— Jacquini L. Matten-
— lamprocarpus Ehrh. Glanz-
— maritimus Lam. Meer-
— obtusiflorus Ehrh. Sumpf-
— paniculatus Hoppe. Büschel- [Pe.]
— sphaerocarpus N. v. E. Kugel-
— squarrosus L. Sparr-
— stygius L. Moor-
— supinus Mönch Rasen-
— sylvaticus Reichard Wald- He.
— Tenageia Ehrh. Teich- He.
— tenuis Willd. Zart-
— trifidus L. Borst- [He.]
— triglumis L. Drilling-

725. Luzula die **Marbel**, [E. Mey., Pe.], enthalten auch in Gaismarbel [Ho. für L. albida und nivea]. Die bei vielen Arten schön glänzenden, theils weißen oder weißberandeten, theils bräunlichen Kelchblätter scheinen den Vergleich mit dem Marmor, welcher dem Namen zu Grunde liegt, veranlaßt zu haben.

— albida DC. Silber- He.
— campestris DC. Feld- He.
— flavescens Gaud. Gold- He.
— Forsteri DC. Schlank-
— glabrata Hoppe Kahl-
— lutea DC. Gelb-
— maxima DC. Riesen-
— multiflora Lejeun. Blüthen-
— nivea DC. Schnee- He.
— pilosa Willd. Haar- He.
— spadicea DC. Scheiden-
— spicata DC. Aehren- He.

130. Cyperaceae Rietgräser.

726. Cypêrus der **Rusch**, ein Name, der in dieser und ähnlichen Formen (s. n. 724) für Juncus und Scirpus vorkommt, und daher auch auf die beiden nahe stehende Gattung übertragen werden kann. Der Name **Galgen** [wilder Galgen Fu., Ma. für C. longus und rotundus], althochd. galgan, galegan, wiz-galigan, galangan für Cyperus ist fremden Ursprungs und gehört ursprünglich zu Alpinia Galanga Sw. Der Name stammt

durch Vermittelung des arabischen galingian [C. Bauh 34] aus Indien, wo diese Pflanze [Alpin. Gal.] heimisch ist, und im Malabarischen [nach Wittst.] kalengu genannt wird. Im Altindischen heißt kâlânga „einen dunkelblauen Körper habend." Die Pflanze scheint hiernach von ihrer dunkelfarbigen Wurzel benannt, was sowohl für Alpinia Galanga minor, al' für Cypêrus (rotundus und longus) paßt. Auch die erstere wurde [nach C. Bauh. 34] Cypêrus babylonica genannt, und jedenfalls hat die ähnliche Wurzel dieser Gattungen zu diesen Uebertragungen Anlaß gegeben.

— badius Desf. Braun-
— esculentus L. Eß-
— flavescens L. Gelb-
— fuscus L. Dunkel-
— glomeratus L. Knäuel-
— longus L. Lang-
— Monti L. Rost-

727. Schoenus die Schmerle,
[Bi.]. Als Thiername (für Cobitis barbatula L. und Falcon Aesalon L.) ist er leicht durch andere zu ersetzen [N.], und daher hier zu verwenden. Als Pflanzenname mag er mit Schmiele, Schmele [774] zusammenhängen, da diese Namen auch für Binsengräser vorkommen. Dann würde der Name etwa auf die pfriemlich gespitzten Blätter (bei Sch. ferr. und nigr.) oder Spelzen (bei Sch. mucron) zu beziehen sein, indem auch der schwedische Name Ag, Agh [Oed., N.], der zu Agen (Spitze, Granne) gehört, auf denselben Begriff hinleitet.

— ferrugineus L. Rost-
— mucronatus L. Dolch-
— nigricans L. Dunkel-

728. Cladium die Schneide,
[E. Mey., Garcke], enthalten auch in „deutsche Schneide," einem in der Gegend von Plön gebräuchlichen Namen für Cladium [Kuphaldt. Programm von Plön 1863], welcher auf die schneidenden Blätter hindeutet.

— Mariscus R. Br. Rohr-

729. Rhynchospora die Sembe,
althochdeutsch semida. Dieser Name ist für verschiedene Binsengräser im Gebrauche, und steht mit dem Namen Simse, der auch in Moorsimse [Garcke für R.] vorkommt, in nahem Zusammenhange. Ueber die verwandten Benennungen und ihre Bedeutung s. n. 724.

— alba Vahl Moor- [Ga.]
— fusca R. u. Schult Braun-

730. Heleocharis der Binz,
althochd. binuz (masc.), Nebenform von Binse, also für H. Teichbinse [Ko., Pe.] verwendbar (s. n. 731).

— acicularis R. Brown. Nadel-
— atropurpurea Kunth. Dunkel-
— multicaulis Lindl. Büschel-
— ovata R. Brown. Ei-
— palustris R. Brown. Sumpf-
— uniglumis Link. Schlank-

731. Scirpus die **Binse**,

althochdeutsch binuz, biniz, pinaz u. s. w., angelsächs. beonet, englisch bent, altsächs. binet [Gri. Binse]. Es ist also der Name durch die Ableitendung -az, in welcher der Vokal wandelbar ist, altsächs. et aus einer Sprachwurzel bin oder wahrscheinlicher ban entstanden. Die sonst so ansprechende Ableitung von binden wird dadurch unmöglich, man müßte denn annehmen, daß bind-en selbst (altindisch bandh) aus einer einfacheren gleichbedeutenden Wurzel ohne -d entsprossen sei. An die althochdeutschen Formen schließt sich zunächst das mittelhochdeutsche binz, welches auch im Neuhochdeutschen [Binz Stieler, Bintzen plur. Lo.] noch vorkommt (s. 730), an, und davon ist die Form Binse nur durch das Geschlecht und durch die Erweichung des ursprünglich harten s verschieden; noch weiter weicht die Form **Biese** [N.], niederd. bese [Dähn.] ab. **Semde**, **Simse**, **Rusch** siehe unter 729, 724, 726. **Bumelen** (wohl von baumeln) und **Schwumelen** (wohl von schwimmen), welche Durheim für Sc. lacustris hat, sind wenig verbreitet. Ebenso **Löchel**, was in Löchelbinse, Waldlöchel [Oed. für S. sylvaticus] enthalten ist und wohl für Läuchel steht (vergl. Leuchel für Carex).

— alpinus Schleich. Alpen-
— caespitosus L. Rasen- N.
— compressus Pers. Platt-
— Duvalii Hoppe Stumpf-
— fluitans L. Fluth-
— Holoschoenus L. Kugel- [Pe.]
— lacustris L. See- N.
— littoralis Schrad. Strand-
— maritimus L. Meer- N.
— Michelianus L. Knäuel- [Pe.]
— mucronatus L. Dolch-
— parvulus R. u. S. Zwerg- Moc.
— pauciflorus Light. Karg-
— radicans Schk. Wurzel- He.
— Rothii Hoppe Bleich-
— rufus Schrad. Roth-
— setaceus L. Borsten-
— supinus L. Lager-
— sylvaticus L. Wald- Moe.
— Tabernaemontani Gmel. Rauh-
— triqueter L. Kanten-

732. Fimbristylis der **Sahr**,

althochd. sahor (für scirpus), sahar (für carex), aus der germanischen Sprachwurzel sah entsprossen, von der sahs (das Messer), seh (die Hacke) herstammt, und welche mit dem lateinischen secare (schneiden) verwandt ist. Nach Schmeller bezeichnet der Name ursprünglich die scharfen (schneidenden) Blätter der Rietgräser.

— annua Röm. u. S. Sommer-
— dichotoma Vahl. Ast-

733. Eriophorum die **Watte**,

[N.], enthalten auch in Binsenwatte, Wiesenwatte [Oed.], die **Dune** in Dungras [Oed.], dänisch myr-duun, enge-duun [Oed]. Beide Namen beziehen sich auf die Samenwolle. Gleichen Sinn hat der Name Quispelbinse [N.], sowie der dänische haruld [Oed.], welcher eigentlich Haarwolle bedeutet.

— alpinum L. Alpen-
— angustifolium Roth Binsen- Oed.
— gracile Koch Schlank-
— latifolium Hoppe Breit-
— Scheuchzeri Hoppe Kopf- [Moe.]
— vaginatum L. Scheiden-
— Vaillantii Poit. u. Tu. Quispel-

734. Elyna das Sahrach,
althochdeutsch saharahi [carex carectum], hier übertragbar, da E. dem Carex nahe verwandt ist. Grund der Benennung wie in 732.

— spicata Schrad. Aehren-

735. Kobresia die Segge,
ein Name für Carex [N., E. Mey., Ko.], der schon im angelsächsischen secg, sech sich findet und hier auf die nächstverwandte, von vielen mit Carex vereinigte Gattung sehr wohl übertragen werden kann. Der Name gehört mit Säge, Segense (d. h. Sense) und weiterhin mit der in 732 angeführten Wurzel zusammen, und bezieht sich auf die schneidenden Blätter.

— caricina Willd. Riet-

736 Carex das Riet,
althochdeutsch hriod, hriot (carex), woraus auch riot-ahi, riot-ahha (carectum) stammt, angelsächs. hreod, neuhochd. Rietgras oder Riedgras, der verbreitetste Name für Carex. Die Form mit -t ist die eigentlich hochdeutsche. Die Wurzel dieses Namens ist in dem angelsächsischen hreode rauh, den lateinischen crudus roh und crudelis grausam, dem altindischen krudh zürnen, dessen Grundbedeutung hiernach „rauh oder scharf sein" gewesen sein muß, enthalten. Der Nätsch [N.] für C. acuta, sowie für Nardus stricta, hängt, da beide Pflanzen auch Spitzgras, Spießgras [Ho., Pe.] heißen, wohl mit Natter, vielleicht auch mit Nadel zusammen, wenigstens vermuthet Diefenbach (vergl. Wört. der goth. Spr. 2, 93), daß die Grundbedeutung von Natter „die stechende" sei. Es würde sich der Name Nätsch hiernach sehr gut für Vignea eignen, falls man dies mit Beauvois als Gattung aus Carex aussondern wollte. Der Name Päten [Pe., Ho., Eiserpäten N.], niederdeutsch Peden [N.] bedeutet ursprünglich nicht eine bestimmte Grasart, sondern die Verflechtungen der Wurzeln von verschiedenen Unkräutern des Ackers und ist daher zur Benennung einzelner Pflanzen wenig geeignet. Den Namen Leuchel [Pe., Ho.] siehe in 731 und 41, Lische [Pe.] in 750 und 643. Nimbsch, Minkschen, Schnöte [N. für C. acuta] sind vereinzelt und unklar.

— acuta L. Schnitt- [N.]
— alba Scop. Weiß-
— ampullacea Good. Flaschen- He.
— arenaria L. Sand- Pe.
— aterrima Hoppe Kohlen- Pe.
— atrata L. Trauer-

— axillaris Good. Achsel- Pe.
— baldensis L. Tyroler- Pe.
— bicolor All. Bunt-
— binervis Sm. Streifen-
— Boeninghausiana Weih. Schwaben- [He.]
— brizoides L. Zitter-
— Buxbaumii Whlnb. Sumpf- He.
— caespitosa L. nach Fries. Rasen-
— canescens L. Grau- Pe.
— capillaris L. Haar- N.
— capitata L. Kopf-
— chordorrhiza Ehrb. Strick- [Pe.]
— clavaeformis Hoppe Keulen-
— curvula All. Bogen- He.
— cyperoides L. Rusch-
— Davalliana Sm. Torf-
— depauperata Good. Mangel-
— digitata L. Finger- He.
— dioica L. Sonder-
— distans L. Lücken-
— disticha Huds. Zeilen-
— divisa Hud. Zweig-
— divulsa Good. Schlitz-
— elongata L. Walzen- He.
— ericetorum Poll. Haide- He.
— evoluta Hartm. Flaum-
— extensa Good. Weit-
— ferruginea Scop. Rost-
— filiformis L. Faden- He.
— firma Host. Fest-
— flava L. Gelb-
— foetida All. Stink- Pe.
— frigida All. Kalt-
— fuliginosa Schk. Ruß-
— fulva Good. Braun-
— Gaudiniana Guthn. Rinnen- [He.]
— glauca Scop. Lauch-
— guestphalica Boenn. Westphalen-
— gynobasis Vill. Blaß-
— gynomane Bertol. Stroh-
— Heleonastes Ehrh. Pfuhl- [Moe.]
— hirta L. Rauh- Pe.
— hispidula Gaud. Borsten- Pe.
— hordeiformis Wahlenbg. Gersten-
— Hornschuchiana Hoppe Saum-
— humilis Leyss. Erd-
— incurva Lightf. Krumm-
— irrigua Sm. Riesel-
— laevigata Sm. Glatt- He.
— lagopina Wahlenbg. Firn-
— leporina L. Hasen- Pe.
— limosa L. Schlamm- Moe.
— loliacea L. Lolch-
— maxima Scop. Groß-
— Michelii Host. Schnabel-
— microglochin Whlnb. Grannen-He.
— microstachya Ehrh. Aehrchen-
— microstyla Gay. Alm-
— montana L. Berg- He.
— mucronata All. Dolch-
— muricata L. Stachel- Pe.
— nigra All. Schwarz-
— nitida Host. Glanz-
— nutans Host. Nick-
— obtusata Lilj. Stumpf-
— Oederi Ehrh. Graben- [He.]
— Ohmülleriana O. F. Lang. Wimper-
— ornithopoda Willd. Krallen-
— pallescens L. Bleich- He.
— paludosa Good. Moor- He.
— panicea L. Hirsen-
— paniculata L. Rispen-
— paradoxa Willd. Wunder-
— pauciflora Lightf. Karg-
— Personii Sieb. Matten-
— pilosa Scop. Fransen-
— pilulifera L. Pillen- He.
— polyrrhiza Wallr. Wurzel-
— praecox Jacq. Früh- He.
— Pseudocyperus L. Bastard- Pe.
— pulicaris L. Floh- Pe.
— punctata Gaud. Punkt-
— remota L. Winkel-
— rigida Good. Starr-
— riparia Curt. Ufer- He.
— rupestris All. Felsen- He.
— Schreberi Schrnk. Wege-
— sempervirens Vill. Sin-
— stellulata Good. Stern-
— stenophylla Wahlenb. Dünn-
— stricta Good. Steif-
— strigosa Huds. Schlank-
— supina Wahlenb. Knäuel- He.
— sylvatica Huds. Wald- Pe.
— tenuis Host. Zart-
— teretiuscala Good. Draht-
— tomentosa L. Filz- He.

— ustulata Wahlenb. Brand-
— Vahlii Schk. Alpen-
— vaginata Tausch. Scheiden-
— vesicaria L. Blasen- He.
— vulpina L. Fuchs- Pe.
— vulgaris Fries. Triften-

131. Gramineae Roggengräser.

737. Zea der Mais,
jetzt allgemein verbreitet, spanisch maiz, ein amerikanisches aus Haiti stammendes Wort [Diez 509]. Weniger verbreitet ist der Name: der Dirken oder Türken [Ho., Pe.], welcher wie „türkischer Waizen" [N.] auf das Land hinweist, von wo er zumeist eingeführt wurde.
— Mays L. Wälsch- [Moe.]

738. Erianthus die Wüllen,
aus dem althochdeutschen wullina, mittelhochd. wüllin, einem Namen, welcher zwar ursprünglich für Verbascum gilt, aber auf unsere Pflanze wegen des Namens Wollzucker [Ko. für E.], und des griechischen Namens, welcher Wollblüthe bedeutet, übertragen werden kann. Der Name bezieht sich hier auf die langen Haare, welche die Aehrchen umgeben.
— Ravennae P. B. Süd-

739. Andropôgon der Bärtling.
Dieser Name bedeutet: „der einen Bart hat" [Gri.], im Mittelhochdeutschen bertinc. Der Name schließt sich an den griechischen, welcher Mannsbart bedeutet, und an den deutschen Bartgras [N., Moe.] an, und eignet sich sehr gut für diese Gattung wegen ihrer wie Bärte erscheinenden Aehrchen [N.].
— distachys L. Zwie-
— Gryllus L. Purpur- [N.]
— Ischaemum L. Finger-
— pubescens Vis. Flaum-

740. Heteropôgon der Schopf,
aus Schopfgras [Ko., Pe.], nach den schopfförmig gestellten Grannen.
— Allioni R. u. Schult. Fels-

741. Sorghum der Sorg,
[Ho.], enthalten auch in Sorgsame [Lo, N.], Sorgsaat [N.]. Der lateinische Name stammt nach Wittstein aus dem Indischen.
— halepense Pers. Aleppo-

742. Tragus der Greizen,
ein Name, den Durheim nebst den Nebenformen Greiserich und Reiserich für Panicum Crusgalli hat, und der sich wohl auf die nah verwandte Gattung übertragen läßt, obgleich er die Eigenthümlichkeit der Pflanze, daß nämlich die äußere Klappe mit hakigen Stacheln besetzt ist, nicht ausdrückt. Aber die hierauf zielenden deutschen Namen: Stachelgras [N., Moe], Klebgras, Klettengras [N.] führen zu keiner brauchbaren

Benennung. Am empfehlenswerthesten wäre es noch, aus dem dänischen Namen burre-gras [N.] die Burre zu entnehmen. Im Schwedischen heißt der Name borre-gras [N.], borre bedeutet dort den Seeigel [N.], borr-fisk den Igel- oder Stachelfisch [Diodon N.]. Der Name hängt mit borr Bohrer, borra (bohren) zusammen, und weiter mit Borste, Porst (s. n. 450), und würde sich, da in den Ableitungen vielfach der Begriff des zugespitzten hervortritt (n. 450), für unsre Pflanze recht wohl eignen.

— racemosus Desf. Trauben-

743. Panicum die **Hirse**,

[N.], auch der Hirse, Hirsen, Hirs, Heers [N.], Hirß [Fu.], althochd. hirsi, hirse, herse (masc.), altnord. hirsi [masc.], schwed. hirs [fem.]. Das althochdeutsche herse neben hirsi weist auf die ursprüngliche Form hersi, und dies stimmt buchstäblich zu dem altindischen kr̥ṣi-s (das Pflügen, der Ackerbau). Es scheint hiernach die Hirse als Ackerpflanze bezeichnet, wie ja auch die lateinische Göttin des Ackerbaues, Ceres, aus demselben Worte und Begriffe her benannt ist [Ku. Z. f. v. Sprachf. 16, 175]. Eine schöne Parallele bildet das altnordische hersi-r, plur. hersar, schwed. herse, welches sich seiner Bedeutung nach dem altindischen kr̥ṭsí-s anschließt. Dies bezeichnet die Menschen als Ansiedler, Ackerbauer, und muß seiner Bildung nach ursprünglich gleichfalls den Ackerbau oder bebauten Acker bedeutet haben. Im Nordischen hat sich der Begriff verengt, indem das Wort die Statthalter der Provinzen bezeichnet, aber auch diese ursprünglich gewiß als die Ansiedler, Ackerbauer benannt hat.

Die Namen Fennich, Sorg, Grannich, Greizen, Schwaden [N., Ho., Pe.], Heidel [Fu.], siehe unter 744, 741, 765, 742, 785, 447. Die Namen Bräun [Ho.], Brein [N.] für P. miliaceum bezeichnen [nach Gri.] ursprünglich den Hirsebrei, und Grense [Wa.], Hatschen [N.] für P. Crus galli sind vereinzelt und unklar.

— capillare L. Haar-
— ciliare Retz. Wimper-
— Crus galli L. Hühner-
— glabrum Gaud. Kahl-
— miliaceum L. Mill-
— sanguinale L. Blut- N.
— undulatifolium Ard. Wellen-

744. Setaria der **Fennich**,

[Ta., N. für S. ital. und verticill.]. Schon E. Meyer und Garcke setzen den Namen für diese Gattung fest. Der Name ist aus pânicum, welches der allgemeinere, früher auch Setaria mitumfassende Name war, hervorgegangen. Pânicum ist nicht aus pânis (Brot) entstanden [Wittst.], sondern wahrscheinlich aus pânus = pannus, griechisch πῆνος (Gewebe, Einschlagfaden), in der Bedeutung des hieraus entsprossenen lateinischen

panicula (die Rispe), und des verwandten althochdeutschen fano, goth. fana, neuhochd. Fahne.

— glauca P. B. Gelb- [Moe.]
— italica P. B. Wälsch-
— verticillata P. B. Wirtel-
— viridis P. B. Grün-

745. Phalaris der Glanz,

[Oed., N.], enthalten auch in Rohr-Glanz [Oed. für Ph. arundinacea], sowie in Glanzgras [Moe., N.] und von den glänzenden, rothschimmernden Klappen benannt. Weniger zu empfehlen ist das Bändlein [Du. Bändeli], was auch in Bandgras enthalten ist und auf die bandförmigen Blätter hindeutet.

— aquatica L. Wasser-
— arundinacea L. Rohr- Oed.
— canarensis L. Kanarien- [N.]
— minor Retz. Klein-
— paradoxa L. Wunder-

746. Hierochloa die Darre,

aus Darrgras [Oed, Moe. etc.]. Der Darr bedeutet ursprünglich „die Dürre," das Adjektiv darr „trocken" [Gri.]. Das Verb dorren, was nach Grimm (Wört.) eigentlich „darren" lauten sollte, heißt trocken, dürr werden. Hieran schließen wir am besten unsern Namen an. Vielleicht deutet der Name auf die schnell trocken werdenden Blätter hin.

— australis R. u. Schult. Süd-
— odorata Wahlb. Riech-

747. Anthoxanthum die Ruche,

nach dem mittelhochdeutschen Pflanzennamen ruche, und den Namen Ruchgras [Oed., N., Moe. etc.], Ruche-werle [N.] von dem Wohlgeruche benannt.

— odoratum L. Heu-

748. Imperâta der Schilfich,

ein Name für Phalaris arundinacea [Ho.], welcher auf die einzig vorhandene Art J. cylindrica = J. arundinacea Cyrill. unbedenklich übertragen werden kann. Der Name deutet auf die Aehnlichkeit mit dem Schilfe hin.

— cylindrica P. B. Rohr-

749. Alopecûrus der Sterz,

aus dem niederdeutschen Namen Vossenstert [Ho.], Voßsteert [N.], holl vossestaart [N.]. Der Name Sterz = Schwanz ist von der Form der Aehre hergenommen.

— agrestis L. Acker-
— fulvus Sm. Fuchs-
— geniculatus L. Knie-
— nigricans Hornem. Dunkel-
— pratensis L. Wiesen-
— utriculatus Pers. Schlauch-

750. Crypsis der Bird,

aus Birdgras, welches Nemnich für Phleum Böhmeri (auch für Poa

pratensis), Perger neben Lieschgras für Koeleria phleoides hat, und das daher auf Crypsis, namentlich wegen Cr. schoenoides = Phleum schoenoides L. = Spartina phleoides Rth. sehr wohl übertragbar ist. Es mag zu dem englischen bird (Vogel), oder, wenn die Form eine echt-hochdeutsche ist, zu birth (Geburt, Frucht bei Thieren und Pflanzen) gehören.

— aculeata Ait. Stachel-] — alopecuroides Schrad. Sterz- — schoenoides Lam. Schmerlen-

751. Phleum das Lesch,

althochd. lesc, neben lisca für Rietgräser, das Liesch [Ad., N.], Lisch [Diez 205] und Lieschgras der allgemein verbreitete Name für Phleum, welcher sich auch im italienischen lisca, lesca dem franz. laiche, welche Rietgräser bezeichnen [Diez 205], abspiegelt. Es ist dasselbe Wort wie italien. lisca, lesca, kataloniſch llesca, neuprovenzalisch lisco, lesco, französ. lêche, welche „feine Schnitte von etwas" bedeuten. Auf ähnliche Weise bedeutet Lösche, Lesche [Ad.] ein feines Pulver von Kohlen u. s. w. Der Name scheint also ursprünglich etwas feinzertheiltes zu bezeichnen, was hier auf die in viele einblüthige Aehrchen zerfallende Aehre bezogen werden mag. Die Form mit e ist vorzuziehen, um den Gleichklang mit Liesche (648) zu vermeiden.

— alpinum L. Alpen- — arenarium L. Sand- — asperum Vill. Rauh- — Boehmeri Wib. Glanz- He. — echinatum Host. Igel- Pe. — Michelii All. Matten- — pratense L. Wiesen- — tenue Schrad. Zart- [Moe.]

752. Chamagrostis die Schlirpe,

aus Schlirpgras, welches Durheim für Agrostis Spicaventi L. hat, und sich auf Chamagrostis minima = Agrostis minima L. wohl übertragen läßt. Schlirpen ist [nach Schwenck] schweizerische Form für schlarfen, d. h. schleppend gehen, ohne die Füße recht vom Boden aufzuheben, was hier etwa auf das sich wenig vom Boden erhebende Gras zu deuten ist, worauf auch der griechische Name, sowie der deutsche: Zwerggras, hindeutet.

— minima Borkh. Zwerg-

753. Cynodon die Quieche,

[Wa.], wahrscheinlich mit Quecke (758) verwandt, was von mehreren Gräsern, die Ausläufer treiben, gebraucht wird; der Name erscheint daher für C. wohl geeignet.

— Dactylon Pers. Finger-

754. Spartina der Spart,

aus Spartgras, welches Holl für Stipa tenacissima L., das Spartum

der Alten, hat, während Nemnich die Form Spart unmittelbar für Asparagus off. darbietet. Spartum, griech. σπάρτον, ist ursprünglich ein Geflochtenes, ein Seil, und wird dann auch auf Pflanzen übertragen, die dazu brauchbar sind. Hieraus ist spartîna [Besengras Ko.], sowie Spartium [Besenkraut N.] weiter gebildet, und der Name scheint daher für unsere Gattung recht angemessen.

— stricta Rth. Besen-

755. Leersia der Reisling,

aus Reisgras [Pe.] weiter gebildet, und auf sein dem Reis (Oryza) ähnliches Ansehen hindeutend, wonach auch der Artname oryzoides genannt ist.

— oryzoides Sw. Glanz-

756. Coleanthus der Pirschling,

[Wa.]. Holl hat es für Nardus stricta [Bürstengras N.]. Danach scheint es für Bürstling zu stehen, und nach den spitzen, einseitig stehenden Aehrchen benannt.

— subtilis Seid. Zart-

757. Polypôgon der Bürstling,

ein Name für Juncus trifidus [Ho.], hier aber wegen des bezeichnenden Namens Bürstengras [Moc. etc. für P.] sehr angemessen, indem die gedrungene Rispe einer Pferdestriegel oder Hutbürste vergleichbar ist.

— monspeliensis Desf. Wälsch- — littoralis Smth. Strand-

758. Agrostis die Quecke,

enthalten in Grasquecke [Fischart, Pe.]. Quick heißt lebendig und wird in der Form Quecke für Grasarten, welche Ausläufer treiben, (z. B. auch für Triticum repens) gebraucht, was für A. stolonifera und vulgaris recht geeignet erscheint, in geringerem Grade auch für die übrigen Arten.

— alpina Scop. Alpen-
— canina L. Hunds-
— rupestris All. Fels-
— stolonifera L. Kriech-
— vulgaris With. Roth-

759. Apêra der Marl,

plur. Marlen [N., Dähn., Schill. 3, 36]. Daneben kommen auch die Formen Mattl, Mäddl, Midel [Schill.] vor, aus denen Marl entstanden scheint.

— Spica venti P. B. Wind- — interrupta P. B. Dünn-

760. Lagûrus der Sammet,

aus Sammetgras, Sammtgras [N., Moc.] entnommen und nach den sammtartigen, weichen Haaren benannt.

— ovatus L. Hasen- [N.]

761. Calamagrostis das **Rait**,
aus Raithgras [He.], Reithgras [Bi. Ko.]. Der Name ist offenbar eine Nebenform von Riet (n. 736), da für Cal. auch die Form Rietgras [N.], sowie umgekehrt für Carex (acuta) auch Reitgras [N.] vorkommt, und schon im Althochdeutschen reitgras neben riotacha, riotachel [Dief], sowie reid neben ried, hreod erscheint. Der Name bezieht sich (s. 736) auf die scharfen Blätter oder Halme.

— epigeios Roth. Land- [N.]
— Halleriana DC. Hain- He.
— lanceolata Rth. Busch-
— littorea DC. Ufer- He.
— montana Host. Berg-
— stricta Spr. Steif-
— sylvatica DC. Wald-
— tenella Host. Zart-

762. Psamma der **Helm**,
[N, Ho.]. Der Name ist in landwirthschaftlichen Schriften allgemein für diese Gattung gebräuchlich, so auch in Jütland: Helm, Helmd, Heelme [N.], holländisch helm, dän. hjelme [N.]; dagegen ist Halm in Sandhalm [N.] statt Sandhelm eine Umdeutung des unverstandenen Namens. Außerdem bedeutet das englische helm, angels. helma (masc.), altnord. hjalm (f) zunächst den Griff am Steuerruder, dann das Steuerruder überhaupt (daher engl. helm lenken, altnord. helmir der Lenker); ihm steht begrifflich nahe das englische helve, angels. helf, hielfa (masc.), althochd. halb die Handhabe, der Stiel (einer Axt u. s. w.). Dies führt auf eine schon unter n. 454 besprochene germanische Wurzel hal, die die Bedeutung des Festhaltens gehabt haben muß, und von welcher unser „halten" (althochd. haltan, goth. haldan) nur eine Erweiterung ist. Hieraus entwickelte sich einerseits der Begriff der Handhabe, andererseits der des Festen, wie er in n. 454 hervortrat. Unsere Pflanze ist hiernach, ähnlich wie Klittag (n. 795) davon benannt, daß, wie Nemnich (486) sagt: „dies merkwürdige Gras vor allen andern Sandgewächsen bestimmt zu sein scheint, um den aus der See ausgewachsenen Flugsand zu hemmen und zu befestigen (oder zu binden)."

— arenaria R. u. S. Sand-
— baltica R. u. S. Dünen-

763. Gastridium die **Flatter**,
aus Flattergras, Fladdergras, Fladergras entnommen, einem Namen für Milium [Oed., Pe.], besonders für Milium effusum [Ho.], der aber auch für das aus Milium ausgesonderte Gastridium anwendbar ist, und hier auf die im Winde flatternden Halme gedeutet werden mag.

— lendigerum Gaud. Nissen-

764. Milium das **Mill**,
althochd. milli, angels. mil (neutr.); daneben mit der Ableitendung: engl. -et, hochd. -ez, -iz die Namen: engl. millet-grass, französ. millet,

deutsch Milisgras [N.] für Milizgras, Miliz, Mieliz, Milenz [N., Ho.] für verschiedene süße Gräser (Milium, Glyceria, Panicum miliaceum). Der Name ist nicht aus mille entstanden (wie Festus meint), sondern hängt mit dem griechischen μελίνη, einem Namen für Panicum miliaceum, und also mit μέλι, latein. mell, goth. milith (Honig) zusammen und bezeichnet die Pflanze als eine süße. Der deutsche Name ist schwerlich entlehnt, sondern die Benennung ursprüngliches Gemeingut der genannten Sprachen.

— effusum L. Flatter-

765. Piptatherum der Grannich,
ein Name für Panicum Crus galli [N.], der aber hier wegen des Namens Grannenhirse, der für unsre Gattung gebräuchlich ist [Pe., Ko.], sehr geeignet erscheint und sich auf die charakteristisch hervortretenden Grannen bezieht.

— multiflorum P. B. Blüthen-
— paradoxum P. B. Wunder-

766. Stipa der Quispel,
aus dem holländischen quispelgras [N.]. Quispel ist gleichbedeutend mit Strauß, daher St. pennata auch Strauß-gras heißt [N.]. Walch und Twalch s. 798 und 792.

— Aristella L. Grannen-
— pennata L. Feder-
— capillata L. Haar-

767. Lasiagrostis die Sträußel,
aus Straußgras, einem Namen für Agrostis und Stipa [N.] entnommen und weitergebildet, indem L. Calamagrostis = Agrostis Calamagrostis L. = Stipa Calamagrostis Wahlnb. ist, und der Name für diese Pflanze wegen ihres schönen ausgebreiteten Blüthenstraußes besonders sich zu eignen scheint. Die Sträußel ist aus Strauß gebildet, wie die Ringel aus Ring u. s. w. Der Name Rauhgras [Rchb., Ko.], der sich schon an sich wenig empfiehlt, da die Bekleidung mehr eine seidenartige ist, liefert keine brauchbare Benennung.

— Calamagrostis Lk. Seiden-

768. Phragmites das Schilf,
althochdeutsch sciluf und scilaf, mit dem lateinischen scirpus verwandt. Der Grund der Benennung ist unsicher. Sehr vereinzelt ist der Name die Lun (im Gailthale Lex.).

— communis Trin. Rohr- He.

769. Arundo das Rohr,
gothisch raus mit Rusch (für Juncus und Scirpus, vergl. n. 724) und Reuse (Geflecht zum Fischfangen) verwandt. Lautlich stimmt dazu die altindische Wurzel rus, welche „verletzen, zürnen" bedeutet. Vielleicht ist

die Grundbedeutung eine ähnliche, wie sie für krudh unter n. 736 wahrscheinlich gemacht ist.

— Donax L. Pfahl- Bi.

770. Echinaria die **Kletze**,
aus Klettengras [N., Ko.] gebildet, und nach den pfriemlichen, klettenartigen Zipfeln der Spelzen genannt.

— capitata Desf. Kopf-

771. Sesleria die **Gilze**,
aus Gilzgras [Pe.] gebildet. Es scheint der Name mit „gelt" unfruchtbar [Ad.] zusammenzuhängen, wovon die Gelze [ein kastrirtes Schwein, Ad.] abstammt. Der Name könnte hier etwa darauf hindeuten, daß die obersten Blüthen jedes Aehrchens unfruchtbar sind.

— caerulea Ard. Blau-
— disticha Pers. Zeilen-
— elongata Host. Lang-
— microcephala DC. Klein-
— sphaerocephala Ard. Kugel-
— tenuifolia Schrad. Zart-

772. Koeleria der **Ritsch**,
aus Ritschgras [Wa. für Sesleria, Ho. für Carex dioica und Poa alpina]. Der Name scheint mit Riet in nächster Beziehung zu stehen.

— cristata Pers. Kamm-
— glauca DC. Lauch-
— hirsuta Gaud. Zotten-
— phleoides Pers. Lesch-
— valesiaca Gaud. Wallis-

773. Lamarckia das **Kämmlein**,
L. aurea = Cynosurus aureus L. das Goldkämmlein, nach dem Namen goldfarbiges Kammgras [Moe.], Goldgras [Pe.] gebildet, und nach den gelblich glänzenden einseitig gestellten Aehrchen genannt.

— aurea Mnch. Gold-

774. Aira die **Schmiele**,
[Oed., N., Moe.] oder Schmelle, Schmele [N.]. Nach Kuhn (Zeitschr. 10, 71) ist Schmilwe eine metallene Spitze am Stabe und zugleich auch Name für Aira. Es wird sich der Name auf die Grannen der Aehrchen beziehen. Unklar ist der Name Rabis [Pe.] für A. caespitosa; **Leetshardel** s. 797.

— caespitosa L. Rasen- N.
— flexuosa L. Bogen-
— uliginosa Weihe Torf-
— Wibeliana Sonder. Schlamm-

775. Corynephorus die **Bunke**,
aus dem dänischen Namen bunke [Oed., N.] für Aira, wozu aber auch C. canescens = Aira canescens L. gerechnet wurde. Insbesondere führt v. Perger für unsere Pflanze den Namen flugsand-bunke an, und zwar irriger Weise als einen dänischen. Ein dänischer kann es nicht sein, da Flugsand im Dänischen flyvesand heißt. Wahrscheinlich ist es ein

Name bei den deutschredenden Jüten, die den zweiten Theil aus dem Dänischen nahmen. Um so eher ist dieser Name hier zu verwenden, obwohl seine Bedeutung nicht klar ist.

— canescens P. B. Sand-

776. Holcus der **Holk**,

in Ermangelung eines einfachen deutschen Namens aus dem lateinischen gebildet. Dieser hängt offenbar mit dem griechischen *ὁλκός* zusammen; doch ist der Grund der Benennung schon den Alten unbekannt gewesen.

— lanatus L. Honig- [N.]
— mollis L. Weich-

777. Arrhenatherum die **Raie**,

aus Raigras [N.]. Das althochdeutsche raia bedeutet die Rispe [panicula Grff. 2, 383]; der Name ist daher für diese Rispen-tragende Gattung recht geeignet.

— elatius M. u. K. Glatt- [N.]

778. Avêna der **Hafer**,

[Oed., N. etc.] oder Haber [Mentzel]. Die ursprüngliche neuhochdeutsche Form ist „der Habern" [Gen. des Haberns], wie sie bei allen älteren Kräutlern bis auf Bauhin herab [Joh. Bauh. hist. pl. II. 433] fast ausschließlich vorkommt. Die althochdeutsche Form ist habaro. Die jetzt übliche Form „Hafer" ist durch Annäherung an das niederdeutsche Haver, welches dem altsächsischen havoro entspricht, hervorgegangen. Die altnordische Form ist hafri (plur. hafrar). Grimm hat (Gesch. der deutsch. Spr. 66) nachgewiesen, daß der Name des Hafers sich fast in allen europäischen Sprachen mit dem des Bockes berührt. So heißt im Altnordischen hafr, im Angelsächsischen häfer der Ziegenbock (lateinisch caper), und auch im Hochdeutschen findet sich das entsprechende Wort Haber mit der Bedeutung „Bock" in dem Namen habermalch [mittelhochd., Lo., Ta.], Haberbart oder Haferbart [N.] für Bocksbart, Tragopogon. Es ist hiernach der Hafer als Futter des Ziegenbocks bezeichnet. Nur für A. fatua kommen noch andere Namen vor, wie Rispen oder Raspen [N.], auch entstellt zu Riffen [N., Wa.], Gorsperich [N.], Twalch (s. 792), Trespe (s. 791), auch entstellt zu Dispe [Wa., Dispenhafer N.].

— alpestris Host. Matten-
— alpina Sm. Alpen-
— amethystina Clar. Blau-
— argentea Willd. Silber-
— brevis Roth. Kurz-
— capillaris M. u. K. Haar-
— caryophyllea Wigg. Nelken- He.
— Cavanillesii Koch Wallis-
— distichophylla Vill. Kies-
— fatua L. Bart- N.
— flavescens L. Gold- N.
— hirsuta Roth. Strupp-
— nuda L. Grütz- N.
— orientalis Schreb. Fahnen- He.
— planiculmis Schrad. Platt- He.
— praecox Beauv. Früh- He.
— pratensis L. Wiesen- Moe.
— pubescens L. Flaum-

— sativa L. Futter- N.
— sempervirens Vill. Sin-
— sterilis L. Taub- He.
— strigosa Schreb. Spitz- N.
— subspicata Clairv. Aehren-
— tenuis Mönch. Zart- He.
— versicolor Vill. Bunt- [N.]

779. Danthonia der Turd,

althochdeutsch turd [avena, zizania, lolium], altsächs. durth. Da D. aus Avena ausgesondert ist, so läßt sich der Name hier wohl übertragen. Die Formen Durt, Dort zeigen die niederdeutschen Lautverhältnisse. Der Name stimmt buchstäblich zu dem altindischen dhûrta, welches als männlicher Name eine Art Nachtschatten, als weiblicher eine Art Stechapfel bezeichnet und von der Wurzel dhvar (beschädigen) herstammt. Es mag also ursprünglich Bezeichnung eines schädlichen Gewächses überhaupt gewesen sein, und sich dann im Indischen auf einzelne Giftpflanzen, im Germanischen auf grasartige Unkräuter beschränkt haben.

— provincialis DC. Wälsch-

780. Triodia die Schmilwe.

Dies ist nach Kuhn (Zeitschr. 10, 71) ein Name für Aira (n. 774), und bezeichnet ursprünglich eine metallne Spitze am Stabe. Der Name läßt sich auf die verwandte Gattung um so mehr übertragen, als unter den 3 Zähnen der Spelzen, auf die sich der griechische Name, sowie dessen deutsche Uebersetzung Dreizahn [Ko.] bezieht, der mittlere als Spitze hervorragt.

— decumbens B. P. Lager-

781. Melica der Flemmel,

[Wa., Flemel für M.]. Die Form der Flemmel hat Grimm für Briza tremula, und allgemein für ein zitterndes Gras (gramen tremulum). Aehnlich Nemnich. Der Name hängt ohne Zweifel mit flimmern zusammen, was einen zitternden Glanz, ursprünglich wahrscheinlich das Zittern, bezeichnet und hier auf die an zartem Stiele hängenden zitternden Aehrchen zu deuten ist.

— Bauhini All. Haar-
— ciliata L. Wimper-
— nutans L. Nick-
— uniflora Retz. Zart-

782. Briza das Zitterlein,

[Zitterli Du.], gewöhnlich Zittergras genannt, vom Zittern der an dünnen Stielen hängenden Aehrchen. Die Form: die Zitter, enthalten in den Pluralformen Zittern [N.], Zydern und Zidern [Lo.] ist wegen des gleichlautenden Namens der Zither nicht zu empfehlen. Den gleichen Sinn haben die niederdeutschen Namen bêwerke, biwerke [Schamb.], d. h. Beberchen. Die Flitter siehe 55, Flitterchen 783, Flemel 781, Schwicke 800.

— maxima L. Groß-
— media L. Mittel.
— minor L. Klein-

783. Eragrostis das **Flitterchen**,

[Du.], Flittergras [N. für E. megastachya und Briza media] und Flittern [plur. N. für Briza media]. Flittern bedeutet ursprünglich: zittern (vergl. flattern), besonders zitternd glänzen; und nach dem ersteren Begriffe wird auch z. B. Populus tremula die Flitteresche genannt [N.]. Wenn der Name auch nur für E. megastachya belegt ist, so paßt er doch auch recht wohl für die beiden andern Arten mit den glänzenden, röthlich bunten zahlreichen Flitter-Aehrchen ihrer vieläſtigen Rispen. Flitter s. 55.

— megastachya Lk. Aehren-
— pilosa P. B. Haar-
— poaeoides P. B. Rispel-

784. Poa der **Rispel**,

[Köne 27], aus Rispengras, dem allgemein verbreiteten Namen für diese Gattung. Weniger empfiehlt es sich die Namen Rispen oder Raspen (die wohl als Plurale zu fassen sind) von Avena fatua [N.] hier zu übertragen, da Rispe der botanischen Kunstsprache verbleiben muß. Die Fetsch [Du. für P. annua] scheint sich auf die bis 2 Fuß hohen, dünnen und zum Binden geeigneten Halme der P. annua zu beziehen; denn die Fetsche (lat. fascia) ist nach Grimm eine Wickelschnur für Kinder, und fetschen (lat. fasciare) bedeutet überhaupt einbinden, windeln. Für Sclerochloa, wenn dies als Gattung ausgesondert wird, würde sich dieser Name allenfalls eignen. Sonst könnte man hierfür aus Hartgras [Ga.], was eine Uebersetzung des passend gewählten griechischen Namens ist, etwa der **Härtling** bilden.

— alpina L. Alpen-
— annua L. Sommer- He.
— bulbosa L. Knollen-
— caesia Sm. Blau-
— cenisia All. Kies-
— compressa L. Platt- [Pe.]
— concinna Gaud. Sand-
— dura Scop. Hart-
— fertilis Host. Sumpf-
— hybrida Gaud. Bastard-
— laxa Haenke Anger-
— loliacea Huds. Lolch-
— minor Gaud. Klein-
— nemoralis L. Hain-
— pratensis L. Wiesen-
— pumila Host. Zwerg-
— sudetica Haenke Sudeten-
— trivialis L. Haken- [He.]

785. Glyceria der **Schwaden**.

[N. u. s. w. für G. fluitans], auch enthalten in Schwadengrütze [N.]. Da fast alle Namen für diese Pflanze, den griechischen eingeschlossen, auf ihre Süßigkeit hinweisen, so liegt es nahe, auf das altindische svâdu-s süß zurückzugehen. Allein dann könnte der Name kein echt deutscher sein, da ihm die Lautverschiebung mangelt, welche sonst bei svâdu-s (engl. sweet, hochd. süß) regelmäßig eintritt. Und da auch von einer Entlehnung sich nirgends eine Spur zeigt, so muß man jene sonst so ansprechende Annahme aufgeben, und den Namen vielmehr mit

Schwaden, niederd. swat, was das abgemähte, zum Binden bereit liegende Getreide bedeutet, sowie mit dem angelsächsischen svedhe, svadhe, svedhil [Grff. 6, 871, Ettmüll 750], welches „Bündel" (fascia) bedeutet, in Zusammenhang setzen. Dann würde der Name ebenso zu deuten sein wie Fetsch 784, hier also auf die großen, schweren, besonders bei G. fluitans in die Augen springenden büschelartigen Rispen zu deuten sein. Das Manna [N. für G. fluit], enthalten auch in Manna-gras, -schwaden, -grütze, -schwingel [N., Ho.], ist nur zur Bezeichnung der Art brauchbar. Der Name stammt aus dem hebräischen mân und bezieht sich hier auf den süßen mit dem des echten Manna vergleichbaren Geschmack. Der Miltau [Ho. für G. fluit], d. h. Honigthau, da das gothische mil-ith Honig bedeutet und die Pflanze auch Himmelsthau heißt, ist als zusammengesetzt nicht zu empfehlen. Einfache, aus gleicher Wurzel gebildete Namen sind der Mieliz oder Milenz [N., Ho. für G. aquatica], worüber auch oben n. 764 zu vergleichen ist. Der Name Mieliz würde sich hiernach trefflich für Catabrosa (aquatica) eignen, falls dies mit Garcke u. a. ausgesondert würde.

— aquatica Prest. Wasser-
— distans Wahlenb. Salz-
— festucaeformis Heyn. Sumpf-
— fluitans R. Brown. Manna-
— maritima M. u. K. Meer-
— plicata Fries. Falt-
— spectabilis M. u. K. Pracht-

786. Molinia die Schmelche,
althochd. smalicha, smelohe, smelehe, mittelhochd. smelhe, welche Namen von dünnen langhalmigen, auch zum Flechten verwandten Gräsern gebraucht wurden. Dies paßt für Molinia, welche bei Nemnich und Durheim auch die Namen Schmeelle, Schmiele führt, Namen, die hier aus Schmelche umgewandelt sind. Der Name stammt wahrscheinlich von schmal, und ist entweder auf die schmalen Blätter oder die schlanken Halme zu deuten. Mit Schmiele, dem Namen für Aira, findet nur zufällige Berührung statt, da dieser Name, wie oben gezeigt, aus Schmelwe entstanden ist. Duft [Wa.] kommt auch für Bromus mollis vor [Ho.], und da Bromus auch Durt heißt, so scheint der Name eine unpassende Umdeutung aus dem nicht verstandenen Namen Durt (s. n. 779, 791).

— caerulea Mnch. Blau-
— serotina M. u. K. Spät-

787. Dactylis der Schlegel,
aus Schlegelhalm [Du.], von den mit ihren schweren Blüthenknäueln im Winde hin und her schlagenden Halmen. Dieselbe Anschauung kehrt auch bei den Benennungen in 789, 791, 800 wieder.

— glomerata L. Knäul-
— littoralis Willd. Strand-

788. Cynosûrus die Strähle,
ein Name für Dipsacus fullonum [Buben-strähl N., Wolfsstreel Ho.,

Strohle Du.] und für Carduus [Wolfsstrel N.]. Strähle ist ursprünglich Kamm, und der Name ist daher auf unsere Gattung, deren gewöhnlicher Name Kammgras ist [Oed. etc.], sehr wohl übertragbar. Sie ist von der kammartig gestalteten Aehren-Rispe benannt.

— cristatus L. Wiesen-
— echinatus L. Stachel-

789. Festûca der **Schwingel**,
[Oed. etc.], von dem hin und her schwingen der vom Winde bewegten hohen und schlanken Halme. Wenn Scolochloa (borealis) als Gattung ausgesondert wird, was zweckmäßig erscheint, so wird dafür etwa: der **Drawik** nach dem holländischen dravik [N. für Festuca] verwandt werden können.

— arundinacea Schreb. Rohr- He.
— borealis M. u. K. Nord-
— divaricata Desf. Spreiz-
— drymeia M. u. K. Berg- He.
— elatior L. Wiesen- N.
— gigantea Vill. Riesen-
— Halleri All. Veilchen-
— heterophylla Lam. Borst- N.
— Lachenalii Spenn. Kies-
— laxa Host. Schlaff- [Moe.]
— loliacea Huds. Lolch-
— myuros L. Zipf-
— ovina L. Schaf- N.
— pilosa Hall. Haar-
— pseudomyuros S. Trug-
— pumila Vill. Zwerg-
— rigida Kunth Steif-
— rubra L. Roth- N.
— Scheuchzeri Gaud. Alm-
— sciuroides Roth. Eichern-
— spadicea L. Braun- [Moe.]
— spectabilis Jan. Pracht-
— sylvatica Vill. Wald- Moe.
— tenuiflora Schrad. Zart-
— uniglumis Soland Dürr-
— varia Haenk. Bunt-

790. Brachypodium die **Zwenke**,
[Bi., Ko., Pe.], aus dem holländischen zwenk-gras [N. für Bromus und Brachypodium], einem Namen, welchen Houttuyn (nach Perger) aus dem deutschen Schwingel gebildet haben soll.

— distachyon R. u. S. Grannen-
— pinnatum P. B. Fieder-
— ramosum R. u. S. Ast-
— sylvaticum R. u. S. Wald- Ga.

791. Bromus die **Trespe**,
mittelhochd. tresp, trefs, trefse [mascul.], schweizerisch Tresz [Du.], niederd. Drespel [Daehn.]. Der neuhochdeutsche Name Trespe ist als Bezeichnung unsrer Gattung allgemein verbreitet; er scheint zu dem altnordischen drepa schlagen, angelf. drepan, althochd. trefan (treffen) zu gehören, und wie Schlegel (787), Schwingel (789) von den im Winde hin und her schlagenden Halmen mit ihren schweren Aehrchen entnommen zu sein. Sehr wenig geeignet sind die Namen **Spitzling** [Oed. für B., N. für B. secalinus], **Töberich** [N. für B. secalinus], da die Gattung weder ausgezeichnet spitziges, noch B. secalinus etwas giftiges (wie Lolium temulentum = Töberich) an sich trägt, obgleich manche der Roggentrespe betäubende Eigenschaften beilegen [vergl. N., Moe.]. Statt

Töberich kommen auch die Formen Tawerich, Täwerich [N.] vor. Dort [N., Ho. für B. sexalinus und mollis] s. n. 779, Twalch [N. für B. secalinus und sterilis] s. n. 792.

— arduennensis Knth. Ardennen- Ga.
— arvensis L. Brach-
— asper Murr. Scharf- N.
— brachystachys Horn. Rain- He.
— commutatus Schrad. Anger- He.
— confertus M. Bieb. Drall-
— erectus Huds. Berg- He.
— inermis Leys. Queck- N.
— madritensis L. Madrid-
— mollis L. Sammt- He.
— patulus M. u. K. Flatter- He.
— racemosus L. Trauben-
— rigidus Roth. Steif-
— secalinus L. Roggen- N.
— squarrosus L. Sparr- [N.]
— sterilis L. Taub- He.
— tectorum L. Dach- N.

792. Gaudinia der Twalch,
ein Name, der für verschiedene Gräser gebraucht wird, die keine nahrhaften Körner tragen [für Avena fatua, Bromus secalinus und sterilis, Festuca, Aegilops bei N., Ta., Du., Ho.] und ursprünglich der dumme, taube, d. h. unbrauchbare Früchte tragende bedeutet. Auch die ganz oder halb niederdeutschen Formen Dwelk [N., Ho.], Dwalch [Oed.] kommen in gleichem Sinne vor. Der Name läßt sich auf Gaudinia fragilis = Avena fragilis L. übertragen.

— fragilis P. B. Glieder-

793. Triticum der Waizen,
allgemein verbreitet und schon gothisch hvaiteis, hvaiti. Der Name hängt schwerlich mit „weiß" zusammen, indem z. B. im Litauischen kvëczei der Weizen, hingegen szvisti (Imperf. szvitau) hell, weiß sein heißt. Andere Namen sind nur für einzelne Arten im Gebrauche. So der Dinkel, schon althochdeutsch dinkil für Spelta, von unbekanntem Ursprung. Der Spelz, althochd. spelza, spelzo, angelsächs., niederd. spelt für T. Spelta. Der Name ist deutsch und stammt [nach Schwenck, dem Diez p. 327 beistimmt] von spalten, weil die Aehren durch die Stellung der Körner gespalten scheinen. Er ist ins italienische spelta, span. espelta, französ. épeautre übergegangen und von den Botanikern zur lateinischen Benennung der Art benutzt. Der Spiegel, althochd spigil für T. Spelta, womit Spiegelgerste [Ho. für Hordeum distichum] zu vergleichen ist; der Name bezieht sich auf die etwas zusammengedrückte Aehre. Der Fasen [Moe.], Fäsen [N.], Fesen [Schmell.], Fese [Gri.], Vessen, Vesen [Ad. unter Dinkel] für T. Spelta, „so lange die Körner noch in den Hülsen stecken" [Schmell. 1, 570]. Der Name hängt also mit Fese = Hülse Spreu [Gri.] zusammen. Der Amer nebst seinen zahlreichen Umdeutungen [Moe., Ho.], oder Amel in Amelkorn [Fu., N.], schon mittelhochd. amer, emer, amel für T. dicoccum, ist aus dem griechischen ἄμυλον hervorgegangen, welches ursprünglich von feinem

Waizenmehle, das zur Verkleinerung nicht der Mühle (μύλη) bedurfte, gebraucht sein soll. Der Einer [N.], Eifer [Pe.], d. h. Einkorn [N.], holländ. eenkorn [N.] für T. monococcum. Die Quecke (s. n. 758), auch in Zwecke [N.] umgedeutet und die Päde (s. n. 736) sind für T. repens im Gebrauche und deuten auf die kriechende Wurzel. Unklar sind die Namen Geuch, Beier für T. repens [N., Pe.], Ganer, Gommer, Gümmer [N.] für T. polonicum, Zwende [Wa.] für T. caninum, Blicken [N.], Flicken [Ho.] für T. monococcum.

— acutum DC. Spitz-
— biflorum Brign. Zwillings-
— caninum Schreb. Hunde- Moe.
— dicoccum Schrank. Ammer- [Moe.]
— durum Desf. Hart-
— glaucum Desf. Grau-
— junceum L. Simsen-
— monococcum L. Einer- [N.]
— polonicum L. Polen-
— pungens Pers. Stech-
— repens Queck- N.
— rigidum Schrad. Starr-
— Spelta L. Spelt-
— strictum Deth. Steif-
— turgidum L. Wunder- He.
— villosum MB. Zotten-
— vulgare Vill. Saat-

794. Secâle der Roggen,

althochdeutsch roggo, rocco, angelsächs. ryge, altnord. rugr, litau. rugeí [plur.]. Der Name ist auch unter den asiatischen Völkern in mehr oder minder ähnlichen Formen verbreitet und nach Grimm (Gesch. der deutschen Spr. 64) aus dem Norden nach dem Süden gedrungen. Es scheint vorne ein v weggefallen zu sein, und so der Name sich mit dem indischen vrîhi (Reis) zu berühren und also aus der indischen Wurzel vrih (wachsen) herzustammen. Die Inder hätten dann mit diesem Namen in ihrer nördlicheren Heimath den Roggen und erst später den Reis bezeichnet [vergl. Kuhn in den Beitr. v. Ku. u. Schleich. 3, 377]. Die Namen: das Korn [Ho.] und das Trad oder Traid [Pe.], d. h. Getraide, sind zu unbestimmt und nur zur Bezeichnung der Art brauchbar.

— cereale L. Korn-

795. Elymus der Klittag,

[Ho.]. Es ist das dänische klit-tag, klitte-tag, ein Name für Psamma arenaria, seltner für Elymus arenarius [s. N. 486 und 1474]. Das dänische klit (plur. klitter) bedeutet „die Düne," tage „nehmen, fassen," tag die Handhabe. Die Pflanze ist also ebenso wie Psamma (vergl. Helm n. 762) von der Anwendung zur Befestigung des Dünensandes benannt.

— arenarius L. Sand-
— crinitus Schreb. Haar-
— europaeus L. Wald-

796. Hordeum die Gerste,

schon althochdeutsch gersta. Der Name ist mit dem lateinischen hordeum verwandt und stammt aus der Wurzel altindisch hars, lat. hor-

reo, indem er auf die sich sträubenden, emporstarrenden Grannen hindeutet [Kuhn, Zeitschr. f. v. Spr. 11, 385]. Für H. murinum findet sich: die Löthe [Oed., N.], vergl. 797 und Lode 486.

— distichum L. Sommer- N.
— hexastichon L. Winter- N.
— maritimum With. Strand- Hc.
— murinum L. Mäuse- N.
— secalinum Schreb. Roggen-
— strictum Desf. Steif-
— vulgare L. Früh- He.
— zeocriton L. Bart- N.

797. Lolium der Lolch.

Der Name ist schon in dem althochdeutschen lolli vorhanden und stammt aus dem lateinischen lolium, dessen Herkunft unbekannt ist. Für L. temulentum kommen vor: der Taumel [N.] oder Täumel [Ho.], der Töberich oder Toberling [N.], der Rausch [Ho., vergl. 598], welche auf die betäubende Kraft des Samens deuten. Dort, Durt s. 779, Trespe [Tresop Du.] 791, Rädel 799, Twalch 792, Löthe 796. Die zahlreichen Abänderungen aller dieser Namen siehe bei Diefenbach, Nemnich, Perger. Der in Pommern sehr verbreitete Name Leethardel für L. arvense [Hom.], sowie der damit zusammenhängende Leitharb [N.] für L. temulentum, ist wahrscheinlich zusammengesetzt (vergl. Löthe).

— arvense With. Brach-
— italicum A. Br. Wälsch-
— multiflorum Gaud. Blüthen-
— perenne L. Winter- N.
— rigidum Gaud. Starr-
— temulentum L. Taumel- N.

798. Aegilops der Walch,

[N., Moe. etc.]. Der Name ist aus Twalch [N.] gekürzt, da beide Namen für dieselben Pflanzen, zum Theil sogar in denselben Zusammensetzungen, wie Gersten-walch, Gersten-twalch [Ho. für Bromus] vorkommen. Also ist auch die Bedeutung des Namens dieselbe (s. 792) und paßt für Aegilops trefflich.

— ovata L. Ei-
— triaristata Willd. Spindel-
— triuncialis L. Lang-

799. Leptûrus die Rädel,

[Wa.], nach Nemnich ein Name für Lolium temulentum. Da auch Rade, Raden (n. 97) im Althochdeutschen für lolium, zizania vorkommt, sowie andererseits Radel für Agrostemma [Ad.], so hängt unser Name mit jenem zusammen (siehe 97).

— cylindricus Trin. Walzen-
— filiformis Trin. Faden-
— incurvatus Trin. Bogen-

800. Psilûrus die Schwicke,

aus Schwickenblüh [Ho. für Sesleria disticha], Schwickgras [Ho. für Nardus stricta]. Der Name scheint mit schwingen verwandt, wie Zwicke mit zwingen, drücken mit dringen, und ist dann in gleichem Sinne zu nehmen, wie Schwingel für Festuca (789). Die Uebertragung auf

Psilurus nardoides = Nardus aristata L. erscheint durchaus angemessen.

— nardoides Trin. Borsten- [Moe.]

801. Nardus der **Burst**,

[Du.], schwed. borst [N.], wie Bürstengras, von den spitzen, einseitig gestellten Aehrchen, welche der ganzen Aehre die Gestalt einer Bürste zu verleihen schienen, benannt. Der **Nätsch** s. n. 736.

— stricta L. Steif-

Nachträge und Verbesserungen.

1. Hemer (12) ist wahrscheinlich zu den in 49 aufgestellten Formen zu stellen, und Hammer, Hammerwurz nur Umdeutung in dem unter 12 angegebenen Sinne. Die Namen Hemer, Hamer, und die daraus umgedeuteten Hammer, Hämmerlein u. s. w. finden sich nur für solche Pflanzen (Helleborus, Veratrum, Allium), für welche außerdem der Name Germer, oder auch Germsel (715) vorkommt, und welche sich durch scharfe, oft giftige Eigenschaften auszeichnen. Nun habe ich in 49 nachgewiesen, daß die deutsche Sprachwurzel für Germer und die verwandten Pflanzennamen hram sei, hiernach würde als ursprüngliche germanische Form für Hamer, Hemer, althochd. hemera, etwa hramara anzusetzen sein. Die später und schon im Althochdeutschen nicht mehr beliebte Anlautsgruppe hr gab zu den mannigfachen Umwandlungen Anlaß, welche unter 49 beschrieben sind. In unserm Worte wurde die nothwendige Erleichterung des Anlautes durch Ausstoßung des r bewirkt, welche hier durch die Wiederkehr des r (in dem Anhange -ara) begünstigt wurde.
2. Atragêne statt Atragene n. 2.
3. Anemône „ Anemone n. 4.
4. Adônis „ Adonis n. 5.
5. Myosûrus „ Myosurus n. 6.
6. Papâver „ Papaver n. 25.
7. Hugueninia „ Huguenia n. 42.
8. Vitex „ Vibex n. 560.

Register der lateinischen Gattungsnamen.

Register der einfachen deutschen Namen

(und einiger zusammengesetzter).
